

FOCUS

So schrumpft Deutschland
Exklusiv: Der neue Demografie-Bericht

Renten-Revolution Mehr Geld im Alter

Was jetzt passieren wird und
wie Sie profitieren



Vorwürfe gegen Klinik-Ärzte

Ist der gelähmte
Samuel Koch richtig
behandelt worden?

Samuel Koch



Thomas Gottschalk



Weltuntergang im Jahr 2012?

Forscher enträtseln
die Geheimnisse
des Maya-Kalenders

Mehr Erfolg für Manager

Was Führungskräfte
von einem Zen-Coach
lernen können





Limited Edition

CELEBRATING
50 YEARS OF **007**

Ω
OMEGA



**EROBERN SIE DIE STADT. MIT DEM MITSUBISHI ASX.
WENDIG, FLEXIBEL, SPARSAM.**



ASX Instyle mit Zubehör

Zusätzlich bis 30. Juni

**Bis zu 1 Jahr
kostenlos
tanken!¹**

**SONDERMODELL „35 JAHRE“ MIT 1.000 €² PREISVORTEIL.
AKTUELL MIT ZINSSPARSCHHEIN³ BEI FINANZIERUNG.**



**MITSUBISHI
MOTORS**

Drive@earth

Die Stadt hält viele Herausforderungen parat: enge Parklücken, verlockende Angebote, unübersichtliche Verkehrssituationen, wechselnde Straßenbeläge oder unwirtschaftlicher Stop-and-go-Verkehr. Mit dem Mitsubishi ASX sind Sie perfekt vorbereitet. Kompakte Außenmaße bei großzügig bemessenem Innenraum, erhöhte Sitzposition, Traktionskontrolle und optionaler Vierradantrieb sowie die verbrauchsreduzierende ClearTec-Technologie serienmäßig sorgen dafür, dass Ihrer Eroberung nichts mehr im Wege steht. Jetzt auch besonders günstig finanzieren und mit dem Mitsubishi Zinssparschein³ zusätzlich sparen. Mehr Informationen bei Ihrem Mitsubishi Vertriebspartner oder unter Infoline 0800 2121888 (kostenfrei).

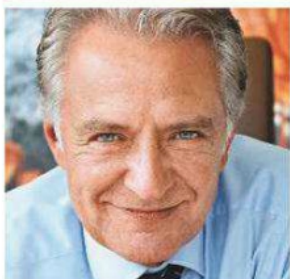
www.mitsubishi-motors.de

ASX Video:



¹ Unterstellt eine jährliche Laufleistung von 12.000 km beim durchschnittlichen Normverbräuchen. Beim Kauf eines neuen ASX erhalten Sie 2 Shell Tankkarten im Wert von je 600 €. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. ² Preisvorteil gegenüber einem vergleichbar ausgestatteten Serienmodell ASX Invite 2WD mit Sonderausstattung bzw. Original-Zubehör auf Basis der unverbindlichen Preisempfehlung. Nur solange Vorrat reicht. ³ Gültig nur bei Finanzierung oder Leasing über die MKG Bank, Zweigniederlassung der MCE Bank GmbH näheres unter www.mkg-bank.de, eines von MITSUBISHI MOTORS Deutschland importierten Mitsubishi ASX im Aktionszeitraum.

ASX: Gesamtverbrauch (l/100 km) kombiniert 5,9-5,4; CO₂-Emissionen 147-135 g/km, Effizienzklasse C



VON ULI BAUR

Der Papst, Seehofer und die Piraten

MANCHE MOMENTE IM LEBEN vergisst man nicht so schnell, manche sogar nie. Und ein paar wenige sind einem heilig, wie es im Volksmund heißt.

Vorigen Montag habe ich einen solchen Moment erlebt. Im Vatikan. Eine bayerische Delegation, angeführt vom Ministerpräsidenten Horst Seehofer, besuchte Papst Benedikt XVI. zu dessen 85. Geburtstag. Ich durfte dabei sein.



20 Minuten privat: Papst Benedikt XVI. und Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer

Journalisten genießen das Privileg, im Lauf ihres Berufslebens allerlei berühmte Menschen zu treffen, hin und wieder auch kennen zu lernen. Mächtige Politiker sind darunter, faszinierende und glamouröse Künstler, überragende Sportler, kluge Wirtschaftsführer. Viele besitzen ein Selbstbewusstsein vom Ausmaß der Alpen, einige auch Ausstrahlung. Die meisten sind sehr freundlich, nur wenige arrogant, was wiederum für mangelndes Selbstbewusstsein spricht.

Beim Papst ist das alles anders. Als er die Cappella Paolina betritt, die Sakramentskapelle des Apostolischen Palastes, meine ich, seine Aura zu spüren. Er ist nicht groß, eher klein und hager, seine

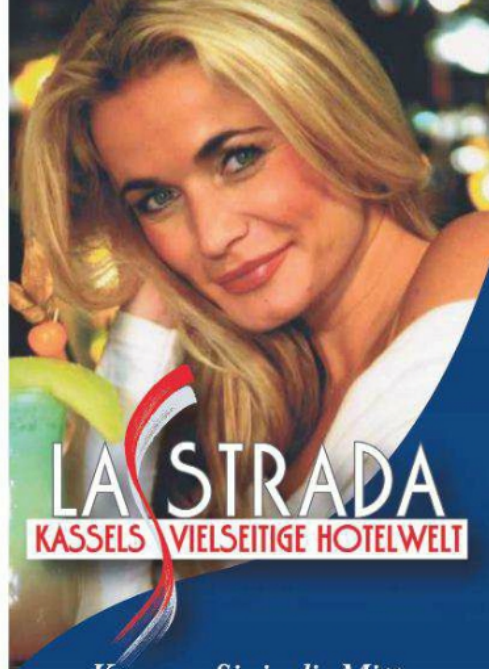
Stimme hell und klar. Er wirkt nicht einfach gütig oder milde, er strahlt Gewissheit aus und Klarheit, wie ich sie noch nie erlebt habe. Darüber spricht er auch in seiner sehr persönlichen Predigt. Er sagt: „Ich stehe vor der letzten Wegstrecke.“ Und er scheint dabei kein bisschen traurig: „Ich habe Gottes Licht bisher nie verloren, und das lässt mich weitergehen.“

Horst Seehofer hatte schon Recht, wenn er später, tief beeindruckt, von einer „Gänsehaut-Predigt“ sprach. Überhaupt, dieser Seehofer: Wie beseelt wirkte der tiefgläubige Politiker, der am Nachmittag, immer noch leicht schwebend, vom ganz und gar irdischen Gespräch mit dem Papst bei einer 20-minütigen Privataudienz erzählte. Zuerst habe der Heilige Vater gefragt, wie es um sein Bayern stehe. Da hat ihm Seehofer natürlich nur das Beste zu berichten gehabt. Dann aber folgte schon die päpstliche Frage: „Was ist das eigentlich mit diesen Piraten?“

Laut Seehofer hat Seehofer den berühmtesten Bayern der Welt aufgeklärt über die neue Partei und was man vor ihr zu halten habe. Mehr wollte der Politiker zu dem Thema aber nicht sagen. „Ich war doch erst bei der Beichte!“

Eine Geschichte über die Piratenpartei und ihre teilweise unterirdischen Vorstellungen können Sie übrigens ab Seite 38 lesen. Da ist auch von der neuen Umsonst-Gesellschaft die Rede, der zum Glück die wenigsten Deutschen angehören (wollen).

Fleiß hat das Land stark gemacht. Der wird in Zukunft auch von den Rentnern erwartet. Klingt hart, ist es auch, aber die „Renten-Revolution“ hat sogar gute Seiten, wie meine Kollegen Frank Thewes, Matthias Kowalski und Herbert Weber recherchiert haben. Ihre Titelgeschichte beginnt auf Seite 124.



LA STRADA
KASSEL VIELSEITIGE HOTELWELT

Kommen Sie in die Mitte Deutschlands in eines der schönsten und größten Hotels Kassels mit 800 Betten

EVENTS

Täglich Live-Musik
große vielseitige Gastronomie-Welt
Schwimmbad / Sauna / Fitnesscenter

KONGRESSE

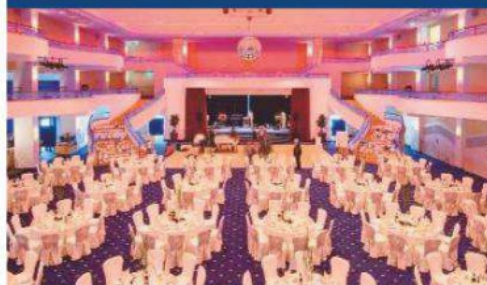
Festsaal Palazzo für über 1.000 Personen mit großzügigem Foyer und Ausstellungsflächen innen & außen
22 Tagungsräume auf über 3.000 m²

TAGEN & SCHLAFEN

Zimmer und Suiten von 35 - 185 m²
von 75 € - 350 €



buchen Sie rechtzeitig
Ihr Zimmer zur
DOCUMENTA 13
vom 9.6. - 16.9.2012
inklusive Eintrittskarte



La Strada · Kassels vielseitige Hotelwelt
Raiffeisenstraße 10 · 34121 Kassel
Tel 0561 20 90 0 · Fax 0561 20 90 580
reservation@lastrada.de · www.lastrada.de



26

Wir sehen alt aus

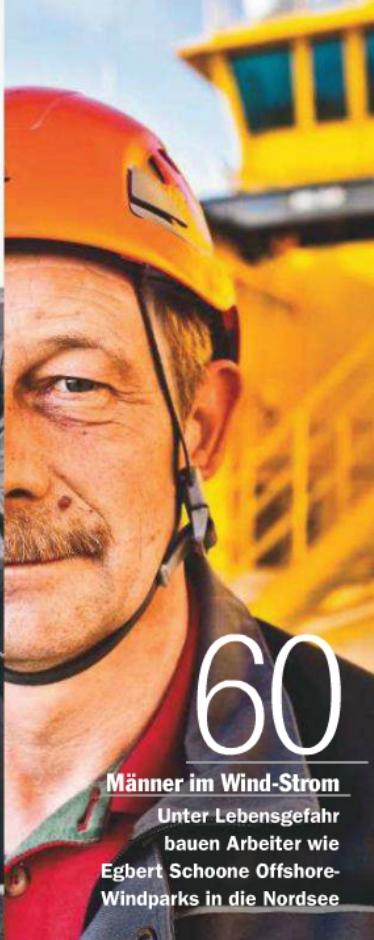
Die Kanzlerin (l.) und ihre Familienministerin wollen mehr Kinder für Deutschland



36

Kiel oben?

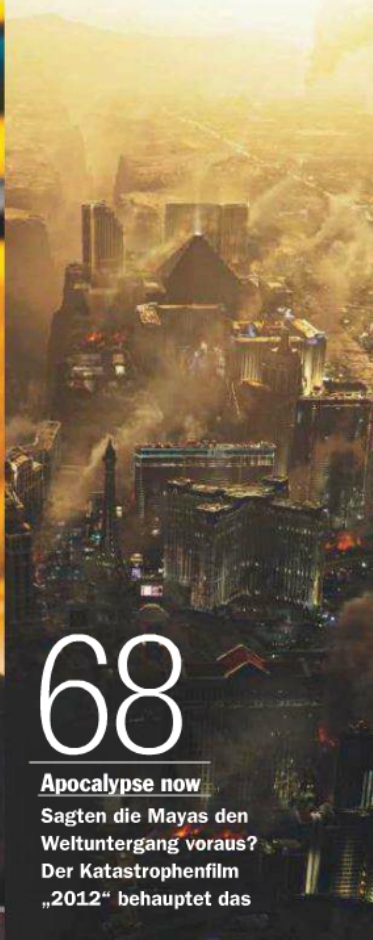
Im Kampf um den Einzug in den Kieler Landtag fordert Wolfgang Kubicki (FDP) höhere Steuern für Reiche



60

Männer im Wind-Strom

Unter Lebensgefahr bauen Arbeiter wie Egbert Schoone Offshore-Windparks in die Nordsee



68

Apocalypse now

Sagten die Mayas den Weltuntergang voraus? Der Katastrophenfilm „2012“ behauptet das

TITEL



► **124 Renten-Plus**

Demnächst kann man auch als Teilzeit-Rentner mehr Geld hinzuverdienen

128 Renten-Versuche

Wie sich Sozialpolitiker seit Jahrzehnten bemühen, die staatliche Altersvorsorge zu retten

134 Befreiungsschlag

Warum Ministerin Ursula von der Leyen an den Erfolg ihrer neuen Kombirente glaubt

POLITIK

► **26 Hilfe, wir schrumpfen!**

So will die Regierung den Bevölkerungsschwund bekämpfen

32 Scharia in Deutschland

Neues aus der Parallelgesellschaft

36 »Schwarz-Gelb ist illusorisch«

FDP-Spitzenkandidat Wolfgang Kubicki über seinen Existenzkampf in Kiel

38 Grenzen des Wachstums

Die Mitgliederzahl steigt, die Erwartung auch: Die Piraten suchen eine neue Führung

43 Meine Daten, deine Wähler

Die Vorratsdatenspeicherung als Wahlkampf-Hit

44 Angriff der Nein-Sager

Griechenland wählt. Triumphieren könnten Spargegner und radikale Kleinparteien

46 Arabischer Frühling?

Den gibt's nicht ohne die Frauengleichstellung, meint Nobelpreisträgerin Shirin Ebadi

REPORT

52 Der Held von Eisenach

Ein 76-jähriger Rentner war maßgeblich an der Entdeckung des NSU-Trios beteiligt

► **56 Fatale Ereigniskette**

Wurde der gelähmte „Wetten, dass...“-Kandidat Samuel Koch falsch behandelt?

► Titelt Themen sind mit rotem Pfeil gekennzeichnet

60 Knochenjob auf hoher See

Der erste Offshore-Windpark in der Nordsee

64 Profile

FORSCHUNG & TECHNIK, MEDIZIN

► **68 Das Jahr der Apokalypse?**

Experten enträtseln, was der Maya-Kalender wirklich meint

74 Das (reale) Ende der Erde

Gefahren drohen im Inneren und aus dem All

89 Pfusch und zu viele Pillen

Der Arzt Gunter Frank greift Kollegen an

92 Brennpunkt: Der neue Flughafen Berlin Brandenburg

94 Perspektiven

AUTO

96 Neues aus Legoland

Der Audi A3 ist das erste Auto aus dem umfassenden VW-Baukasten. Probefahrt

97 Japanischer Citroën

Der C4 Aircross basiert auf dem Mitsubishi ASX. Wie französisch fährt er sich?

KULTUR & LEBEN, MEDIEN

98 Krieg der Pixel

Computer-Trickser aus Deutschland rüsten Hollywood digital auf

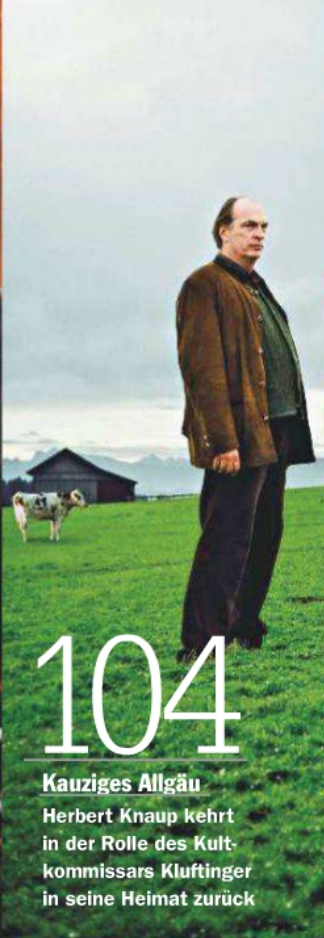
Die nächste Ausgabe von FOCUS erscheint am Samstag, dem 28. April 2012



98

Echt digital

Deutsche Computer-Trickser
rollen das Effekt-Kino auf
(hier: „The Avengers“
mit Scarlett Johansson)



104

Kauziges Allgäu

Herbert Knaup kehrt
in der Rolle des Kult-
kommissars Klutinger
in seine Heimat zurück



154

Titel-Held

Ausgerechnet der Dort-
munder Top-Stürmer Robert
Lewandowski findet Tore-
schießen „nicht so wichtig“

103 Katastrophe zum Lachen

US-Comedian Jeff Dunham kommt mit
„Achmed, der tote Terrorist“ nach Deutschland

104 »Ein komischer Vogel«

Schauspieler Herbert Knaup über seine Rolle
als Kommissar Klutinger und über das Allgäu

106 Exklusive Fußballrechte

Der Mann hinter dem Bundesliga-Deal:
Sky-Manager Carsten Schmidt

108 Kollektive Verdrängung

Warum spielt der Krieg in der deutschen
Literatur keine Rolle mehr?

110 Die verkaufte Unschuld

Ehemalige Angeklagte wie Amanda Knox
und Jörg Kachelmann schreiben Memoiren.
Ein heikles Geschäft für die Verlage

113 Bestseller**114 Mein Vater**

„Politik interessierte ihn nicht“: Münchens OB
Christian Ude über den Journalisten Karl Ude

116 Die Harald-Schmidt-Kolumne

Betreuungsgeld? Lieber virtuell erziehen

118 Boulevard**WIRTSCHAFT****140 Montag ist Zeugnistag**

FOCUS bewertet die Wirtschaft

142 »Gebt euch keine Mühe«

Manager beim Zen-Coach Paul Kohtes

144 Web-Wirtschaft

Preisrevolte im mobilen Internet

146 Bayerische Landesbank

Altersversorgung zu Unrecht gekürzt?

148 Geldmarkt**150 Enteignet!**

Argentinien krallt sich Spaniens Ölfirma YPF

152 Marktplatz**SPORT****154 »Wir sind stärker als Bayern!«**

Die goldenen Borussen-Zeiten kommen noch,
meint Meisterschütze Robert Lewandowski

158 »Vom Hengst zur Nudel«

Andere Schlagfertigkeit: Ex-Skandal-Boxer
Mike Tyson tritt als Comedian in den Ring

158 Finale**RUBRIKEN**

5 Memo
des Chefredakteurs

8 Wer, wo, was

10 Fotos der Woche

19 Focussiert

66 Leserbrief

67 Leserdebatte

76 Fax-Abruf
120 Impressum /
Servicrufnummern

160 13 Fragen:

Uwe Ochsenknecht

162 Tagebuch

des Herausgebers

Top-SparBuch:
2,25%
Zinsen p. a.*

■ In Ihrer Filiale

■ www.santanderbank.de

■ **0180 5 55 67 09**

14 Ct./Min. aus dt. Festnetzen, max.
42 Ct./Min. aus Mobilfunknetzen.



**Hochzins-
Sparbuch**
Santander Bank

Im Test 52 Banken
Ausgabe 12.12.2011

Handelsblatt FHM



Santander

WERTE AUS IDEEN

santanderbank.de

*Zinssatz variabel. Angebot freibleibend. Nur für
Privatkunden. Gilt nur für Neueinlagen, die in
den letzten drei Monaten nicht bei der Santander
Gruppe angelegt waren.

Wussten Sie ...

... dass die Fläche Armeniens so groß ist wie die Brandenburgs? Am kommenden Sonntag wählt das kaukasische Land mit **3,2 Millionen Einwohnern** ein neues Parlament.

MONTAG, 23.4.

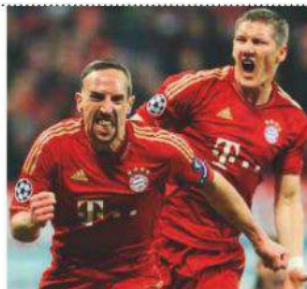
In China beginnt die **Internationale Automesse Peking**.

Die EU-Minister für Bildung, Soziales, Arbeit und Verbraucherschutz treffen sich zum **Informationsaustausch** in Horsens/Dänemark.

DIENSTAG, 24.4.

Vorwahlen als Formsache: Bei den republikanischen Primaries in Connecticut, Delaware, New York, Pennsylvania und Rhode Island steht **Mitt Romney** bereits als Sieger fest. Ex-Rivale Rick Santorum hat das Handtuch geworfen, Newt Gingrich und Ron Paul spielen keine Rolle mehr.

Modedesigner Jean Paul Gaultier wird 60 Jahre alt.



In Saarbrücken konstituiert sich voraussichtlich der neue Landtag. Hier regiert künftig eine große Koalition.

MITTWOCH, 25.4.

Grundsatzentscheidung im Obersten US-Gerichtshof: Amerikas höchste Richter sollen prüfen, ob sich Ausländer (auch Touristen) strafbar machen, die im „Grand-Canyon-

Staat“ Arizona ihre Ausweispapiere nicht bei sich tragen.

Als einziges Bundesland verdankt **Baden-Württemberg** seine Existenz einer Volksabstimmung. Fast 68 Prozent der Bürger in Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden stimmten 1951 für den Zusammenschluss. **Heute wird das Land 60 Jahre alt.**

Nach dem Beinahe-Aus in der Meisterschaft will der **FC Bayern ins Finale der Champions League**. Dafür würde ein Unentschieden bei Real Madrid reichen.

DONNERSTAG, 26.4.

Papa, was machst du eigentlich im Büro? Dieser Frage kann der

Nachwuchs beim „Girls' Day und Boys' Day“ nachgehen, heute dürfen sie einen Elternteil zur Arbeit begleiten.

Drei Monate vor dem Olympiastart ringen die Frauen und Männer bei der **Judo-EM im russischen Tscheljabinsk** (Westsibirien) um die letzten Tickets für die Sommerspiele.

Gedenken zum zehnten Jahrestag des Massakers am Erfurter Gutenberg-Gymnasium.

Freitag, 27.4.

Bekanntgabe der beiden Kandidaten für die Stichwahl zur Präsidentenwahl in Frankreich.

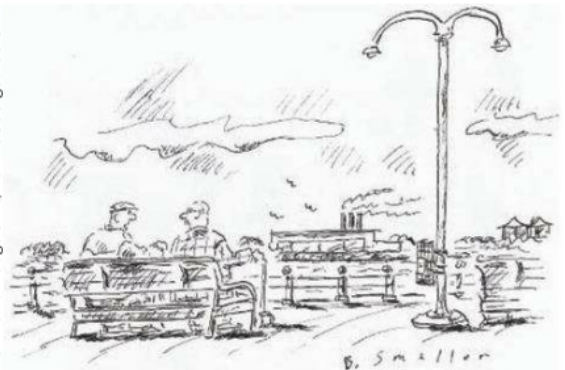
SAMSTAG, 28.4.

Bundesparteitag der Piratenpartei im schleswig-holsteinischen Neumünster.

SONNTAG, 29.4.

Noch keine 100 Jahre alt und schon wieder verschwunden: Heute vor 99 Jahren wurde die **Telefonwählscheibe von Siemens & Halske zum Patent angemeldet**.

Karikaturen aus dem Giftschrank
Vom „New Yorker“ abgelehnt, von FOCUS gedruckt.



„Ich kann es mir leisten zu sterben, und ich kann es mir leisten, krank zu sein. Aber ich kann es mir nicht leisten, krank zu sein und dann zu sterben.“



Modepapst Der französische Designer Jean Paul Gaultier inmitten seiner Models in Paris

DIESE WOCHE AUF



In einer Woche endet die analoge Satellitenübertragung: Wer bis 30. April seinen Fernseher nicht auf Digitaalempfang umstellt, sitzt vor einem schwarzen Bildschirm. FOCUS Online klärt die wichtigsten Fragen.

www.focus.de/tvumstellung



1954

58 JAHRE STREBEN NACH TECHNISCHER VOLLENDUNG

Das legendäre Vorgängermodell der Heritage Black Bay, das die Crew der Royal Navy 1958 in Grönland trug, war ein herausragender technischer Erfolg für Tudor. Heute, 58 Jahre später, führt die Black Bay die Legende fort.

TUDOR HERITAGE BLACK BAY

Mechanisches Uhrwerk mit Selbstaufzug, wasserdicht bis 200 m, Edelstahlgehäuse 41 mm.
Besuchen Sie Tudorwatch.com und entdecken Sie mehr.



TUDOR
WATCH YOUR STYLE

RONNY EDRY, 41

Designer aus Tel Aviv
und Gründer der Initiative
»Israel loves Iran«



Schleier im Haar – statt Blumen

„NA TOLL, alle sind also bereit für den Krieg. Mal wieder. Mit Panzern, Bombern und Scharfschützen. Aber ist das auch richtig? Fragen Sie mal jemanden, der verheiratet ist. Es ist immer einfach, sich zu streiten. Aber die Konsequenz lautet: Alle leiden. Vor allem die Kinder. Der schwerere Weg besteht darin, die Dinge hinzukriegen.

Genau das versuchen wir mit unserer Facebook-Aktion ‚Israel loves Iran‘. Mittlerweile haben mehr als 60 000 Nutzer aus Israel dort eine klare Botschaft hinterlassen: Wir Israelis fürchten uns nicht vor dem Iran – wir lieben ihn!

Mein Vorschlag: Wie wäre es, Herr Ahmadinedschad, wenn Sie nach dem Aufstehen nicht an Krieg denken, sondern einfach mich in Tel Aviv anrufen? Oder wir treffen uns auf einen Kaffee und regeln die Sache in Ruhe. Wir sollten nicht darüber streiten, wer angefangen hat. Kein Grund, modisch gekleidete Soldaten aufmarschieren zu lassen. Was wäre, wenn wir bereit wären zu lieben? Die Zukunft ist ein Naher Osten, der zusammenarbeitet und zusammengehört wie Europa. Die einzige Frage ist doch, wann wir endlich damit anfangen.“

Foto: Abedin Taherkenareh/dpa



Kampf-Burka für den Mann

Iranische Soldaten präsentieren bei einer Parade zum Tag der Armee ihre Tarnanzüge für den Winter. Die Armee des Mullah-Staats ist 500 000 Mann stark. Das letzte Wort hat in allen Angelegenheiten ihr ideologischer Zweig, die berühmten Revolutionsgarden Pasdaran



RALPH SCHUMACHER, 38
*Straußenzüchter bei Remagen
mit einer der größten
Farmen Deutschlands*



Schluck- spechte in Übergröße

„IST DAS LEBEN wirklich so langweilig auf einer Straußenfarm, oder warum gähnt uns dieser Riesenvogel ins Gesicht? Sicher ist eines: So nah kam der Fotograf den Straußen nur, weil sie furchtbar neugierig sind. Bei uns auf der Farm sind sie mindestens so interessiert an Besuchern wie die an ihnen.

Der tiefe Einblick in den weit geöffneten Schnabel lässt erahnen, dass diese Tiere einiges schlucken können. Ganze Äpfel passen da durch, ohne zu kauen – was ohne Zähne auch schwer wäre. Wegen der Zahnlosigkeit muss außer Futter noch etwas anderes durch den Schlund: Steine, um die Pflanzennahrung im Magen zu zerreiben. Einhalb Kilo Gestein trägt so ein Strauß als Zahnersatz im Bauch herum. In nur einem Monat werden die Magensteine vollkommen zermahlen.

Alles, was glänzt, übt eine besondere Faszination auf Strauße aus. Auch das ist ein Grund dafür, dass die Vögel so nah an die Kamera des Fotografen heranwollten. Für uns Züchter heißt das, wir müssen stets aufpassen, dass nichts Schädliches ins Gehege gelangt. Zum Beispiel Getränkedosen, denn die passen auch durch den langen Hals.“





Den Schnabel weit aufgerissen

Tiefe Einblicke gewähren diese Strauße in der südafrikanischen Stadt Oudtshoorn. Zu den Hauptattraktionen der Gemeinde in der Provinz Westkap, 300 Kilometer östlich von Kapstadt, zählen Straußenfarmen. Sie produzieren Fleisch für Delikatess-Restaurants, Leder für Schuhe und Taschen. Zudem können Kinder dort auf den Vögeln reiten und auf deren widerstandsfähigen Eiern balancieren

WERNER SIEFER, 48
Wissenschaftsautor und
Neurobiologe

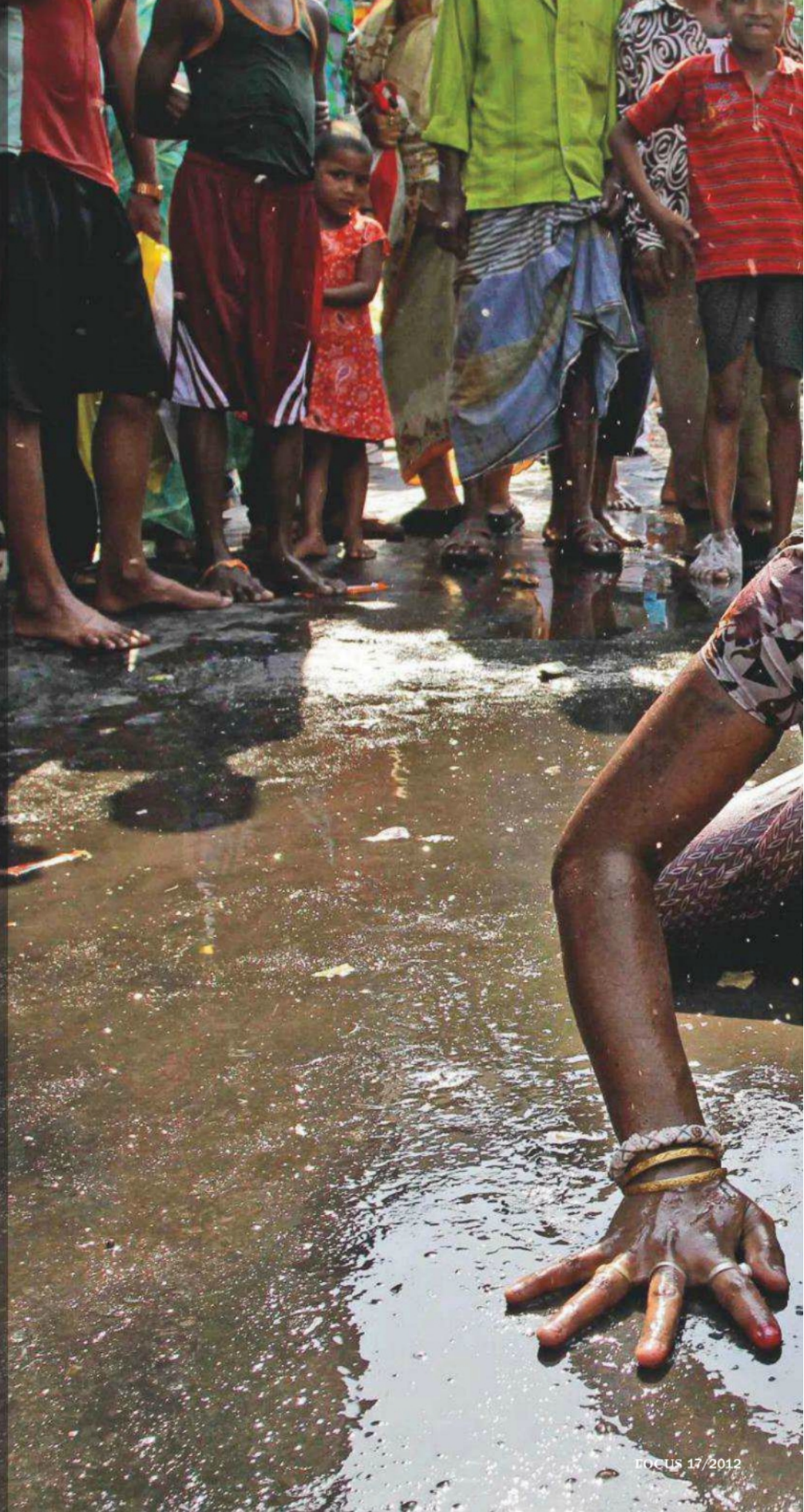


Regentanz bis in die Trance

„SIE SCHLEUDERT IHRE SCHWARZEN, VERKLEBTEN HAARSTRÄHNEN durch die Luft. Wassertropfen spritzen davon. Sie stemmt sich gegen die schmutzige Straße, ihre Kleider sind völlig durchnässt. Von all dem scheint die gläubige Hindu aber nichts zu bemerken, die in Kalkutta der Gottheit Sitala im Tanz huldigt. Mutter Sitala soll vor Krankheiten beschützen.

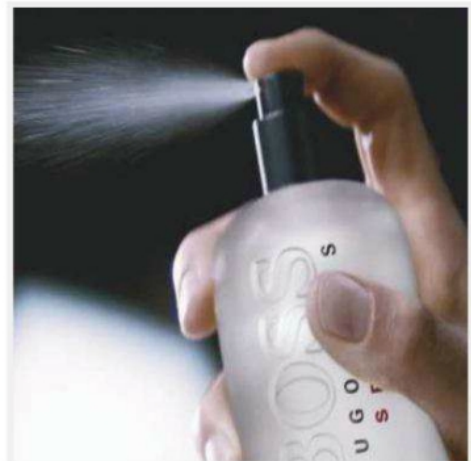
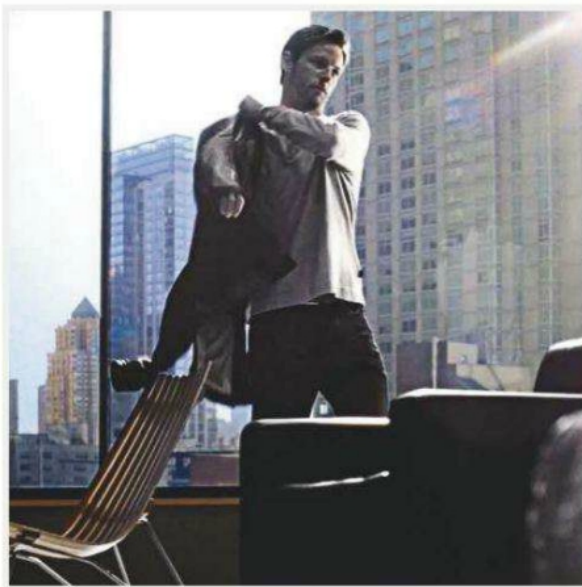
Die tiefe Trance der religiösen Frau lässt selbst die Umstehenden staunen. Rhythmische Bewegungen des Körpers, Trommeln und Musik können Menschen in solche Zustände religiöser Selbstvergessenheit versetzen. Wird der Kopf hin und her geschleudert, wirkt das auf die Blutdruckrezeptoren in der Halsschlagader. Diese können das Bewusstsein und die Funktionsweise des Gehirns stark verändern.

Während einer solchen Trance, so haben Neurobiologen an der Universität Gießen mit Hilfe des Gehirnschanners herausgefunden, sind die Nervenetze hinter der Stim deaktiviert, die sonst die Handlungsimpulse kontrollieren. Gleichzeitig ist das Gefühlssystem aktiviert. Der Mensch folgt ganz und gar seinen inneren Impulsen. Er lässt sich gehen.“





Der Rhythmus, wo sie mitmuss
Während der indischen Feiertage
Sitala Puja zu Ehren der Gesundheits-
göttin tanzt sich eine Hindu-Frau in
Trance. Wissenschaftler haben
diesen Zustand der Enthemmung
entschlüsselt: Das rituelle Loslassen
funktioniert am besten zu Musik
mit starkem Rhythmus – ob in der
Gruppe oder als Solotänzer



**SCHÖNHEIT HAT
VIELE GESICHTER,
UND WIR LIEBEN
JEDES EINZELNE.**



Der neue Erfolgsduft für Männer. Entdecken Sie BOSS BOTTLED. SPORT.

Dieser Duft schärft alle Sinne: BOSS BOTTLED. SPORT. von HUGO BOSS. Die frische, belebende Komposition ist der perfekte Begleiter für Männer, die wissen, was sie wollen – ganz nach vorn. Den Erfolg überlassen sie nicht dem Zufall, er ist das Ergebnis einer zielgerichteten mentalen Vorbereitung. Jetzt neu bei Douglas und auf www.douglas.de.



Scannen und
direkt bestellen.

The advertisement features a man, Jenson Button, standing in front of a Formula 1 car. He is wearing a dark blazer over a grey V-neck shirt. The Formula 1 car is white with red and blue accents, and the name 'Mobil 1' is visible on its side. To the right of the man is a large, clear glass bottle of BOSS HUGO BOSS SPORT fragrance. The bottle has a black cap and the words 'BOSS', 'HUGO BOSS', and 'SPORT' printed on it. The background is a light blue sky.

"READY FOR THE CHALLENGE"
JENSON BUTTON, FORMULA 1™ DRIVER

BOSS BOTTLED. SPORT.
THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

BOSS
HUGO BOSS

my
Douglas.de

NEU:

Wenn Grau, dann

POWER GRAU

„Attraktives Grau ohne Gift –
einfach beim Haarewaschen.
Unsere Shampoo-Rezeptur
mit Korrektur-Pigmenten
macht es möglich.“



Laborchef Dr. A. Klenk im
Alpecin-Labor (Bielefeld)



Das neue Alpecin Shampoo für attraktives graues Haar

Graues Haar kann unwiderstehlich sein –
wenn man es pflegt. Das Alpecin PowerGrau
Shampoo verleiht dem
Haar einen edlen Silber-
ton. Mittelgraues Haar
wirkt dunkler und voller.
Zudem schützt der Cof-
fein-Complex vor erblich
bedingtem Haarausfall.



Das Produkt erhalten Sie für 6,99 € (un-
verb. Preisempf.) in Drogerieabteilungen,
Apotheken und beim Friseur.

- +** Für attraktives graues Haar
- +** Alpecin-Coffein gegen
erblichen Haarausfall



Triumph vor Gericht?
NPD-Anhänger marschieren
in Dresden auf. Ein Verbots-
verfahren könnte der
Partei am Ende nützen

NPD-Verbotsverfahren steht auf der Kippe

KURSWECHSEL In den Bundestagsfraktionen von Union, FDP und Grünen schwindet die Unterstützung für ein NPD-Verbotsverfahren. Nur die SPD befürwortet noch geschlossen eine Verbotklage gegen die rechtsextreme Partei. „Am Anfang hieß es bei allen ‚hurra, voran‘“, klagt Michael Hartmann, innenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, „und jetzt gibt es jeden Tag mehr Bedenkensträger, die nur noch nach Argumenten suchen, warum es nicht geht.“

Selbst bei den Länder-Innenministern der eigenen Partei stößt der Sozialdemokrat nach eigenen Worten auf Skepsis. „Jetzt gehen dort manche von der Fahne mit Begründungen, die ich nicht nachvollziehen kann.“

Zwei gewichtige Argumente zwingen immer mehr Politiker zu einer Kehrtwende: Erstens lieferte das Ermittlungsverfahren gegen Mitglieder und Unterstützer der rechtsextremen Terrorzelle NSU bisher kein brauchbares Material gegen die NPD. Zweitens befürchten Innen- und Rechtspolitiker, dass der Europäische Gerichtshof für Men-

schenrechte ein deutsches NPD-Verbot kippen könnte.

„Wenn das Misslingen nicht ausgeschlossen werden kann“, so Unions-Fraktionsvize Arnold Vaatz, „dann sollte man es lassen.“ Ein Erfolg der Extremisten vor Gericht, meint Vaatz, würde der Rechtsaußenpartei einen „Legitimitätsschub“ verschaffen. Die Liberalen zählten ohne-

hin von Anfang an zu den Gegnern des Verbotsversuchs. Auch Volker Beck, Parlamentarischer Geschäftsführer der Grünen-Fraktion, teilt die grundlegenden Bedenken: „Wenn sich nicht noch eine entscheidende Erkenntnis zu NSU-Kontakten oder etwas Gleichwertiges ergibt, dann ist die Gefahr hoch, in Karlsruhe oder spätestens in Straßburg zu scheitern.“ *awe*

Westerwelle wirft Friedrich Populismus vor



GRENZKONTROLLEN Die FDP probt den Aufstand gegen Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU). „Ein Europa ohne Grenzanlagen und Schlagbäume war der Traum all derer, die den europäischen Einigungsprozess begonnen haben“, sagte Außenminister Guido Westerwelle (FDP) zu FOCUS. **„Wir dürfen das jetzt nicht aufs Spiel setzen – und schon gar nicht für kleine wahltaktische Geländegewinne.“**

Friedrich will wegen unsicherer EU-Außengrenzen wieder nationale Landesgrenzen kontrollieren – trotz Schengen-Abkommens. Hartfrid Wolff aus dem FDP-Fraktionsvorstand sagte: „Aktuelle Diskussionen um Flüchtlinge dürfen nicht Spielball innenpolitischer Interessen werden.“ *mb*



Hände hoch! Das Enter-Kommando eines US-Kriegsschiffs überprüft vor der Küste Somalias die Besatzung eines verdächtigen Bootes

Piraten-Jagd ohne Konzept?

SEERÄUBER Der Gründer und erste Kommandeur der deutschen Spezialeinheit GSG 9, Ulrich Wegener, hat die neuen Befugnisse der Bundeswehr zur Piraten-Bekämpfung als „völlig unzureichend“ bezeichnet. „Dieses Konzept haben Leute entwickelt, die überhaupt keine Ahnung von der Sache haben“, sagte der frühere Anti-Terror-Spezialist zu FOCUS.

Härtere Gangart. Das Bundeskabinett hatte vergangenen Mittwoch beschlossen, dass die Bundesmarine somalische

Seeräuber am Horn von Afrika auch an Land verfolgen und bekämpfen darf. Die erlaubte Zone für Angriffe mit Hubschraubern umfasst einen Küstenstreifen von maximal zwei Kilometer Breite.

Auf diese Distanz würden sich die Piraten hervorragend einstellen, meinte Wegener. Heckenschützen, die sich nur kurz hinter dem 2-Kilometer-Areal aufhielten, könnten Hubschrauber mit großkalibrigen Waffen oder tragbaren Boden-Luft-Raketen attackieren.

„Piraten sind zu bekämpfen, wo immer man sie antrifft“, sagte Wegener. Ein zuvor festgelegtes Gebiet an Land behindere die Operationen der Marine.

Auch Oberst Ulrich Kirsch, Vorsitzender des Bundeswehrverbands, plädiert für einen härteren Einsatz gegen die somalischen Freibeuter. Kampfschwimmer der Marine seien in der Lage, die Ruderanlagen an den Mutterschiffen der Piraten zu zerstören, sagte er.

In den Gewässern vor Somalia kreuzen bis zu 5000 Piraten. In ihrer Gewalt sind derzeit 215 Besatzungsmitglieder von neun gekaperten Schiffen. *huf*

YouTube kann filtern

URHEBERRECHT Nach dem Urteil des Landgerichts Hamburg muss YouTube bis auf Weiteres prüfen, ob Uploads gegen bereits angemahnte Rechte von Gema-Mitgliedern verstoßen. Der Argumentation, dies sei technisch nicht zu realisieren, widerspricht der IT-Rechtler Thomas Stadler. Er hält die Auflagen der Richter „sehr wohl für umsetzbar“.

Eine effektive Filter-Software gegen erneute illegale Uploads zu programmieren sei für die zu Google gehörende Firma „sicher eine Kleinigkeit“, argumentiert der Blogger. „Was YouTube an rechtlichen Maßnahmen zumutbar ist, wird vermutlich erst in der Berufung – oder der Revisionsinstanz geklärt.“ Im konkreten Fall geht es um sieben Werke. Weitere könnten folgen. Hier sei das letzte Wort „nicht gesprochen“, glaubt Stadler (s. auch S. 145) *wed*



Karikatur: T. Pappmann

Fotos: action press, M. Østergaard, A. Cuomo/USAF

Umgangsrecht gefährdet misshandelte Frauen

FAMILIENSTREIT Die Einführung des Gewaltschutzgesetzes hat die Situation misshandelter Frauen verbessert. So lautet das Ergebnis einer internen Studie des Bundesverbands Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff), die diese Woche vorgestellt wird.

Wenn Täter und Opfer jedoch gemeinsame Kinder haben, bleibe der Gewaltschutz „ein riesiges Problem“, urteilt der bff. Auch die frühere Bundesfamilienministerin Christine Bergmann (SPD), die den Paragraphen vor genau zehn Jahren durchsetzte, beurteilt das Umgangsrecht kritisch. Das Thema sei auch im Zusammenhang mit sexueller Gewalt in ihrer Zeit als Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung an sie herangetragen worden. Bergmann: „Ich sehe hier einen großen Handlungsbedarf, insbesondere auch bei der Fortbildung der Verantwortungsträger in den Jugendämtern und in den Familiengerichten.“ *ph*

»Es ist eine Qual«

Der dänische Bestseller-Autor **Jussi Adler-Olsen** kritisiert das Verfahren gegen Anders Breivik, den Attentäter von Norwegen

In Ihrem neuen Krimi, der im September unter dem Titel „Verachtung“ auf Deutsch erscheinen wird, erzählen Sie von einem rechtsradikalen Fanatiker. Eine Reaktion auf die Anschläge in Norwegen im vergangenen Jahr?

Nein, das Buch war vorher fertig. Das Thema lag leider auf der Hand, denn es gibt viele, die ihre abartige Ideologie durchsetzen wollen, und der Hass auf Einwanderer ist in Skandinavien gewaltig.

Nimmt er zu?

Zumindest wird er nicht geringer. Aber unterdessen wächst eine ganze Generation von Immigranten auf, um die wir uns nicht wirklich kümmern. Wir schieben das Problem in die Zukunft.

Wissen Sie denn eine Lösung?

Es muss gelingen, die jungen Einwanderer auszubilden und ihnen Jobs zu verschaffen. Nur so ist Integration möglich.

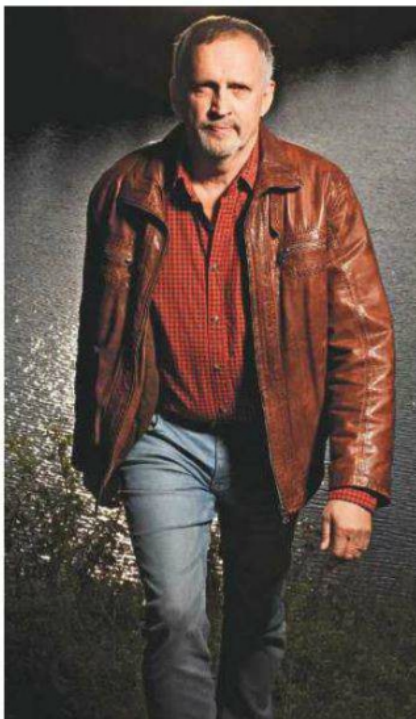
Wie bewerten Sie den Prozess gegen den Attentäter von Norwegen, Anders Breivik?

Es ist eine Qual. Wir sollten ihm nicht die Möglichkeit geben, seine Taten lang und breit zu begründen. Solche Prozesse müssen hinter verschlossenen Türen stattfinden. Ohne jede Berichterstattung.

Serien-Täter Mit seinen Romanen um das „Sonderdezernat Q“ dominiert Adler-Olsen, 61, die Krimiszene

Er demaskiere sich so aber nachhaltig selbst, argumentieren Befürworter des öffentlichen Verfahrens.

Ich befürchte eher, er findet neue Anhänger. Dabei müsste es doch ein sehr einfaches Verfahren sein. Er hat zugegeben, 77 Menschen ermordet zu haben. In einem strikten Justizsystem bedeutet das 77-mal lebenslänglich. Die ganze Angelegenheit könnte in zwei Tagen über die Bühne gehen. *jub*



Sprit-Schluckspecht Der Transporter C-17 soll langsamer fliegen und seltener tanken

Tempolimit für Jets

US-LUFTWAFFE Über den Wolken ist die Freiheit nicht mehr grenzenlos – zumindest für die US-amerikanischen Kampfbomber. Mit einem Tempolimit in den Lüften will die Armee teuren Sprit sparen.

Eine Milliarde Dollar mehr als noch 2011 muss in diesem Jahr die Air Force ausgeben, um ihre 4693 Maschinen für 900 Einsätze täglich zu betanken. „Wir sind der Energieverbraucher Nummer eins im Militär“, bilanziert der zuständige Vize-Staatssekretär Kevin Geiss. Diese Kostenspirale will das Pentagon stoppen – jedoch ohne dabei Flüge zu streichen. Deshalb wird am Schubhebel gedreht: Der Transporter C-17 etwa darf höchstens mit 910 km/h statt der bisherigen 940 fliegen. Außerdem sollen die Maschinen in größere Höhen mit geringerem Luftwiderstand aufsteigen. *pg*

Es läuft weiter rund

WACHSTUM Die deutsche Konjunktur ist stabil – die Bundesregierung wird ihre **Wachstumsprognose für dieses Jahr voraussichtlich bei 0,7 Prozent** belassen, erfuhr FOCUS aus Regierungskreisen. Nach erneuten Fachberatungen am Montag wird Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) die Wachstumserwartung am Mittwoch vorstellen. Trotz anhaltend hohem Ölpreis sei unter anderem die Lage auf dem Arbeitsmarkt ausgeprochen gut, hieß es.

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute hatten am vergangenen Donnerstag ihre Wachstumsprognose von 0,8 auf 0,9 Prozent leicht erhöht. Sie dient der Bundesregierung als Grundlage. Der Internationale Währungsfonds ist zurückhaltender. Er geht von 0,6 Prozent Wachstum in diesem Jahr aus. *ab*

Küchen-Finale

AUSGEKOCHT Einen Nachschlag gibt **Markus Lanz** noch, aber Ende des Jahres hat das ZDF-Format „Lanz kocht“ seinen finalen Garpunkt erreicht. Der Vertrag mit dem Produzenten Spiegel TV laufe aus und werde nicht verlängert, heißt es aus Mainz. Eigentlich wollte sich Lanz, der ab Oktober ein runderneuer-tes „Wetten, dass..?“ präsentiert, im Sommer aus der Promiküche zurückziehen. Nun erspart er seinem Sender die Notlösung mit einer Ersatzkraft.

Auf dem Sendeplatz Freitagnacht könnte es ab 2013 lustig werden. Die bei ZDFneo erprobten Jung-Entertainer **Joko Winterscheidt** und **Klaas Heufer-Umlauf** gelten als reif für das Hauptprogramm. Ein passendes Format wird noch gesucht. *rv*



Die letzten Mahle Lanz (M.) mit den Köchen Stefan Marquard (l.) und Horst Lichter

Zoff um Gutachter

NETZ-PROBLEME Die Hamburger Grünen (GAL) werfen Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) vor, er lasse sich vom Energieriesen E.on über den Tisch ziehen. „Wir haben die große Sorge, dass der Stadt ein **Schaden in hoher zweistelliger Millionenhöhe** entsteht“, sagt GAL-Fraktionschef Jens Kerstan.

Die SPD-Regierung will 25,1 Prozent des Gasnetzes von E.on übernehmen. Den Preis – 80,4 Millionen Euro – hat der Gutachter BDO ermittelt. Wirtschaftsprüfer hatten 2009 die zuständige Behörde gewarnt: BDO habe mehrfach Netze bewertet und zu hohe Preise veranschlagt. Kerstan rügt, Scholz habe sich den „Haus- und Hofgutachter der Konzerne aufschwätzen“ lassen. Der Senat hält die Kritik der Wirtschaftsprüfer an BDO für „nicht stichhaltig und falsch“. *sms*

Plaste und Elaste für Bayreuth

SPRIT-OPERN Benzin ins Feuer der Regietheater-Hasser gießt der Theatermacher Frank Castorf. Im 200. Geburtsjahr Richard Wagners 2013 inszeniert er bei den Bayreuther Festspielen den „Ring des Nibelungen“ – kapitalismuskritisch unter dem Thema Öl. Gerade hat Castorf den Festspielleiterinnen sein Regiekonzept vorgelegt: „Das Rheingold“ soll an einer Tankstelle spielen, „Die Walküre“ unter einem Bohrturm in Aserbaidschan, „Siegfried“ vor der Replik des Schriftzugs „Plaste und Elaste aus Schkopau“, mit dem die petrochemische Industrie der DDR an der Transitautobahn Berlin-Hof warb. Die „Götterdämmerung“ siedelt Castorf auf dem Berliner Alexanderplatz an, im Hintergrund der Mount Rushmore – allerdings ohne die Steinköpfe von US-Präsidenten, dafür mit sozialistischen Betonköpfen wie Mao oder Lenin. *grd*



Götterdämmerung in Öl: Bayreuths Festspielhaus bekommt 2013 einen benzinhaltigen „Ring“

»Das Niveau wird sinken«

Philologenverbandschef Heinz-Peter Meidinger hält wenig von den Plänen, demnächst **länderübergreifende Abiturprüfungen** einzuführen

Sechs Bundesländer wollen künftig ein gemeinsames Abitur schreiben lassen. Jetzt haben sie Musteraufgaben vorgestellt. Lässt sich damit mehr Vergleichbarkeit herstellen?

Kaum. Lediglich in Mathematik, Deutsch und Englisch sollen im schriftlichen Abitur vergleichbare Prüfungen geschrieben werden. An der Gesamtnote haben diese Aufgaben aber nur einen Anteil von etwa fünf Prozent. Außerdem werden die Arbeiten weiter in den einzelnen Bundesländern korrigiert und können entsprechend unterschiedlich bewertet werden.

Wie schwierig sind die neuen Prüfungen denn?

Meiner Meinung nach könnte durch diese gemeinsamen Aufgaben das Niveau des Abiturs sogar sinken.

Wie kommen Sie zu diesem Urteil?

Nehmen Sie die Englisch-Prüfung. Es wird weder eine Übersetzung verlangt noch das Verständnis eines englischen Textes abgefragt.

Die Abiturienten müssen lediglich deutsche Texte auf Englisch zusammenfassen. Im vorgestellten Deutsch-Abitur kommt man ohne jede Kenntnis der Literaturgeschichte aus.

Ich sehe ein weiteres Problem: Um beim länderübergreifenden Abitur möglichst gut abzuschneiden, könnten sich die Länder verstärkt auf die gemeinsamen Prüfungsthemen konzentrieren und andere Inhalte vernachlässigen.

Ist die Idee, in Deutschland ein Zentralabitur

auf einem angemessen

hohen Niveau einzuführen, überhaupt realisierbar?

Ich bin grundsätzlich dafür, halte aber den jetzt von einigen Ländern eingeschlagenen Weg für nicht zielführend. Die Politiker werden nur Prüfungen zulassen, bei denen ihre Schüler auch die Chance haben, gut abzuschneiden. Ansonsten würden sie von ihren Wählern für den schulischen Misserfolg zur Verantwortung gezogen werden. *tr*



Schulleiter Heinz-Peter Meidinger, 57, leitet das Robert-Koch-Gymnasium im bayerischen Deggendorf



Dynamik mit Stern!*

Jetzt auf einen neuen Mercedes-Benz umsteigen
und attraktiven Sonderzins sichern – bis 30.06.

Zögern Sie keine Hundertstel: Sichern Sie sich jetzt unseren attraktiven Sonderzins für
alle Modelle der C-¹, E-², SLK-³ und GLK-Klasse⁴ sowie für den Viano⁵. Besuchen Sie Ihren
Mercedes-Benz Partner oder www.mercedes-benz.de

***2,50 % Sonderzins!⁶**



Mercedes-Benz

¹Kraftstoffverbrauch kombiniert: 18,2–4,4 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 285–117 g/km; Energieeffizienzklasse: G/D–A.

²Kraftstoffverbrauch kombiniert: 10,0–4,9 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 234–128 g/km; Energieeffizienzklasse: F–A.

³Kraftstoffverbrauch kombiniert: 8,4–4,9 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 195–128 g/km; Energieeffizienzklasse: E–C/A.

⁴Kraftstoffverbrauch kombiniert: 8,1–5,5 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 189–143 g/km; Energieeffizienzklasse: D–A.

⁵Kraftstoffverbrauch kombiniert: 8,7–7,1 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 230–187 g/km; Energieeffizienzklasse: E–C.

⁶Effektiver Jahreszins. Angebot gültig für Neu- und Vorratsfahrzeuge bei Bestellung bis 30.06.2012. Ein Plus3-Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG für ein C 200 BlueEFFICIENCY Coupé*: Kaufpreis ab Werk 36.890,00 Euro; Anzahlung 7.326,03 Euro; Gesamtkreditbetrag 29.563,97 Euro; Gesamtbetrag 31.386,80 Euro; Gesamtlaufleistung 30.000 km; Laufzeit 36 Monate; Sollzins gebunden p.a. 2,47 %; effektiver Jahreszins 2,50 %; Schlussrate 19.182,80 Euro; mtl. Plus3-Finanzierungsrate 339,00 Euro. *Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,2–6,6 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 168–154 g/km; Energieeffizienzklasse: C.

Diese Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

TENDENZ-O-METER

Aprilwetter

Für manche scheint die
Sonne – andere werden nass

↓ **C. zu Sayn-Wittgenstein**



Deutsche Prinzessin lässt spanische Monarchie wanken. Ein schönes Paar: Er jagt Elefanten, sie Adelstitel.

↻ **Franck Ribéry**



Erst Tor geschossen, dann Kollege Robben eine geknallt??? Jungs, die Gegner sind die in den weißen Trikots!

↻ **Bettina Wulff**



Ex-First-Lady sucht neue Rolle: erster Auftritt nach dem Rücktritt – ohne ein Lächeln fürs Foto. Schade!

↑ **Thomas Gottschalk**



T-O-M-Pfeil hoch nach Talkshow-Aus? Wer Niederlagen lächelnd einsteckt, hat wirklich ein starkes Ich.



Jetzt geht's los Greuther Fürth beim entscheidenden Sieg gegen den FC St. Pauli

So plant Aufsteiger Fürth

BUNDESLIGA Die Vorbereitungen beim Fußballclub Greuther Fürth für die Bundesliga-Saison sind abgeschlossen. „Für 2012/13 planen wir in der 1. Liga mit einem Spieleretat von zwölf Millionen Euro – das sind 70 Prozent mehr als in der laufenden Zweitliga-Spielzeit“, sagt Helmut Hack, Präsident der „Unaufsteigbaren“ zu FOCUS. Zum Vergleich: Der SC Freiburg kommt in der aktuellen Spielzeit auf 13,5 Millionen Euro, der 1. FC Kaiserslautern auf 15 Millionen Euro, der FC Bayern auf mehr als 100 Millionen Euro.

Neue Investitionen in Steine und Beine kann Hack tätigen, weil die TV-Einnah-

men ansteigen werden. „In der 2. Liga bekommen wir mehr als sechs Millionen Euro, zwölf Millionen kalkulieren wir nächstes Jahr“, so Hack. Zusätzliche Umsätze von drei Millionen im Jahr verspricht sich Hack ab 2014/15 durch das neue Stadion. Für gut 35 Millionen Euro baut der Fürther Immobilieninvestor Thomas Sommer dem Verein eine Arena mit bis zu 30 000 Zuschauerplätzen, welche Greuther Fürth zu einem „freundschaftlichen Preis“ mieten wird. Der Verein verpasste in elf Spielzeiten acht Mal nur knapp den Aufstieg, bevor er es diese Saison schaffte. *has*

Am Rande: »Hände waschen«

Kärntner Manager reicht Benediktinerritual bei der Unesco als **Weltkulturerbe** ein

Herr Rogner, warum soll gegenseitiges Händewaschen Weltkulturerbe werden?

Weil dieses Ritual – eine Tradition der Benediktinermönche – wunderbar ist. Mit dem gegenseitigen Händewaschen können wir Beziehung in einer beziehungslosen Zeit herstellen.

Wem waschen Sie die Hände?

Seit einem Jahr reise ich zu allen Geschäftsterminen mit Wasser, Seife und Schüssel an und wasche meinem

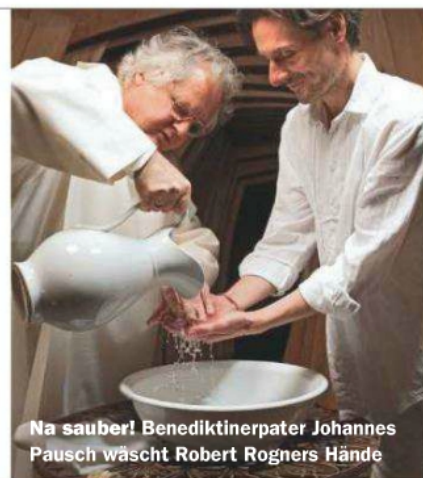
Gegenüber die Hände. Bisher hat niemand abgelehnt.

Verändert das eine Geschäftsbeziehung?

Sie ist sofort auf einer anderen Ebene. Der gefühlte Zeitdruck wird kleiner, man ist im wahrsten Wortsinn berührt.

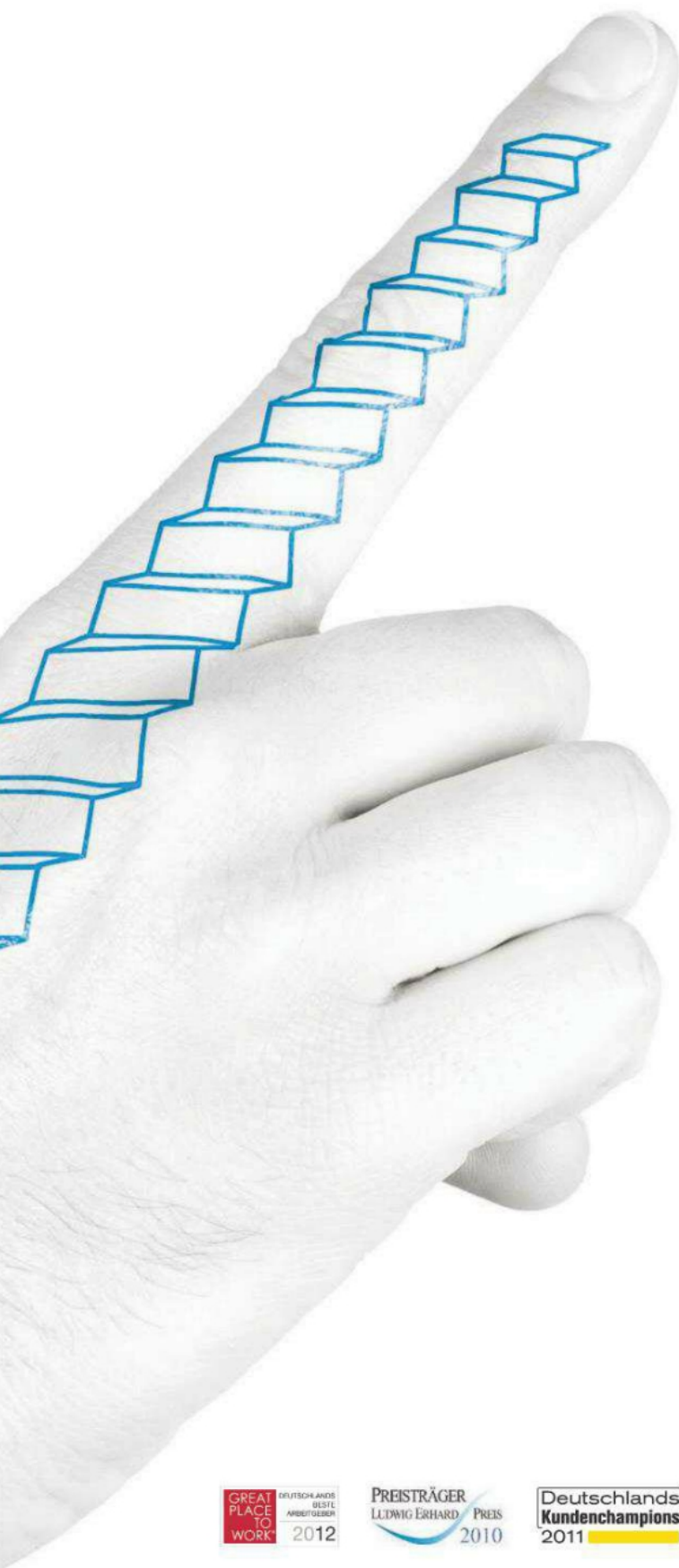
Ist das nicht auch etwas für die Politik?

Das wäre natürlich der Hit, wenn Politiker ihre Staatsbesuche bald so empfangen würden. Das Gesprächsklima wäre sofort ein anderes. *bst*



Na sauber! Benediktinerpater Johannes Pausch wäscht Robert Rogners Hände

Fotos: dpa (3), action press, dapid, Lukas Beck



WIR BRINGEN SIE WEITER.

Hofmann Personal ist Ihr persönlicher Partner, egal ob Sie einen Job suchen oder für Ihr Unternehmen die passenden Mitarbeiter. Wir unterstützen Sie dabei an über 80 Standorten in ganz Deutschland. Und freuen uns darauf, mit Ihnen Hand in Hand die Zukunft zu gestalten.

www.hofmann.info



Bei uns in besten Händen.



Deutschland wird mini

Mit einer großen DEMOGRAFIE-STRATEGIE will Kanzlerin Merkel die drohenden Folgen von Überalterung und Jugendmangel dämpfen. Doch CDU und CSU streiten um Grundsätze wie Zuwanderung und Kinderbetreuung. Verliert Merkel an Autorität?

K(l)ein schöner Land

Die Skyline von Frankfurt, davor Menschen, klein wie Spielfiguren: Die Bevölkerung schrumpft, bildlich gesprochen. Der Fotograf hat dieses Foto mit dem sogenannten Tilt-Shift-Effekt aufgenommen



Foto: Martin Moxter/allindl.net

Über die Probleme der Piraten mit der digitalen Anarchie kann Angela Merkel nur müde lächeln. Als sie die Bürger im Februar bat, auf ihrem Dialogforum im Internet Anregungen für die Regierungsarbeit zu geben, quoll der virtuelle Kummerkasten schnell über. Bis zum Einsendeschluss am vergangenen Sonntag erhielt die Kanzlerin fast 12000 Vorschläge, darunter viel schräges Zeug wie etwa die Legalisierung von Cannabis.

Kaum einer der Netz-Bürger jedoch sprach das heikle Thema an, mit dem Merkel jetzt innenpolitisch aus der Defensive kommen will: die absehbare Überalterung der heimischen Bevölkerung und der drohende Mangel an jungen qualifizierten Arbeitskräften.

Deutschland schrumpft, und noch ist völlig offen, wie in wenigen Jahren die Minderheit der arbeitenden Jungen die Mehrheit der bedürftigen Alten ernähren und pflegen soll. Mit dieser Methusalem-Falle ist es wie mit dem Klimawandel, heißt es im Kanzleramt. „Jeder kennt die Bedrohung, aber man fühlt sie noch nicht.“

Merkel will nicht so lange warten, bis der demografische Wandel überall im ganzen Land spürbar ist. Die ersten Vorboten der Überalterung und die beginnende Entvölkerung ganzer Landstriche kann Merkel schon jetzt in ihrem Wahlkreis Nordvorpommern und Rügen beob-

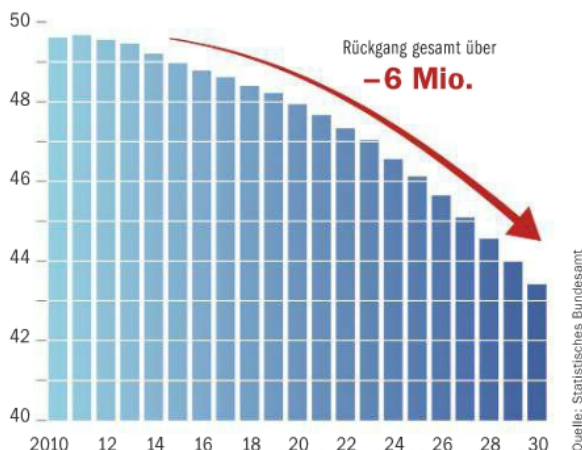
achten. Als sie 1990 in den Bundestag einzog, bestand ihr Stimmbezirk noch aus vier Landkreisen – heute ist es nur noch einer. Gerade aus Ostdeutschland ziehen immer mehr junge Leute weg. Übrig bleiben die Alten in langsam sterbenden Dörfern und Kleinstädten.

Eile tut not, und deshalb wird das Kabinett am Mittwoch die neue Demografie-Strategie der Bundesregierung beschließen. Unter der Überschrift „Jedes Alter zählt“ haben die Ministerien zahlreiche Vorschläge aufgelistet, wie die Folgen der Überalterung zumindest gelindert werden können (siehe Kasten Seite 30). Die wichtigsten Punkte: mehr Kinder, schon in jungen Jahren gebären, mehr arbeiten, gesund im Beruf bleiben, flexiblere Lebensarbeitszeiten sowie berufliche und soziale Aktivität bis ins hohe Alter ermöglichen. Erforderlich sind nach Ansicht der Bundesregierung auch mehr Zuwanderer zum Ausgleich der Geburtenlücke, ein Rückbau der Städte, mehr Altenwohnungen und vor allem: eisernes Sparen! In einem Land, in dem bald mehr Rollatoren als Kinderwagen unterwegs sind, muss sich vieles ändern.

„Gefahr erkannt – Gefahr gebannt.“ Nach diesem Motto wollte die Koalition das lange ausgeklammerte Thema Überalterung anpacken. Doch in der knapp 80 Seiten dicken Demografie-Strategie, die FOCUS exklusiv vorliegt, wimmelt es ▶

Wenige müssen den Wohlstand sichern

Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren
in Millionen



Zahl der Erwerbsfähigen sinkt deutlich

Heute sind knapp 50 Millionen der rund 82 Millionen Deutschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Bereits ab dem Jahr 2015 wird sich diese Bevölkerungsgruppe spürbar verringern. Etwa ab 2020 wird sich der Prozess beschleunigen, im Jahr 2030 wird die Gruppe im erwerbsfähigen Alter voraussichtlich 6,3 Millionen Menschen weniger umfassen als noch 2010

»Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden in der Bevölkerung häufig mit Sorge betrachtet«

Demografie-Strategie der Bundesregierung

Lange Gesichter

Angela Merkel und Frauenministerin Kristina Schröder stoßen mit ihrem Konzept zur modernen Familienpolitik auf große Vorbehalte in der Union

von Allgemeinplätzen und Absichtserklärungen. Angekündigt wird ein „Dialogprozess mit allen Gestaltungspartnern“, ein „Eckpunktepapier zum Ausbau Familien unterstützender und haushaltsnaher Dienstleistungen“ sowie ein Hilfsprogramm „für ungewollt kinderlose Paare“. Auch eine „Präventionsstrategie betriebliche Gesundheitsförderung“ sowie ein „Konzept selbstbestimmtes Altern“ werden in Aussicht gestellt.

Konkret beschlossen ist bislang aber nur ein medienwirksamer „Demografie-Gipfel“. Der soll ab dem Herbst regelmäßig stattfinden und „von einer breit angelegten Kommunikationsstrategie begleitet werden“, wie es im Regierungsbericht heißt. Ansonsten bleibt vieles im Ungefähren, vor allem die Umsetzung und die Finanzierung.

Erfrischend deutlich wird die um Nachwuchs besorgte Koalition nur an der Stelle, an der sie die Studentinnen zum Kinderkriegen auffordert. „Die Bundesregierung wird gezielte Aufklärungskampagnen zu Familienplanung und Fruchtbarkeit im Lebensverlauf fördern, um Klarheit über die Risiken und Hintergründe ungewollter Kinderlosigkeit zu bieten“, heißt es im Konzept. Auf Deutsch: Beeilt euch Mädels und Jungs, und wartet nicht mehr so lange mit dem Nachwuchs! Ausbildung und Studium sollen Kinderfreuden nicht mehr bremsen: „Studienzeit muss auch Familiengründungszeit werden können.“

Eigentlich sollte der Aktionsplan der Regierung gegen die drohende Vergrößerung der Gesellschaft bereits 2011 vorliegen. Weil die Koalition schon in anderen wichtigen Grundsatzfragen keine Einigkeit fand, verzögerte sich das Projekt. Insbesondere Familienpolitik und Zuwanderung – zwei tragende Säulen der Demografie-Strategie – sind umkämpft. So setzt die Regierung darauf, nicht berufstätige

Frauen stärker als bislang als Reserve für den Arbeitsmarkt zu erschließen. Wenn aber die Mütter nach der Geburt ihrer Kinder länger zu Hause bleiben, passt das nicht so richtig zum Demografie-Konzept.

Genau hier zeigen sich Merkmals Probleme: Große Strategien und die kleine Tagespolitik passen schwer zusammen. Das Betreuungsgeld für Eltern, die ihre Sprösslinge nicht in eine Kita bringen, hat sich zum chronischen Streitthema entwickelt. Woche um Woche bekräftigt die Kanzlerin zwar, dass sie an der als „Herdprämie“ verspotteten Geldleistung festhalte. Doch das Wort der Regierungschefin verhallt ein ums andere Mal. Nicht nur 23 Bundestagsabgeordnete der CDU protestierten öffentlich. Auch in den Ländern regt sich Widerstand. Armin Laschet, CDU-Vize in Nordrhein-Westfalen, bringt den Konflikt zwischen Betreuungsgeld und Überalterung auf den Punkt: „Es ist nicht demografietauglich, für zwei Milliarden Euro jährlich Schulden aufzunehmen, um neue Sozialleistungen zu erfinden, die dazu noch falsche Anreize setzen.“ Auch die

breite Ablehnung durch die Tarifparteien gibt Laschet zu denken: „Wenn Arbeitgeber und Gewerkschaften angesichts des Fachkräftemangels gemeinsam vor dem Betreuungsgeld warnen, sollte die Union das ernst nehmen.“

Beim jüngsten Versuch der CDU-Spitze, in ein harmloses Papier zum ländlichen Raum ein erneutes Bekenntnis zum Betreuungsgeld zu schmuggeln, gab es Protest zweier Wahlkämpfer. Sowohl Norbert Röttgen, CDU-Spitzenkandidat in NRW, als auch sein Kollege Jost de Jager aus Schleswig-Holstein legten ihr Veto ein. Selbst Sozialministerin Ursula von der Leyen, die sich beim Betreuungsgeld zuletzt in beredtes Schweigen hüllte, intervenierte.

Ein Kompromiss ist nicht in Sicht. „Ich werde alles tun, damit der Koalitionsbeschluss umgesetzt wird“, verspricht Peter Altmaier, Parlamentarischer Geschäftsführer der Union. Ansonsten kann er sich „über die ideologische Überfrachtung“ des Streits „nur wundern“.

Nicht nur beim Betreuungsgeld knirscht es, umstritten ist koalitionsintern auch der Plan, den absehbaren Mangel an Fachkräften durch verstärkten Zuzug von Einwanderern zu beheben. Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) wollte entsprechende Passagen über das „ausländische Arbeitskräftepotenzial“ aus der Demografie-Strategie herausverhandeln. Er musste sich jedoch dem Votum von Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) beugen, der mit einem „Runden Tisch Aufnahmegesellschaft“ optimale Starthilfe für Zuzügler sicherstellen will. Dass trotz Fachkräftemangel ausländische Experten durch fehlende Willkommenskultur vergrault werden, zeigt auch eine neue Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration. Obwohl die Bundesrepub- ▶



ONLINE

Die Leserdebatte
von FOCUS Online

Müssen Familien noch besser gefördert werden?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche. Die besten Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatten-Seite ab. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen und verwenden kein Pseudonym.

Beiträge unter:

www.focus.de/magazin/debatte

Mails an: debatte@focus-magazin.de

Deutschlands große Schrumpfkur

Alterung der Bevölkerung

Veränderung ausgewählter Altersgruppen 2010 bis 2030

starke Alterung

- und**
- »von oben« Zunahme der über 80-Jährigen mehr als 40 Prozent
 - »von unten« Abnahme der unter 20-Jährigen mehr als 15 Prozent

Alterung

- oder**
- »von oben« Zunahme der über 80-Jährigen mehr als 40 Prozent
 - »von unten« Abnahme der unter 20-Jährigen mehr als 15 Prozent

weniger starke Alterung

Zunahme der über 80-Jährigen **weniger** als 40 Prozent
Abnahme der unter 20-Jährigen **weniger** als 15 Prozent

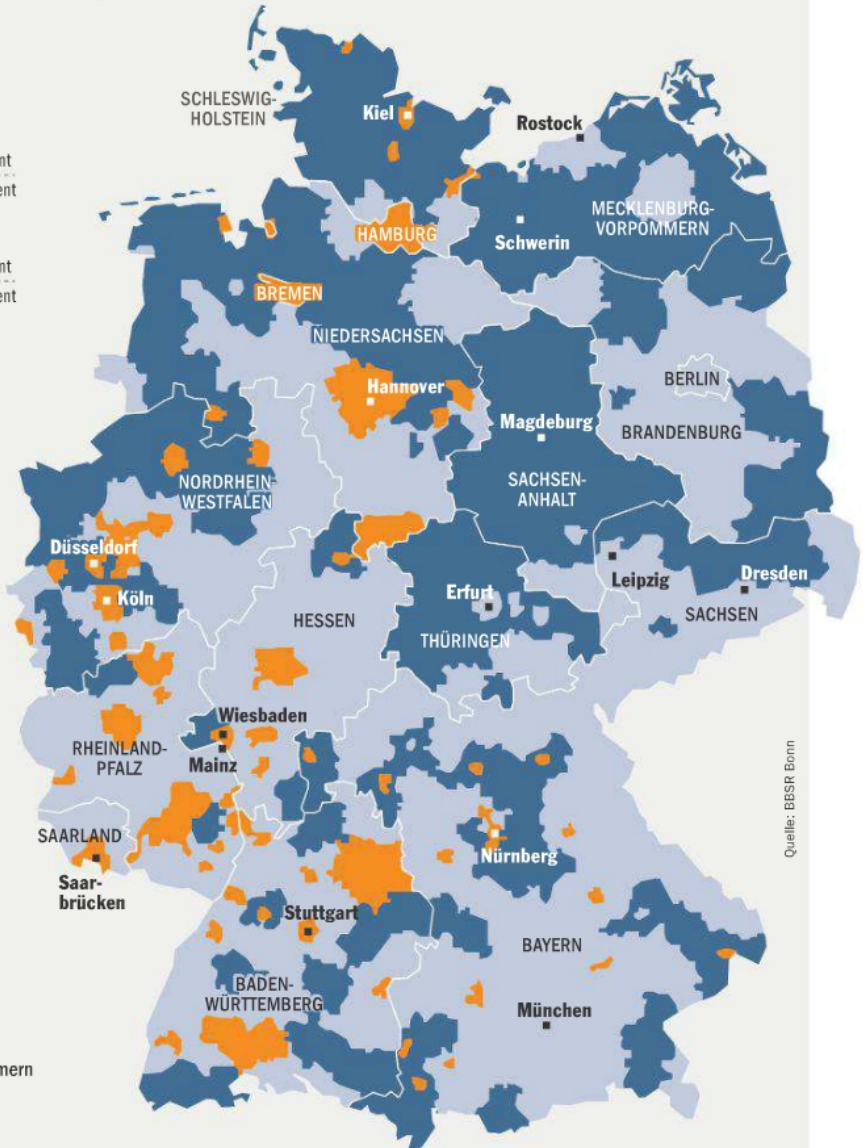
Bevölkerung schwindet

Veränderung der
Bevölkerungszahl 2060
gegenüber 2010
in Prozent

Quelle: Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung nach Ländern



Kinder vom Lande als Exoten In ländlichen Regionen ist der Rückgang der Bevölkerung in den nächsten Jahren besonders dramatisch



Kleinräumiges Nebeneinander wachsender und schrumpfender Gemeinden. Die Bevölkerungsentwicklung verläuft oft sogar innerhalb eines Bundeslands sehr unterschiedlich

Wie soll der Fachkräftemangel in Deutschland behoben werden?



Mehr Jobs für Mütter – die Idee gefällt vielen. Andere Denkmodelle zur Gewinnung qualifizierter Kräfte kommen gar nicht gut an

Das plant die Bundesregierung

Die wichtigsten Forderungen der Demografie-Strategie

Frauen an die Arbeit

Um den absehbaren Fachkräftemangel in einer schrumpfenden und älter werdenden Gesellschaft auszugleichen, setzt die Bundesregierung vor allem auf die Erwerbstätigkeit von Frauen. Der weitere Ausbau der Kinderbetreuung, familienfreundlichere Arbeitszeiten und eine bessere Förderung haushaltsnaher Dienstleistungen soll Müttern den Wiedereinstieg in den Beruf erleichtern.

Kinder fördern

Weil Paare in Deutschland immer später eine Familie gründen und dies oft genug mit der beruflichen Ausbildung kollidiert, will die Bundesregierung Familien- und Arbeitszeit „neu austarieren“: Familienfreundlichere Universitäten, die ein Studium mit Kind erleichtern, sollen gefördert werden. Darüber hinaus sollen ungewollt kinderlose Paare unterstützt werden.

Länger arbeiten

Die Bundesregierung setzt auf ein späteres Renteneintrittsalter. Sie will dabei die Rahmenbedingungen für längere Arbeitszeiten verbessern, um „Arbeitsfähigkeit zu erhalten und Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen“. Gesundheit, Qualifizierung, Arbeitsorganisation und Verteilung der Lebenszeit seien entscheidend.

Mehr Zuwanderer

Die Bundesregierung will für eine „Willkommenskultur“ werben, um Deutschland für ausländische Arbeitskräfte attraktiver zu machen.



Ratlos Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU), hier bei einer Internet-Präsentation mit ausländischen Schülern, will den Kindermangel nicht durch neue Zuwanderung ausgleichen

lik dringend auf den Zuzug ausländischer Experten angewiesen ist und rund 80 Prozent der hier studierenden Ausländer nach ihrem Examen bleiben möchten, schafft gerade einmal ein Viertel von ihnen den Berufseinstieg in Deutschland. Dennoch bleiben CSU und Teile der CDU bei ihrer Zuwanderungskepsis.

Kanzlerin Merkel, die seit Langem eingesehen hat, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, hat hier noch viel vor sich. Das gilt auch für den Versuch der jungen Unionsabgeordneten, einen gerechten Ausgleich zwischen den Generationen zu schaffen. „Jetzt wäre die Zeit, durch staatlichen Konsumverzicht den Einstieg in eine Demografie-Rücklage zu schaffen“, sagt Vize-Fraktionschef Günter Krings (CDU). Weil erste Forderungen aus der Union nach einer Steuer für Kinderlose auf heftigen Protest stießen, sucht er jetzt andere Lösungen. „In den Sozialkassen gibt es zurzeit Überschüsse, die man schon für einen fairen Lastenausgleich zu

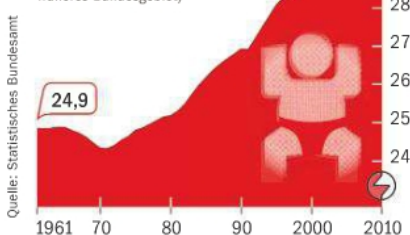
Gunsten der jungen Generation nutzen könnte“, meint Krings. Die FDP fordert statt der Demografie-Rücklage eine Senkung der Beiträge.

Nicht nur in diesem zentralen Politikfeld bläst Merkel der Wind ins Gesicht. Auch bei anderen Themen brechen innerhalb der Koalition immer mehr Konflikte auf, ohne dass der Kanzlerin eine Entscheidung und ein Ende der Streitigkeiten gelingen könnten: Ob Abschaffung der Praxisgebühr, Besteuerung von Finanzprodukten, Mindestlohn, Zuschussrente, Frauenquote, Vorratsdatenspeicherung oder die Erhöhung der Pendlerpauschale – die Liste der schwarz-gelben Selbstblockaden wächst wöchentlich. Merkel muss zunehmend um ihre Autorität kämpfen.

Nach den erzwungenen Zustimmungen zu diversen EU-Rettungsplänen macht sich bei der Union jetzt die Lust am offenen Widerspruch breit. Aus Bayern wird kolportiert, CSU-Chef Horst Seehofer drohe der Kanzlerin sogar mit dem Bruch der Koalition. Und auch im CDU-Präsidium geht es inzwischen zur Sache. Bei der jüngsten Sitzung griff Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble seinen Kabinettskollegen Norbert Röttgen frontal an. „Es ist mir schleierhaft, wie man als Bundesumweltminister eine Erhöhung der Pendlerpauschale fordern kann“, blaffte Schäuble. Außerdem sei es ihm „auch nicht einsichtig“, wie Röttgen als Wahlkämpfer in NRW eine Kampagne gegen hohe Schulden führen könne, ohne selbst einen einzigen Sparvorschlag zu präsentieren. Merkel stimmte Schäuble zu, griff aber sonst nicht ein. Die Parteivorsitzende ist zwar gegen eine höhere Pendlerpauschale, aber bei der CDU scheint das nicht mehr sonderlich ins Gewicht zu fallen. ■

Immer später zum Kind

Durchschnittliches Alter der Mutter bei der Geburt ihres ersten Kindes
in Jahren
(Werte bis 1990: früheres Bundesgebiet)



Ältere Mütter Erst mit über 30 bekommen Frauen heute ihr erstes Kind

MARGARETE VAN ACKEREN/DANIEL GOFFART/
KATRIN VAN RANDENBORGH

Foto: C. Thiel/Imago

Buchung. Landung. Brandung.

Europa
Hin + Zurück
ab **99€***
Online oder
im Reisebüro
buchen



Lufthansa

*Für Direktflüge zu ausgewählten Zielen in Europa bei Buchung unter lufthansa.com. Begrenztes Sitzplatzangebot.



Das Buch, das alles regelt: Das größte Koran-Exemplar der Welt wird in der afghanischen Hauptstadt Kabul aufbewahrt

Koran contra Grundgesetz

Statt auf Gerichte vertrauen manche Muslime auf selbst ernannte Streitschlichter. Politiker befürchten die Entwicklung einer **Paralleljustiz** nach islamischem Recht

Die Polizeistreife kommt nur zufällig am Tatort in Berlin-Kreuzberg vorbei. Ein libanesischer Gebrauchtwagenhändler blutet aus einer tiefen Fleischwunde, die ihm mit einem Messer zugefügt worden ist. Ein Streit über die Rückzahlung von 17 000 Euro Schulden, erklärt der Mann den Beamten, sei der Anlass für die blutige Auseinandersetzung gewesen. Er wolle Strafanzeige stellen.

Wenige Tage später rudert der Anwalt des Autohändlers zurück: Man habe sich gütlich geeinigt, das Verfahren solle gestoppt werden.

Weil nach deutschem Recht bei gefährlicher Körperverletzung auch ohne Anzeige ermittelt wird, kommt es dennoch zur Hauptverhandlung. Auf wunderbare Weise mutiert die Stichwunde in der Verhandlung zum „Kratzer“, haben Zeugen plötzlich nichts mehr gesehen. Und ein islamischer Friedensmakler verkündet, er habe die Sache längst geregelt. Das Verfahren wird eingestellt.

Ein Einzelfall? Eher ein typischer Fall, meint Joachim Wagner. Der frühere ARD-Journalist befasst sich seit Langem mit islamischer Schattenjustiz und schrieb das Buch „Richter ohne Gesetz“. „Alles, was zu einer Verfestigung dieser Strukturen führt, dürfen wir nicht zulassen“, warnt Wagner. Er beklagt vor allem die Rolle muslimischer Verbände: „Sie schweigen das Thema tot.“

Scharia in Deutschland – was läuft da?

Die Politik will jetzt alles ganz genau wissen. Noch in diesem Jahr soll im Bundesjustizministerium eine Planstelle für islamisches Recht eingerichtet werden. Bayerns Justizministerin Beate Merk (CSU) hat einen runden Tisch zum Thema ins Leben gerufen. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat zu einem Kongress geladen: „Islamische Paralleljustiz in Deutschland?“

Buchautor Wagner ist dabei. Der Journalist kann viel erzählen – zum Beispiel die Geschichte eines Mannes, der Schulden über 40 000 Euro nicht begleichen

konnte. Ein sechsköpfiges Kommando kidnappte ihn, folterte ihn in einer Berliner Wohnung. Schließlich hörten Nachbarn die lauten Schreie und alarmierten die Polizei. Das Opfer erklärte den verdutzten Beamten, die Herren in der Wohnung seien Retter, die wahren Täter seien geflohen.

Eine überraschende Wendung mit gleich zwei Gewinnern. Die Gewalttäter kamen nie vor Gericht, dem malträtierten Mann wurde als Lohn für seine „Kooperationsbereitschaft“ die Hälfte der Schulden erlassen. Verlierer: der deutsche Rechtsstaat.

In Bremen, Nordrhein-Westfalen und vor allem in Berlin sind die Probleme mit islamischer Selbstjustiz inzwischen gravierend. In Bremen soll es beim Ausgleich nach Friedensrichter-Manier feste Sätze je nach Art der Verletzung geben. Eine Stichwunde kostet den Täter etwa 10 000 Euro. Für eine schwerere Verletzung können bis zu 40 000 Euro Schmerzensgeld fällig werden. ▶

Foto: dpa

sky

Ich seh was Besseres.



Das beste Fernsehen. Einfach auf Abruf.

Mit Sky+ fernsehen, was Sie wollen und wann Sie es wollen.

Erleben Sie die neuesten Blockbuster und Serien in brillantem HD. Auf Abruf, wann immer Sie möchten. Nehmen Sie eine Sendung auf und sehen Sie gleichzeitig eine andere. Halten Sie das laufende Programm an und setzen Sie es fort, wenn Sie Zeit dafür haben. Alles spielend leicht. Mit Sky+. Der erste HD-Festplattenreceiver mit Video-on-Demand-Service.



**Informieren Sie sich auf sky.de oder
unter 0180 5 51 00 55**

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT



Abbildungsbeispiel

Highlights April/Mai: Mission Impossible – Phantom Protokoll © 2012 Paramount Pictures. All rights reserved; Sherlock Holmes 2 – Spiel im Schatten © Warner Bros. Entertainment; Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten © 2011 Disney; Black Swan © 2010 Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved; Hangover 2 © 2011 Warner Bros. Entertainment Inc.; Shameless © Showtime 2011; Bad Teacher © 2011 Columbia Pictures Industries Inc. All rights reserved; 127 Hours © 2010 Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved; Gullivers Reisen – Es kommt was Großes auf Sie zu © 2010 Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved; Die Schlümpfe 3D © 2011 Columbia Pictures Industries, Inc. and Hemisphere – Culver Picture Partners I, LLC. All rights reserved; Der Clan der Erdmännchen © Telse Meyer/Dirk Blumenberg/NDR Naturfilm; Happy Feet 2 © 2011 Warner Bros. All rights reserved; Real Steel © Dreamworks Studios. All rights reserved; Kung Fu Panda 2 © 2011 DreamWorks Animation LLC. All rights reserved; Game of Thrones © HBO.



Muslime mittendrin Im Alltag, wie auf dem Markt, in Berlin klappt das Miteinander meist

„Eine Paralleljustiz, in der rechtsstaatliche Prinzipien missachtet werden, können wir nicht dulden“, mahnt Justizministerin Merk. „Vor einer fremden Rechtskultur darf unser Staat nicht kapitulieren.“ Beim Unionskongress soll ausgelotet werden, welches Ausmaß die islamische Schatten-Rechtsprechung überhaupt angenommen hat.

Keine leichte Aufgabe. Die wenigsten Friedensrichter agieren so offen wie der Libanese Hassan Allouche aus Berlin, der zur Begrüßung Visitenkarten verteilt und zu Verabredungen mit kugelsicherer Weste anreist. Zurzeit ist allerdings selbst Allouche nicht gut zu erreichen. Der angekündigte Rückruf bleibt aus. Für die meisten Friedensrichter sind Moscheen und Hinterzimmer die bevorzugten Aktionsräume.

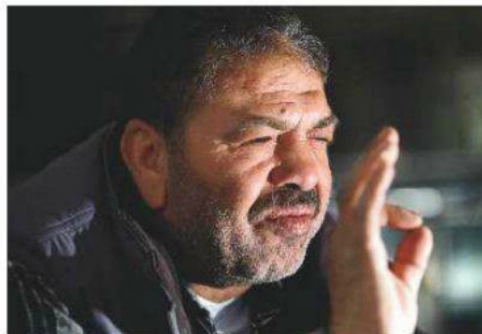
Der CDU-Rechtsexperte Patrick Sensburg, der den Berliner Kongress angeregt hat, hofft, dass die Politik jetzt zumindest eine Ahnung von der Dimension des Problems bekommt. Er will das Thema aber auch von der anderen Seite beleuchten: „Wir müssen herausfinden, was Muslime in Deutschland dazu treibt, unsere Rechtsprechung nicht zu akzeptieren.“

Ein möglicher Grund: die Verbrechen der Zwickauer Zelle, die lange Zeit nicht aufgeklärt werden konnten (siehe S. 52). „Gerade angesichts der rechtsterroristischen Mordserie der letzten Jahre ist bei vielen Muslimen das Vertrauen in den deutschen Rechtsstaat erschüttert“, weiß Unionsmann Sensburg.

Dass Unionsfraktionschef Volker Kauder (CDU) just in dieser Phase öffentlich wiederholt hat, der Islam gehöre nicht

zu Deutschland, empfanden so manche seiner Kollegen als unsensibel. Sebastian Edathy (SPD), Vorsitzender des Bundestagsuntersuchungsausschusses zu den Neonazi-Morden, unterstellt dem Unionsmann gar üble Absicht: „Diese Äußerung war überflüssig. Ich kann sie nur als Versuch des Stimmenfangs am rechten Rand interpretieren.“

Trotz der aufgeheizten Stimmung lassen sich auch Erfolge vermelden. Gerade erteilten deutsche Muslime in einer Erklärung erstmals häuslicher Gewalt



»Ich bin Diener von Allah und von Deutschland und für die guten Leute«

Hassan Allouche,
muslimischer Friedensrichter

und Zwangsheirat eine klare Absage. Teilnehmer der Islamkonferenz betonten zwar, häusliche Gewalt sei kein muslim-spezifisches Problem. Sie bekannten sich aber ausdrücklich dazu, diese Praktiken „über die bestehende Strafbarkeit hinaus nicht zu billigen und Gewalt zu ächten“.

Wo deutsches Recht und islamische Traditionen aufeinandertreffen, ist die Sache nicht immer so eindeutig, wie sie zunächst scheint. Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte vor einigen Monaten: „Es gilt das Grundgesetz und nicht die Scharia.“ Manchmal aber gelten bei Zivilentscheidungen Grundgesetz plus Scharia.

Diese Erfahrung musste eine Seniorin aus München machen. Ihr iranischer Gatte, mit dem sie mehr als 30 Jahre verheiratet war, hatte sie als Alleinerbin eingesetzt. Nach dem Tod des Mannes forderte seine Familie einen Großteil des Nachlasses. Das Amtsgericht München gab den Angehörigen des Iraners Recht und verurteilte die 67-Jährige dazu, drei Viertel des Erbes abzutreten. Die bayerischen Richter belehrten die Witwe: In gemischt nationalen Ehen sei das Erbrecht im Heimatland des Verstorbenen maßgeblich.

Das Oberverwaltungsgericht Koblenz gewährte 2004 der Zweitfrau eines Irakers eine Aufenthaltsbefugnis. Nach fünf Jahren Ehe in Deutschland sei es ihr nicht zuzumuten, allein in den Irak zurückzugehen.

Mit Hinweis auf den Koran gestand 2007 eine Frankfurter Familienrichterin gar einem prügelnden Marokkaner ein „Züchtigungsrecht“ zu – und lehnte die vorzeitige Scheidung ab.

Als Anfang des Jahres aber der Tübinger Islamwissenschaftler Omar Hamdan und der rheinland-pfälzische Justizminister Jochen Hartloff (SPD) erklärten, sie könnten sich Schiedsgerichte auf Basis islamischen Rechts in Deutschland vorstellen, brach ein Proteststurm los.

Sie seien missverstanden worden, beteuerten beide eilig. ■

MARGARETE VAN ACKEREN/
KATRIN VAN RANDENBORGH

Jeder Tag ein
anderer Urlaub.

Unser kleines Bistro

Unser Château

Unser Lieblingsparfum

Unsere Tour d'Amour. Halt machen, wo es am schönsten ist
und grenzenlose Freiheit genießen. Caravaning macht's möglich.

ENTDECKEN & GEWINNEN

Gewinnen Sie jetzt eine von zehn
traumhaften Caravaningreisen und finden Sie Ihren individuellen Weg zum
Urlaubsglück auf www.caravaning-info.de



CARAVANING

www.caravaning-info.de

»Ich will am Wahlabend 6,5 bis neun Prozent«

Wenn Sie an der Küste Pirat wären, könnten Sie leicht ins Parlament segeln.

Ärgert Sie der Höhenflug der Konkurrenz?

Nein, die Piraten sind für mich keine Konkurrenz. Sie haben keine Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit. Sie sind neu und chaotisch. Es gibt Menschen, die meinen, Politiker hätten ohnehin keine Ahnung. Diese Menschen finden es erfrischend, dass die Piraten ihre Unwissenheit offen zugeben.

Ihre FDP droht an der 5-Prozent-Hürde zu scheitern, die Piraten liegen bei zehn Prozent. Da müssen Sie doch neidisch sein.

Dem kann ich in zweierlei Hinsicht nicht zustimmen: Erstens zeigen die aktuellen Umfragen deutlich, dass die FDP im nächsten schleswig-holsteinischen Landtag vertreten wäre. Zweitens laufen wir den Piraten und ihren Wählern nicht hinterher. Etwa 20 Prozent der Menschen in Deutschland lehnen die Demokratie ab. Da wundert es mich nicht, wenn 20 Prozent womöglich Piraten wählen.

„Wählen Sie doch, was Sie wollen“, heißt Ihr Slogan, den Sie plakativ lassen. Warum so arrogant?

Die Menschen entscheiden selbst, was sie wollen. Der Slogan ist also nicht arrogant, sondern soll die Menschen lediglich dazu anregen, darüber nachzudenken, wie die nächsten fünf Jahre ihres Leben gestaltet werden sollen.

Der Name Kubicki fällt offenbar nicht vielen ein. Was läuft schief im Wahlkampf?

Es läuft alles rund. Wir wissen, dass 40 Prozent der Wähler sich erst in der

letzten Woche entscheiden. Ich will am Wahlabend 6,5 bis neun Prozent der Stimmen haben. Gedanken machen sollten sich die Grünen. Die haben innerhalb eines Jahres im Bund 15 Prozentpunkte verloren.

Kurz vor der Wahl biedern Sie sich beim Volk an – und fordern eine Erhöhung der Pendlerpauschale. Verzweiflung?

Die Erhöhung der Pendlerpauschale ist von Rechts wegen einfach geboten. Wer nicht will, dass wir Landstriche entvölkern, der muss darauf achten, dass die Kosten für den Weg zur Arbeit noch tragbar sind. Das sind sie bei einem Spritpreis von mehr als 1,70 Euro pro Liter nicht mehr.

Was wollen Sie konkret?

Man könnte die Pendlerpauschale problemlos um zehn Cent anheben. Nötig wäre es, sie zu verdoppeln, auf 60 Cent pro Kilometer.

Nehmen wir an, Sie könnten es sich aussuchen: Mit welchem Ministerpräsidenten würden Sie lieber regieren: mit CDU-Mann Jost de Jager oder mit Torsten Albig von der SPD?

Wenn ich nach den Personen entscheiden müsste, wäre es mir egal. Aber wir sind mit der CDU 2009 angetreten, das Land zu reformieren. Und wir haben auf Grund der verkürzten Legislaturperiode nur die Hälfte des Koalitionsvertrags abgearbeitet. Natürlich wollen wir mit der Union weitermachen. Nur ist es illusorisch, dass Schwarz-Gelb allein eine Mehrheit bekommt. Ebenso illusorisch ist Rot-Grün. Es wird wohl ein Dreierbündnis geben.

Die Union pfeift auf Sie. De Jager wirbt für eine große Koalition. Enttäuscht?

Die Union kämpft dafür, dass ohne sie keine Regierungsbildung möglich ist. Sie tut, was immer dafür nötig ist, dieses Ziel zu erreichen. Das machen wir auch.

Welches Dreierbündnis wollen Sie?

Ich halte Jamaika für die wahrscheinlichste Variante ...

... also Schwarze, Gelbe und Grüne.

Aber die Grünen lehnen das ab.

Die Grünen werden deutlich stärker abschneiden als wir. Sie müssen keine Angst haben, bei Jamaika nur Mehrheitsbeschaffer zu sein. Deswegen können sie leichter ja sagen. Hinzu kommt: Wir könnten uns in wichtigen Bereichen sofort einigen, in der Finanzpolitik, in der Innen- und Rechtspolitik. Da liegen die Grünen viel näher bei der FDP als bei der SPD.

Schließen Sie eine Ampel aus, also ein Bündnis von SPD, Grünen und FDP?

Eine Ampel ist so wahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto plus Zusatzzahl. Eines ist aber ganz sicher: Bei meinen Parteifreunden könnte ich ein Bündnis mit einer SPD, in der Landeschef Ralf Stegner weiter die Zügel fest in der Hand hält, nicht durchsetzen. Und ich sehe nicht, dass die SPD für ihn andere Aufgaben vorsieht.

Für solch polemische Attacken sind Sie bekannt – auch in den eigenen Reihen. Sie haben die Führung stets scharf kritisiert. Jetzt liegt die FDP nach langer Zeit wieder bei fünf Prozent. Geht es aufwärts?



Am 6. Mai wählt Schleswig-Holstein. FDP-Spitzenkandidat **Wolfgang Kubicki** will ein Jamaika-Bündnis und fordert höhere Steuern für Top-Verdiener

Querkopf der FDP

Wolfgang Kubicki, 60

I Jurist und Großvater

Seit 1985 arbeitet der gebürtige Braunschweiger als Rechtsanwalt. Er ist in dritter Ehe verheiratet, hat zwei Töchter und ein Enkelkind.

I Fraktionschef an der Küste

Kubicki ist das Gesicht der FDP in Schleswig-Holstein, führt die Fraktion im Landtag. Gern und oft schießt er gegen die Berliner Parteispitze.

An der Förde
Wolfgang Kubicki
vor den Hafenanlagen
in Kiel

Ich hätte mir nach 2009, als wir im Bund fast 15 Prozent geholt haben, nicht vorstellen können, dass ich mich über fünf Prozent noch einmal freue. Wir haben, vor allem in der Kommunikation, viele Fehler gemacht. Jetzt muss deutlich werden, wie wir unsere Wähler zurückholen wollen.

Wie wollen Sie das schaffen?

Ganz wichtig ist, dass wir den Menschen die Angst vor der Zukunft nehmen. Sie brauchen Vertrauen, dass wir Probleme lösen können, die Euro-Krise, die Schuldenkrise. Wir müssen klarmachen: Die FDP ist die Partei des grenzenlosen Optimismus. Wir setzen auf das Thema Generationengerechtigkeit: heute entschulden und damit morgen entlasten. Dazu gehört auch, dass die FDP sich jüngst von dem Vorhaben verabschiedet hat, das Steuerniveau in absehbarer Zeit zu senken.

Warum?

Wir können nicht gleichzeitig Schulden verringern, mehr Geld für Bildung ausgeben und das Steuerniveau senken. Das funktioniert schon rein mathematisch nicht. Nach der Bundestagswahl 2009 haben wir uns auf das Thema Steuersenkungen reduzieren lassen. Ein Fehler, der jetzt zum Glück behoben wird.

Das Thema Steuerreform wird also weitgehend geräuschlos beerdigt?

Eine Reform sollte es trotzdem geben. Die mittleren Einkommen müssen entlastet werden, indem man den starken Anstieg der Steuersätze in diesem Bereich bremst, die kalte Progression. Im Gegenzug lässt sich der Spitzensteuersatz für hohe Einkommen – etwa ab 250 000 Euro bei Alleinstehenden – von 45 auf 49 Prozent erhöhen. Da kann auch die SPD zustimmen.

Wäre die Zusammenlegung von Außen- und Entwicklungshilfeministerium zum Ende der Regierung 2013 ein Beweis für die Erfüllung eines Wahlversprechens?

Entwicklungshilfeminister Dirk Niebel hat gute Arbeit geleistet, sein Haus neu geordnet und optimiert. Jetzt können wir dazu übergehen, das Entwicklungshilfeministerium wie versprochen dem Auswärtigen Amt anzugliedern. Ich wäre sofort dafür. ■

INTERVIEW: OLAF OPITZ / ANSGAR SIEMENS

Die Achse des Wahnsinns

Es kann einem ganz schwindelig werden, wenn man Matthias Schrade auf Twitter verfolgt. Wie viele Piraten verkündet auch der 33-Jährige in dem Netzwerk alles, was er täglich macht. Schrades Hauptbeschäftigung ist seit Monaten das Reisen. Zeitweilig ist der ICE sein Zuhause. Mal ist er in Kiel, dann in Oer-Erkenschwick, dann bereist er München, bevor er ins Saarland fährt. Immer geht es darum, auf der Straße mit den örtlichen Piraten Unterschriften für die Zulassung zur Wahl zu sammeln, den Wahlkampf zu organisieren oder Spender für Plakate zu begeistern.

Schrade, der in Esslingen lebt, ist Bundeswahlkampfleiter der Piratenpartei und übt sein Amt ehrenamtlich aus. Seit Februar habe er 15 000 Kilometer auf der Schiene hinter sich gebracht und sei insgesamt mehrere Wochen von zu Hause weg gewesen, schätzt er: „Ich bin unterwegs auf der Achse des Wahnsinns.“

Auf dieser Achse scheint sich derzeit auch seine Partei zu bewegen. Seit der

Je höher die Umfragewerte, desto größer der Druck auf die **Piraten**, sich inhaltlich zu positionieren. Der Blick auf die Themen entzaubert die Über-Nacht-Politiker

Berliner Wahl im September vergangenen Jahres haben die Piraten ihre Mitgliederzahl auf knapp 26 000 mehr als verdoppelt. Auch die Wähler strömen den Neulingen in Scharen zu – 13 Prozent sind es laut Forsa im Bund derzeit.

Doch nun schlägt die Allianz aus etablierter Politik und Kultur zurück.

Der Druck auf die Partei, sich zu wichtigen Themen zu positionieren, wird umso stärker, je mehr ihre Bedeutung wächst. Bei Themen wie Finanz- oder Wirtschaftspolitik stehen die Piraten immer noch nackt da. Auf dem Bundesparteitag

in Offenbach im Dezember beschäftigten sie sich lieber stundenlang mit der Drogenpolitik anstatt mit den Sorgen der Menschen über die Stabilität des Euro.

Beim Versuch der Über-Nacht-Politiker, sich in Windeseile richtige Programme für die Landtagswahlen zusammenzuzimmern, passieren auch schon mal Missgeschicke. So übernahmen die schleswig-holsteinischen Piraten Teile des Wahlprogramms der baden-württembergischen Parteifreunde vom vergangenen Jahr. 43 Prozent des Programms dürfen als Plagiat gelten, wie ein Blogger ausrechnete. Peinlich: Unter die Forderungen mischten sich auch solche wie die Abschaffung der Hochschulgebühren, die im Norden irrelevant, weil längst beschlossen ist.

Ein weiteres Problem der Piraten ist, dass sie nur Dinge fordern, die viel Geld kosten würden: ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle, das auch die einschließt, die nie eingezahlt haben. Einen ticketlosen öffentlichen Nahverkehr, ►



Themensuche Im Saarland stellten die Piraten erst zwei Wochen vor der Wahl ein Programm auf. Trotzdem bekamen sie 7,4 Prozent der Stimmen

Teilen Sie ein Lächeln in 120 Sprachen

Mehr als ein Lächeln, mehr als eine freundliche Geste. Freuen Sie sich auf außergewöhnlichen Service: Wir sprechen Ihre Sprache und sehen die Welt so wie Sie.



Hello Tomorrow



Emirates

mehr Bildung, mehr Polizisten, Rückkauf privatisierter ehemaliger kommunaler Betriebe. Alles schön und gut – nur wo das Geld herkommen soll und das auch noch bei der geforderten Schuldenbremse, verraten sie nicht. Und wenn es doch einmal um Einsparungen wie den Abbau von Subventionen geht, nennen sie keine konkreten Zahlen.

In den Mittelpunkt gerückt ist die Forderung nach einer Reform des Urheberrechts, die das kostenlose Ziehen von Privatkopien im Internet von Musik oder Filmen erlauben soll. Künstler und Journalisten, Verlage und Plattenfirmen fürchten diese Umsonst-Kultur als Entwertung ihrer Arbeit.

Die Piraten geben vor, die Künstler zu unterstützen. Diese verzichten auf die piratige „Hilfe“ gern. Sie werfen der Partei vor, nur die Interessen derjenigen zu vertreten, die sich ohne zu bezahlen

Musik und Filme laden wollen. „Ich versuche zu verstehen; weil man theoretisch das von mir geschaffene Produkt Film im Internet beliebig oft reproduzieren und ohne Kosten zur Verfügung stellen kann, darf man mich dafür nicht entlohnen“, schrieb der „Tatort“-Drehbuchautor Niki Stein in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Die Vorwürfe zu kontern fällt den Piraten schon deshalb schwer, weil sie keine ernsthaften Vorschläge haben, wie Künstler entlohnt werden sollen.

Auf der Achse des Wahnsinns bewegt sich die Partei auch bei ihrem skandalösen Umgang mit Rechtsextremen in den eigenen Reihen. In diesem Fall sei Meinungsfreiheit das höchste Gebot, urteilen die Parteigerichte immer wieder. Konkret ging es in der vergangenen Woche um den Holocaust-Leugner Bodo Thiesen aus Rheinland-Pfalz. Ein Antrag auf Ausschluss, eingereicht durch den stellvertre-



FedEx®

ERREICHEN SIE ÜBER 90% DER WELTWIRTSCHAFT – IN WENIGER ALS 2 TAGEN.

Der Weltmarkt ist 18 Tausend Milliarden US-Dollar groß – und steckt voller Wachstumschancen. Mit 688 Flugzeugen bewegen wir die größte Luftfrachtflotte der Welt. Wir haben die Lösungen, um Sie mit Ihren Wachstumsmärkten zu verbinden. Wo immer diese sind. Und wo immer Sie sind.

Connect your business to a changing world. connect.fedex.com

Kommunikationszentrum: Matthias Schrade, der Bundeswahlkampfleiter der Piraten, hat mehr als 1000 Nummern von Parteifreunden auf seinem Smartphone gespeichert

tenden Parteivorsitzenden Bernd Schlömer, wurde aus formalen Gründen abgelehnt.

Es ist einer ihrer vielen Widersprüche, dass sich die Partei einerseits in Wahlprogrammen gegen jede Art von Rassismus ausspricht, ihn aber andererseits in den eigenen Reihen duldet. Marina Weisband, politische Geschäftsführerin der Partei, fordert eine härtere Linie. „Unsere Ideen versinken in Müll und Dreck“, klagte sie jetzt auf ihrem Blog.

Dass die Piraten die Partei der Kuriositäten ist, könnte sich auch nach der Wahl in Schleswig-Holstein am 6. Mai zeigen. Sollte es im Land zwischen den Meeren, wie derzeit in Umfragen vorhergesagt, für ein

zweistelliges Ergebnis reichen, würde es zu einer ungewöhnlichen Situation kommen. Denn mit dem 23-jährigen Spitzenkandidaten Torge Schmidt, seinem Stiefvater Hans-Heinrich Piepgras auf Platz sieben und seiner Mutter Birgitt Piepgras auf Platz neun der Landesliste würden gleich drei Mitglieder einer Familie in den Landtag einziehen. Bei der Listenaufstellung hatte schlicht niemand damit gerechnet, dass die Partei möglicherweise mit einem zweistelligen Ergebnis ins Parlament einziehen könnte.

Um Inhalte geht es auf dem Parteitag, der am letzten April-Wochenende stattfindet, trotz des Drucks von außen nicht. In Neumünster wird erst einmal die Parteispitze neu gewählt. Der Vorsitzende Sebastian Nerz und sein Stellvertreter Bernd Schlömer gelten als Favoriten. Es könnte ein Wahlmarathon werden, denn zum Parteitag kann jedes Mitglied kom-

men, abstimmen – und selbst kandidieren. Schon haben Ehrgeizige, die gerade erst eingetreten sind und auf der Erfolgswelle mitreiten wollen, ihre Kandidatur angekündigt.

Matthias Schrade saugt aus den guten Umfragewerten seine Motivation. Die braucht er auch – die Einnahmen des selbstständigen Finanzanalysten haben sich in diesem Jahr wegen seiner Tätigkeit für die Partei halbiert. Dennoch ist er derzeit gegen ein Gehalt für Piraten-Funktionäre: „Für so etwas haben wir kein Geld.“ Selbst, wenn die Partei ihren Vorständlern nur 1000 Euro im Monat zahlen würde, könne man für die Summe einen Parteitag pro Jahr finanzieren. Über seine Priorität lässt Schrade keinen Zweifel: „Ein Parteitag mit Basis ist wichtiger als ein Gehalt für den Vorstand.“ ■

ARMIN FUHRER

Foto: Wolf Heider-Sawall/FOCUS-Magazin

Professionelle Hilfe bei Entzündungen im Mund!

Chlorhexamed® FORTE:

- das am häufigsten verkaufte Mundhöhlen-Antiseptikum*
- bekämpft schnell die Entzündungsursachen im gesamten Mundraum
- effektiv gegen Zahnfleischentzündungen

www.chlorhexamed.de

*AC Nielsen: März 2011 – Februar 2012

Chlorhexamed® FORTE 0,2 %. Wirkstoff: Chlorhexidinbis (D-gluconat)

Anwendungsgebiete: Mundhöhlenantiseptikum. Die antiseptische Lösung wird angewendet zur vorübergehenden Keimzahlverminderung im Mundraum, Unterstützung der Heilungsphase nach Eingriffen am Zahnhalteapparat (nach parodontalchirurgischen Eingriffen) durch Hemmung der Plaque-Bildung, vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei bakteriell bedingten Zahnfleischentzündungen (Gingivitis). Bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. Enthält 7,0 Vol.-% Alkohol, Macrogolglycerolhydroxystearat, Pfefferminzaroma. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.



**REZEPTFREI
in der
APOTHEKE**



FORM. FUNKTION. KEINE KOMPROMISSE.

Freiraum beginnt bei BMW nicht bei einem weitläufigen Kofferraum oder einem großzügigen Cockpit – er beginnt mit den Ansprüchen unserer Ingenieure und Designer. Ohne Kompromisse haben sie ein Automobil entwickelt, das die Erwartungen an Qualität und Ästhetik mehr als erfüllt: den BMW 5er Touring. Steigen Sie ein und genießen Sie BMW typische Sportlichkeit, kombiniert mit einem ganz besonderen Raumgefühl.

DYNAMIK BEGINNT IM KOPF.
WWW.BMW.DE/MARKE

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

BMW 5er Touring: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (kombiniert): 10,7–4,9. CO₂-Emission in g/km (kombiniert): 250–129. Als Basis für die Verbrauchsermittlung gilt der ECE-Fahrzyklus. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Profilierung auf Kosten der Steuerzahler

Muss Berlin im **Streit um die Vorratsdatenspeicherung** eine Millionenstrafe zahlen, weil sich CSU und FDP nicht einigen wollen?

Bis zum kommenden Donnerstag hat Deutschland Zeit, danach droht eine millionenschwere Klage.

Wenn sich in dieser Woche Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) und Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) nicht auf die Umsetzung der EU-Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung einigen, will die EU-Kommission Deutschland verklagen. Die Steuerzahler könnte das bis zu 32 Millionen Euro Strafe kosten, schätzt das Innenministerium. Und nutzt diese Drohung im Kampf für die eigene Position.

Zuvor hatte die liberale Ministerin bereits von einer „Kriegserklärung“ gesprochen, die ihr der CSU-Kollege habe zukommen lassen. Beim endlosen Streit um die Frage, wie lang der Staat welche Daten seiner Bürger zur Terrorabwehr und Strafverfolgung speichern darf, kamen sich die Kontrahenten bislang keinen Schritt näher.

Leutheusser-Schnarrenberger will weiter auf Zeit spielen: „Wir lassen uns von der EU nicht treiben.“ Für die liberale Ministerin gehört die Frage des Umgangs mit privaten Daten zum Markenkern der FDP. Mit den explodierenden Umfragewerten der Piratenpartei, denen jede Entscheidung zur Vorratsdatenspeiche-

rung weiteren Auftrieb geben könnte, habe diese Haltung „überhaupt nichts zu tun“, heißt es im Justizministerium.

CSU-Innenpolitiker Hans-Peter Uhl setzt im Streit der Fachminister inzwischen auf ein Machtwort von Angela Merkel: „Sie kann nicht zulassen, dass die Steuerzahler für die Sturheit einer FDP-Ministerin geradestehen müssen.“

Die Bundeskanzlerin teilte mit, sie werde das Ihre zu einer Einigung beitragen. In Regierungskreisen wird damit allerdings nicht mehr vor der Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen gerechnet. Ende Mai könnte es zu einer Lösung kommen.

Bei der EU-Kommission hingegen bleibt man hart. Deutschland habe seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts, das die Vorratsdatenspeicherung im März 2010 gekippt hatte, „mehr als genug Zeit“ gehabt, an einem neuen Gesetz zu arbeiten, sagt der Sprecher der zuständigen EU-Kommissarin für Inneres.

So könnte die Einschätzung des SPD-Innenpolitikers Michael Hartmann bald Wirklichkeit werden: „Der Steuerzahler muss für das kapriziöse Verhalten zweier Minister blechen.“ ■

C. ELFLEIN/B. WEDDELING/H. ROSSLER-KREUZER

„Kriegserklärung“

Innenminister Hans-Peter Friedrich und Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger bekämpfen sich bei der Vorratsdatenspeicherung



Foto: M. Gottschalk/dapd

Die **Nein-Sager** greifen an

Babylon statt Europa: **Griechenland wählt.** Prognosen zufolge zieht ein chaotischer Reigen teils radikaler Parteien ins Parlament ein. Das Euro-Rettungsprogramm gerät in Gefahr

Mehr Stabilität sollten die vorgezogenen Neuwahlen am 6. Mai den Griechen bringen. Das versprochen die Chefs der beiden traditionell großen Parteien, der sozialistischen Pasok und der konservativen Nea Dimokratia, sich und ihrem Volk. Zu befürchten ist jedoch ein politisches Chaos. Extreme auf der Linken und Rechten dürften triumphieren, das alte Gefüge der Macht droht zu zersplittern, es bildet sich eine Front der Neinsager. Am 6. Mai könnten die Griechen gegen den Sparkurs votieren – und damit gegen den Euro und für eine Rückkehr der Finanzkrise.

Bis zu zehn Parteien, das ergab die letzte große Umfrage vor der Wahl, werden die 3-Prozent-Hürde überspringen und ins Parlament einziehen. Nur fünf waren bislang vertreten.

Die seit 1974 abwechselnd und zuletzt gemeinsam regierenden Pasok und Nea Dimokratia mögen sich beide einen Zuwachs an Macht ausgerechnet haben. Laut Prognose bekommen die zwei Parteien aber zusammen genommen weniger Stimmen, als sie vor der Krise jeweils einzeln erzielten. Wahrscheinlich können sie allenfalls in einer fortgeführten großen Koalition weiter regieren. Und das auch nur dank einer Besonderheit des griechischen Wahlrechts: Die Partei mit den meisten Stimmen erhält 50 Sitze extra. Insgesamt hat das Parlament 300 Abgeordnete. 36 Prozent der Wähler würden den Sozialisten und Konservativen für eine knappe Mehrheit reichen.

Für viele grundlegende Reformen und Einschnitte bräuchte eine Regierung allerdings eine Zweidrittelmehrheit. Bereits im Juni muss ein neues mittelfristiges Sparpaket über 11,7 Milliarden Euro beschlossen werden.

Nur die Pasok und die kleine Demokratische Allianz sprechen sich klar dafür aus, die verabschiedeten und geforderten Sparmaßnahmen umzusetzen. Die Nea Dimokratia zweifelt an ihren eigenen Beschlüssen. Alle anderen Parteien polemisieren vehement gegen das Spa-

ren. Das ist aber zugleich ihre einzige Gemeinsamkeit. In Griechenland könnte bald ein babylonisches Wirrwarr herrschen, das Europas Einheit gefährden dürfte.

Pasok-Chef Karamanlis reagierte auf die jüngsten Umfragen entsetzt: „Wenn sich das 10-Parteien-Parlament bei den Wahlen bestätigt, stecken wir in einer Sackgasse.“ Griechenlands Kommentatoren prophezeien bereits eine Serie von Neuwahlen wie zuletzt Ende der 80er-Jahre. Auch eine Mehrheit der Spargegner könnte zustande kommen. Die Fehlerbreite der Umfragen ist jedoch groß. Griechenlands Wähler schwanken.

Der Blick in die griechische Geschichte gibt sowohl Grund zur Sorge als auch zum Optimismus. 1926, nach dem verlorenen Krieg gegen die Türken, schafften es 15 Gruppierungen ins Abgeordnetenhaus. Es folgte bald die Diktatur des Ioannis Metaxas.

1951, nach Welt- und Bürgerkrieg, waren zehn Parteien vertreten. Ausgerechnet ein Abgeordneter der damals kleinsten Partei, Spyros Markezinis, konnte mit Währungsreform und Investitionsprogramm das Land wieder beleben und das griechische Wirtschaftswunder der 50er-Jahre einleiten – mit Wachstumsraten, die höher waren als in Deutschland oder Japan. ■

WASSILIS ASWESTOPOULOS

Härtetest für eine Demokratie

Stark bei Emotionen, schwach bei Lösungsvorschlägen: Im Kampf um die Macht zielen Griechenlands Parteien auf die Ängste der Bürger. Im Bild ein Blick vom Panathinaiko-Stadion auf die Akropolis in Athen



Zuwachs am linken und rechten Rand

Viele Griechen machen die beiden ehemaligen Volksparteien Nea Dimokratia und Pasok für die Misere ihres Landes verantwortlich. Davon profitieren die kleinen Organisationen. Geführt werden die Parteien oft autokratisch.



KKE

Die **Kommunisten** unter der dienstältesten Parteichefin des Landes, **ALEKA PAPA RIGA, 66**, gelten als **Europas letzte Stalinisten**. Sie kämpfen für die „Diktatur des Proletariats“, propagieren zivilen Ungehorsam, verlangen den Austritt aus der Nato und verweigern sich der Zusammenarbeit mit anderen Parteien, auch den linken.

Prognose der Parlamentswahl-ergebnisse in Prozent (Gewinne und Verluste im Vergleich zur Wahl von 2009 in Klammern), Parteien unter der 3%-Sperrklausel: 6,2 Prozent

Grüne Ökologen

Bislang **wenig erfolgreiche Umweltpartei**, geleitet von einem **SECHSKÖPFIGEN RAT**. 2002 gegründet. Ein Sitz im EU-Parlament 2009 gewonnen.



Syriza

Die „**Koalition der radikalen Linken**“ aus zwölf Gruppierungen ist Schwesterpartei der „Die Linke“. Fraktionschef im Parlament ist der gelernte Bauingenieur und bissige Redner **ALEXIS TSIPRAS, 37**. Er zweifelt alle Umfragen an und glaubt, Syriza könne die Pasok einholen.

Demokratische Linke

Eine **Splittergruppe von Syriza** des Rechtsanwalts und linken Realpolitikers **FOTIS KOUVELIS, 63**. Attraktiv für enttäuschte Pasok-Anhänger.



Pasok

Chef der **Sozialisten** ist „Balkan-Churchill“ **EVANGELOS VENIZELOS, 55**. Der Ex-Finanzminister stürzte Präsident Papandreu. Als einziger Spitzenpolitiker bekennt er sich zum Sparkurs. Das Kürzen der Renten verschob er freilich auf die Zeit nach den Wahlen.

Demokratische Allianz

Neoliberale Abspaltung von der Nea Dimokratia unter **DORA BAKOGIANNI, 57**. Sie will Steuern senken und das Streikrecht einschränken.



Nea Dimokratia

Konservative. An der Regierung beteiligt, tritt aber wie eine Opposition auf. Führer **ANTONIS SAMARAS, 60**, war bis Ende 2011 Gegner des Sparens und schloss Reformbefürworter aus der Partei aus. Später feuerte er sparkritische Mitglieder. Will bei der Troika „nachverhandeln“.

Laos

Orthodoxes **Sammelbündnis „Volk“**. Chef **GEORGIOS KARATZAFERIS, 64**, spricht vom „Zionismus der Juden“ und nennt Sparen „Vaterlandsverrat“.



Unabhängige Griechen

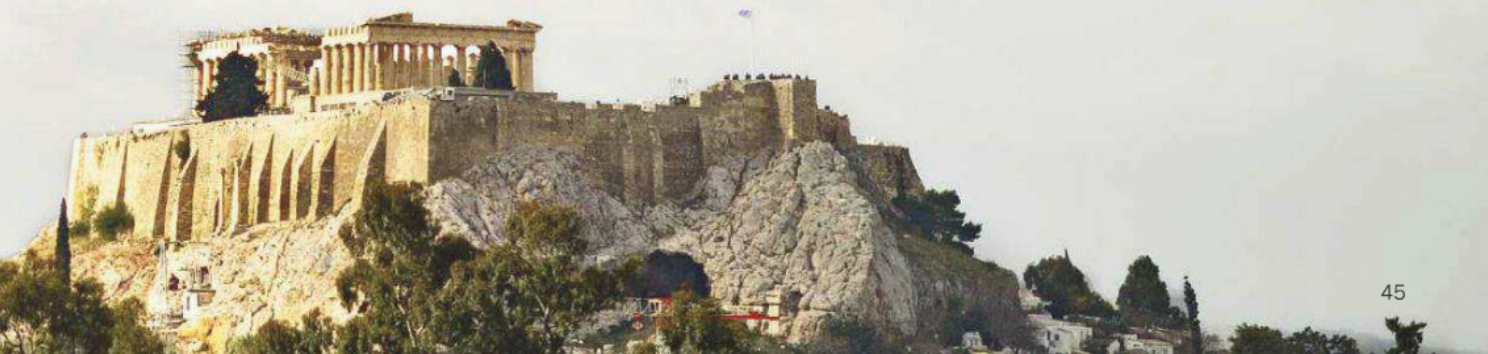
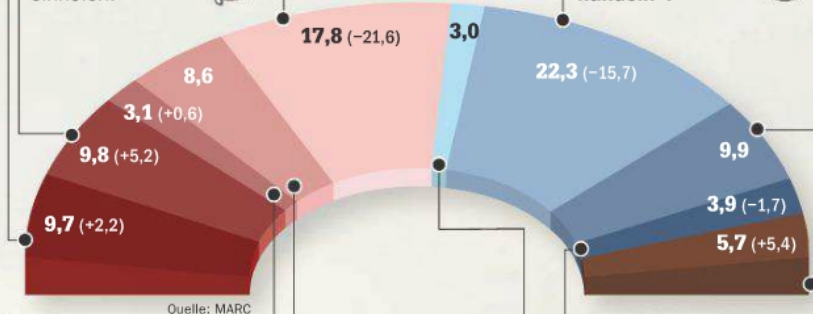
PANOS KAMMENOS, 46, sagte sich mit seiner Partei im Januar 2012 von der Nea Dimokratia los. Der studierte Psychologe **spricht Nationalisten an**, neigt zu Verschwörungstheorien, ruft zur Volkserhebung gegen die „Goldman-Sachs-Regierung“ auf und fordert die Befreiung vom „Euro-Korsett“.

Sparpolitik umsetzen

- JA
- JA/NEIN
- NEIN

Chryssi Avgi

Der Führer des „**Goldenen Morgens**“, **NIKOLAOS MICHALOLIAKOS, 55**, trauert der Militärjunta nach. Das Emblem ähnelt dem **Hakenkreuz**.



Der Westen sollte sich über die Aufstände im Nahen Osten keine Illusionen machen, solange dort keine Geschlechtergerechtigkeit herrscht

Arabischer Frühling? Nur mit den Frauen!

EIN APPELL VON SCHIRIN EBADI

Ich mag den Begriff Arabischer Frühling nicht. Diktaturen zu stürzen ist noch keine Leistung. Erst wenn repressive Regime durch Demokratien ersetzt werden, können wir die Volksaufstände im Nahen Osten wirklich als Frühling bezeichnen.

Frauen bilden die Hälfte der Bevölkerung in dieser Region. Jegliche demokratische Entwicklung muss deshalb auch den sozialen und rechtlichen Status der Frauen in der arabischen Welt verbessern. In Tunesien existieren, wie es aussieht, starke bürgerliche Institutionen, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass sich dort eine Demokratie entwickeln kann. In Ägypten dagegen sprechen viele politisch Handelnde von der Rückkehr zu islamischen Gesetzen, was zu einem Rückschritt bei den Rechten für Frauen und Mädchen führen könnte, ähnlich wie wir es 1979 im Iran erlebt haben.



NOBELPREIS- TRÄGERIN

Schirin Ebadi war die erste iranische Richterin. Nach der Revolution 1979 verlor sie ihre Stelle. Als Anwältin verteidigte sie Dissidenten. Ebadi wurde mehrfach inhaftiert. Seit 2009 lebt sie in Großbritannien.

Im Jahr 2003 erhielt sie den Friedensnobelpreis.

Es gibt Auslegungen der Scharia, die es gestatten, Muslim zu sein und den Geschlechtern gleiche Rechte zuzugestehen. Die Scharia und Frauenrechte müssen einander nicht ausschließen.

Die 1979er-Revolution im Iran wird oft als islamische Revolution bezeichnet, tatsächlich wäre es besser, sie eine Revolution der Männer gegen die Frauen zu nennen. Vor der Revolution wurden die Rechte der Frauen in einem gewissen Maß anerkannt. Der Umsturz führte zu zahlreichen Gesetzen, die Frauen diskriminieren. Nach der Revolution – noch bevor eine neue Verfassung geschrieben oder das Parlament eingesetzt war – änderten die Revolutionsräte die Gesetze. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich das islamische Strafbuch las. Die Autoren dieses Werkes hatten uns 1400 Jahre zurückgeworfen.

Vor dem Sturz des Schahs war ich Vorsitzende Richterin. Als die Revolution aus-

brach, stand ich auf Seiten der Demonstranten. Ich glaubte an ihre Sache. Ich war schockiert, als die Revolutionäre entschieden, eine Frau könne meine Position nicht mehr bekleiden. Sie degradierten mich zur Sekretärin. Stattdessen wurden Männer, die nicht entsprechend ausgebildet waren, zu Richtern ernannt.

Als die „Grüne Bewegung“ im Juni 2009 gegen die umstrittenen Präsidentschaftswahlen demonstrierte, konnte die ganze Welt sehen, wie viele Frauen auf die Straßen gingen und wie stark die Frauenbewegung ist. Mehr als 65 Prozent der Studenten an den Universitäten sind Frauen, und Frauen sind in allen wichtigen gesellschaftlichen Positionen vertreten.

Aber die Gesetze, die im Iran gelten, erkennen Frauen nicht als vollwertige Menschen an. Sie gestehen Frauen lediglich den halben Wert eines Mannes zu. ▶

DEUTSCHLANDS KRANKENHÄUSER: Hier tun Kürzungen richtig weh.

Wann immer das Leben uns braucht, sind wir für die Menschen da.
Medizinische Sicherheit aber braucht sichere Finanzierung:

- 🔥 **1 Milliarde** Euro an Kürzungen bringen die Krankenhäuser selbst in Not. Sie benötigen Hilfe für Investitionen in Personal, Sicherheit und Qualität.
- 🔥 **20 Milliarden** Euro Überschüsse im Gesundheitsfonds und bei den Krankenkassen müssen zur Sicherung der medizinischen Versorgung genutzt werden.
- 🔥 **1 Million** Beschäftigte in den Krankenhäusern müssen an der allgemeinen Lohnentwicklung teilhaben können.
- 🔥 **24 Stunden** am Tag sichern wir die medizinische Versorgung in Deutschland.
Damit das so bleibt, muss die Regierungskoalition jetzt finanzielle Hilfen beschließen!

Wann immer
das Leben
uns braucht.



IHRE KRANKENHÄUSER

www.dkgev.de

» Das islamische Strafgesetzbuch hat uns um 1400 Jahre zurückgeworfen «

So zählen die Aussagen von zwei Frauen vor Gericht so viel wie die eines Mannes. Ein Mann darf vier Frauen heiraten, und er kann sich von seinen Frauen nach Belieben scheiden lassen. Für eine Frau dagegen ist es sehr schwierig, die Scheidung einzureichen. Eine verheiratete Frau braucht die Erlaubnis ihres Mannes, wenn sie reisen will.

Diese Gesetze sind nicht islamisch und finden sich nicht im Koran.

Iranische Frauen aus allen Schichten lehnen sie ab. Das ist ein Grund dafür, dass iranische Frauen an der Spitze sämtlicher Proteste stehen.

Auch viele religiöse Autoritäten im Iran lehnen diese Gesetze ab. Aber die Fundamentalisten, die an der Macht sind und die einer patriarchalen Kultur entstammen, bestehen auf ihnen. So werden die iranischen Frauen auf zwei Weisen unterdrückt: durch diskriminierende Gesetze und durch eine ungerechte Tradition.

Die Welt reagierte schockiert auf den Fall der Sakineh Mohammadi, einer Frau, die wegen angeblichen Ehebruchs zum Tod durch die Steinigung verurteilt wurde. Die traurige



Wahrheit lautet, dass es eine Vielzahl ähnlicher Fälle gibt, von denen niemand außerhalb des Irans etwas weiß. Seit 25 Jahren engagiere ich mich für die Abschaffung von Körperstrafen wie Steinigung, Auspeitschen oder Amputation von Händen.

Bildung ist entscheidend für die Zukunft der Frauen. Sie müssen über ihre Rechte aufgeklärt werden. Um die Diskriminierung von Frauen im Iran zu beenden, müssen zudem alle verfügbaren rechtlichen Mittel genutzt werden. Dazu gehört der Verweis auf den Internationalen Pakt über bürgerliche und zivile Rechte, den auch der Iran unterzeichnet hat.

» Iranische Gesetze gestehen Frauen den halben Wert eines Mannes zu. Vor Gericht zählen die Aussagen von zwei Frauen so viel wie die eines Mannes «

Die internationale Gemeinschaft kann eine wichtige Rolle dabei spielen, den Iran zu drängen, die Frauenrechtskonvention der Uno zu ratifizieren. Der Iran ist eines von sechs Ländern, die diese wichtige Konvention noch nicht unterzeichnet haben.

Ich persönlich zahle einen hohen Preis für meinen Einsatz für Menschen- und Frauenrechte. Seit Juni 2009 lebe ich zwangsweise im Exil. Mein Mann ist immer noch im Iran. Man hat ihn eingesperrt und gefoltert, um ihm Aussagen gegen mich abzupressen. Meine Schwester wurde ebenfalls inhaftiert, andere Familienmitglieder werden regelmäßig schikaniert und bedroht. Erst kürzlich wurde mein langjähriger Kollege, der mutige Rechtsanwalt Abdolfattah Soltani, vollkommen ungerechtfertigt zu 28 Jahren Haft verurteilt.

Ich hoffe, dass die Menschen, die sich in den arabischen Ländern erhoben und ihre Diktatoren gestürzt haben, darüber nachdenken, was im Iran geschehen ist. Mein Rat an die arabischen Frauen lautet, die zivilgesellschaftlichen Institutionen zu stärken und sich mit religiösen Argumentationsweisen vertraut zu machen. Dann können sie zeigen, dass politische Führer, die auf religiöse Dogmen setzen, damit nur ihre Macht festigen wollen.

Einen wirklichen „Arabischen Frühling“ wird es erst dann geben, wenn in den Ländern, die ihre Diktatoren vertrieben haben, Demokratien Fuß gefasst haben und Frauen am öffentlichen Leben teilhaben dürfen. ■



DESIGN, DAS ÜBERRASCHT. QUALITÄT, DIE ÜBERDAUERT.

Der Kia Sportage sieht gut aus. Das ist uns bewusst. Schließlich hat er vier Designpreise in nicht einmal zwei Jahren erhalten, darunter den heiß begehrten red dot design award. Doch gut aussehen allein ist uns nicht genug: Wir haben ihn so gut gebaut, dass wir ihm ohne mit der Wimper zu zucken eine siebenjährige Garantie mit auf den Weg geben. Das ist Qualität, auf die man sich verlassen kann. Und das alles in einem einzigen SUV, der auch noch mit einer attraktiven Finanzierung der Kia Motors Finance zu haben ist. www.kia.de

DER KIA SPORTAGE. SIEHT GUT FÜR SIE AUS.

AB € 19.995,-**



Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 8,4-5,2; innerorts 10,8-6,0; außerorts 7,0-4,8. CO₂-Emission: kombiniert 200-135 g/km. Abbildung zeigt Sonderausstattung. *Max. 150.000 km. Gemäß den gültigen Garantiebedingungen. Einzelheiten erfahren Sie bei Ihrem Kia Vertragshändler. ** UVP der Kia Motors Deutschland GmbH zzgl. Überführungskosten.



Mit FOCUS den Sommer genießen!



**Top-
Prämie!**

Herrenrad 28 Zoll, Zuzahlung € 159,- (E070)

- > 28" Herren- Aluminiumrahmen in Diamant-Geometrie
- > Suntour Federgabel vorne für mehr Komfort
- > 21-Gang Shimano Kettenschaltung mit Kettenschutz
- > Leichte Aluminium Hohlkammerfelgen
- > Leichtgängiger Shimano Nabendynamo in der Vorderradnabe
- > Kraftvolle Bremsanlage mit Aluminium V-Brakes vorne und hinten
- > Helle Halogenlichtanlage mit Ein-/Aus-Schalter
- > Farbe: schwarz
- > Lieferung in vormontiertem Zustand

Noch mehr Prämien finden Sie unter:



www.focus.de/praemie

Einfach per Telefon bestellen:



0180 5 480 1000*

Prämie zur Wahl

FOCUS

Ihre Vorteile

- ➡ Keine Ausgabe mehr verpassen
- ➡ Wöchentliche Lieferung frei Haus
- ➡ Die beste Prämienauswahl
- ➡ Werben, ohne selbst Abonnent zu sein

Bitte hier ausschneiden



Gleich bestellen!

Ja, ich abonniere FOCUS ab sofort für zunächst 1 Jahr versandkostenfrei zum Preis von zzt. € 3,50 pro Ausgabe. Wenn ich das FOCUS Abo nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich künde (Datum des Zugangs), verlängert sich das Abo automatisch um je 1 weiteres Jahr. Alle Preise inkl. MwSt.

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	
Geb.-Datum	
E-Mail (für unseren kostenlosen Info-Service)	

Ich zahle bequem per Bankeinzug:

(Nur im Inland möglich. Berechnung jährlich, zzt. € 182,00.)

Geldinstitut	
BLZ	Kontonummer

☐ Ja, ich bin einverstanden, dass mich die Hubert Burda Media Holding KG und Tochtergesellschaften künftig schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über weitere Serviceleistungen und interessante Medienangebote informieren. Mein Einverständnis ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden (z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten gewonnen. Der Versand der Prämie erfolgt, ca. 2 Wochen nachdem der neue FOCUS Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage. Die Bestellung kann binnen 4 Wochen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag GmbH, Abonnentenservice, Postfach 290, 77649 Offenburg. Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich bekomme sie auch, wenn ich selbst kein FOCUS Abonnent bin.

Name	Vorname
Straße, Nr.	
PLZ	Ort
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)	
E-Mail	

Als Prämie wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen. Die evtl. Zuzahlung wird bei Auslieferung erhoben. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

- | | |
|---|--|
| ☐ Herrenrad 28 Zoll, Zuzahlung €159,- (E070) | ☐ Sonnenliege „Deluxe“, weiß (F116) |
| ☐ BONAGO TankBON über € 90,- (D803) | ☐ Verrechnungsscheck über € 80,- (7640) |

X Datum, Unterschrift	634722 F17
--------------------------	------------

Aktionsnummer 634722 F17
FOCUS Magazin Verlag GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, 6F: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer



BONAGO TankBON über € 90,- (D803)

- > Mit dem TankBON stehen Ihnen bundesweit über 6.000 Tankstellen zur Auswahl



Verrechnungsscheck über € 80,- (7640)

- > Erfüllen Sie sich Ihre ganz persönlichen Wünsche
- > Willkommenen Fakten für Ihre Kasse
- > Bequem bei Ihrer Bank einzulösen



Oder Coupon ausfüllen und faxen:

0180 5 480 1001*

* € 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz. Aus dem Mobilnetz max. € 0,42/Min.

Oder per Post einsenden: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Postfach 290, 77649 Offenburg.

Killer-Bande Die militanten Neonazis Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos (v. l.) flüchteten 1998 vor der Polizei. Bis November 2011

Der Held von Eisenach

Egon Stutzke führte die Polizei im November 2011 auf die Spur des **Zwickauer Terror-Trios**. Im FOCUS schildert der Rentner erstmals seine Begegnung mit den Serienmördern



Der Mann, der Deutschlands gefährlichste Verbrecherbande stoppte, feiert im Sommer seinen 77. Geburtstag. Er fährt einen uralten Volkswagen und lebt in einem DDR-Plattenbau ohne Telefon. „Ich bin zufrieden“, sagt Egon Stutzke, 1,65 Meter groß, eisgraue Haare, wache Augen.

Das Leben des Ruheständlers aus dem thüringischen Eisenach verläuft in festen Bahnen. Jeden Morgen kauft er Brötchen im Lidl-Markt. Danach dreht er seine Runde durchs Viertel oder besucht seine Lebensgefährtin. Den Abend lässt er für gewöhnlich vor dem Fernseher ausklingen.

Nichts deutete darauf hin, dass die Alltagsroutine am 4. November 2011 durchbrochen werden würde. Und doch geschah es – auf hochdramatische und zugleich folgeschwere Weise.

An diesem Tag kreuzten sich die Wege von Egon Stutzke und zwei Schwermördern. Sie begegneten sich zufällig und nur für wenige Sekunden. Obwohl Stutzke nicht ahnte, wen er vor sich hatte, registrierte er die Abweichung vom üblichen Trott mit Argwohn – und informierte die Polizei.

Seine Hinweise führten die Fahnder schließlich zum Fluchtauto der beiden Männer, die kurz zuvor eine Sparkas-

se überfallen hatten. Es waren, wie sich herausstellte, die rechtsradikalen Serienkiller Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt.

Ohne den Tipp des Rentners wären die Täter vermutlich nicht gefasst worden, ihre Komplizin Beate Zschäpe säße heute nicht in Haft. Stutzkes Aussage besiegelte das Ende des Terror-Trios Nationalsozialistischer Untergrund (NSU). „Hätte ich das Wohnmobil der Männer nicht wahrgenommen“, sagt der Zeuge, „würden die Terroristen wahrscheinlich noch leben und weitere Verbrechen begehen.“

Bis jetzt blieb der Held von Eisenach ein Phantom. Die Öffentlichkeit kannte ►



sollen sie zehn Menschen ermordet und mehrere Banken überfallen haben



Einziger Zeuge

Auf diesem entlegenen Parkplatz in Eisenach stiegen die Bankräuber Böhnhardt und Mundlos in ihr Fluchtauto. Egon Stutzke sah sie wegfahren und merkte sich den Anfang des Kennzeichens

Blutiges Finale

Nachdem die Polizei das Wohnmobil entdeckt hatte, erschossen sich die beiden Terroristen



weder den Namen noch das Gesicht des Mannes, der in den Ermittlungsakten unter der Zeugennummer 003 geführt wird. Als FOCUS ihn vergangene Woche bei seinem täglichen Spaziergang aufspürte, zeigte sich der Thüringer überrascht. „Ich hätte nicht gedacht, dass mich jemand auf den Vorfall anspricht.“

Die Schilderungen des Rentners verdeutlichen, welch unfassbare Zufälle zur Ergreifung der Täter führten. Wäre Stutzke nur eine halbe Minute später einkaufen gegangen, hätte er die Verbrecher nicht gesehen. Und wäre er auf dem Rückweg nicht zwei Streifenpolizisten in die Arme gelaufen, hätte sein exklusives Wissen die Fahnder wohl niemals erreicht.

An dem entscheidenden Freitag stand Stutzke kurz vor neun auf. Er wusch sich, zog die schwarze Lederjacke über und drückte seinen moosgrünen Filzhut auf den Kopf. Mit einem Stoffbeutel in der Hand verließ er gegen 9.30 Uhr das Haus, um einzukaufen.

Der Lidl-Markt liegt etwa einen halben Kilometer entfernt und ist über einen asphaltierten Weg gut zu erreichen. Stutzke lief durch eine mit Graffiti besprühte Unterführung, kam an einer stillgelegten Diskothek vorbei, erreichte die Feuerwehrauffahrt zum Obi-Baumarkt.

Am Beginn der Steigung bemerkte er etwas Ungewöhnliches, etwas, das dort nicht hingehörte: ein weißes Wohnmobil. Es stand rechts von ihm, auf dem Parkplatz der Diskothek. „Das kam mir komisch vor“, erinnert sich Stutzke, „normalerweise stehen dort nie Autos.“

Im selben Moment rückten zwei Radfahrer ins Blickfeld des Rentners, „schmächtige Kerle, etwa 30 Jahre alt“, wie er sagt. Sie steuerten auf das Wohnmobil zu. Stutzke verharnte auf der Anhöhe und beobachtete die Männer aus 20 Meter Entfernung. Einer hob hektisch die Fahrräder in das Auto, der andere sprang auf den Fahrersitz. Zügig fuhren sie los.

Stutzke, der das Wohnmobil bis dahin nur von der Seite gesehen hatte, erkannte für Sekundenbruchteile das Nummern-

schild. Es begann mit dem Buchstaben V. Das Auto drehte in Richtung Eisenach-Stregda ab, der Zeuge ging weiter zum Einkaufsmarkt.

Noch zwischen den Warenregalen grübelte Stutzke, wofür das V stehen könnte, dann fiel ihm ein: Vogtland. Er kaufte Wasser, Brötchen, Bananen. Auf Frischmilch musste er warten, die Tüten wurden gerade aus dem Lager geholt. Nachdem er alles in seinem Beutel verstaut hatte, trat er den Heimweg an.

Gemächlich lief er die Straße hinunter, vorbei an dem mittlerweile leeren Parkplatz. Etwas entfernt stand ein Polizeiauto mit zwei Streifenbeamten. Einer von ihnen stieg aus dem Wagen und fragte eine vorbeikommende Frau mit lauter Stimme, ob sie zwei Männer auf Fahrrädern gesehen habe. Sie verneinte. Stutzke, von dem kurzen Dialog elektrisiert, rief von Weitem: „Aber ich habe sie gesehen!“

In knappen Worten gab er den Fahndern seine Beobachtungen wieder, führte sie zu dem Parkplatz und zeigte auf die Spuren, die das Fluchtauto im Schotter hinterlassen hatte. Über Funk gaben die Polizisten die Informationen weiter. Im Einsatzprotokoll notierten die Kripo-Leute, „dass die Täter vermutlich in einem weißen Wohnmobil mit dem Kennzeichenfragment V geflüchtet sind“. Und sie vermerkten: „Bei dem V war sich Herr Stutzke sicher.“

Die Tragweite seiner Aussage war dem Zeugen nicht klar. Er wusste nicht einmal, warum die Radfahrer gesucht wurden – bis ihm ein Polizist erklärte, dass die beiden eine Sparkasse überfallen hatten. Stutzke erschrak. Sollte er wirklich zwei Bankräuber auf der Flucht gesehen haben? Aufgewühlt ging er nach Hause.

Am Nachmittag vernahm Kriminalbeamte ihren wichtigsten Tippgeber offiziell als Zeugen. Stutzke erfuhr, dass die Täter auf Grund seines Hinweises tatsächlich aufgespürt worden waren. Gegen Mittag hatte eine Streife das Wohnmobil mit dem Kennzeichen V-MK 1121 im Stadtteil Stregda entdeckt. Als Stutzke hörte, dass sich die Täter kurz vor dem Polizeizugriff

erschossen hatten, war er schockiert. Wirklich Angst bekam er, nachdem bekannt wurde, dass die Männer einer Terrorgruppe angehörten und zehn Menschen ermordet haben sollen. Stutzke: „Wenn ich damals direkt an dem Wohnmobil vorbeigelaufen wäre, hätten die mich vielleicht erschossen. Ich war ja der Einzige, der das Fluchtauto gesehen hatte.“

Warum ihn das Nummernschild interessierte, kann der 76-Jährige erklären. „Ich bin neugierig und nehme genau wahr, was um mich herum passiert. Das hängt wahrscheinlich mit meinem Beruf zusammen.“

30 Jahre lang war er beim DDR-Zoll beschäftigt. Die Pakete kleiner Leute habe er nicht aufgemacht, versichert Stutzke. Sein Job sei es gewesen, Warenlieferungen zwischen Firmen in Ost und West zu kontrollieren, Maschinen, Autoteile, Uhren. „Wir haben überprüft, ob alles den Vorschriften entsprach. Als Zollner musste man immer sehr aufmerksam sein.“

Kurz nach dem Mauerfall haben sie ihn in den Ruhestand geschickt, mit 55 Jahren, ohne Abfindung. Anfangs räumte er im Supermarkt Regale ein, um etwas nebenbei zu verdienen. Jetzt lebt er von 1050 Euro Rente. „Ich will mich nicht beklagen“, sagt Stutzke. Er bleibt bescheiden, auch was seine Rolle zur Aufklärung der NSU-Verbrechen angeht.

„Natürlich hätte ich mich gefreut, wenn sich die Polizei bei mir bedankt hätte“, erklärt er. Noch am 4. November habe ihm ein Kripo-Mann versprochen, dass man sich bald wieder melden werde. „Bis heute war niemand da“, berichtet Stutzke.

Die Regierung von Baden-Württemberg hatte nach der Ermordung der Polizistin Michèle Kieseewetter 300 000 Euro Belohnung für Hinweise auf die Täter ausgesetzt. Heute weiß man, dass die Killer Mundlos und Böhnhardt hießen. Ein Sprecher von Innenminister Reinhold Gall (SPD) erklärte auf FOCUS-Anfrage, bislang sei von der Belohnung kein Cent ausbezahlt worden. Man wüsste nicht, an wen. ■

GÖRAN SCHATTAUER

Foto: C. Lemuth/dpa

Ihr Unternehmen kann **MEHR.**

Was würden Sie in Ihrem Unternehmen anders machen, wenn Sie alle Freiheiten hätten? Welche Ideen Sie auch haben: SAP kann dazu beitragen, dass Sie Ihre Pläne in die Tat umsetzen. Veränderungen vorantreiben. Chancen ergreifen, wann und wo immer sie sich bieten. Neue Erkenntnisse direkt in Entscheidungen verwandeln. Ob Sie Details verfeinern oder ganz neue Wege gehen möchten: SAP unterstützt Sie dabei besser als je zuvor.

Ihr Unternehmen kann mehr: sap.de/mehrerreichen

MEHR ERREICHEN.



Fatale Ereigniskette

Wurde der **gelähmte Wettkandidat Samuel Koch** falsch behandelt? In seinem Buch zieht er den Zeitpunkt einer Operation in Zweifel

Den Glauben an Gott hat er behalten

Samuel Koch, 24

- I Die Bühne gesucht**
Der Theaterschüler lebte zuletzt bei seinen Eltern in Efringen-Kirchen, Südbaden.
- I „Live“ verunglückt**
Acht Millionen sahen zu, als der geübte Turner bei „Wetten, dass...?“ versuchte, auf Sprungfedern fünf entgegenkommende Autos im Salto zu überspringen.
- I Mobil mit Joystick**
Koch benutzt einen Elektrorollstuhl, den er per Armbewegung steuert.

Lächelnd im Rollstuhl

Koch während eines Gottesdienstes in Hannover. In der Stadt versucht er derzeit, sein Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien wieder aufzunehmen



Das Buch ist packend, grausam und berührend. Es heißt „Zwei Leben“ und handelt von einem extremen Bewegungsmenschen, der, plötzlich vom Hals abwärts gelähmt, sich unter allerstärksten Schmerzen in sein neues Leben hineinkämpft und dabei zuversichtlich, gottesfürchtig und heiter bleibt. Geschrieben hat es, gemeinsam mit dem Journalisten Christoph Fasel, Samuel Koch, der in einer „Wetten, dass...?“-Sendung verunglückte und seitdem querschnittgelähmte ehemalige Kunstturner.

Eine Passage in dem Buch liest sich freilich kritischer als alles, was man bisher über Kochs Behandlung wusste. Er deutet darin an, dass Ärzte an der Universitätsklinik in Düsseldorf möglicherweise eine verhängnisvolle Entscheidung gefällt haben. Sie könnte die Schwere der Lähmung beeinflusst haben.

Die „fatale Ereigniskette“, die der Patient beschreibt, beginnt am 4. Dezember 2010. An diesem Samstagabend touchiert Wettkandidat Koch in der Düsseldorfer Messehalle bei dem Versuch, auf Sprungfedern einen Salto über ein fahrendes Auto zu machen, mit dem Kopf das Dach des Autos. Er plumpst zu Boden und bleibt regungslos liegen. Retter bringen den Gestürzten auf die Intensivstation.

Der gut aussehende 23-Jährige wacht auf, ist ansprechbar und kann Beine, Arme und Hände bewegen. Die Untersuchungen zeigen aber, dass er schwere Wirbelsäulenverletzungen hat. Dennoch: „Bis zum Montag besaß ich weitgehend noch Kontrolle über meinen Körper“, schreibt Koch.

Ärzte operieren ihn, stabilisieren dabei den gebrochenen Wirbel mit der Bezeichnung C7. Dieser ist der unterste der Halswirbelsäule. Darunter beginnen die Brustwirbel.

Doch an den ebenfalls gebrochenen C1, den obersten, trauen sich die Neurochirurgen offenbar nicht heran. Der Grund: Ein Splitter hat „die Halsschlagader aufgeschlitzt“, schreibt Koch – gemeint ist wohl, so der Jenaer Neuroanatom Gustav Jirikowski gegenüber FOCUS, die hintere Hirnschlagader (Arteria vertebralis). Folglich gerinnt ►

GEMEINSAM GEHT MEHR.

10%
Tarifrabatt*

Das mobilcom-debitel Prinzip:

Mit der Kraft von 14 Millionen Kunden
holen wir mehr für Sie raus.



Gemeinsam geht mehr.



mobilcom
debitel

das Blut und bildet Propfen. Der Patient erleidet zwei kleine Gehirnschläge. Die Ärzte beschließen, Blut verdünnende Mittel zu verabreichen.

Das verdünnte Blut aber sickert in die Wirbelkanäle und drückt das Rückenmark zusammen, das auf Grund des Unfalls ohnedies ständig anschwillt. Erst Montagabend, als die Lähmung in Kochs Körper hochsteigt und er zu ersticken droht, fällt die Entscheidung zu einem Eingriff, der den Druck auf das Rückenmark verringern soll.

Koch, der seine Arztberichte kennt, in dem Buch: „Später stellten mir Orthopäden Fragen zu diesem Ablauf, die mich verunsicherten: Wurde die Operation wirklich zum bestmöglichen Zeitpunkt angesetzt?“ Hätte man sie früher durchgeführt, wäre sie „womöglich noch rechtzeitig erfolgt, um mir die Herrschaft über meinen Körper zu bewahren“.

Der Vorwurf ist heftig, auch wenn der gläubige Christ Koch betont, er könne „sowieso nichts mehr daran ändern“. In dem Buch nennt er jedenfalls keinen seiner Ärzte mit vollem Namen. Einer, der Anästhesiologe Benedikt Pannen, ging zwei Tage nach dem Unfall in der „Bild“-Zeitung auf den medizinischen Zielkonflikt ein. „Es gab Wandverletzungen bei den Blutgefäßen, die das Gehirn versorgen“, wurde Pannen zitiert. „Wir hätten ihn in dem Zustand nicht operieren können, da dann im schlimmsten Fall ein Gehirnschlag gedroht hätte.“

Samuel Koch kam nach einer Woche in Düsseldorf zur Rehabilitation in die Schweiz. Ohne Schmerzmittel konnte er zeitweise „keine Stunde durchhalten“. Es folgten Momente der Negation, etwa, als er brüsk den Rollstuhl ablehnte, den ein Therapeut für ihn anpasste.

Nach mehr als einem Jahr verließ der „Wetten, dass...“-Kandidat das Schweizer Zentrum. Heute kann er selbstständig atmen, und Muskeltraining gab ihm gewisse Gewalt über seine Arme zurück.

Koch kämpft um jeden Millimeter und Augenblick Selbstständigkeit. Der Unfall, so sein Schluss aus unzähligen Stunden des Nachdenkens, habe etwas zu bedeuten. An Zufälle glaube er nicht. Denn, so zitiert Koch aus den Römerbriefen: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.“ ■

KURT-MARTIN MAYER



Das Ende der Leichtigkeit Moderator Thomas Gottschalk bei der „Wetten, dass...“-Sendung im Dezember 2010 in Düsseldorf, bei der Samuel Koch verunglückte

»Trage ich Verantwortung?«

Entertainer **Thomas Gottschalk** über die schicksalhafte Begegnung mit Samuel Koch und sein Vorwort zu dessen Buch

Der verhängnisvolle Auftritt von Samuel Koch veränderte zwei Leben. Oder besser ein Leben und eine Karriere. Show-Titan Thomas Gottschalk geriet nach seinem Ausstieg bei „Wetten, dass...?“ mit seiner quentschwachen und konzeptionslosen Vorabendsendung „Gottschalk Live“ unmittelbar nach deren Start in schwere Turbulenzen. Vergangenen Dienstag verfügten die ARD-Intendanten eine Notlandung, die eher ein Absturz ist. Die Show endet am 7. Juni.

Im Vorwort zu Kochs Buch „Zwei Leben“ (Adeo Verlag) zeigt sich Gottschalk nachdenklich. „Wenn ich heute in der Lage bin, mich in einer Krise ernsthaft mit dieser auseinanderzusetzen, ohne sofort Fluchtreflexe zu entwickeln, so verdanke ich dies dem jungen Mann.“ In FOCUS erklärt er, warum er das Vorwort geschrieben hat.

„Trage ich eine gewisse Verantwortung für den Unfall? Verantwortung wäre das falsche Wort, Betroffenheit trifft es eher.“

Denn betroffen bin ich im doppelten Sinn: erstens von der Tatsache, dass aus einer spielerischen Idee, mit der

ich über zwei Jahrzehnte die Nation unterhalten habe, für Samuel eine so bittere Wirklichkeit geworden ist. Und betroffen bin ich auch insofern, als ich nach dem Unfall keine Chance mehr für mich gesehen habe, diese Sendung auf Dauer mit der Leichtigkeit zu moderieren, die sie verdient.

Unfälle mit ähnlichen dramatischen Folgen passieren täglich, und ich war an diesem sicher nicht schuld.

Dennoch: In diesem Fall ist er in einer Unterhaltungsshow passiert. Nichts, was in so einer Sendung geschieht, braucht die Menschheit wirklich. Ich weiß, dass es immer wieder zu Unfällen bei Artisten oder Stuntleuten kommt. Auch Samuel betont in seinem Buch,

dass er nicht mit sich und der Welt hadert. Trotzdem konnte ich da nicht aus meiner Haut.

Da ist mir ein junger Mann vor die Füße gefallen, dessen Leben sich dramatisch verändert hat, nur weil er bei mir eine Wette gewinnen wollte. Das war für mich Grund genug, mich von einer Spielidee zu verabschieden, aus der plötzlich in einem Fall bitterer Ernst geworden war. Und dieses eine Mal war schon zu viel.“ ■



Lebensbericht Diesen Montag erscheint Samuel Kochs Buch



SIEMENS

Eine Kochstelle. Alle Freiheiten.

Die neue vollflächenInduktion – exklusiv von studioLine.

siemens-studioline.de/vollflächeninduktion

Innovatives Kochen ohne vorgegebene Kochfelder: Mit der vollflächenInduktion von studioLine platzieren Sie Ihre Töpfe und Pfannen völlig frei. Die intelligente Glaskeramik-Oberfläche erkennt und speichert automatisch die Größe, Form und Position Ihres Kochgeschirrs. Über das TFT-Touchdisplay steuern Sie jeden

Gegenstand individuell – für maximale Übersicht und Freiheit. Mehr Informationen erhalten Sie bei Ihrem studioLine-Fachhändler. Eine Übersicht über alle exklusiv autorisierten Händler finden Sie unter siemens-studioline.de/vollflächeninduktion

Exklusiv-
händler-
Übersicht
online



studioLine

Siemens. Die Zukunft zieht ein.



Schlüssel zur Energiezukunft
Schlosser Sven Hüper auf der Baustelle für Deutschlands ersten kommerziellen Meeres-Windpark Bard Offshore 1

Männerjob auf hoher See

Tote und Schwerverletzte: Unter Lebensgefahr stemmen Arbeiter den ersten **Offshore-Windpark** in die Nordsee

Das Boot schwankt bedrohlich im Wellengang. Zwei Meter auf und wieder ab. Dumpf reibt die Gummischнауze der „Mariah“ gegen die Leiter, die zur Zentralplattform des Windparks hinaufführt. Herman, der grimmige Filipino auf dem Vordeck, zählt rückwärts: „Drei, zwei, eins – go!“ Und der Kollege im signalroten Overall springt. Unter ihm die 40 Meter tiefe Nordsee, über ihm 48 kalte, kantige Metallsprossen, über die

er schnaufend den festen Boden der Bard 1 erreicht.

Eine knallgelbe Stahlinsel auf Stelzen mitten im Meer, 120 Kilometer vor der ostfriesischen Küste bei Borkum. Oben wartet Techniker Sven Hüper, 26. Am Seil hievt er den Geräterucksack herauf und rät grinsend: „Immer schön nah an die Treppe klammern. Wenn dich die ‚Mariah‘ im Seegang erwischt, presst sie dir den Hintern zu den Nippeln durch.“

Dabei liegt die See an diesem Tag ruhig unter dem sonnigen Firmament. „Ententeich“, raunt Hüper. Die 350 Männer auf Deutschlands erstem in Bau gegangenen kommerziellen Offshore-Park verpacken den Ernst ihres Alltags gern in humorige Sprüche. Aber schon bei flachen Wellen ist der Aufstieg von der Zubringerfähre gefährlich.

Im Winter und Frühjahr herrscht raueres Wetter. Häufig schlagen die Wogen höher als sechs Meter. Dann stehen die Arbeiten still. Ingenieure, Elektriker, Schlosser können nicht von der Plattform zu den halbfertigen Windmühlen übersetzen. Ende Januar verunglückte bei dem Andockmanöver ein Kamerad tödlich.

Der Pole hatte sich zwar mit einer Drahtleine an der Leiter eingehakt. Doch diese fiel ab und zog den Mann in die Tiefe. Die Ermittler der Emdener Polizei flogen mit Helikoptern ein, untersuchten den Unfall. Hüper wird ernst: „Klingt brutal, aber dann geht es hier schnell wieder zum Tagesgeschäft über.“

Der Terminplan drängt. Schon mehr als ein Jahr ist Bard Offshore 1 im Verzug,



Männerwelt mit Frauenquote
Spinde in der Umkleide
der Zentralplattform Bard 1.
Damen verirren sich nur
in gedruckter Form hierher

2013 soll die Windfarm endlich eröffnen. Ein titanisches Projekt, das wie in Zeitlupe abläuft. Anders als auf Baustellen an Land brauchen viele Arbeitsschritte bei den Dimensionen der Bauteile Stunden oder Tage. „Hier draußen bekommt man ein anderes Zeitgefühl“, sagt Plattform-Leiter Marcus Bredow, 32.

Mit gewaltigem Aufwand wuchtet die Bard Engineering GmbH mit Land-Sitz in Emden 80 Generatoren in die See. Jedes der tonnenschweren Standbein-Rohre wird per Schiff 62 Seemeilen herantransportiert und zu dreibeinigen Tripiles aufgerichtet. Auf sogenannten Jack-up-Barges – Pontons auf vier Beinen, die vom Meeresgrund aufgebockt werden – ruht die riesige Ramme, welche die Füße für die Windmühlen mit Getöse in den Unterseeboden treibt.

Bereits 53 dieser Konstruktionen hat die Mannschaft gesetzt, auf denen später die Masten stehen. Fertig errichtet sind 30 Mühlen, von denen 18 schon jetzt Strom ins deutsche Netz liefern. Etwa 400 Megawatt im Jahr soll der Park künftig produzieren, 1,5 Milliarden Euro wird er

kosten. So weit draußen auf dem Meer hat ein solches Abenteuer noch kein anderes Firmenkonsortium gewagt. Bislang eröffnete Windparks in der Ostsee sind vom Strand aus noch zu erkennen. Wegen der riesigen Investitionen geriet Bard prompt in schweres Gewässer. Derzeit steht das Unternehmen, eines der größten Einzelrisiken der HypoVereinsbank in München, zum Verkauf.

Seit die Bundesregierung eilig die Energiewende ausgerufen hat, gelten Offshore-Windfarmen indes als Zukunftsprojekte der Ingenieursnation Deutschland. Investoren haben Anträge gestellt, Genehmigungen sind erteilt. So langsam rollt die Maschinerie der Windmüller an. Im Lauf des Jahres soll der Bau an weiteren fünf oder sechs Parks beginnen.

Stolz erklärt Maschinenbau-Ingenieur Bredow, der die Errichterplattform leitet: „Das ist Pionierarbeit. Technisch an der Grenze des Möglichen, aber wichtig für unser Land.“ Wie viele der Männer will er beweisen, dass die Energiezukunft made in Germany ist. Die Pläne aus Berlin erscheinen ihnen allerdings wie ferne

Papiertigereien. Wenn 2022 nach Planung von Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) die letzten Atomkraftwerke vom Netz gehen, wird nur ein Bruchteil der prognostizierten Kapazitäten an regenerativer Energie bereitstehen. „Wissen die, was sie da beschließen?“, fragt Techniker Hüper. Von seinem Arbeitsplatz aus ist der Verzug jedenfalls offensichtlich, in den die Energiewende läuft.

Die Jungs auf der Nordsee liefern dennoch eine Heldensaga wie zu Beginn des Kohlebergbaus im Ruhrgebiet. Die Opfer, die sie bringen, sind ähnlich. Denn beim Aufbau von 95 Meter hohen Windrädern mit mehr als 60 Meter langen Rotorblättern verwandelt sich eine solche Baustelle in aufgepeitschter See in eine wahre Knochenmühle: Von 80 schweren Unfällen und bislang drei Toten in deutschen Offshore-Parks weiß das Havariekommando in Cuxhaven, das für Rettungen auf deutschem Hoheitsgebiet zuständig ist.

Solche Notrufe dürften zunehmen, da nach Schätzung der Havarieretter die Zahl der Arbeiter in Nord- und Ostsee 2012 auf 1600 steigt. Wenn in den nächsten ►



Öko-Wächter an Bord

Vom Versorgungsschiff „Natalie“ aus nehmen Biologen per Kran Bodenproben vom Meeresgrund im Windpark

Jahren insgesamt 7000 Windräder errichtet sind, werden bis zu 2000 Mann zur Wartung dauerhaft dort draußen bleiben. „Die See ist eine feindliche Umgebung“, warnt der Chef des Havariekommandos, Hans-Werner Monsees, 54. Ein „besseres und dichteres Rettungssystem“ müsse aufgebaut werden. Höhenrettung von den Masten, Bergung bei Tauchunfällen, Brandbekämpfung würden nicht genug geübt. Den Unternehmen sei aber „kein Vorwurf zu machen“. Unglücke seien nie vollständig zu verhindern.

Argwöhnisch beobachtet Monsees allerdings die kurzen Offshore-Trainings, mit denen viele Arbeiter auf ihren Einsatz vorbereitet werden. Denn seetaugliche Kräfte müssen rasch und in großer Zahl her. Die Firmen locken mit guter Bezahlung. Sie entspricht beinahe derjenigen auf Ölbohrinseln. Bei Bard verdient ein Techniker mit Gefahrenzulagen um die 6000 Euro im Monat. Dafür packt er zwei Wochen am Stück an und geht dann zwei Wochen auf Heimaturlaub.

Der Boom lockt Malocher aus aller Welt, ein Völkergemisch aus Deutschen, Schotten, Polen, Kroaten, Skandinaviern, Balten, Filipinos, Balinesen. Verletzte und Tote nehmen die meisten achselzuckend zur Kenntnis. Dabei war der Ertrunkene im Januar keineswegs der Erste, der auf Bard Offshore 1 sein Leben ließ: Schon zu



»Mich macht diese Arbeit stolz. Hartes Wetter – aber es ist unglaublich, was wir hier hinstellen«

Marcus Bredow, 32
Heizungsbauer und studierter Ingenieur, Leiter der Bard 1

Beginn der Arbeiten vor zwei Jahren kam ein Taucher unter Wasser um.

Hinzu kommen alltägliche Unfälle. Routinemäßig werden Verletzte mit gequetschter Hand oder Splitter im Auge ausgeflogen. Der Notarzt braucht mit dem Helikopter 45 Minuten hinaus. Stück um Stück verschärft die Chefetage die Arbeitsschutzregeln. Viele der Arbeiter halten sie ohnehin für ausreichend. Noch immer aber sind sie nicht so streng wie in Großbritannien, wo Windmühlen komplett evakuiert werden müssen, wenn bei Nebel der Sichtkontakt abreißt. Briten und Norweger haben die Vorschriften für Bohrinseln auf ihre Windparks übertragen. „Statt die zu übernehmen, fangen wir Deutschen noch mal von vorn an“, wundert sich Roland Kalis, 50, Kapitän auf dem Bard-Versorgungsschiff „MS Natalie“.

Der erfahrene Seemann, der schon auf Öl-Rigs gearbeitet hat, liebt seinen Job. Aufregend findet er ihn. Wenn abends die Sonne rotglühend untergeht und die Signallichter an den Windmühlen zu blinken beginnen, fühlt er sich in seiner Steuerkanzel „wie in der Loge“. Um Unfälle zu vermeiden, könnten die Firmen nur aus geschehenen Unglücken lernen, meint Kalis. Und fügt trocken hinzu: „Sicherheit ist mit Blut geschrieben.“

GREGOR DOLAK

Fotos: Marko Priske/FOCUS-Magazin

NEVER ADAPT.



Der neue Jeep Compass.

Konventionen sind dazu da, um sie zu brechen. Dieser Tradition folgt nun auch der neue Jeep Compass: Offroad beeindruckt er mit einzigartiger Geländefähigkeit und auf der Straße sorgt er mit seinem Komfort und vielen Innovationen für unvergleichliche SUV-Momente. Jetzt auch mit neuem 2.2-l-Common-Rail-Dieselmotor mit 120 kW (163 PS) oder auch als 4x2. Einige erfüllen nur die Erwartungen. Andere übertreffen sie lieber. Für weitere Details und Probefahrten: www.jeep.de

JETZT AB 19.950,- €*.

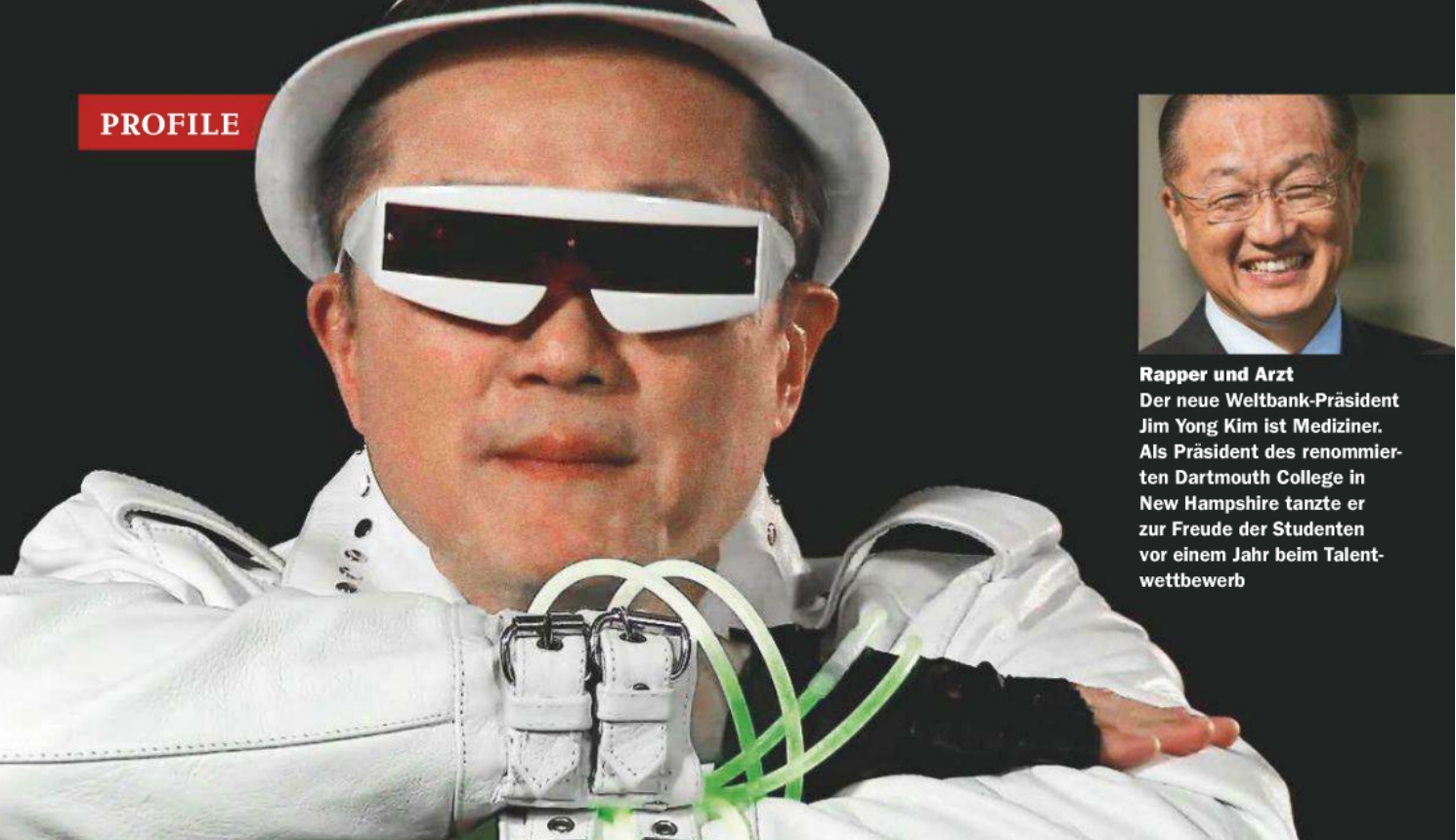
Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach Richtlinie 80/1268/EWG:
kombiniert 7,6-6,6. CO₂-Emission (g/km): kombiniert 175-172.

iam Jeep 00 800 0 426 5337
00 800 0 IAM JEEP

* UVP des Herstellers für den Jeep Compass Sport 2.0 l 4x2 115 kW (156 PS) i.H.v. 25.200,- € abzüglich Jeep-Prämie i.H.v. 5.250,- € zzgl. Überführungskosten. Privatkundenangebot, gültig nur für Bestellungen von nicht bereits zugelassenen Neufahrzeugen. Angebot gültig bis 30.06.2012. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Nur bei teilnehmenden Jeep Händlern.

Jeep ist eine eingetragene Marke der Chrysler Group LLC, Abb. enthält Sonderausstattung.

Jeep
DAS ORIGINAL



Rapper und Arzt

Der neue Weltbank-Präsident Jim Yong Kim ist Mediziner. Als Präsident des renommierten Dartmouth College in New Hampshire tanzte er zur Freude der Studenten vor einem Jahr beim Talentwettbewerb

Der Mann mit den zwei Gesichtern

Der künftige Weltbank-Chef hat offensichtlich Sinn für Humor. In einem Internet-Video zeigt **JIM YONG KIM, 52**, Starqualität bei einem Talentwettbewerb am Dartmouth College in New Hampshire, dessen Präsident er ist. Er rappt und tanzt in Nietenjacke und mit Leuchtarmbändern. Mit Finanzen hatte Kim bisher wenig zu tun, und doch wird der US-Amerikaner ab 1. Juli in Washington die wirtschaftli-

che Entwicklung rund um den Globus steuern. Kim hat Medizin studiert, seinen Doktor in Anthropologie gemacht und in der Dritten Welt Seuchen bekämpft. Er war der Wunschkandidat von Barack Obama. Der US-Präsident wollte ausdrücklich keinen Banker für den Posten, sondern einen Praktiker mit Erfahrung in Entwicklungsländern.

Der gebürtige Südkoreaner kam als Fünfjähriger in die

USA. Sein Studium schloss er mit „magna cum laude“ ab. Er lehrte an der Harvard-Universität und war Direktor der HIV/Aids-Abteilung bei der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Seine mangelnde Erfahrung sieht Kim nicht als Nachteil an. Dafür sei er unbelastet, um in der Weltbank notwendige Veränderungen auf den Weg zu bringen, sagt er. „Ich habe keine Furcht, Konventionen in Frage zu stellen.“ pg

Pasta für die Gäste des Papstes

Bei ihm aßen schon Michael Douglas, Uma Thurman, Mariah Carey und Lior. Jetzt bekochte **OLIVER GLOWIG, 41**, die Geburtstagsgäste von **PAPST BENEDIKT XVI., 85**, in der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl. Seit einem Jahr lebt der Rheinländer in Rom, und sehr bald verköstigte er auch die Diplomaten und ihre Gäste. Das Kochen am Vatikan nennt er „eine schöne Abwechslung“ – neben seinem Restaurant „Oliver Glowig“, das in Rekordzeit binnen Monaten zwei Michelin-Sterne erhielt. Der härteste Konkurrent im Schatten des Petersdoms ist übrigens auch ein Deutscher: der 3-Sterne-Koch Heinz Beck. emk

Ein Rheinländer in Rom
Oliver Glowig be-
kocht die Prominenz



Die Jagd ist eröffnet

In der Wirtschaftskrise wankt ein spanisches Tabu: Kritik am Königshaus. In einer Woche, in der Regierungschef Mariano Rajoy einer Gesellschaft mit 23 Prozent Arbeitslosen neue Sparzwänge verordnet, wird bekannt, dass **KÖNIG JUAN CARLOS, 74**, in Botswana mit reichen Freunden Elefanten jagt. Erst sein Sturz samt Hüftbruch macht die Reise publik. Erstmals tadeln selbst konservative Kreise den Monarchen.

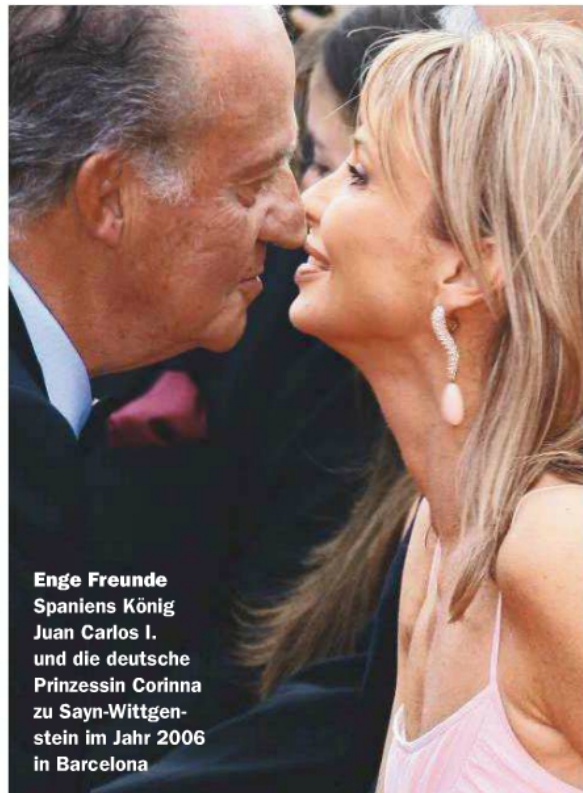
Historisch bedingt genießt Juan Carlos einen Vertrauenskredit beim Volk. Die Spanier vergessen ihm sein beherztes Eingreifen für die Demokratie beim Staatsstreich des Militärs im Jahr 1981 nicht. Über sein Privatleben berichteten Medien bislang nur mit größter Diskretion. In diesem Januar erschien jedoch ein Buch über Königin Sofia mit dem Titel „Die Einsamkeit der Königin“. Die Biografin Pilar Eyre wagte zu schreiben, was nur als Gerücht kursierte: dass Juan Carlos ein Don Juan sei und seine Frau seit Jahren betrüge.

Eine der mutmaßlichen Lieb-schaften, über die Deutschland jetzt spricht, ist Prinzessin **CORINNA ZU SAYN-WITTGENSTEIN, 47**. Weil sie die Großwildjagd in Afrika organisiert haben soll und angeblich mit dem König reiste, schlägt die vermeintliche Affäre neue Wellen. Die spanische Klatschpostille „La Cosa Rosa“ spekuliert, dass Sayn-Wittgenstein, geborene Larsen, die Dame sei, die laut Eyre schon vor zwei Jahren am königlichen Krankenbett saß, als Juan Carlos an der Lunge operiert wurde. Darum habe Sofia ihn erst nach zwei Tagen besucht. Die Königin, geborene von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Großnichte und Urenkelin des deutschen Kaisers Wilhelm II., ließ auch jetzt vier Tage auf sich warten und blieb nur 15 Minuten in der Klinik.

Wie ernst die Lage der Monarchie ist, zeigt die Reaktion des Königs. Am Stock humpelnd entschuldigte er sich vor laufenden Kameras

bei der Bevölkerung – eine Geste der Reue, die für den obersten Mann im Staat noch vor Kurzem undenkbar gewesen wäre.

Selbst Kronprinz Felipe und Gattin Letizia mit den Töchtern Leonor und Sofia können kaum noch Sympathiepunkte sammeln. Weil Letizia auf den Fotos an Ostern auf Mallorca weniger lächelte, spekuliert Spanien auch über eine Krise dieser Bilderbuchehe.



Enge Freunde
Spaniens König Juan Carlos I. und die deutsche Prinzessin Corinna zu Sayn-Wittgenstein im Jahr 2006 in Barcelona

Der Glanz der Krone hat Flecken bekommen. Der WWF legt Juan Carlos seinen Rücktritt vom Amt als Ehrenpräsident der Naturschutzorganisation in Spanien nahe. Manche Kommentatoren erinnern pietätlos an einen tragischen Unfall: Als Juan Carlos 18 Jahre alt war löste sich beim Hantieren mit einem Revolver ein Schuss, der seinen vier Jahre jüngeren Bruder Alfonso tötete. Und in der Krise werden Fragen lauter – ob Spanien sich ein Königshaus leisten könne und wolle. sta

SPRÜCHE

»Zur Tagespolitik können wir uns derzeit nicht qualifiziert äußern.«

HENNING LÜBBERS
Vorsitzender der Piraten in Sachsen-Anhalt

»Ich bin Ingenieur. Da muss man einen Plan haben, wie man Probleme lösen will.«

STANISLAW TILLICH
Ministerpräsident Sachsens, CDU

»Ich habe kein Handy, und wenn ich eines hätte, würde ich es nicht benutzen.«

HELMUT SCHMIDT
Altbundeskanzler, SPD

»Der Euro ist wie der Schiefe Turm von Pisa. Eigentlich ein ziemlich instabiles Konstrukt, das aber von Generationen von Ingenieuren und Architekten immer wieder in Stand gehalten wird.«

ANDREAS HÖFERT
UBS-Chef-Volkswirt

»Ich wusste wahrscheinlich schon im Alter von fünf Jahren, was eine Tube Dentagard oder ein Pfund Kaffee zu kosten hatten.«

DANIEL ROSSMANN
Sohn des Gründers der Drogeriekette

»Sie meinen die verlängerte Brust?«

ANDREAS OTTL
Hertha-Profi, über ein wahrscheinliches Handspiel seines Kollegen Nikita Rukavytsya beim 3:3 gegen Leverkusen



Gegen die Realität

(16/12) Wind, Wasser, Sonne – Hokusfokus Fidibus

Da bin ich froh, mit meiner Einschätzung der Energiewende doch nicht ganz allein zu sein. Die grün-sozialistisch planwirtschaftlich angelegte Neugestaltung unserer Stromversorgung kostet Mengen an Geld, gefährdet die Wirtschaft und unseren Wohlstand und wird am Ende an der technisch-physischen Realität scheitern. Ohne fossile Energiequellen und/oder Atomkraft ist die Stromversorgung eines Industriestaats vorerst nicht realisierbar. Naturgesetze lassen sich nicht durch Ideologie überwinden. Das sollte der Physikerin Merkel eigentlich klar sein.

Dr. Lutz Fleischer
64711 Erbach

Ich bin erstaunt, dass der FOCUS einen derart rückwärts gewandten Artikel von

Dirk Maxeiner abdruckt. Natürlich gibt es mit den neuen Energien noch Probleme, die aber gelöst werden können. Wir können und müssen unsere Abhängigkeit von Öl und Atomstrom dringend verringern. Maxeiner macht es sich einfach und lästert über die Probleme der erneuerbaren Energien, bietet aber selbst keinerlei Alternativlösungen an. Er geißelt sogar den vernünftigen Ansatz vom Energiesparen durch Wärmedämmung der Häuser. Wir wollen doch nicht warten, bis uns auch ein Atomkraftwerk um die Ohren fliegt, vom ungelösten Problem der Endlagerung des Atom Mülls gar nicht zu reden.

Es gilt, vorwärts zu gehen, nicht zurück.

Herta Dorsch
24226 Heikendorf

Welch ein Wahnsinn

(16/12) Über Europa brennt die Luft

„Man kann Europa nicht drohen“, so EU-Kommissarin Connie Hedegaard. Glaubt die EU-Kommission wirklich, die Großmächte und alle anderen Staaten würden ein solches Kaufdiktat der Emissionsrechte für ihre Fluglinien durch die EU ohne Gegenwehr hinnehmen? Sie drohen nicht nur mit einem Handelskrieg im Luftverkehr, sie werden diese Drohungen auch wahr machen.

Die Gegenwehr kann so massiv ausfallen, dass der ökonomische Schaden für unsere Wirtschaft ungeahnte Ausmaße hätte.

Europa gegen den Rest der Welt, welch ein Wahnsinn.

Heinrich Buchholz
46119 Oberhausen

Lehrstunde

(16/12) Gesichter des Bösen

Bereits die unmittelbaren Reaktionen der Norweger – quer durch alle Religionen – nach der Tragödie haben die fundamentalen Unterschiede zur deutschen Hetzermentalität aufgezeigt: spalten statt zusammenzuführen, das ewig deutsche Problem, in jeder Hinsicht zum Extrem zu neigen!

Das in jeder Hinsicht weise Umgehen der Norweger mit dieser Tragödie ist ein beschämendes Lehrstück für die deutsche Mehrheit.

Dr. Jörg Mutschler
95119 Naila

Franzosen-Daimler

(16/12) „Das Timing ist richtig“ (Interview mit Mercedes-Vertriebschef Joachim Schmidt)

Herr Schmidt widerspricht sich in seinen Aussagen, wenn er einerseits zugibt, dass es sich bei den Motoren der A-Klasse um ein französisches Fabrikat handelt, es aber dennoch Mercedes-Motoren sein sollen. Die von ihm als „grundlegende Über-

arbeitung“ durch Mercedes bezeichnete Maßnahme dürfte sich darin erschöpfen, dass der Ventildeckel den Mercedes-Stern zeigt. Renault verfügt im Gegensatz zu Mercedes über weit reichende Erfahrung im Bau von kleinvolumigen Motoren.

Die Herren Daimler und Benz würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie wüssten, dass Mercedes Motoren eines französischen Konkurrenten verwendet.

Dieter Suchan
31582 Nienburg

So sicher nicht gewollt

(16/12) PR-Erfolg für Radikale

Das Theater um die kostenlose Koran-Verteilung ist für mich nicht nachvollziehbar. Die Gruppe, die die Schriften verteilt, mag radikal sein, aber im Koran selbst steht nichts anderes, was nicht auch für moderate Muslime gültig wäre. Es ist eine Auslegungssache. Die Bibel wird auch von radikalen Freikirchleuten, Zeugen Jehovas oder Mormonen anders ausgelegt, deshalb würde aber niemand auf die Idee kommen, ihre Verteilung zu verbieten.

Das Verrückte ist, dass eine so leicht erregbare Gesellschaft und Politik ungewollt diesen Randgruppen hilft, sich ins Gespräch zu bringen, und sie interessanter macht, als sie sind. Eine bessere Werbung können sich diese Gruppen selbst gar nicht organisieren.

Markus Meister
10557 Berlin

Gefahr namens Schäuble?

(15/12) Schäubles Plus: Tarifabschluss

Bei jeder gesteigerten Steuereinnahme schmunzelt er, als wäre es sein Geld.



Schön am Mond vorbei
in den Himmel – mit Tonnen
von CO₂ im Gepäck

Bloß keine Entlastung für den fleißigen Mittelstand. Bei den Ausgaben tut er so, als hätte das Geld gar keinen Wert. Verpflichtet ist er mit seinem Eid nur Deutschland. Die europäische Bürgschaft ist mit fast 300 Milliarden Euro unvertretbar.

Herr Schäuble wird einmal als der gefährlichste deutsche Finanzminister in die Geschichte eingehen.

Hans-Dieter Hölscher
38300 Wolfenbüttel

Kaufen für den Nachwuchs

(15/12) Jetzt kaufen oder mieten?

Ihre Reportage über das Betongold ist so weit wirklich klasse, aber es gibt – jedenfalls für uns und diverse Freunde und Bekannte – einen ganz wichtigen Grund, Wohneigentum zu erwerben: Unsere Nachkommen sollen nicht bei null anfangen müssen. Bei den momentan niedrigen Zinsen haben wir die Möglichkeit, Wohneigentum zu bilden und später zu vererben. So was ist bei steigenden Zinsen kaum noch möglich.

Harald Wilhelm
64404 Bickenbach

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer.

Redaktion FOCUS
Arabellastraße 23
81925 München oder
Leserbrief-Fax: 089/92 50-31 96 oder
E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



Polit-Quartett Die alternde Führungscrew wirkt auf Jungwähler wenig attraktiv

FOCUS-Leser diskutieren über die Zukunft der Ökopartei:

»Werden die Grünen überflüssig?«

»Grüne Monokultur«

Öko-Inflation

Inzwischen ist alles grün, und Öko-Themen sind überall. Man findet ja keine Partei mehr, die zum angeblichen Klimawandel oder zur Energiewende eine abweichende Meinung vertritt. Wenn ich unsere Parteienlandschaft anschau, sehe ich nur noch grüne Monokultur. Die Grünen leiden nicht am Desinteresse an ihren Themen, sondern am unerträglichen Erfolg der Öko-Ideologie. Wenn doch die ganze Gesellschaft ergrünt ist, wozu braucht es da noch die einstige Protestpartei?

Michael Doepler, München

Kein Freifahrtschein

Die Grünen werden bleiben. Aber auch sie werden realistisch genug sein zu sehen, dass ihnen die Erfolge der vergangenen zwölf Monate keinen Freifahrtschein für die Zukunft geben.

Thomas Hempel, Lederhose

Unverwechselbar

Die Grünen haben zu vielen Themen ihre eigene Meinung, und das ist auch gut so. Sie bleiben dadurch unverwechselbar, was man absolut nicht von allen Parteien behaupten kann, die sich windschnittig veränderten Bedingungen anpassen. Als abschreckendes Beispiel gilt für mich

die Saarland-Wahl, wo von vornherein die große Koalition feststand. Da frage ich mich, warum ich überhaupt wählen soll?

Andreas Thaler, Edewecht

Führung verbraucht

Bündnis 90/Die Grünen waren sicher einmal wichtig, laufen schon lange der Zeit hinterher, und heute läuft die Zeit ihnen davon. Das Volk hat inzwischen gemerkt, dass man nicht davon leben kann, gegen alles zu sein. Die Führung ist verbraucht, und neue Triebe sind nicht nachgewachsen. Trittin, Roth, Özdemir und Künast sind überholt, und die Jugend fährt lieber Auto und surft im Netz, als ihnen zuzuhören.

Karl Haas, Marco Island/Florida

Programmativ nichts

Die Grünen waren und sind genauso überflüssig wie ihre aktuellen „Verdränger“ – die Piraten. Außer Floskeln, mit denen man eine Zeit lang Wählerstimmen ergattern konnte bzw. kann, gibt es programmativ bei beiden Parteien nichts, was konkrete Perspektiven eröffnet und damit als sinnvoll eingestuft werden könnte. Wozu brauchen wir sie also?

Walter Schuller, Ingolstadt

Online-Debatten-Thema in dieser Woche:

»Müssen Familien noch besser gefördert werden?«

Beiträge unter: www.focus.de/magazin/debatte
Mails an: debatte@focus-magazin.de

Die interessantesten Kommentare drucken wir im nächsten Heft ab. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



Weg ins Verderben

Vor gut 1000 Jahren ging die Maya-Zivilisation in zahllosen inneren Kämpfen zu Grunde. Einen zeigt diese Nachbildung eines historischen Freskos

Untergangsfantasie

In Roland Emmerichs Katastrophenfilm „2012“ lassen Neutrinostrahlen von der Sonne die Erdkruste schmelzen (Bild rechts)

Rätselhaftes Volk

I Herkunft

Die Maya besiedelten in Mittelamerika ein Gebiet von der Größe Deutschlands. Schon 600 v. Chr. besaßen sie Städte.

I Blutige Religion

In der Blütezeit, von 250 bis 900 n. Chr., regierten Gottkönige. Sie opferten ihr eigenes Blut, indem sie Zunge oder Penis durchstießen. Menschenopfer kamen auch vor, spielten aber keine so große Rolle wie bei den späteren Azteken.

I Mathematik und Astronomie

Gelehrte berechneten den Lauf der Gestirne, um die richtigen Zeiten für Unternehmungen und Gebete vorherzusagen.

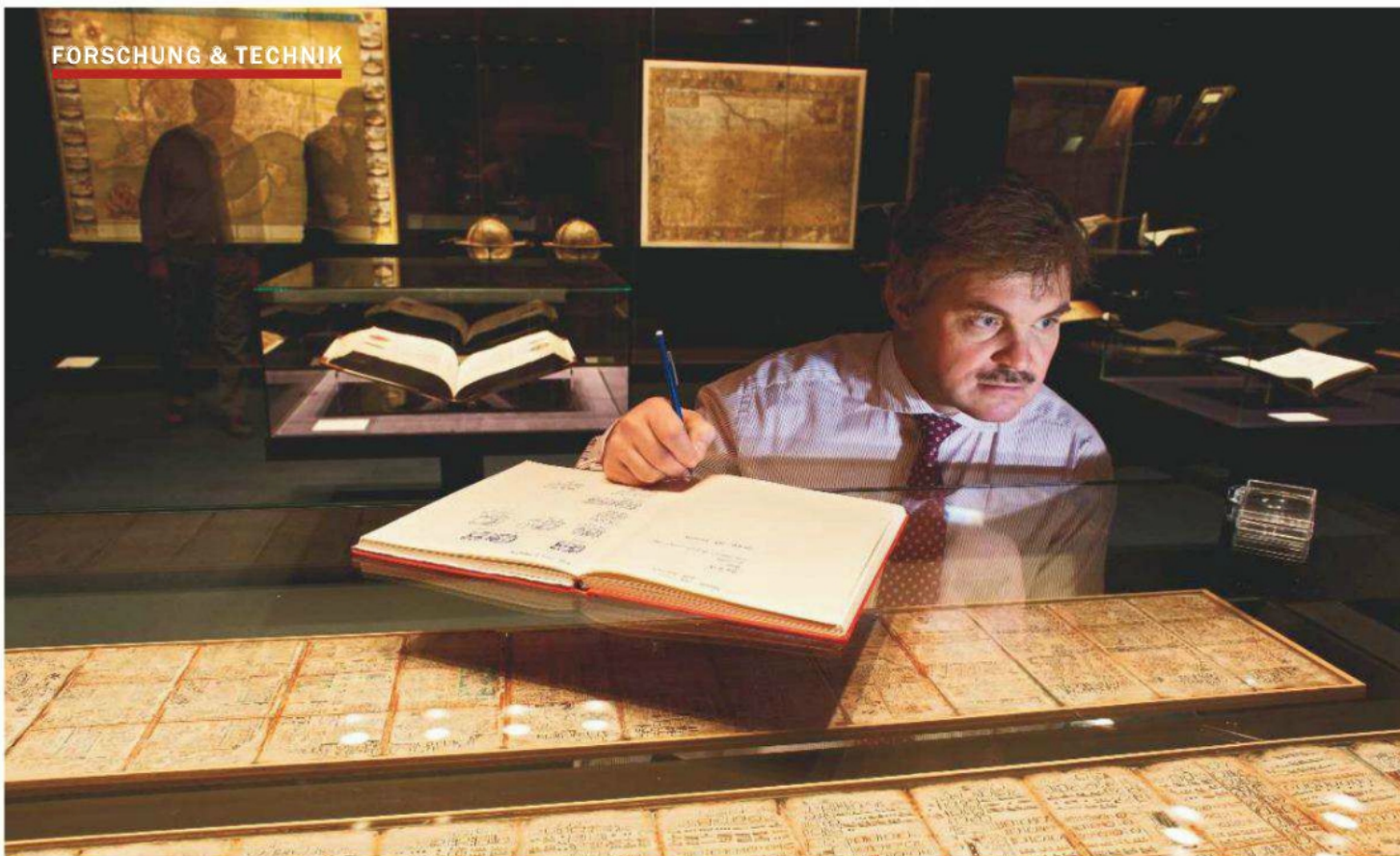
Apokalypse im Dschungel

Geht die Welt am
21.12.2012 unter?
Forscher enträtseln die
Prophezeiungen der Maya
und den Zusammenbruch
ihrer Zivilisation

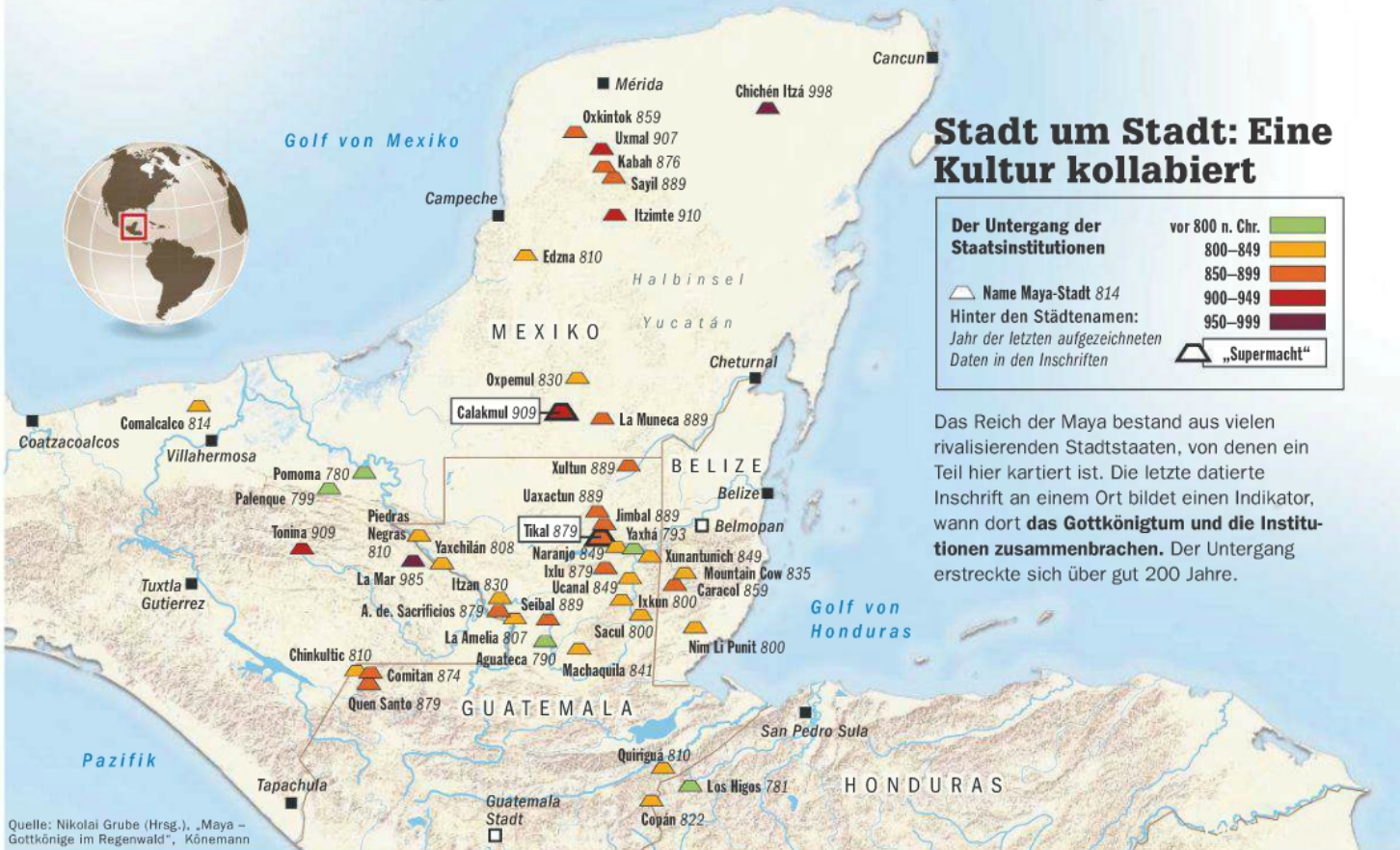
Im Jahr 810 nach Christus überrannten die Angreifer die Wälle und Palisaden der Maya-Stadt Aguateca. Sie massakrierten oder vertrieben die 5000 Einwohner, brannten die Wohnviertel nieder – und begannen dann, die verbliebenen Steingebäude neu einzufärben: In wochenlanger Arbeit übertünchten die Sieger die bis dato rot gefärbten Pyramiden mit weißem Kalkschlamm.

Weshalb die absurd anmutende Mühe? „Die Eroberer töteten die Stadt rituell“, urteilt Nikolai Grube von der Universität Bonn, der führende Maya-Experte Deutschlands. Weiß galt als Farbe des Todes. Und in der Tat bezog niemand mehr die prachtvollen Bauten im heutigen Guatemala. Eine weitere Stadt in Mesoamerika war am Ende, wieder ein Schritt getan hin zu einem der mysteriösesten Ereignisse der Weltgeschichte: dem totalen Kollaps der Maya-Zivilisation.

Bis heute gibt das Ende der einst blühenden Kultur Rätsel auf. Ein Netzwerk ►



Entzifferte Prophezeiung Altamerikanist Nikolai Grube liest in der Sächsischen Landesbibliothek im „Dresdner Codex“, der bedeutendsten Maya-Schrift. Dem Kalenderwerk ist nun eine Ausstellung gewidmet und ein neues Buch, in dem Grube den vollständigen Inhalt wiedergibt und erläutert



aus Hunderten Städten mit vielen Millionen Bewohnern löste sich im Tiefland des heutigen Mexiko, Belize und Guatemala gleichsam in nichts auf – ohne äußere Angreifer, Jahrhunderte vor dem Auftreten der Azteken und der Ankunft der Europäer.

In der Blütezeit hatten Maya-Gelehrte sogar den Lauf der Gestirne berechnet. Sie verwandten ihr astronomisches Wissen für Prophezeiungen – die heute wieder zahlreiche Menschen in den Bann ziehen, kündigen sie doch angeblich von einer Apokalypse am 21.12. dieses Jahres. „Der Kalender der Maya hat es vorausgesagt“, wirbt der Trailer zum Hollywood-Weltuntergangsepos „2012“ von Roland Emmerich.

Was aber wussten die Maya tatsächlich? Forschern wie Grube ist es gelungen, das Rätsel um die Prophezeiungen und den Untergang dieses Volkes Stück für Stück zu lösen. Archäologenteams rekonstruierten dazu die damalige Landschaft anhand von Satellitendaten und Computermodellen, gruben versunkene Städte aus und analysierten Tausende Texte, die die Maya hinterließen.

Die meisten erhaltenen Schriften sind in Stein gemeißelt, auf Säulen und Gebäuden. Zudem existieren noch drei Maya-Bücher – alle anderen sind im feucht-heißen Klima der Region zerfallen oder im 16. Jahrhundert von den spanischen Eroberern verbrannt worden. Das bedeutendste Exemplar umfasst 39 doppelseitig beschriebene Blätter. Diese enthalten unter anderem Vorausberechnungen von Sonnen- und Mondfinsternissen, Ritualvorschriften sowie Weissagungskalender, die etwa verraten, wann man am besten die Ernte einbringt, heiratet oder Reisen unternimmt.

Das reich bebilderte Werk wurde im 13. Jahrhundert niedergeschrieben, kam auf unbekanntem Weg nach Wien und dann 1739 nach Dresden. Dort ist es in der Sächsischen Landesbibliothek (SLUB) zu besichtigen, und ihm ist derzeit eine Sonderausstellung gewidmet: „Weltuntergang 2012? Der Dresdner Maya-Codex und seine Entzifferung“ (bis 12. Mai, Eintritt frei).

Die berühmteste Seite des Buchs zeigt ein Krokodil am Himmel, das gewaltige Wassermassen auf die Erde spuckt – und die grimmig blickende Wassergöttin Chak Chel schüttet noch mehr Nass



Apokalyptische Sintflut

Das einzige ganzseitige Bild im „Dresdner Codex“ zeigt herabströmende Wassermassen – unter anderem aus dem Maul eines Himmelskrokodils

hinzu (Bild oben). Die Sintflut-Szene gehört zu dem Stoff, aus dem moderne Endzeitpropheten den nahenden Weltuntergang herleiten.

Anders als vielfach kolportiert endete das Büchlein aber nicht mit diesem Bild. „Ihm folgten in der ursprünglichen Reihenfolge die Seiten mit Neujahrszeremonien“, weiß Katrin Nitzschke, Leiterin des Buchmuseums der SLUB. „Das Leben ging danach also weiter.“

„Das Jahr 2012 kommt im Codex nirgendwo vor“, betont zudem Grube. Sein neues Buch, das diese Woche erscheint, präsentiert jede Seite des Maya-Werks und erklärt deren Inhalt („Der Dresdner Maya-Kalender: Der vollständige Codex“, Herder Verlag, 19,99 Euro). „Die Prophezeiungen sagen nichts darüber aus, wann die Welt endet“, resümiert der Forscher.

Auf den 21.12.2012 verweist nur eine einzige bekannte Inschrift. Diese befindet sich auf einer Steintafel in Tortuguero, Mexiko, und erwähnt einen Kriego- und Schöpfergott namens Bolon Yoke, aber kein Weltende.

Was an diesem Tag endet, ist ein wichtiger Zyklus im Kalender der Maya. Diese zählten ihre Zeit nicht nur in Tagen,

Monaten und Jahren, sondern auch in Einheiten von rund 20, 400, 8000, 160 000 Jahren – jeweils um den Faktor 20 erhöht. Und am 20.12.2012 endet nun der dreizehnte 400-Jahre-Zyklus seit der mythischen Erschaffung der Welt vor gut 5000 Jahren – wobei es davor andere gab. „Die Zeitdimensionen der Maya waren viel kosmischer als die der europäischen Gesellschaften“, weiß Grube. Ihr Kalender reicht unfassbare 28 000 000 000 000 000 000 000 000 Jahre weit zurück.

Ausgangs des dritten Jahrhunderts nach Christus begannen sie, historische Ereignisse in steinernen Inschriften festzuhalten – mit genauer Datumsangabe. Die Maya hinterließen so eine umfangreiche Chronologie ihrer politischen Ränkespiele. Auf ihrem Weg hin zur Katastrophe sechs Jahrhunderte später wirkt dabei vieles erschreckend vertraut.

Zwei Supermächte kristallisierten sich heraus: Tikal im heutigen Guatemala, Calakmul im jetzigen Mexiko. Sie brachten die anderen Städte unter ihren Einfluss, zum Teil mit Gewalt, zum Teil mit friedlichen Mitteln wie Heirat.

Schließlich standen sich zwei Machtblöcke gegenüber, in einem „Gleichgewicht des Schreckens“, so Grube, das über Jahrhunderte hielt. Tikal und Calakmul vermieden eine direkte Konfrontation, zettelten stattdessen Stellvertreterkriege an, die von den Satellitenstaaten geführt wurden. Es herrschte „kalter Krieg“ – lange bevor sich Nato und Warschauer Pakt gegenüberstanden.

Die Konflikte waren dabei begrenzt. Große Heere wie in Europa gab es nicht – vermutlich, weil man nicht genügend Nahrung für ausgedehnte Feldzüge transportieren konnte. „Auf dem ganzen amerikanischen Kontinent gab es keine geeigneten Lasttiere, abgesehen von den Lamas in den südamerikanischen Anden“, erklärt Grube. „Das dürfte auch ein Hauptgrund sein, weshalb die Maya keine Wagen nutzten, obwohl sie das Rad kannten, wie Spielzeuge belegen.“

Im Jahr 695 eskalierte der „kalte Krieg“ dennoch. Kriegertrupps aus Tikal überfielen Calakmul, nahmen dessen Gottkönig Jaguartaatz gefangen und töteten ihn. Tikal feierte die Zerschlagung des Erzfeindes mit einem Jahre andauernden Bauprogramm. 736 rückten Tikals Truppen noch einmal gegen Calak- ►

mul aus, und nun kollabierte die einstige Großmacht endgültig. Aus der bipolaren Maya-Welt war eine unipolare geworden.

Was aber keinen Frieden brachte. Im Gegenteil: Der alleine verbliebenen Supermacht Tikal gelang es nicht, alle Stadtstaaten unter Kontrolle zu bringen. Provinzfürsten nutzten nun das Machtvakuum, um Wehranlagen zu errichten und Kriege mit ihren Nachbarn anzuzetteln. Ringsum brandeten mörderische lokale Konflikte auf. „Balkanisierung“ nennt Grube dies.

Warlords und ihre Banden übernahmen die Macht. In einer Stadt nach der anderen verschwand die Institution des Gottkönigtums und mit ihr der alte Adel. In die verlassen Paläste zog das einfache Volk, wie archäologische Funde zeigen. „Das war eine regelrechte Hausbesetzerzene“, schildert Grube. „Die Menschen errichteten kleine Behausungen inmitten der alten Prachtbauten.“

Eine funktionierende Verwaltung existierte nun offenbar nicht mehr. Die Infrastruktur brach zusammen: Die Paläste zerfielen, die Bewässerungskanäle verstopften, und die Wasserspeicher wurden nicht mehr in Stand gehalten – mit fatalen Folgen für die Bevölkerung.

Im Land der Maya fehlten nämlich nicht nur Zugtiere und Metall, es mangelte auch an natürlichen Süßwasservorkommen – vor allem im zentralen Tiefland. Dort besteht der Boden aus porösem Kalk, in dem Regenwasser sofort versickert – in so große Tiefen, dass es auch mit Brunnen nicht erreichbar ist.

Die Maya lösten das Problem mit künstlichen Wasserspeichern, die gewaltige Dimensionen annehmen konnten: In der Ruinenstadt Uxul stießen Grube und sein Team auf zwei Riesen-Pools, jeder so groß wie zehn moderne Olympiaschwimmbecken. Der Boden war nicht nur sauberlich mit Lehm abgedichtet, sondern regelrecht gekachelt: „An den untersuchten Stellen war er fast lückenlos mit Keramikscherben ausgelegt“, berichtet Grube.

Diese Mega-Pools wurden nach dem Zusammenbruch der staatlichen Institutionen nicht mehr genügend gereinigt und



Supermacht am Ende

In Guatemala ragen die Ruinen Tikals empor, das einst einen Stadtstaat nach dem anderen unterwarf und zur mächtigsten Maya-Metropole aufstieg

repariert. „Schon ein Riss im Boden reichte, dass das Wasser versickerte“, erzählt Grube. „In einem verschlammten Becken haben die Bewohner offenbar verzweifelt Löcher gegraben, um an das Restwasser zu gelangen.“ Mit der zivilen Infrastruktur ging die Lebensgrundlage verloren.

Zusätzlich suchten Dürreperioden das Land heim. In den Jahren 800 bis 950 „nahmen die jährlichen Niederschläge um 25 bis 40 Prozent ab“, vermeldeten die

Forscher Martín Medina-Elizalde und Eelco Rohling dieses Jahr im Fachmagazin „Science“. Die Professoren aus Mexiko und Großbritannien hatten Tropfsteine und Seen-Sedimente analysiert, die als Klimaarchive gelten. Der Regenrückgang sei zwar moderat gewesen, „aber groß genug, dass das verfügbare Wasser rasch weniger wurde“. Eine ganze Zivilisation trocknete buchstäblich aus.

„Etwa 100 Jahre nachdem König und Adel verschwunden waren“, berichtet Grube, „verließen auch die letzten Bevölkerungsreste die Städte.“ Ob sie abwanderten oder sich gegenseitig umbrachten, sei noch ungeklärt. Ende des 9. Jahrhunderts jedenfalls lebten im Maya-Gebiet kaum mehr Menschen.

„Wir schätzen, dass die Bevölkerung um 98 Prozent schrumpfte“, so Grube. Wo einst zahlreiche Kleinstaaten eine Kulturlandschaft von der Größe des heutigen Deutschland erschaffen hatten, herrschte nur noch Ödnis.

In den wasserreicheren Randgebieten hielten sich einige Städte noch eine Weile, so Chichén Itzá ganz im Norden der Yucatán-Halbinsel. Aber auch diese Bastion bestand nur noch aus Ruinen, als die Spanier im 16. Jahrhundert kamen.

Nach der Apokalypse verschwanden die Maya aber nicht vollständig. Ihre Zahl stieg zuletzt wieder, auf etwa sechs Millionen, wovon die meisten in Guatemala wohnen. Sie sprechen noch Maya-Sprachen, pflegen eigene Bräuche, leben aber häufig als Randgruppe unter prekären Verhältnissen.

Der „Dresdner Codex“ wird von diesen Menschen geschätzt und verehrt. „Einige Maya reisen sogar hierher“, erzählt Katrin Nitzschke von der Sächsischen Landesbibliothek. „Sie wollen sich so ihren Ahnen nahe fühlen und mit ihnen kommunizieren – es ist wie in einer Wallfahrt.“ Viele seien überzeugt, dass nun ein neues Zeitalter beginnt. „Aber ich habe noch keinen einzigen Maya getroffen, der meint, am 21.12. wäre Schluss.“



VON IST DIE PERFEKTE
NUN AN GERADE
EINE KURVE



Der Neue Infiniti FX

Erhältlich mit Hochleistungs-Motoren von 175 kW (238 PS) bis 287 kW (390 PS). Ob V6-Benziner, V6-Diesel oder der gewaltige V8-Benziner – das 7-Gang-Automatikgetriebe mit adaptiver Schaltsteuerung (Adaptive Shift Control) lässt Sie in jedem Gang auf einer Welle aus Dynamik und Eleganz dahingleiten. Von nun an ist Leistung etwas ganz Natürliches. Von nun an gibt es Infiniti.

Buchen Sie Ihre Probefahrt auf www.infiniti.de

Abgebildetes Modell: Infiniti FX30d S Premium, 3,0-Liter-V6-Dieselmotor mit 175 kW (238 PS) und einem Drehmoment von 550 Nm.

Offizielle Kraftstoffverbrauchswerte der Infiniti FX Modelle in l/100 km: kombiniert von 13,1 bis 9,0; CO₂-Emissionen: kombiniert von 307 bis 238 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm). Effizienzklasse G–E.



INFINITI

Inspired Performance

Was die Welt **bedroht**

Am 21. 12. 2012 soll die Welt untergehen. Die ganze Welt? Nein, das kleine Dorf Bugarach am Fuße der Pyrenäen bleibt verschont. Und mehr noch: Im nahen Berg Pic de Bugarach soll ein außerirdisches Raumschiff warten, das einige auserwählte Menschen rechtzeitig ausfliegen wird. Seit sich dieses Gerücht im Internet verbreitet hat, werden in der Gegend allerlei Untergangsgläubige gesichtet.

Die 200 Einwohner des Dorfes sind vom Besucherandrang nicht begeistert. „Das ist nicht zum Lachen“, klagt Bürgermeister Jean-Pierre Delord. „Wenn morgen 10000 Leute auftauchen, kann ein Dorf wie unseres damit nicht fertig werden.“ Er möchte, dass die Armee zum Eingreifen bereitsteht.

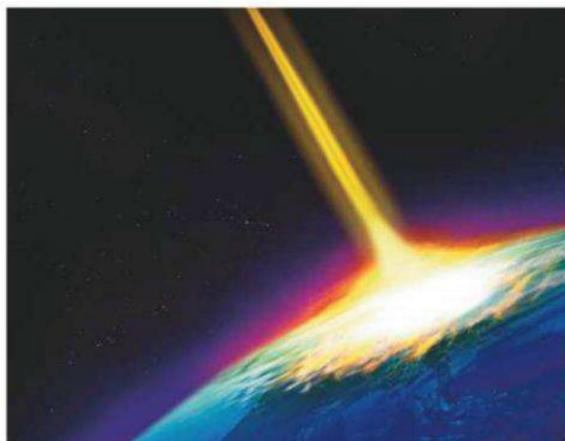
Die angebliche Weltuntergangsprophetie der Maya beruht zwar auf einer Fehlinterpretation (siehe S. 68), aber es gibt durchaus ernsthafte Gefahren für die Zivilisation oder die Menschheit.

Menschgemachte Apokalypse

Das größte Risiko geht nicht von der Natur, sondern von uns selbst aus. In den Arsenalen der Atomkräfte liegen immer noch mehr als 20000 nukleare Sprengsätze. Die Arbeitsgruppe des Klimatologen Alan Robock von der amerikanischen Rutgers-Universität hat 2007 mit modernen Klimamodellen berechnet, welche Folgen ein Nuklearkrieg nur zwischen Indien und Pakistan hätte. Sie nahm an, dass die Kriegsparteien 100 Atombomben von der Größe der Hiroshima-Bombe zünden. Hitze, Druck und radioaktive Strahlung töten demnach 20 Millionen Menschen sofort. In den Folgejahren sinken weltweit die Temperaturen, weil Rauch und Asche die Sonne verdunkeln. Missernten lassen bis zu einer Milliarde Menschen verhungern.

Robocks Arbeitsgruppe hat auch berechnet, welche klimatischen Folgen ein weltweiter Atomkrieg hat. Rauch und

Das Ende aller Tage wird dieses Jahr wohl nicht kommen. Trotzdem gibt es **reale Gefahren**: Wie könnte die menschliche Zivilisation untergehen?



Killer aus dem All Ein Asteroideneinschlag hat vermutlich das Ende der Dinosaurier eingeläutet. Solch ein kosmischer Treffer hätte auch heute verheerende globale Folgen

Asche der brennenden Städte und Wälder verursachen vermutlich einen mehrjährigen atomaren Winter, bei dem keine Getreideernten möglich sind. Gleichzeitig löst sich die Ozonschicht weitgehend auf, sodass die ungehindert durchdringende UV-Strahlung bei zahlreichen Überlebenden Hautkrebs und massive Augenschäden auslöst. Die Zivilisation wird weltweit zusammenbrechen, und die Menschheit gerät an den Rand des Aussterbens.

Europa wäre schon unmittelbar nach dem Atomschlag weitgehend entvölkert: Eine Modellrechnung aus den 1960er-Jahren zeigt, dass bereits 70 Wasserstoffbomben mit je zwei Megatonnen Sprengkraft Deutschland unbewohnbar machen.

Natürliche Zeitbombe

Unter dem Yellowstone-Nationalpark schlummert ein sogenannter Supervulkan. Er hat in den vergangenen 2,1 Millionen Jahren dreimal Hunderte von Kubikkilometern Asche in die Atmosphäre geschleudert. Ein erneuter Ausbruch könnte große Teile der USA unbewohnbar machen und die Temperaturen weltweit so weit senken, dass über viele Jahre Missernten und Hungersnöte auftreten.

Ein gigantischer, Hunderttausende von Jahren dauernder Ausbruch vieler Vulkane in Sibirien hat vor gut 250 Millionen Jahren vermutlich das größte Massenaussterben der Erdgeschichte (das Perm-Trias-Ereignis) ausgelöst. Eine Wiederholung wäre keineswegs ausgeschlossen.

Kosmische Katastrophen

Das Aussterben der Dinosaurier vor 65 Millionen Jahren war eher Folge eines Asteroideneinschlags. Anfang der 1990er-Jahre fanden Wissenschaftler den zugehörigen Krater: auf der mexikanischen Halbinsel Yucatán, also im späteren Maya-Gebiet – schöner Stoff für Untergangspropheten. Der Krater misst 180 Kilometer, der Einschlagkörper war zehn bis 15 Kilometer groß. Die meisten Asteroiden dieses Ausmaßes in Erdnähe sind inzwischen bekannt, aber ein Restrisiko bleibt.

Der Einschlag eines Brockens von mehr als 30 Kilometer Durchmesser ließe der Menschheit keine Überlebenschance, während kosmische Körper von fünf Kilometer oder weniger nur regionale Schäden anrichten würden – die trotzdem verheerend sein können. Vor 14,6 Millionen Jahren schlug ein Asteroid von 1,5 Kilometer Durchmesser in Süddeutschland ein und schuf das Nördlinger Ries. Der Feuerball, die Stoßwelle, das Erdbeben und der Gesteinsregen verwüsteten weite Teile Mitteleuropas.

Auch entferntere kosmische Ereignisse können die Menschheit in Gefahr bringen. Eine gigantische Sternexplosion, eine Supernova, in unserer Milchstraße wäre zwar an sich nicht bedrohlich. Manchmal schickt der sterbende Stern aber ein enges, ungeheuer intensives Bündel von Gammastrahlen ins All, den Gammablitz. Er dauert nur Sekunden bis Minuten und überstrahlt alle Sterne einer Galaxie. Zwar durchdringt er nicht die Erdatmosphäre, kann diese aber aufheizen. Schwere Stürme wären die Folge, die Ozonschicht würde zerstört. Die Astronomen Adrian Melott und Brian Thomas vermuten, dass ein solcher Gammablitz vor 440 Millionen Jahren ein Massensterben auf der Erde ausgelöst hat.

Wissenschaftler wie der 2007 verstorbene Physiker Sidney Coleman halten es sogar für möglich, dass das ganze Universum instabil ist und irgendwann in einen stabilen Zustand zurückfällt: das buchstäbliche Nichts. Dabei würden sich alle Elementarteilchen auflösen. Sollte es diesen Vakuumzerfall wirklich geben, bedeutete er das ultimative Weltende.

Aber auch ohne solche Katastrophen ist das Ende des Lebens auf der Erde absehbar. Unsere Sonne wird ganz langsam heißer, und in spätestens 900 Millionen Jahren wird kein höheres Leben mehr möglich sein. In 1,5 Milliarden Jahren verkochen die Ozeane, und selbst die einfachsten Lebensformen werden verschwinden.

Und was ist mit uns? In diesem Jahrhundert stellen wir die Weichen für die Zukunft unserer Spezies. Wir können den Weltraum erobern, oder wir bomben uns in die Steinzeit zurück. Vielleicht heizen wir den Planeten so sehr auf, dass Missernten zu Hungersnot und Krieg führen. Oder wir lösen alle Probleme und bevölkern die Milchstraße. Es liegt bei uns. ■

THOMAS GRÜTER



Thomas Grüter:

„Faszination Apokalypse“

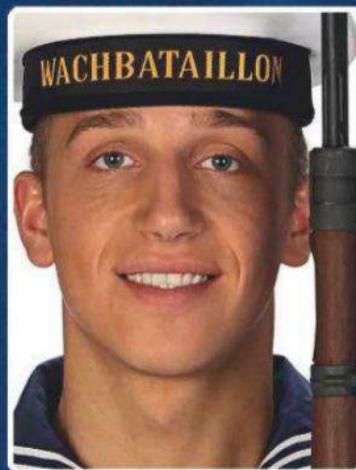
Scherz Verlag, 18,95 Euro.

Der Autor des Artikels beschreibt in dem Buch Mythen und Theorien vom Weltende



Bundeswehr
Wir. Dienen. Deutschland.

Gemeinsam für Deutschland



» Dauer:

bis zu 23 Monate, davon die ersten 6 Monate Probezeit mit der Möglichkeit, den Dienst jederzeit zu beenden.

» Bezahlung:

Wehrdienstzuschlag ab dem 1. Monat, Zuschlag für Auslandsverwendungen, Entlassungs- und Weihnachtsgeld für jeden geleisteten Dienstmonat.

Der Freiwillige Wehrdienst für junge Frauen und Männer!

Weitere Informationen unter:

www.bundeswehr-karriere.de

Karriere-Hotline: 0800 / 9 80 08 80
(bundesweit kostenfrei)

Bewerbungen von Frauen sind erwünscht.
Sie werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt.



Zeit für alles,
was Sie antreibt:

17
Monate
geschenkt!

**Mitgliedschaft:
jetzt profitieren
und gewinnen.**

Jeder Mensch hat etwas,
das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Die Vereinten Nationen haben 2012 zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften“ erklärt. Nutzen Sie die Kraft der Genossenschaft und gewinnen Sie als Mitglied mit uns 17 Monate Zeit für alles, was Sie antreibt. 17 Monate, in denen Sie sorgenfrei Ihrem Antrieb folgen können. Teilnahmebedingungen erhalten Sie in teilnehmenden Filialen und auf kraft-der-genossenschaft.de

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



FOCUS FAKTEN AUF ABRUF

Das Faxgerät auf „Abruf“, „Polling“ oder „Empfang“ stellen, Vorwahlnummer **090 01** mit Nachwahlziffern eingeben und Start-Taste drücken. Dieser Service kostet im deutschen Festnetz **0,62 Euro pro Minute**. Technischer Dienstleister für den Fax-Abruf ist Infin. Das Angebot wird laufend aktualisiert und ist auch im Web unter www.focus.de/fakten abrufbar.

FAX-THEMA DER WOCHE



Lästige Bläschen

Stress, übermäßige Sonneneinstrahlung und geschwächte Abwehrkräfte begünstigen das Ausbrechen einer **Herpesinfektion**. Welche verschiedenen Krankheitsbilder auftreten können. (8 Seiten)

09001/870087-924*

* 0,62 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk

Recht & Finanzen

09001/870086* – (+ Nachwahlziffern)

* 0,62 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk

ERBRECHT – FÜR ERBLASSER

Ehegattentestament: Wie Sie sich und Ihren Partner absichern (5 Seiten) **540**

Vorweggenommenes Erbe: Wie Sie dem Fiskus ein Schnippchen schlagen und trotzdem abgesichert sind (7 S.) **602**

Testament: Wie Sie den Nachlass regeln (7 Seiten) **852**

Internationales Erbrecht: Nach welchem Recht Sie vererben (7 Seiten) **687**

ERBRECHT – FÜR ERBEN

Erbengemeinschaft: Wenn Sie Ihr Erbe teilen müssen (5 Seiten) **118**

Maßnahmen nach dem Todesfall: Leitfaden für Hinterbliebene (6 S.) **723**

Pflichtteil: Ihr Mindestanspruch auf das Erbe (6 Seiten) **763**

REISERECHT

Pauschalreise: Wie Sie bei Mängeln reklamieren (7 Seiten) **817**

Absage einer Urlaubsreise: Wie Sie zu Ihrem Geld kommen (4 Seiten) **104**

Reisekataloge: Was die wohlklingenden Formulierungen bedeuten (6 Seiten) **642**

Reiseversicherungen: Sorglos in den Urlaub (8 Seiten) **296**

Medizin & Gesundheit

09001/870087* – (+ Nachwahlziffern)

* 0,62 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk

INFEKTIONSERKRANKUNGEN

Hepatitis B (Gelbsucht): Mögliche Komplikationen (4 Seiten) **415**

Grippe (Influenza): Wie Sie sich schützen können (4 Seiten) **337**

Masern: Ursachen, Symptome und Behandlung (4 Seiten) **411**

Zeckenstich: Was Sie beachten sollten (4 Seiten) **490**

KREBSERKRANKUNGEN

Brustkrebsvorsorge: Risikofaktoren und Früherkennung (6 Seiten) **763**

Prostatakrebs: Wie man ihm vorbeugen kann (8 Seiten) **557**

Hautkrebs: Welche Formen und Behandlungen existieren (6 Seiten) **538**

BÄNDER UND GELENKE

Außenbandriss am Fußgelenk: Wie er behandelt wird und was den Heilungsprozess beschleunigt (4 Seiten) **453**

Hammer- und Krallenzehe: Was Sie dagegen tun können (3 Seiten) **409**

Knorpelschäden am Kniegelenk: Was kombinierte Behandlungsmethoden bewirken können (7 Seiten) **296**

Kreuzbandriss: Spezielle Therapien helfen, Spätfolgen zu vermeiden (7 S.) **652**

Inhaltsübersicht (0,14 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk):
Recht & Finanzen (5 Seiten) **01805/77 7186** Medizin (5 Seiten) **01805/77 7187**

SOMMER
SCHUHE 2012



DRAUSSEN ZU HAUSE

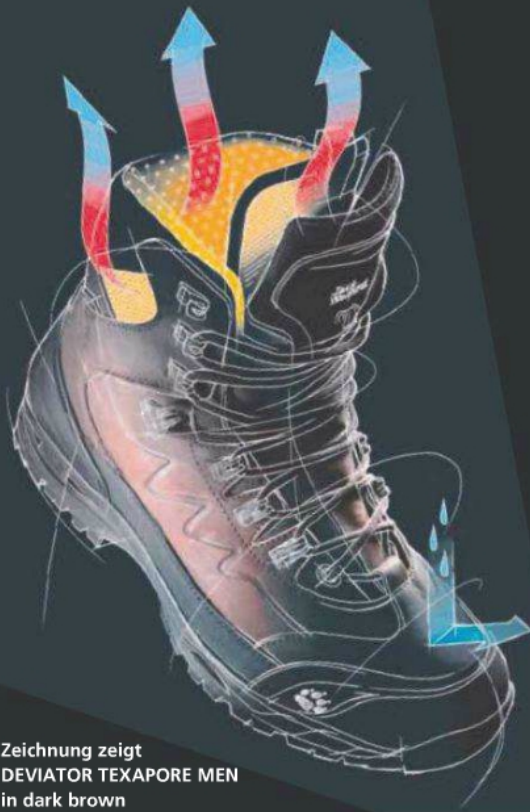
Jack
Wolfskin



KLIMAKOMFORT DURCH EINGEBAUTE BELÜFTUNG: VSS-ALPINISM

Bei starker körperlicher Anstrengung kommt auch der Fuß ins Schwitzen. Dann zeichnet sich unser VSS-Alpinism (Vent Support System) aus, ein Belüftungssystem, das in Alpenschuhen den Klimakomfort spürbar erhöht.

An den engsten Berührungsstellen von Fuß und Schuh setzen wir perforierte Materialien ein, die für einen permanenten Luftaustausch sorgen und die warme Innenluft gegen Frischluft von außen eintauschen.



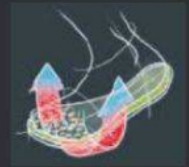
Zeichnung zeigt
DEVIATOR TEXAPORE MEN
in dark brown



**Doppelzunge mit
perforierter
Innenlasche**



**perforierte
Seitenpolster**



**perforierte
Einlegesohle**

innen: wasserdichte, außergewöhnlich
atmungsaktive TEXAPORE O₃-Membran

DEVIATOR TEXAPORE MEN

Auf den ersten Blick könnte man meinen, er sei ein klassischer Bergschuh aus Leder. Aber der DEVIATOR ist weit mehr:

Unter dem vollnarbigen, robusten Leder ist der Schuh durch TEXAPORE O₃, unserem Wetterschutz-Material, wasserdicht und besonders atmungsaktiv. Warum sich der Schuh außerdem durch hohen Klimakomfort und besonderen Trittkomfort auszeichnet, erfahren Sie detailliert in den Info-Kästen zu dem VSS-Belüftungssystem und der verwendeten VIBRAM QUADRO ZONIC-Sohle.

Gewicht: 1590 g (Größe 9)
Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 13
a phantom

€ 199,95*



* unverbindliche Preisempfehlung

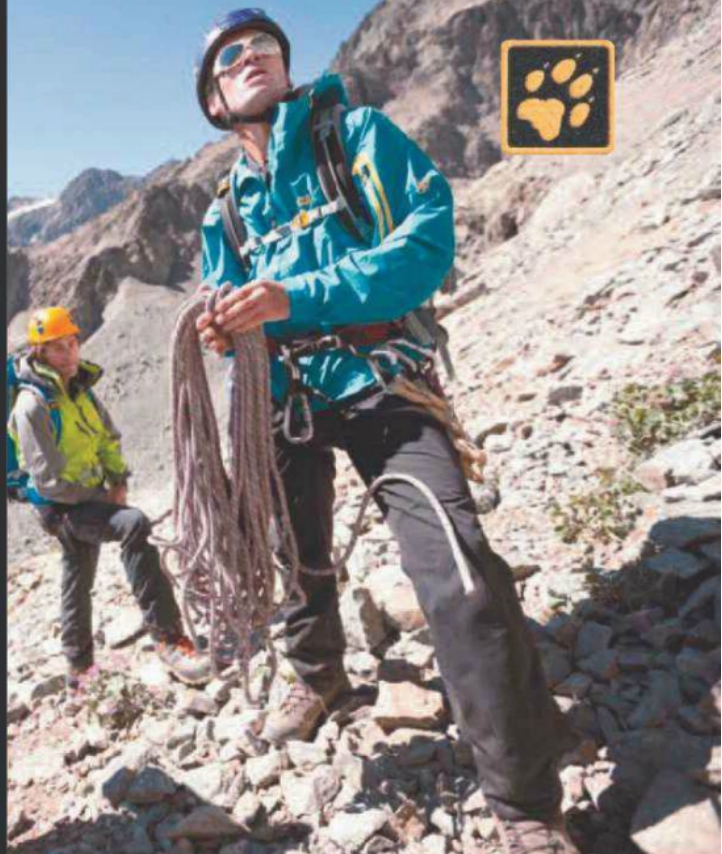
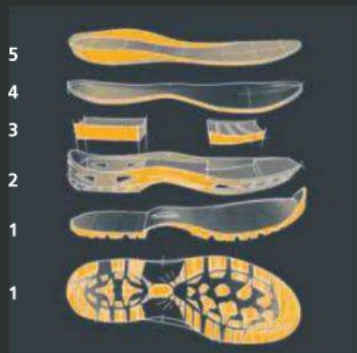
Bestellen Sie den kompletten Katalog kostenlos unter www.jack-wolfskin.com oder unter 0800-9653754.

SOHLEN-TECHNOLOGIE: VIBRAM QUADRO ZONIC

Die Sohle wurde zusammen mit dem Sohlen-Experten VIBRAM speziell für anspruchsvolles Bergwandern sowie für Klettersteig- und Trekkingtouren entwickelt.

Das wörtlich genommen tragende Element ist die robuste Gummisohle, die mit vier Zonen ausgestattet ist: eine Kletterzone an der Spitze erhöht die Reibung und damit die Standfestigkeit auf kleinen Tritten, während die anderen drei Zonen für guten Griff, hohe Stabilität und Rutschfestigkeit sorgen. Die Steifigkeit der Sohle ist auf felsiges, geröllhaltiges Gelände abgestimmt.

Der Gummisohle (1) folgen eine leichte Mittelsohle (2), Dämpfungselemente (3) im Zehen- und Fersenbereich sowie eine extrem stabile Brandsohle aus Nylon (4), die zusammen kombiniert dem Fuß einen bequemen Tritt und gute Festigkeit geben. Die Einlegesohle (5) besteht aus luftigem Filz.



BACKPACKER MEN/WOMEN

Unser neuer Vollederschuh für Bergtouren bringt hohen Tragekomfort: Der Schaft aus geöltem, wasserabweisendem Nubukleder passt sich perfekt der Fußform an. Innen ist er durchgängig mit Leder gefüttert.

Schon die Materialwahl ist gut fürs Schuhklima; noch besser wird dieses durch unser VSS-Belüftungssystem. Für die hohen Ansprüche im alpinen Bereich setzen wir die VIBRAM QUADRO ZONIC-Sohle ein. Beide Technik-Elemente finden Sie in den Info-Kästen ausführlich erläutert.

MEN | Gewicht: ca. 1570 g (Größe 9)

Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 13

b dark wood

€ 199,95*

WOMEN | Gewicht: ca. 1230 g (Größe 6)

Größen (UK): 4; 4,5; 5; ...; 9

c dark wood

€ 199,95*



|c| WOMEN

Schaft und Futter
aus Leder



|b| MEN

* unverbindliche Preisempfehlung

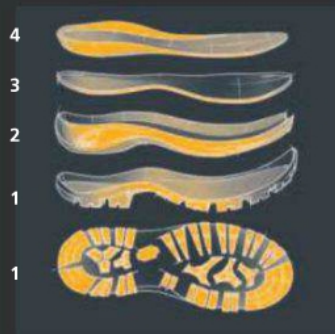
ALPIN



SOHLEN-TECHNOLOGIE: VIBRAM MOUNTAIN TREK

Auf langen Trekkingtouren steht ein angenehmes Tragegefühl im Vordergrund, ohne dass die Trittsicherheit auch auf schwierigerem Gelände eingeschränkt wird. Daher haben wir zusammen mit dem Sohlen-Spezialist VIBRAM exklusiv für JACK WOLFSKIN diese Trekkingsohle entwickelt, die Dämpfungskomfort, Biege- und Rutschfestigkeit verbindet.

Die Außensohle aus trittsicherem Gummi (1) mit speziell angeordneten Profilblöcken gibt guten Grip auf unterschiedlichem Gelände. Die Zwischensohle (2) und die herausnehmbare Einlegesohle (4) sind aus Schaumstoff und sorgen für eine sehr gute Trittdämpfung. Die zwischengelagerte Brandsohle (3) gibt jedem Schuhmodell eine genau bestimmte Flexibilität.



RUGGED TRAIL TEXAPORE MEN

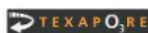
Unser neuer sportlicher Trekkingschuh mit der klassischen Material-Kombination aus Veloursleder und Gewebe.

Das Belüftungssystem VSS ermöglicht stetigen Nachschub von frischer Luft im Schuh. Die atmungsaktive TEXAPORE O₃-Membran unterstützt nicht nur die gute Belüftung, sondern macht den Schuh auch wasserdicht. Als Sohle verwen-

den wir die bewährte VIBRAM MOUNTAIN TREK (siehe Info-Kasten), die dem Schuh Griffigkeit und Stabilität verleiht.

Gewicht: 1270g (Größe 9) | Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 13
a nearly black

€ 169,95*



* unverbindliche Preisempfehlung



ERHÖHT DEN KLIMAKOMFORT VSS-TREKKING

VSS steht für VENT SUPPORT SYSTEM. Die Bauteile dieses Belüftungssystems für Trekkingschuhe erlauben permanente Luftzirkulation und erhöhen so den Klimakomfort:

- Die Zunge besteht aus gelochtem EVA-Schaum und ist mit Netzmaterial bezogen.
- Die Seiten sind mit einem luftigen, sehr dünnen und gelochten EVA-Schaum gefüttert, der ebenfalls mit Netzmaterial bezogen ist.
- Und auch das Fußbett ist perforiert.



SIERRA TRAIL WOMEN

Unser neuer Volllederschuh für Trekkingtouren nutzt alle Vorteile dieses Naturmaterials: gutes Anpassen an die Fußform, eine natürliche Regelung des Fußklimas und robustes Material.

Der halbhohle Schaft besteht aus Nubukleder und Einsätzen aus Veloursleder; der Schuh ist mit Leder gefüttert. Für einen permanenten Luftaustausch sorgen die perforierten Materialien unseres Belüftungssystems VSS. Die stabile, aber extrem leichte

VIBRAM MOUNTAIN TREK-Sohle unterstützt die Anforderungen bei langen Gehzeiten (siehe Info-Kasten).

Gewicht: 1100g (Größe 6) | Größen (UK): 4; 4,5; 5; ...; 9
b stone

€ 179,95*

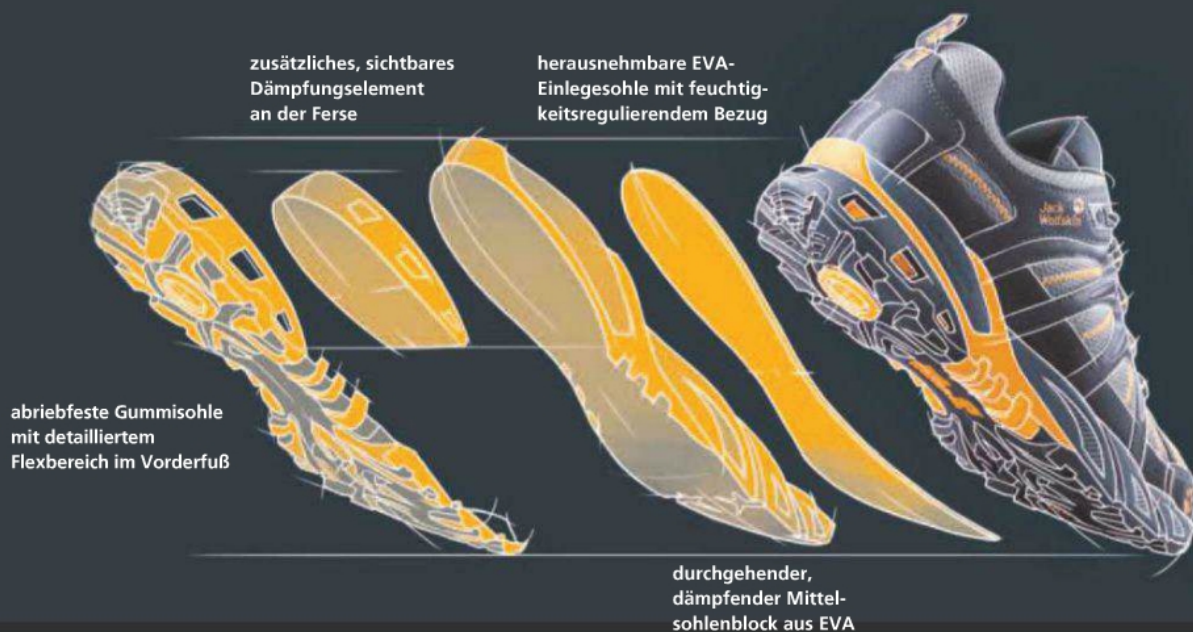


* unverbindliche Preisempfehlung

TREKKING

SOHLEN-TECHNOLOGIE: ROCKWAVE

Für schnelles Wandern auf Wegen bedarf es einer besonders angepassten Sohle, die mit ihrem geringen Gewicht und hoher Flexibilität den sportlichen Anspruch unterstützt. Die vier Komponenten der ROCKWAVE legen den Fokus auf Laufperformance und Tragekomfort:



MOUNTAIN RUNWAY MEN

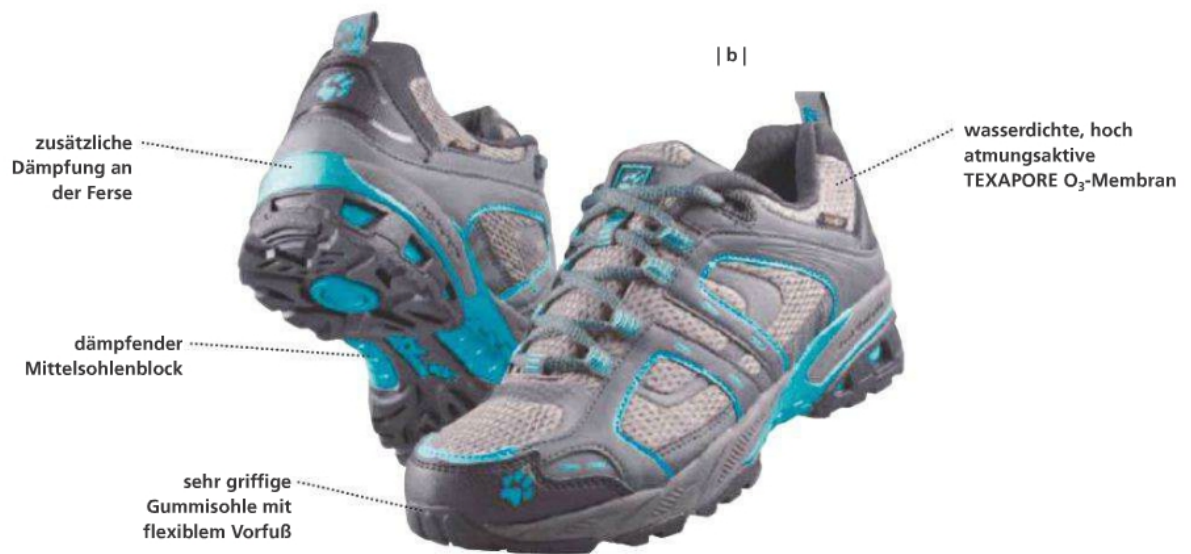
Der MOUNTAIN RUNWAY schlägt die Brücke zwischen Wander- und Trailrunning-Schuhen. Er ist fast so flexibel wie ein Laufschuh, aber gerader geschnitten und damit ideal für zügige Wanderungen mit wenig Gepäck.

Der Schaft besteht hauptsächlich aus Netzmaterial (mit einem stabilisierenden Gerüst aus synthetischem Leder) – so gewährleistet der Schuh selbst bei Hitze hohen Trage-

komfort. Die ROCKWAVE-Sohle federt die Schritte auch auf unbefestigten Wegen gut ab und bietet auf Grund der griffigen Außensohle den nötigen Halt.

Gewicht: ca. 840 g (Größe 9) | Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 13 | a black € 99,95*

* unverbindliche Preisempfehlung



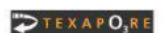
TRAIL SPARK TEXAPORE WOMEN

Wer einen Schuh für schnelle, sportliche Wanderungen bei jedem Wetter sucht, ist mit dem TRAIL SPARK aus synthetischem Leder gut beraten:

Die wasserdichte TEXAPORE O₃-Membran erlaubt den wetterunabhängigen Einsatz des Schuhs. Zugleich ist ein hoher Tragekomfort durch die hervorragende Atmungsaktivität und das Netzmaterial des Schafts gegeben. Als Sohle haben wir

uns für die ROCKWAVE entschieden, die mit ihren Komponenten das zügige Gehen im Gelände unterstützt.

Gewicht: 690 g (Größe 6) | Größen (UK): 4; 4,5; 5; ...; 9 | **b** lake blue € 119,95*



* unverbindliche Preisempfehlung

* unverbindliche Preisempfehlung

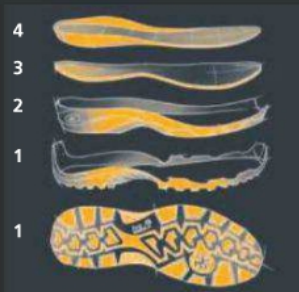
ACTIVE TRAXX



SOHLEN-TECHNOLOGIE: TRACTION

Auf Wanderungen geht es häufig durch sehr unterschiedliches Gelände: von befestigten Waldwegen, über Wiesen bis in felsige Regionen. Dazu braucht der Schuh eine multifunktionale Sohle, die auf den verschiedenen Untergründen Griffigkeit und Sicherheit gewährleistet.

Diese robuste, leichte Sohle verbindet durch ihre vier Elemente sehr guten Tragekomfort mit hoher Trittsicherheit: eine flexible, profilierte Gummi-Außensohle (1), eine dämpfende Schaumstoff-Mittelsohle (2), eine Brandsohle (3) für guten Halt im Schuh und eine feuchtigkeitsregulierende Einlegesohle (4).



wasserabweisendes
Veloursleder
stabilisiert den Schaft

luftdurchlässiges
Gewebe optimiert
den Klimakomfort

leichte Wandersohle
mit exzellenter
Dämpfung

| a | MEN



| b | WOMEN



TRAIL MASTER TEXAPORE MEN/WOMEN

Unser neuer halbhocher Wanderschuh ist wasserdicht und eröffnet ein breites Einsatzspektrum für Wanderungen mit leichtem Gepäck:

Für ein gutes Fußklima bei gleichzeitig hohem Wetterschutz sorgt die wasserdichte, hoch atmungsaktive TEXAPORE O₂-Membran und das luftdurchlässige Gewebe. Das Veloursleder wirkt stabilisierend und unsere multifunktionale TRACTION-Sohle sorgt für Grip und gute Dämpfung. Weitere Details hierzu finden Sie im Info-Kasten.

MEN | Gewicht: ca. 1160 g (Größe 9)
Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 15 | **a** stone

€ 99,95*

WOMEN | Gewicht: ca. 960 g (Größe 6)
Größen (UK): 4; 4,5; 5; ...; 9 | **b** tarmac grey

€ 99,95*



* unverbindliche Preisempfehlung

Bestellen Sie den kompletten Katalog kostenlos unter www.jack-wolfskin.com oder unter 0800-9653754.



CANYON HIKER TEXAPORE MEN/WOMEN

Unser neuer, leichter Wanderhalbschuh verbindet Wetterschutz und Tragekomfort:

Für den Schaft verwenden wir eine Kombination aus wasserabweisendem Veloursleder und atmungsaktivem Gewebe. Darunter unterstützt die TEXAPORE O₂-Membran den Luftaustausch und sorgt zugleich für zusätzlichen Wetterschutz. Die TRACTION-Sohle (siehe Info-Kasten) erfüllt alle Anforderungen für Touren mit leichtem Gepäck.

WOMEN | Gewicht: ca. 770 g (Größe 6)
Größen (UK): 4; 4,5; 5; ...; 9 | **c** crimson

€ 89,95*

MEN | Gewicht: ca. 920 g (Größe 9)
Größen (UK): 7; 7,5; 8; ...; 15 | **d** tarmac grey

€ 89,95*



* unverbindliche Preisempfehlung



AUF SICHEM FUSS INS NÄCHSTE ABENTEUER

Um die Wette rennen, Berge erklimmen, auf Bäume klettern und in einem Bach einen Staudamm bauen – wenn Kinder auf Entdeckungstour gehen, brauchen sie Schuhe, die den Bewegungsdrang nicht stoppen, sondern unterstützen. Robust, bequem, trittsicher – mit diesen Schuh-Eigenschaften können die nächsten Abenteuer beginnen. Daher sind unsere FAMILY-Produkte nicht nur eine vereinfachte Kopie der Erwachsenen-Schuhe, sondern ganz auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.



KIDS MOUNTAIN REBEL TEXAPORE

Mit unserem neuen wasserdichten Trekkingschuh gehen Kinder auf große Tour, egal ob mehrtägige Hütten- oder Wochenend-Wanderungen:

Für Wetterschutz und hohe Atmungsaktivität sorgt die TEXAPORE O₂-Membran, während unser VSS-Belüftungssystem den Luftaustausch von innen nach außen ermöglicht. Auch wenn das Gelände sehr anspruchsvoll wird, gibt die VIBRAM KIDS TREK-Sohle dem Fuß festen Halt und eine gute Trittdämpfung.

Gewicht: 610 g (Größe 31) | Größen: 26; 27; 28; ...; 40 | a dark orange

Größen (EUR): 26-33 € 99,95*

Größen (EUR): 34-37 € 104,95*

Größen (EUR): 38-40 € 109,95*



* unverbindliche Preisempfehlung



| b |



KIDS SEVEN SEAS

Unsere Kinder-Bandsandale ist leicht, unkompliziert und einfach zu bedienen.

Mit drei Klettverschlüssen ist sie ruck, zuck eingestellt und die HUCKLEBERRY-Sohle bietet guten Halt. Fertig für das Abenteuer auf allen sieben Weltmeeren ... oder vor der eigenen Haustür.

Gewicht: 410 g (Größe 31)

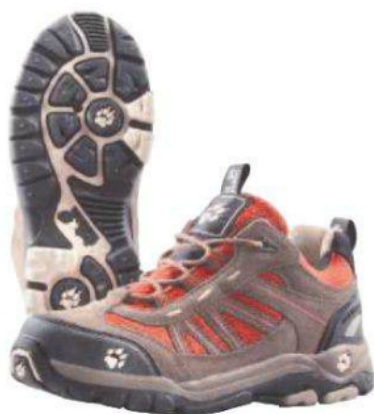
Größen: 26; 27; 28; ...; 40 | **b** tarmac grey

Größen (EUR): 26-33 € 29,95*

Größen (EUR): 34-37 € 34,95*

Größen (EUR): 38-40 € 39,95*

| c |



KIDS CROSSHIKE

Dieser klassische Wanderhalbschuh ist sowohl zum Wandern als auch für Freizeit und den Schulweg geeignet.

Er besteht aus Veloursleder und luftigen Gewebeeinsätzen, damit die feucht-warme Luft von innen nach außen geleitet wird. Die ARIZONA-Sohle greift auf Asphalt ebenso gut wie auf der Wiese und dem Waldboden.

Gewicht: 550 g (Größe 31) | Größen: 26; 27; 28; ...; 40 | **c** mexican pepper

Größen (EUR): 26-33 € 59,95*

Größen (EUR): 34-37 € 64,95*

Größen (EUR): 38-40 € 69,95*



| d |



KIDS TREASURE ISLAND

Bei dieser Kinder-Sandale ist der Zehenbereich geschlossen und damit gut geschützt.

Beim Klettern über die Felsen am Strand macht das einen spürbaren Unterschied. Und geht es durchs Wasser auf die Schatzinsel, ist auch das kein Problem. Das synthetische Nubuk-Obermaterial hält Nässe problemlos ab.

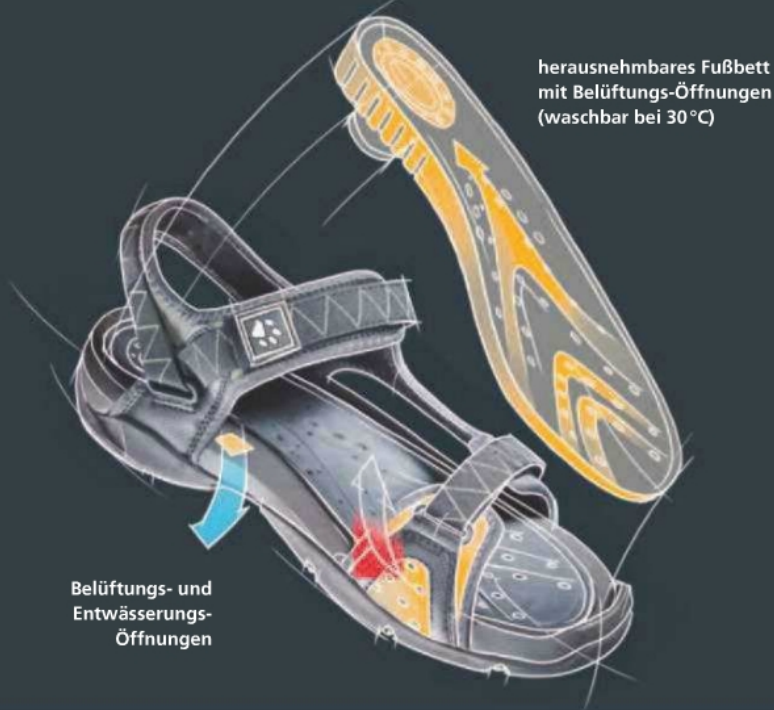
Gewicht: 390 g (Größe 31) | Größen: 26; 27; 28; ...; 40 | **d** crimson

Größen (EUR): 26-33 € 44,95* | Größen (EUR): 34-37 € 49,95*

Größen (EUR): 38-40 € 54,95*

* unverbindliche Preisempfehlung

FAMILY



SOHLEN-TECHNOLOGIE: DOLPHIN

Mehr Luft bietet nur Barfußgehen: Obwohl Sandalen per se schon luftig sind, setzen wir noch die DOLPHIN-Sohle und das VSS-Belüftungssystem ein, um die Luftzirkulation am Fuß noch weiter zu erhöhen.

Die DOLPHIN-Sohle ist land- und wassertauglich. Hier kombinieren wir drei Komponenten: eine abriebfeste Gummi-Außensohle für hohe Rutschfestigkeit, eine leichte Mittelsohle mit Drainagekanälen für ein zügiges Abfließen von Wasser, für gute Belüftung ein herausnehmbares Fußbett aus Schaumstoff mit Ventilationsöffnungen. Damit die Sohle lange angenehm zu tragen bleibt, kann das Fußbett sogar gewaschen werden.

Die Materialien des VSS Sandals (Vent Support System) sind gelocht und erhöhen den Klimakomfort der Schuhe und kommen im Fußbett und an den Neoprenpolstern zum Einsatz. Letztere sind zusätzlich noch mit Netzmaterial bezogen.



|a| MEN

ASSEMBLY SANDAL MEN

Bei dieser land- und wasserfesten Sandale setzen wir auf hohen Klima- und Tragekomfort.

Für eine besonders gute Belüftung sorgt die Kombination unseres VSS-Belüftungssystems mit der luftigen DOLPHIN-Sohle. Die detaillierten Besonderheiten dazu finden Sie im Info-Kasten. Zugleich gibt die Sohle hohe Rutschfestigkeit und Flexibilität bei unterschiedlichsten Freizeit- und Sportaktivitäten.

Gewicht: ca. 740 g (Größe 9) | Größen (UK): 7; 8; 9; ...; 13 | a leaf green € 89,95*



|b| WOMEN

GREEN RIVER SANDAL WOMEN

Diese neue Sandale ist sehr vielseitig einsetzbar, von Kanufahrten bis zu Wanderungen auf unbefestigten Wegen.

Das Gerüst der Sandale besteht aus synthetischem Nubukleder und Nylonbändern. Über drei Klettverschlüsse ist sie schnell angepasst. Die technischen Merkmale der flexiblen und gut belüfteten DOLPHIN-Sohle finden Sie im Info-Kasten erläutert.

Gewicht: ca. 620 g (Größe 6) | Größen (UK): 4; 5; 6; ...; 9 | b basalt € 79,95*



* unverbindliche Preisempfehlung

»Millionen falsch behandelt«

Ein Arzt klagt an. **Gunter Frank** wirft Kollegen schlechtes Handwerk vor. Er sagt, viele Therapien schaden und zu viele Pillen würden verschrieben

Warum nennen Sie Ihr neues Buch ein Wutbuch, suchen Sie den Skandal?

Ja, ich bin richtig sauer.

Warum?

Ich bin einmal Arzt geworden, weil ich Menschen helfen wollte. Heute weiß ich, dass wir uns viel zu oft zu Verkäufern unnötiger Therapien instrumentalisieren lassen, die dem Patienten dann nicht nützen, sondern schaden. Ein bewährtes Verkaufsargument dabei ist die Angst vor Krankheit, Zecken, Schweinegrippe, hohem Cholesterin. Und das, obwohl wir Deutsche so gesund sind wie nie zuvor. Wir Ärzte lassen uns zu leicht manipulieren.

Von der „bösen Pharmaindustrie“?

Nicht direkt, ich schieße nicht gegen die Pharmafirmen. Ihr Daseinszweck ist es, Medikamente zu verkaufen. Anderes anzunehmen wäre naiv.

Auf wen zielt dann Ihre Attacke?

Auf die medizinischen Fachgesellschaften und ihre Leitlinien. Der GAU ist, dass Hochschulmediziner bei der Bewertung von wissenschaftlichen Studien ständig die Regeln brechen, um finanzielle Interessen der Hersteller, Karriere-Netzwerke an den Universitäten und längst veraltete Lehrmeinungen durchzusetzen. Diese Leitlinien sind aber für mich als Arzt bindend, und darin besteht das Problem.

Nennen Sie einmal ein Beispiel?

Normwerte werden ständig ohne wissenschaftliche Notwendigkeit ►



Hausarzt und Medizinkritiker – Gunter Frank

I Der Experte für Ernährungsfragen und Naturheilverfahren betreibt eine Allgemeinarztpraxis in Heidelberg und leitet das Heidelberger Präventions- und Gesundheitsnetz. Ihn interessiert, wie sich schwierige Chefs auf die Gesundheit auswirken, und berät Unternehmen.

I Der Autor von Gesundheitsbüchern kritisiert nicht nur „Schlechte Medizin“ (Knaus, 16,99 Euro). Er wendet sich auch gegen Vollwert-Diktate („Lizenz zum Essen“) oder den Fitnesswahn („Lexikon der Fitness-Irrtümer“).



Ärzte im TV-Duell

Der SPD-Gesundheits-
experte Karl Lauter-
bach (r.) nannte
Kollege Gunter Frank
vergangenen Dienstag
in der Sendung
„Menschen bei
Maischberger“ mit
seiner Position
einen Außenseiter



abgesenkt. Im Jahr 1992 galt ein Cholesterinwert von 240 als therapiebedürftig. Heute liegt die Grenze bei 200. Allein in den USA wurden dadurch 40 Millionen neue Patienten oder besser Kunden geschaffen. In Deutschland nehmen circa vier Millionen Menschen Cholesterinsenker ein. Ein Großteil von ihnen hat davon keinen Nutzen und wird nur den Nebenwirkungen ausgesetzt. Und die können heftig sein: Leberschäden, Nierenversagen, Kehlkopfkrebs, Muskelerkrankungen und einiges mehr. Weitere Beispiele betreffen die Behandlung des Altersdiabetes, wo sich heute zeigt, dass vorgeblich

Wie können Sie solch eine pauschale Anklage rechtfertigen?

Das Erschreckende ist, dass diese Missstände einfach zu entlarven sind. Jeder mit einem Grundverständnis für Mathematik kann die Studien nachlesen und den manipulativen Umgang mit ihnen leicht erkennen. Zwölf Jahre lang habe ich versucht, Meinungsführer an den Hochschulen auf diese Missstände hinzuweisen, und nur Ignoranz geerntet. Heute weiß ich, dass sich ein System an den Hochschulen etabliert hat, das davon lebt.

Glauben Sie wirklich, dass in den Leitlinien-Kommissionen nur korrupte

sollen. Ich schätze, das ist in Deutschland nicht anders. In der Pharmazene nennt man so jemanden „Mietmaul“.

Kontrollierte Studien mit innovativen Medikamenten, wie Sie sie fordern, sind enorm teuer und ohne Unterstützung der Firmen nicht zu bewältigen. Müssen sie deshalb gleich unseriös sein?

Ich fordere nichts weiter als mehr Redlichkeit an den medizinischen Hochschulen. Und da, wo dies zu viel verlangt ist, einen echten Wissenschafts-TÜV, der seine Ergebnisse transparent für alle zugänglich macht. Einen Hoffnungsschimmer sehe ich durch die Einrichtung des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) in Köln. Seine Arbeit hält sich konsequent an die Regeln guter Wissenschaft. Hiervon bräuchten wir deutlich mehr.

Warum werfen Sie dem deutschen Gesundheitssystem Diskriminierung vor?

Korruption ist übel. Aber auf lange Sicht ist es noch gefährlicher, wenn mit wissenschaftlichen Argumenten moralische Vorgaben gemacht werden. Lebensstil-Moralismus dringt immer tiefer in unser Leben und versucht, unser Verhalten zu dominieren. Wer dann den Normen nicht entspricht, wird gnadenlos zum Menschen zweiter Klasse degradiert, wie zum Beispiel Übergewichtige. Die Harvard University propagiert jetzt neuerdings die soziale Kontamination. Danach wird behauptet: Wenn ich mich mit molligen Menschen umbege, dann laufe ich Gefahr, selbst dick zu werden. Wo verläuft eigentlich die Grenze zum Rassismus?

»Wer den Normen nicht entspricht, wird zum Menschen zweiter Klasse degradiert«

Gunter Frank

fachlich korrekt behandelte Patienten früher sterben als diejenigen, die es mit der Medikamenteneinnahme lockerer nahmen.

Muss man sich also Sorgen machen?

Kommt drauf an. Wir haben in Deutschland sehr viel gute Medizin, besonders in der Behandlung von Notfällen, Herzinfarkt oder auch bei Krankheiten wie Blutkrebs, die wir sogar heilen können, und das kostenfrei. Aber in anderen Bereichen, etwa in der Prävention, breitet sich schlechte Medizin immer weiter aus. Millionen Menschen in Deutschland werden falsch behandelt, und nicht wenige bezahlen das mit ihrem Leben. Das erschüttert mich.

Kollegen sitzen und Ärzte ausgestorben sind, die um eine gute Medizin ringen?

Ich glaube, dass diejenigen, die redlich, kompetent und rein fachlich motiviert sind, sich nicht durchsetzen können. Junge Forscher, welche die gängige Lehrmeinung in Frage stellen, geraten aufs Abstellgleis. Oft machen erst emeritierte Professoren den Mund auf. In Deutschland müssen Unternehmen ihre finanziellen Zuwendungen an Mediziner nicht offenlegen. In den USA zeigt sich durch diese Verpflichtung, dass fast 90 Prozent der Chefs von Herzleitlinien finanzielle Verbindungen zu den Herstellern haben, deren Produkte sie dann fachlich beurteilen

Sie kommen selbst aus der Naturheilkunde. Da wenden Sie doch auch Methoden an, für die es keine Wirksamkeitsnachweise gibt?

Als junger Arzt war ich begeistert vom Heilfasten, von der Akupunktur oder Eigenbluttherapie. Aber die Gefahr in der alternativen Medizin ist groß, dass man jene Patienten nicht wahrnimmt, bei denen es nicht funktioniert. Die Kunst ist, eine Behandlung zu finden, die zum Patienten passt. Aber je einschneidender eine Therapie ist, desto wichtiger der Beweis der Wirksamkeit.

Behandeln Sie entgegen der Lehrmeinung?

Ja, manchmal empfehle ich Patienten wie dieser (*zeigt ein Rezept einer 76 Jahre alten Dame*), auch mal zwei Medikamente gegen hohes Cholesterin oder Bluthochdruck wegzulassen. Die meisten älteren Patienten sind dafür sehr empfänglich. Wenn sie acht Tabletten pro Tag nehmen sollen, werden sie skeptisch. Aber damit agiere ich gegen die Empfehlungen der Fachgesellschaften, obwohl ich mir sicher bin, dass ich so meine Patientin besser behandle.

Und wenn die betagte Dame dann einen Schlaganfall bekommt?

Das kann immer passieren, mit oder ohne Medikamente. Das Problem besteht darin: Wenn mich die Tochter wegen Falschbehandlung anzeigen würde, bestellen die Richter Gutachter aus dem Leitlinienumfeld. Dann würde ich, obwohl ich bessere Studienbewertungen vorlegen kann, trotzdem verurteilt. Das ist das Dilemma.

Fürchten Sie nicht, Ihre Patienten zu verunsichern?

Natürlich kann mein Buch Patienten verunsichern, die bisher an die Objektivität der Hochschulmedizin geglaubt haben. Ich plädiere für mehr Vernunft in der Medizin. Wir brauchen diese gesellschaftliche Diskussion. Ich möchte Patienten autarker machen, damit sie nicht alles glauben, was Ärzte ihnen vorschlagen. Denn Medizin bedeutet nicht, viel hilft viel, sondern auch, eine Therapie einmal aus guten Gründen nicht zu machen.

Ein guter Arzt ist also ...?

... einer, der die Kirche im Dorf lässt und Ihnen auch mal rät, ein Medikament wegzulassen. ■

INTERVIEW: CLAUDIA GOTTSCHLING



Weitere Produktinfos:



postbank.de/
qrc-giro

beweglich

Kostenloses Girokonto mit ADAC Mitgliedschaft.

Geschenkt: ADAC Mitgliedschaft im 1. Jahr*

Postbank Giro plus € 0,00*



- www.postbank.de/adac
- 01803 2881 (9 Cent/Min.)**
- Postbank Finanzcenter
- Postbank Finanzberatung, gerne auch bei Ihnen zu Hause

Postbank

* Die Postbank schenkt allen Giro-Neukunden bei Abschluss eines Privat-Girokontos als Gehaltskonto zwischen 19.03. und 30.04.2012 ein Jahr beitragsfreie ADAC Mitgliedschaft für Neumitglieder bzw. für ADAC Mitglieder die Erweiterung zur ADACPlus-Mitgliedschaft. Danach ist jährlich der Mitgliedsbeitrag von 44,50 EUR/Jahr bzw. für die Erweiterung von 35 EUR zusätzlich/Jahr vom Mitglied selbst zu entrichten. Postbank Giro plus kostenlos für alle Privatkunden mit monatlichem bargeldlosem Geldeingang ab 1.000 EUR, sonst 5,90 EUR/Monat. ** 9 Cent/Minute aus dem dt. Festnetz; Mobilfunktarif max. 42 Cent/Minute.

Flughafen Berlin Brandenburg

Nach Tests mit Tausenden Statisten geht der **Hauptstadt-Airport** jetzt an den Start

Es ist, als würde eine ganze Stadt umziehen: Wenn am 2. Juni der letzte von 2800 Lastwagen abfährt, ist Schluss am zentral gelegenen Verkehrsflughafen Tegel.

Nach mehr als vier Jahrzehnten Berliner Zivilluftfahrtgeschichte werden die Terminals in einen Standort für die High-Tech-Forschung umgebaut. Ein ähnliches Schicksal hatte das traditionsreiche Flugfeld Tempelhof vier Jahre

zuvor ereilt. Am Morgen des 3. Juni soll als erster Jet ein A380 auf dem dann einzigen Airport im Südosten der Hauptstadt abheben. Baukosten: 2,5 Milliarden Euro.

International zählt der in puncto Fläche und Passagierkapazität drittgrößte Airport Deutschlands zu den Branchenzwergen. Zudem können Metropolen wie London oder Paris mit mehreren Großflughäfen aufwarten. *Günter Stauch*

Illustrationen: Flughafen Berlin Brandenburg GmbH

Tower Mit seinen 72 Metern steht hier Deutschlands zweithöchster Kontrollturm.





Berlins Airports im Vergleich zum größten deutschen Flughafen

	BERLIN BRANDENBURG (BER)	BERLIN-TEGEL (TXL)	FRANKFURT (FRA)
Fläche:	1470 ha	466 ha	2160 ha
Startbahnen:	2 (3600 m, 4000 m)	2 (2424 m, 3023 m)	3 (4000 m), 1 (2800 m)
Flugbewegungen/Tag:	ca. 700	ca. 430 (2010)	1300
Fluggastbrücken:	25	14	100
Fluggäste/Jahr:	27 Mio.	15 Mio. (2010)	56,4 Mio.
Fracht/Jahr:	ca. 100 000 t	27 247 t	2 170 000 t
Entfernung zur Innenstadt:	22 km	8 km	12 km
S-Bahn-/ICE-Anbindung:	ja/vielleicht	nein/nein	ja/ja
Beschäftigte:	ca. 20 000	ca. 10 000	75 000
Eröffnung:	3. Juni 2012	Dezember 1948	8. Juli 1936

Parallelbetrieb Weil die Pisten zwei Kilometer Abstand haben, können mehr Jets fliegen



Hauptgebäude mit Glasfassade **1** Ankunftsebene für bis zu 6000 Passagiere pro Stunde **2** Tiefbahnhof mit sechs Gleisen für S-Bahn und Fernzüge **3** Terminalvorfahrt **4** Check-in mit 96 Schaltern, für die die Telekom 2100 km Datenleitungen lieferte **5** Gepäckbereich (40 000 m²) für 15 000 Koffer pro Stunde **6** Arrival **7** Besucherterrasse

PERSPEKTIVEN



HI-Viren auf menschlichen Lymphzellen

Wie HIV zum Menschen kam

Nur durch wenige Mutationen entstand aus einem für Menschen harmlosen Affenkeim das Humane Immundefizienzvirus (HIV), die Ursache von Aids. Deutsche und amerikanische Virologen haben diesen Wirtswechsel jetzt in Zellkulturen nachvollzogen. Sie tauschten gentechnisch einen Erbgut-Baustein des Affen-Immunschwächevirus SIV aus. **Der mutierte Keim vermehrte sich 2,5-mal so häufig** in menschlichem Lymphgewebe wie natürliches SIV. Kommen mehrere dieser in der Natur häufigen minimalen Genveränderungen zusammen, kann ein neuer Erreger entstehen. *kla*

APP DER WOCHE



Besser binden!

Die Krawatte – ein für viele lästiges, aber oft unerlässliches Accessoire. Doch der eleganteste Schlips wirkt nicht, wenn er nicht professionell gebunden ist. Dabei hilft die iPhone-App „vTie“: Ihre kostenlose Variante beschreibt, wie sechs Basisknoten entstehen. Mehr Abwechslung bietet die Premiumversion für 1,59 Euro: Sie enthält Anleitungen für 15 Knoten und ein Einstecktuch. Alternative für Android: „Easy Tie“. *mm*

Haltbarer Sparer

Die 3rdPPBulb liefert bei 19 Watt Leistungsaufnahme so viel Licht wie eine 75-W-Glühlampe

16 Mio.
Energiesparlampen
wurden 2010 in
Deutschland verkauft

Öko- logische Ökolampe

Die als Ablösung der Glühlampe propagierten Energiesparlampen haben ein Umweltproblem. Jedenfalls wenn sie nicht aus Leuchtdioden (LEDs) bestehen, sondern nach dem Leuchtstofflampen-Prinzip arbeiten: Das glühende Gas in ihrem Inneren enthält giftiges Quecksilber, das bei nicht fachgerechter Entsorgung in die Natur gelangt.

Eine nahezu quecksilberfreie Alternative haben deutsche Forscher jetzt vorgestellt: Die **3rdppbulb** nutzt Mikrowellenstrahlung, um das Gas im Kolben zum Leuchten anzuregen. Quecksilber lässt sich so durch ungefährlichere Stoffe ersetzen. Außerdem befinden sich keine Elektroden mehr in der Kammer, sodass die Lampe länger hält. *mm*





Gedeiht auch ohne Eis prächtig Die Eisbärbestände in der Arktis wachsen

Eisbärenkrise! Welche Krise?

Eine aktuelle Eisbärenzählung in der kanadischen Hudson Bay ergab, dass dort mehr als 1000 dieser Großraubtiere leben, 66 Prozent mehr als vermutet. Dies ist besonders brisant, weil Klimaaktivisten diese Population als bedroht betrachten.

Seitdem Eisbären als Symboltiere des Klimawandels gelten, wird um ihre Zahl gestritten. Laut Weltnaturschutzunion IUCN gibt es zwischen 20000 und 25000 Tiere in der gesamten Nordpolarregion. Vier- bis fünfmal mehr als Mitte des 20. Jahrhunderts.

Als Indiz, dass die Zahl dennoch schrumpft, wurde bisher der vermeintliche Rückgang in der Hudson Bay angeführt. „Entgegen der allgemeinen Annahme gibt es keine Krise der Bärenpopulation“, verkündete Drikus Gissing, Direktor für Wildtier-Management im kanadischen Territorium Nunavut.

In der Antarktis wurden zeitgleich 595 000 Kaiserpinguine gezählt, fast doppelt so viele wie gedacht. 2009 hatten einige Forscher vorausgesagt, der Bestand der größten Pinguinart werde um 95 Prozent abnehmen. *mic*

Weniger scharf, weniger hell – aber günstiger

Zwar ist der Begriff iPad inzwischen fast ein Synonym für Tablet-Computer geworden – doch es gibt nach wie vor Apple-Konkurrenten, die brauchbare Geräte herstellen. Drei davon hat FOCUS-Redakteur Matthias Matting getestet: Von Acer kommt das **ICONIA A200** (ab 350 Euro), Motorola liefert das **Xoom 2** (ab 430 Euro), und Toshiba hat das **AT200** entwickelt (ab 380 Euro). Gemeinsamkeit aller Geräte ist, dass die Bildschirme dem Vergleich mit dem iPad nicht standhalten. Weniger

scharf, weniger hell – aber dafür sind die Android-Tablets auch deutlich preiswerter. Als Testsieger schneidet das günstigste Modell ab: Das Iconia A200 ist zwar weder besonders hübsch noch leicht, dafür aber besser erweiterbar als das iPad. Das wirklich schicke Toshiba AT200 muss öfter an die Steckdose als die Konkurrenz. Ein Pluspunkt für das Xoom 2 ist der Infrarotsender, der die Heimelektronik steuert.



So finden Sie das Testvideo der Kamera

Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Scan“ (iPhone) oder „QR Barcode Scanner“ (Android)

Die Wahrheit über

»klimaneutrale Feierabende«

Wenn der GEZ-Mann klingelt, treibt er neuerdings nicht nur Alimente für ARD und ZDF ein, sondern betätigt sich auch als Klimaschützer. Denn die gebührenfinanzierte ZDF-Vorabendserie „Der Landarzt“ darf sich nun offiziell „erste klimaneutrale Fernsehserie Europas“ nennen.

Für die Rettung des Atmosphären Gleichgewichts operiert der Fernsehdoktor mit Ökostrom für die Kameras, LED-Beleuchtung und weniger Flugreisen für Schauspieler. Das senkt die CO₂-Emissionen beim Dreh bis auf einen unvermeidbaren, aber nicht unerheblichen Rest. Und weil niemand daran denkt, den Quotenbringer (4,02 Millionen Zuschauer) einfach klimaneutral einzustellen, leistet die Produktionsfirma Ablasszahlungen an ein



Klimaschutzprojekt in Indonesien – gutes Gewissen aus GEZ-Geld finanziert.

Für den treibhausgasfreien Fernsehabend fehlen den „Landarzt“-Fans nur noch bequeme Jeans, ein Gläschen Rum und ein Telefonanschluss (alles bereits klimaneutral erhältlich), um ab Herbst die neuesten Folgen miteinander zu diskutieren. *kla*



Ah, Audi! Der A3 unter italienischer Begutachtung auf dem Genfer Autosalon

Das Auto aus Legoland

Der Seitenhieb auf die Konkurrenz ist kaum zu überhören. „Wir wollen unsere Kunden nicht schockieren“, erklärt Audis Entwicklungsvorstand Michael Dick – mit Blick auf das radikal veränderte Design der Mercedes A-Klasse. Sein A3 dagegen sieht fast aus wie der Vorgänger.

Die Revolution findet sich unter dem Blech. Der Kompaktwagen ist das erste Fahrzeug des Volkswagen-Konzerns, das auf dem neuen Lego-Prinzip basiert. Der „modulare Querbaukasten“ trägt künftig jedes Modell vom Polo bis zum großen Passat – inklusive Bestseller Golf und den Verwandten von Audi, Seat und Škoda.

Wolfsburgs Wunderwaffe soll den Weg zum Nummer-eins-Status der Autobranche ebnen. Er besteht aus einer nicht veränderbaren Basis zwischen Gaspedal und Vorderachse und vier weiteren individuell anpassbaren Modulen. Der Vorteil: minierte Entwicklungs- und Fertigungskosten bei größtmöglicher Individualität der einzelnen Modelle. Eine Steilvorlage für Entwickler Dick, der beweisen will, dass der Kompaktwagen aus Ingolstadt eben kein umgeschweißter VW Golf ist: „Unser neuer A3 ist ein komplett anderes Auto!“

So nutzt Audi die neue Flexibilität für zwei verschiedene Radstände. Der kür-

Außen wie üblich, innen innovativ: Probefahrt mit dem frischen **Audi A3**, dem ersten Modell aus dem neuen VW-Baukasten



Streichel-Einheit Audi-Entwicklungsvorstand Michael Dick erklärt die Taste mit Sensoroberfläche

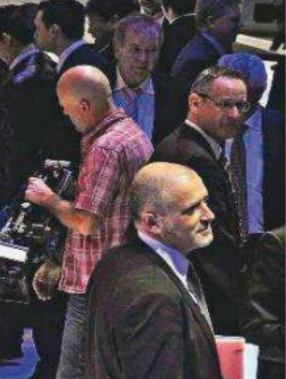
zere entspricht dem nächsten Golf; er trägt den dreitürigen A3. Zwei Zentimeter Zuwachs bringen im Fond mehr Knie-raum. Die Außenlänge wuchs um vier-einhalb Zentimeter auf 4,28 Meter, was immer noch deutlich unter Golf-Länge bleibt – den VW-Bruder in der Größe

zu übertrumpfen bleibt später dem fünftürigen A3 Sportback vorbehalten.

Deutlicher als VW setzt Audi auf Leichtbau. 80 Kilo ist die Karosserie leichter als bisher: Motorhaube und -träger sowie vordere Radhäuser bestehen aus Aluminium. Dass sich der Audi auch knackiger fährt als der VW, ist für Dick Ehrensache. Er federt zwar etwas komfortabler als der Vorgänger, aber straffer als ein Golf. Weil größere Reifen montiert werden und die neue elektromechanische Lenkung direkter anspricht, fährt der dreitürige A3 insgesamt sportlicher als bislang.

Zumindest der allradgetriebene Benziner mit 180 PS zeigt auch bei starker Beschleunigung keine Antriebseinflüsse in der Lenkung. Bei Landstraßentempo ist Fahrtwind ebenso wenig hörbar wie Abrollgeräusche der Räder. Vielmehr gewinnt ab 4000 Touren ein kerniger Motorsound die Oberhand: gut hörbar, aber nicht die Unterhaltung störend.

Die größte Eigenständigkeit gegenüber den Konzernbrüdern zeigt der neue Audi A3 im Interieur. „Daran haben wir am heftigsten gerungen!“, erinnert sich Michael Dick. Die schlanke Armaturentafel wirkt durch reduzierte Bedienfelder leicht und schwebend. Der Drehschalter mit Sensoroberfläche zur Bedienung



AUDI A3

Benziner*:	4-Zyl., 122–180 PS
Diesel*:	150 PS
Länge × Breite:	4,28 (3-Türer) × 1,77 m
Gewicht:	ab 1175 kg
Höchstgeschw.:	203–232 km/h
Verbrauch**:	5,2/4,1 l/100 km/h
Preis:	ab 21 600 Euro
Fahrleistung:	für die Kompaktklasse mehr als genug
Fahrwerk:	straff, aber alltagstauglich
Raumgefühl:	geborgen
Sound:	kaum etwas zu hören

*zum Start verfügb. Versionen **122 PS Otto/Diesel

von Audio-, Telefon- und Navi-Anlage erkennt von Hand geschriebene Buchstaben und Zahlen – und lässt sich der wachsenden Zahl jener Kunden anpassen, die chinesische Schriftzeichen bevorzugen. Auch das großzügig geschnürte Paket von Assistenzsystemen stammt aus der Oberklasse. Zusammen mit der Gestaltung, der Materialqualität und der Verarbeitung des Interieurs bringt Audi hier einen Kompaktwagen an den Start, der über der aktuellen Konkurrenz rangiert.

Auch von seinen Brudermodellen, die demnächst folgen – im Herbst zuerst der VW Golf –, wird sich das Ingolstädter Angebot absetzen. Für einen entsprechenden Preis: Das Einstiegsmodell mit 122 PS starkem Benzinmotor und Zylinderabschaltung kostet 21 600 Euro. 30 000, gar 40 000 Euro für allradgetriebene Modelle mit hochwertigen Sonderausstattungen dürften keine Ausnahme sein.

Andererseits können künftig auch Škoda-Kunden erklären, dass sie ja eigentlich einen Audi fahren – zum Sparpreis eben. Sie sollten nur darauf achten, dass Michael Dick das nicht hört. ■

JÜRGEN ZÖLTER



Vier Türen, 408 PS – der etwas andere A3 im Video:

Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Scan“ (iPhone) oder „QR Barcode Scanner“ (Android)

Nachhilfe aus Japan

Der **Citroën C4 Aircross** soll mit Mitsubishi-Technik bei den kompakten SUVs aufholen. Eine erste Probefahrt

Wie kein anderer Autokonzern hat PSA mit den Marken Peugeot und Citroën den Trend zum Geländewagen verschlafen. Nun behelfen sich die Franzosen mit einer Kooperation. Nachdem der Mitsubishi ASX bereits seit vergangenem Jahr erfolgreich unterwegs ist, folgen nun die Schwestermodelle Citroën C4 Aircross und Peugeot 4008.

Schicker Nachzügler. Das Design des 4,34 Meter kurzen Citroën wirkt immerhin gelungen. An der Karosserie entsprechen nur Türen und Dach dem ASX, während Antrieb und Interieur weitestgehend identisch sind. Das Platzangebot ist ordentlich, doch die Sitzflächen sind zu kurz. Auf dem Armaturenbrett und an den Türverkleidungen dominiert ein bunter Kunststoff-Materialmix.

In Deutschland dürfte der 115 PS starke Diesel mit einem Marktanteil von zwei Dritteln das meistverkaufte Modell wer-

den. Der 1,6 Liter große Commonrail-Diesel präsentiert sich im Aircross als solide, wenn auch nicht allzu dynamische Einstiegsvariante. Ab 140 km/h wirkt der 1,4 Tonnen schwere Aircross träge. Oberhalb von 2500 Touren beginnt er deutlich zu dröhnen.

„Mit einem Verbrauch von 4,6 Litern sind wir führend im Segment“, behauptet Projektleiter Philippe Keribin, „hier haben wir besonders viel Arbeit hineinsteckt.“ In das Getriebe offenbar nicht: Die 6-Gang-Handschaltung ist hakelig, eine Automatik gar nicht verfügbar.

Mit seinem betont komfortablen Fahrwerk bleibt der Wagen nicht frei von Wankbewegungen – wer ein Auto mit französischem Emblem kauft, so das Kalikül der Planer, erwartet eine eher sanfte Abstimmung. Und sollte auch bereit sein, etwas mehr dafür zu bezahlen. Mit mindestens 23 690 Euro ist ein frontgetriebener Aircross fast 5000 Euro teurer als ein nahezu gleich ausgestatteter Mitsubishi ASX. Die standesgemäße Allrad-Version ist ab 30 000 Euro zu haben – dafür gibt es schon Bestseller wie BMW X1 und VW Tiguan. Ob die Strategie der Deutschen – spät kommen, teuer verkaufen, erfolgreich sein – auch bei Citroën aufgeht, bleibt abzuwarten. ■

STEFAN GRUNDHOFF

CITROËN C4 AIRCROSS	
Benziner:	4-Zyl., 177 PS
Diesel:	4-Zyl., 115/150 PS
Länge × Breite:	4,34 × 1,80 m
Verbrauch*:	5,9/4,6 l/100 km
Preis:	ab 23 690 Euro
Fahrwerk:	steckt alles weg
Fahrleistung:	Solide Basis – doch mit 150 PS geht's deutlich besser.
Interieur:	Plaste und Elaste

*Benziner/115 PS Diesel



Mit Chic: Der Aircross präsentiert sich elegant statt SUV-typisch robust

Der Krieg der Pixel

Nie waren Kämpfe und Katastrophen im Kino kunstvoller. Computer-Trickser in Deutschland spielen eine Hauptrolle bei der DIGITALEN AUFRÜSTUNG in Hollywood. Aber die Boom-Branche fürchtet um ihre Zukunft

Hollywood liegt gleich um die Ecke – in der Schlesischen Straße in Berlin etwa, in der Münchner Amalienstraße oder in der Lindleystraße in Frankfurt. Dort entstanden US-Kinohits wie „X-Men: First Class“, „Captain America“ und „Hugo Cabret“ – oder besser gesagt: die visuellen Effekte dazu. Und dort residieren Rise, Trixter und Pixomondo, die noch ein „VFX“ mit im Titel tragen: deutsche Firmen, die zusammen mit Arri und Scanline weltweit führend sind in jenem Bereich, für den die drei Buchstaben VFX stehen – Visual Effects.

Kaum ein Film kommt heute noch ohne diese Digital-Tricks aus, die den Zuschauer in ungeahnte virtuelle Welten entführen und trotzdem meist verblüffend real aussehen. Ein anderer, oft verwendeter Fachbegriff dafür ist CGI – Computer Generated Imagery, die allein am Computer erzeugte Bildgestaltung.

Die Schwindel erregende Höhe, sie ist ein Schwindel. Der zwölfjährige Hugo hat sich, verfolgt vom Bahnhofs-Gendarmen, in die Höhe geflüchtet und hängt nun am großen Zeiger der Turmuhr eines Bahnhofs. Tief unter ihm das verschneite Paris. In Wirklichkeit zappelt der kleine Darsteller in „Hugo Cabret“ natürlich in einem Filmstudio, aber der nachgebaute Uhrenturm ist immerhin etliche Meter hoch, sodass der Schauspieler von zwei Stahlseilen gesichert wird. Per Mausklick werden die Drahtlinien markiert und digital aus dem Bild radiert – bei 24 Bildern pro Sekunde und einer mehrminütigen Sequenz eine extrem zeitaufwendige Arbeit.

Diese Retusche bleibt aber die einfachste Herausforderung an der Szene. Insgesamt waren sechs Münchner Pixomondo-Effektkünstler vor allem damit beschäftigt, den durch einen Green Screen ausgesparten Untergrund mit der Luftansicht einer Pariser Gassenlandschaft ►



Eiserner Verführer
So schön fliegt Iron Man
(Robert Downey Jr.) durch
die virtuelle Welt, weil
die deutsche Firma Trixter
dem Action-Hero und
Frauenhelden in „The
Avengers“ Pixel-Power gab

KULTUR & LEBEN



Wer hat an der Uhr gedreht? Der Glockenturm, an dem der Junge in „Hugo Cabret“ hängt, ist im Studio nachgebaut, der Untergrund noch durch einen Green Screen ausgespart



Wer hat Paris gebaut? Münchner Pixomondo-Effektkünstler haben die Gassenlandschaft von 1930 animiert – mit Straßenlaternen, Kaminrauch und dem Schimmern der Schneedecke

»Alle VFX-Studios in Deutschland profitieren von unserem Oscar«

Urs Franzen, Pixomondo

von 1930 zu animieren – inklusive Straßenlaternen, dem Rauch der Kamine und dem Schimmern der Schneedecke. Und dann müssen auch noch ein paar digitale Flocken durchs Bild schweben. Zehn Tage bastelten die Trickwerker an dieser Sequenz. Der Aufwand hat sich gelohnt. Der hiesige Marktführer Pixomondo wurde im Februar für seine Effekte bei „Hugo Cabret“ mit einem Oscar ausgezeichnet.

„Wir sind am Anfang von mittendrin“, sagt Urs Franzen, der die Münchner Dependence von Pixomondo leitet. Mit zwölf Standorten weltweit bietet die Firma ihre Dienste „24/7“ an – die Formel



Digitale Kunst, reale Freude

Die Trickexperten von Pixomondo in Frankfurt feierten im Februar den Oscar-Gewinn für die besten visuellen Effekte in Martin Scorseses Kino-Hit „Hugo Cabret“

für Arbeit rund die Uhr. 700 Mitarbeiter sind für Pixomondo zwischen Shanghai und Los Angeles tätig. „Alle VFX-Studios in Deutschland profitieren von unserem Oscar“, meint Franzen.

Für den Goldjungen waren die Pioniere von Scanline, der ersten deutschen Firma auf diesem Gebiet, bereits 2011 nominiert. Ihre irrwitzige Tsunami-Sequenz in Clint Eastwoods Todesnähe-Drama „Hereafter“ beeindruckte nicht nur die Academy. Das Magazin „Time“ nannte sie die „aufregendste, bestkomponierte Flutscene der Filmgeschichte“. Mit Flowline hat man nämlich eine spezielle Software entwickelt, die besonders gut Wasser, Feuer und Explosionen darstellt.

Etabliert hat sich die Trickfilm-Firma Scanline, als sie der Werbeclips für Rüstungsfirmen überdrüssig geworden war. Zunächst machte sie sich Ende der 90er mit den SAT.1-„Helicops“ einen Namen. Aus den vier Gründungsmitgliedern wurden zeitweise 300 Mitarbeiter, im Moment sind um die 60 in München mit „Cloud Atlas“ beschäftigt, der Science-Fiction-Fantasy von Tom Tykwer und den Wachowski-Geschwistern. Genauso viele Spezialisten arbeiten im Büro in Los Angeles.

Filialen in der Traumfabrik unterhalten mittlerweile fast alle deutschen Effekte-Firmen. „Der persönliche Kontakt ist einfach wichtig, sowohl was die Akquise betrifft als auch die direkte Präsenz“, sagt Ismat Zaidi, die Scanline-Geschäftsführerin. Bei Wolfgang Petersens Katastrophenfilm „Poseidon“ hatte ihr Unternehmen 2005 ausgeholfen, als es Probleme mit den Wassertricks gab. Bald darauf kamen Aufträge für „Die Chroniken von Narnia“ und „300“ – der endgültige Beweis ihres Könnens für Hollywood.

Erfolg made in Germany. Bei Pixomondo in München entstehen gerade die computeranimierten Drachen und Fabelwesen für die nächste Reihe der gefeierten US-Serie „Game of Thrones“, deren zweite Staffel beim Kabelsender HBO Anfang April startete. Bei Trixter bastelten sie an Sequenzen von „The Avengers“, dem großen Kinotreffen der Marvel- ►



MUSKELN, MANN!

Jetzt in Men's Health: Workout-Tipps für den T-Shirt-Body.



REINE BAUCHSACHE.

Das beste Training gegen die Wampe.



AUF ZUR SEXPEDITION!

Erkenntnisse für ein besseres Liebesleben.



BOCK AUF WOK?

Das bessere Fast Food ist asiatisch.



MR. LOVER LOVER.

So kriegen Sie alle rum.



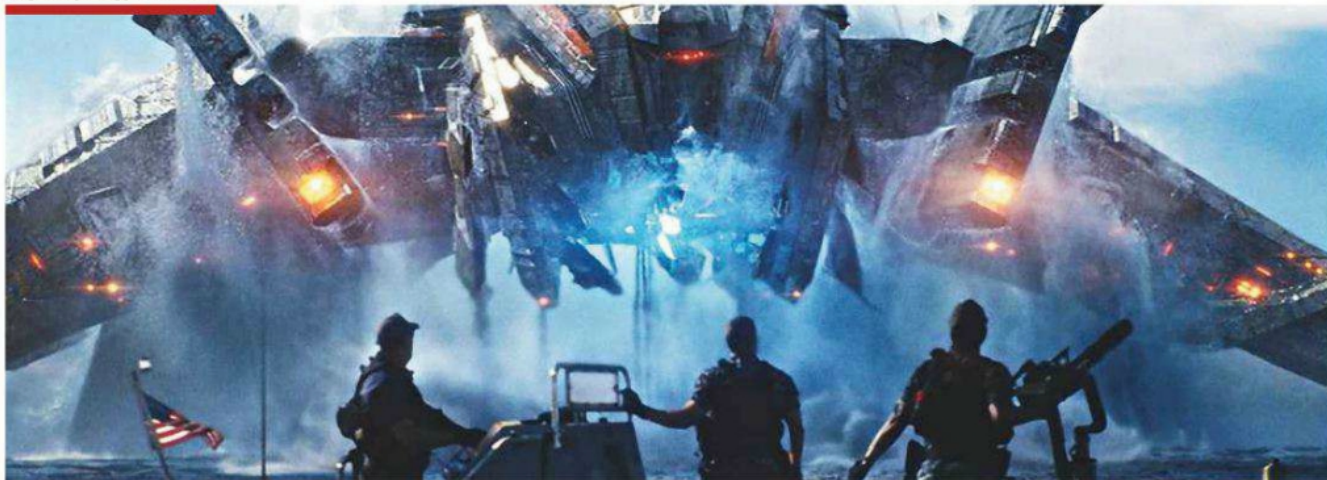
JETZT AM KIOSK.



WEG MIT DER ALTEN.

Shopping-Tipps für Denim-Fans.





Schlacht um die Kinobesucher Die Attacken der Aliens in „BattleShip“ programmierte Scanline, der deutsche Pionier der Computertick-Szene

Comic-Superhelden, das diesen Donnerstag anläuft. Und Scanline schuf auch die Attacken der Aliens, die im gerade gestarteten „BattleShip“ zu sehen sind.

Die Vielfalt der digitalen Effektarbeit ist beeindruckend. Zum Standard zählt das Entfernen von Sicherungsseilen bei Schauspielern und Stuntmännern oder die Dramatisierung von Wolken und Landschaften. Letztere können auch eingefügt werden in klassisch gemalte Kulissen oder komplett virtuell entworfene Szenarien. Somit verstärken die Trickkünstler Effekte wie Schüsse, aufplatzende Wunden oder Explosionen. Und mit diesen digitalen Programmen wird aus 50 Komparsen schnell ein Heer von 5000 Krieger. Oder es entstehen gänzlich am Computer animierte Szenen, die real überhaupt nicht gedreht wurden.

Gerade für sehr effektlastige Produktionen sind extra „Previsualizations“ nötig, mehrere Millionen teure Filme, welche die Anlage der Tricks stark simplifiziert vorwegnehmen. Und falls die Make-up-Abteilung mal vergisst, dem Schauspieler ein blaues Auge zu verpassen, lässt sich das digital nachschminken. So gibt es auch in Deutschland kaum noch einen Kino- oder TV-Film, der nicht nachträglich bearbeitet wird. Da tun sich Nischen auf, in denen 1-Mann-Betriebe genauso florieren wie die großen.

Das Computer-Tricksen im Kleinen betreibt etwa Christoph Hierl, der für Filme von Joseph Vilsmaier wie „Die Geschichte vom Brandner Kasper“ oder „Die Gustloff“ die Effekte fabriziert hat und das selbst bestimmte Arbeiten genauso schätzt wie Holger Neuhäuser, der 1994 die von Roland Emmerich produzierte Sci-Fi-Komödie „The High

Bis zu 40 % des Budgets einer Großproduktion fließen in visuelle Effekte

Crusade“ inszeniert hat und inzwischen am heimischen Rechner Effektvoll für Doku-Dramen wie die ZDF-Serie „Terra X“ zusammenpixelt. Nach Jahren der Spezialisierung und Industrialisierung sieht Neuhäuser nun wieder den Generalisten im Aufwind, eine Entwicklung, die wiederum Emmerich eingeleitet hat.

Mit seinen aufwendigen Weltuntergangsszenarien ist Roland Emmerich, „das Spielberg von Sindelfingen“ und einer der erfolgreichsten Hollywood-Regisseure, Pate des deutschen VFX-Wunders. Und als Schmiede dafür firmiert die Filmakademie in Ludwigsburg, von der Emmerich schon früh Talente rekrutierte. Die Ludwigsburger Absolventen werden inzwischen von internationalen Top-Firmen angeheuert.

In den „digitalen Nomaden“ sehen manche aber auch eine Bedrohung. Denn bis zu 40 Prozent des Budgets fließen bei Großproduktionen in Visual Effects, das sind erhebliche Summen bei jenen Hollywood-Blockbustern, die sich im Bereich von 100 bis 200 Millionen Dollar bewegen. „Viel Manpower und Know-how-Schaffung, das darf man hier nicht verschlafen“, sagt Scanline-Chefin Ismat Zaidi.

Leistungsfähige Rechner und schnelle Server lassen sich überall installieren, fraglich ist, ob man den Standort Deutschland attraktiv halten kann. Andere Länder, allen voran Kanada, locken mit massiven Förderungen und Steuererleichterungen. Die deutsche VFX-Branche, die sich hierzulande nicht besonders gewürdigt fühlt (neben Ludwigsburg kaum Studiengänge, keine VFX-Lola beim Deutschen Filmpreis), hat deshalb den Begriff des „virtuellen Drehs“ in die filmpolitische Debatte geworfen. Denn die für Hollywood interessanteste Subvention, der Deutsche Filmförderfonds, wird bisher nur bei einem Real-Dreh gewährt.

Das Argument der Effektekünstler ist, dass sie längst nicht mehr nur die pure Nachbearbeitung bestreiten. Vielmehr entstehen gleichzeitig zu den normalen Dreharbeiten ganze Bildsequenzen am Computer – Fantasiewerke deutscher Fachleute. Es gab zwar Ankündigungen, nicht zuletzt von Kulturstatsminister Bernd Neumann, die Förderkriterien ändern zu wollen. Passiert ist aber bisher nichts. „Es fehlt eine klare Positionierung“, sagt Zaidi. „Es wurden immer wieder Hoffnungen geweckt, aber bisher wurden uns noch keine konkreten Entscheidungen mitgeteilt.“ Obwohl Hollywood doch längst um die Ecke liegt. ■

HARALD PAULI



Kino-Trailer zu „The Avengers“

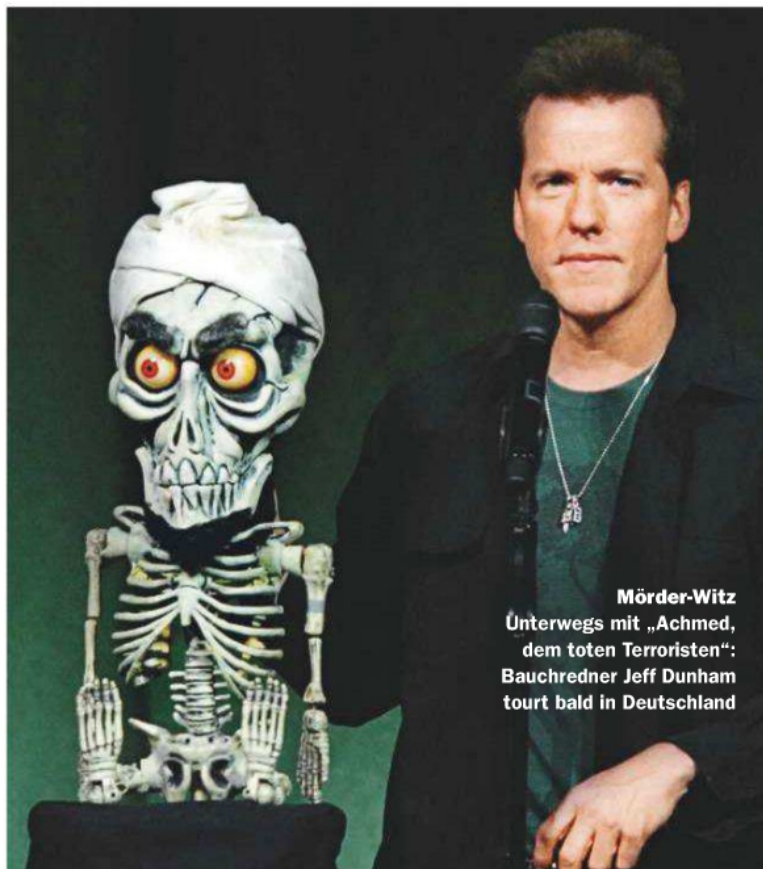
Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Scan“ (iPhone) oder „QR Barcode Scanner“ (Android)

Die Katastrophe zum Kaputtlachen

Der erfolgreichste US-Comedian, **Jeff Dunham**, hilft seiner Nation, sich vom Terrortrauma zu befreien – mit einer Skelett-Handpuppe

Vielleicht stimmt es ja, dass Lachen befreit. Dann hat sich dieser Komiker um sein Land verdient gemacht. Der US-Comedian Jeff Dunham hilft den Amerikanern, sich köstlich über Terroristen zu amüsieren und von ihrem Trauma zu lösen. Er lässt sie lachen gegen ihre Angst, im Jahr elf nach dem 11. September. Anlass für dieses Lachen ist eine politisch unkorrekte Handpuppe, die der Bauchredner Dunham im doppelten Wortsinn auf den Arm nimmt – und mit seiner rechten Hand tanzen und witzeln lässt.

Eine halbe Milliarde Fans klicken seine Videos auf YouTube, die damit zu den meistgesehenen aller Zeiten zählen. Vor allem jene mit der beliebtesten Figur des Bauchrednekünstlers, dem Puppenskelett „Achmed, the dead Terrorist“. Dieser tote Selbstmordattentäter ist Jeff Dunhams großer Glückbringer. Das „Time Magazine“ kürte den 50-Jährigen zum „beliebtesten Comedian der USA“.



Mörder-Witz
Unterwegs mit „Achmed, dem toten Terroristen“:
Bauchredner Jeff Dunham
tourt bald in Deutschland

Zehntausende strömen zu seinen Live-Shows in die Football-Stadien. Seine „Jeff Dunham Show“ bei Comedy Central hat Millionen Fans. Nun tritt der Mann mit dem stets unschuldigen Gesichtsausdruck, der mutmaßliche 20 Millionen Dollar im Jahr verdient, auch in Berlin und Frankfurt auf. Am Main ist seine Show bereits ausverkauft.

Dunham spielt das Unsagbare, das Monströse an 9/11 auf Handpuppengröße herunter. Er schrumpft den Schrecken. So sehr, dass fast alle Amerikaner über ihn lachen können. Sein toter Terrorist, den er selbst am Computer entworfen und dann an der Werkbank gebastelt hat, ist deswegen auch nicht perfide, sondern trottelig, nicht arglistig, sondern albern.

Die Hand seines Schöpfers lässt die Augenbrauen unterm Turban beben und die roten Augen verdrehen. Achmed starb, so erklärt Dunham die Geschichte seines Alter Egos, weil er eine Tankstelle mit seinem eigenen Handy explodieren ließ. Der Running Gag, mit dem er seinem Publikum droht, lautet: „Silence – I kill you!“

Oder er fragt mitten ins weibliche Publikum hinein: „Sind das hier meine 72 Jungfrauen? Also wenn das das Paradies ist, wurde ich beschissen!“

Ein wenig erinnert der schrecklich lustige Achmed an die Kunstfigur des deutschen Cartoonisten Walter Moers, der einen gewissen Adolf Hitler entmystifizierte. Der zeichnete ihn auf Zwergenniveau herunter, machte ihm eine lange Nase und degradierte den „Gröfaz“ zur „Mein Föhrer im Bonker“-Witzfigur.

Früh hat Dunham das Talent des Kindes im Mann perfektioniert. Schon als Junge ließ er auf Schulfesten seine Puppen – stellvertretend für sich selbst und seine Klassenkameraden – die Lehrer hochnehmen. Seine Eltern schenkten ihm ein Bauchredner-Buch zum Selbststudium.

Wichtigste Lektion der mehr als 100 Jahre alten Gauklerdisziplin: die sogenannten Lippenlaute vermeiden, für die man den Mund bewegen muss. Dann diese durch „Kieferlaute“ ersetzen – vokalreiche Wörter, die sich gut durch geschlossene Zahnleisten pressen lassen. Eine verstaubte geglaubte Kunstform, die ein hoffnungsvolles Jungtalent namens Hans-Peter Kerkeling schon vor mehr als 20 Jahren mit seiner Stoffpuppe „Paulinsche“ persiflierte.

Kein Witz übrigens, dass Dunham bislang von islamistischen Drohungen verschont geblieben ist. Denn der Mann aus Dallas hat vorgesorgt. Um sich vor dem heiligen Zorn von Islamisten zu schützen, lässt er seinen Achmed immer betonen, dass er kein Muslim sei, nicht einmal ein Araber. Und so feixt das Skelett: „Schau auf meinen Hintern – ‚made in China‘ steht da drauf!“

TIM PROSE

Foto: JPI Studios/dapd

Wortkarg und kauzig

Herbert Knaup gibt überzeugend den Allgäu-Columbo, der unter den heimischen Bauern ermitteln muss

»Was ist das für ein komischer Vogel?«

Als Kommissar Kluftinger setzt HERBERT KNAUP sein Heimatgefühl in Szene. Der gebürtige Allgäuer über die Schrecken der Provinz und seine wilden Zeiten

Dieser Kommissar ist Kult – und ermittelt im Fernsehen jetzt bundesweit. Klufteringer ist unter den zahlreichen Ermittlern der Regionalkrimis der erfolgreichste. Die Bücher seiner Erfinder Volker Klüpfel und Michael Kobr haben sich bisher 3,3 Millionen Mal verkauft, die Comedy-Lesungen der Autoren füllen die Stadthallen von Gröbenzell bis Bremen.

Die Fernsehtauglichkeit des kauzigen Kommissars testete der Bayerische Rundfunk (BR) bereits. In seiner Heimatkrimi-Reihe zeigte der Sender 2009 Klufteringers „Erntedank“. Mit sensationellem Erfolg: 27 Prozent der Zuschauer schalteten ein,

Zwischen den Welten

Herbert Knaup, 56

I Muttersprachler

Knaup wuchs in Sonthofen auf als jüngstes von vier Kindern. In der Familie sprach man Dialekt.

I Flüchtling

Als Jugendlicher zog es ihn fort. Er ging nach München an die Otto-Falckenberg-Schauspielschule. Dort trainierte er sich seinen Zungenschlag ab. Heute lebt Knaup mit Frau und Sohn in Berlin-Kreuzberg. Für Klufteringer kehrte der Schauspieler ins Allgäu zurück.

Sendetermin: „Milchgeld“,
Do. 26. April, 20.15 Uhr, ARD

bei den 14- bis 49-Jährigen waren es 28 Prozent. Normalerweise liegt der Marktanteil des Bayerischen Fernsehens samstags um 20.15 Uhr bei sechs Prozent im Gesamtpublikum und rund drei Prozent bei den jungen Zuschauern.

Grund genug für eine Beförderung Klufteringers ins Erste. Seinen Dialekt dürfen der Eigenbrötler und alle anderen Darsteller behalten, denn die Sprache, meint die zuständige BR-Redakteurin Stephanie Heckner, vermittele am besten „das Gefühl und das Innerliche von Heimat“.

Herr Knaup, in unserer globalisierten Welt nimmt das Interesse an regional verankerter Literatur und Filmstoffen zu.

Sehen Sie darin einen Widerspruch?

Wahrscheinlich bedingt das eine sogar das andere. Die Leute besinnen sich auf sich selbst und ihre heimatischen Gefühle. Heimat hat ja immer mit Identität zu tun. In dem globalisierten Dorf zu Hause zu sein hat auch etwas Verlorenes. Da will der Einzelne doch wissen, in welchem Haus ich denn wirklich wohne.

Wie muss ein Heimatfilm heute sein?

In den 50er- und 60er-Jahren verkörperte der Heimatfilm das Idyll. Man sprach Hochdeutsch und sang auch noch. Die Heimatfilme von heute zeigen, was hinter der Fassade läuft. Sie spüren den Schrecken der Provinz auf. Die „Klufteringer“-Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr machen das hervorragend. Ihre Geschichten spielen in ihrem Allgäuer Heimatort Altusried. Sie machen den Topf auf und gucken nach, welches Gericht da eigentlich kocht. Schmeckt es wirklich gut, oder ist es total versalzen?

Sie haben gezögert, die Rolle

anzunehmen. Warum eigentlich?

Mein Bruder hatte mir den ersten Roman aus der Reihe, „Milchgeld“, kurz nach Erscheinen geschenkt. Ich kannte also die Figur und fand, dass ich physiognomisch überhaupt nicht passe. Schließlich ist der Kommissar schwer übergewichtig. Aber der Regisseur Rainer Kaufmann redete auf mich ein. Irgendwann zog ich meine alte Allgäuer Wolljacke über, die ich schon mein ganzes Leben mit mir herumschleppe und nie getragen habe. Zum Aufpolstern trug ich drei Hosen übereinander, als oberste eine aus Breitcordstoff. In diesem Kostüm bin ich dahin gegangen. Nach langer Zeit habe ich wieder Dialekt gesprochen – die Worte fielen mir geradezu in den Mund. Über die Sprache baue ich dann auch meine Klufteringer-Welt.

ARD-Programmchef Volker Herres nennt Klufteringer den „Voralpen-Columbo“.

Finden Sie die Bezeichnung treffend?

Die hat was. Er trägt zwar keinen Trenchcoat, aber seine eigene Kluft. Man könnte meinen, „Klufteringer“ stehe dafür. Aber im Allgäuerischen bedeutet Kluft auch Schlucht. Der Kommissar

hat so seine eigene Art, in die Tiefe zu gehen. Ihm fällt plötzlich etwas ein, und dieser Spur geht er nach. Irgendwie denkt man immer: Was ist das für ein komischer Vogel? Ist er wirklich so oberflächlich, bequem und ein bisschen stulle? Und dann blitzt plötzlich eine vehemente Moral auf. Dieser Spagat ist uns wirklich gut gelungen.

Ist Ihr Klufteringer ein

prototypischer Allgäuer?

Ja und nein. Er ist natürlich ein Konstruktion. Wobei es den Charakter schon gibt. Dieses Skeptische, Zurückhalten, das ist typisch für Allgäuer. Das haben Volksstämme in Randlagen wohl so an sich. Sie sind einkaserniert, schauen kaum über den Tellerrand. Das ist alles in der Figur vergraben.

Bildet der Film das Allgäu richtig ab?

Die Landschaft steht nicht im Fokus, sie bekommt nicht die Gelegenheit, mit ihrer Schönheit zu verführen. „Es geht um Mord“, sagt Klufteringer mehrmals. Der Film will ernst genommen werden, und er will nicht zynisch drüberstehen. Zugleich hat er schon einige komödiantische Elemente. Diese Mischung funktioniert recht gut.

Für die erste Klufteringer-Verfilmung „Erntedank“ bekamen Sie 2010 den Bayerischen Filmpreis. In der Begründung hieß es:

„Schon lange nicht mehr haben eine geschriebene Krimi-Hauptfigur und ihre filmische Darstellung so zueinandergepasst.“

Wie viel Klufteringer steckt in Knaup?

Ich stamme aus dem Allgäu, aus Sonthofen, bin aber mit 17 oder 18 Jahren ausgebrochen. Geblieben ist mir eine Sehnsucht nach der Lieblichkeit der Landschaft, nach der Herzlichkeit und auch der Härte der Menschen und nach dieser merkwürdigen Umständlichkeit, mit der die Allgäuer miteinander reden. Das alles konnte ich über diese Rolle hervorholen.

Warum sind Sie damals fortgegangen?

Ich lebte in einer der Kommunen, die sich damals in den leer stehenden Bauernhöfen ansiedelten. Dort konnten wir Led Zeppelin oder Jimi Hendrix endlich in der richtigen Lautstärke hören. Ich trug überdimensionale Knickerbocker, Edelweißstrümpfe, eine Jacke mit amerikanischer Flagge und Militärstiefel, die ich grün angestrichen hatte. „Easy Rider“ war unser Film. Das war toll – aber die Perspektiven waren ►

es nicht. Im Allgäu wird man entweder Landwirt, Ski- oder Schullehrer oder aber Tankstellenbetreiber. Meine Schwester sang bei der Rockband Amon Düül II. und rief von London oder Paris aus an. Da spürte ich den Reiz, diese fremde Welt da draußen auch erleben zu wollen.

Wie war es dann, als Sie sich nach Jahrzehnten die alte Allgäuer Wolljacke wieder anzogen?

Es war ein Stück Heimat, Erinnerungen. Ich war überrascht, wie abrupt der Dialekt in mich hineinfuhr. Ich spürte, dass ich einen Teil meiner Herkunft aufdecken kann. Über die Welt des Kluftingers lässt sich der sperrige Charme der Region wunderbar erzählen. Ich konnte eintauchen in diese Heimat und nachspüren, ob da noch was ist.

Und: Ist noch was da?

Ich lebe in Berlin, mitten in Kreuzberg, und manchmal frage ich mich, ob mein dreijähriger Sohn nicht in einer anderen Umgebung aufwachsen sollte. Zum Beispiel im Allgäu. Dort machst du die Tür auf und fällst in dicke Grashalme, die Luft ist kraftvoll, und nach einem langen Winter singen die Vögel so schön. Wer weiß, vielleicht bin ich ein Lachs, der irgendwann zurückschwimmt.

Wäre es nicht eine Rückkehr in die Fremde?

Vermutlich. Wahrscheinlich wäre ich empört über all das, was sich verändert hat. Natürlich lässt sich nicht das wiederherstellen, was man verloren hat. Letztlich ist es die Heimat in dir selbst, die Kraft geben muss.

Wie stark hat das Allgäu Sie geprägt?

Die wichtigste Lektion hat mir meine Mutter erteilt. Es war Osterzeit und ich sechs oder sieben Jahre alt. Wir gingen eine Allee entlang, ich sollte Ostereier suchen. Aufgeregt guckte ich hinter den ersten Baum. Nichts. Hinter den nächsten. Nichts. Und immer so weiter – die ganze Straße entlang. Ich war frustriert, wollte nach Hause. Auf dem Rückweg animierte mich meine Mutter, noch mal hinter den Bäumen zu suchen. Plötzlich lag da ein Ei und wieder eins und noch eins. Überall Eier. Diesen Spaziergang habe ich philosophisch verinnerlicht: Wenn du nichts erwartest, bekommst du was. Wenn du was erwartest, gehst du leer aus. ■

INTERVIEW: SUSANNE WITTLICH



Schwäche für die Underdogs

Er ist der Mann hinter dem großen Deal: **Carsten Schmidt** sicherte dem Bezahlsender Sky die Fußball-Bundesliga

Carsten Schmidt hat in der vergangenen Woche einige Besucher irritiert. Nicht, dass der beim Bezahlsender Sky für Sport, Marketing und Online verantwortliche Vorstand wegen seines erfolgreichen Deals um die Bundesliga-Rechte abgehoben wäre. Vielmehr fragte man sich für Bruchteile eines Moments, wer wohl der bärtige Mann sei, der da mit ausgestreckter Hand in Schmidts verglastes Büro stürmte. „Das ist mein Playoff-Bart“, erläutert der 48-Jährige, „der sprießt seit dem Tag, an dem wir unser Gebot abgegeben haben.“ Jetzt

Entspannter Sieger Mit den Bundesliga-Rechten habe der Sender sein „Rückgrat gefestigt und gesichert“, so Sky-Vorstand Carsten Schmidt

werde er sich das haarige Dokument trotzigen Durchhaltewillens aber abrasieren lassen.

Natürlich strahlt Schmidt. Mit seinem Team hat er Sky das exklusive Recht gesichert, ab 2013 für vier Spielzeiten alle je 306 Begegnungen der Ersten und Zweiten Fußball-Bundesliga live und plattformübergreifend zu zeigen, also auch über IPTV im Internet. Der vermeintlich große Konkurrent Telekom ging leer aus. Dieses „Maß an Exklusivität ist einzigartig in Europa“, freut sich der Sportmarketing-Experte.

Kritiker, die angesichts der Kosten von 485,7 Millionen Euro je Saison von einem Pyrrhussieg, nervösen Aktionen und Katerstimmung sprechen, tangieren den Manager nicht: „Wir sind keine Zocker.“ Aber über „die Kapitalisierung unserer Investition“ müsse er sich öffentlich noch nicht äußern.

Fußball ist sein Sport. Früher hat Schmidt beim SV/MTV Winsen gekickt, als Vorstopper, laufstark und ausdauernd im direkten Duell. Zuletzt hat er mit den jetzt 23- und 19-jährigen Söhnen trainiert, die seine türkische Frau vor 15 Jahren mit in die Ehe brachte. Der Jüngere ist von Geburt an blind, aber ein begeisterter Kicker, Leichtathlet und Schwimmer. Sport könne „jungen Menschen eine ganz besondere zusätzliche Kraft fürs Leben geben“, weiß Schmidt aus dieser Erfahrung.

So präsent wie die sechs Bildschirme, über die europäische Sky-Programme flimmern, ist in Schmidts Büro eine andere innige Beziehung – die zum FC St. Pauli. „Millerntor-Stadion bei Nacht“ heißt das groß aufgezogene Foto hinter dem Schreibtisch. „Dom, Hafen, diese einmalige Atmosphäre, das ist Fußball-Romantik“, schwärmt Schmidt. Er habe „eine Schwäche für Underdogs, die von unmöglichen Startpositionen etwas erreichen“. Dann kokettiert er mit Parallelen zu Sky: „Auch wir sind schon oft abgeschrieben worden, haben es aber immer wieder geschafft.“ ■

ROBERT VERNIER

Foto: G. Krautbauer/Sky

FOCUS auf Probe. Mit Dankeschön.

**Jetzt
30%
sparen!**



Hängematte (F312)

- > Baumwoll-Hängematte zum richtig entspannen
- > Mit Seildurchführungen aus Holz
- > Tragfähigkeit ca. 100 kg
- > Maße: ca. 200,0 x 80,0 cm

BONAGO ShoppingBON über € 10,- (D729)

- > Entscheiden Sie selbst, wo Sie Ihre Prämie einlösen möchten: Media Markt, IKEA, SATURN, Amazon.de, Otto, Douglas, OBI und viele weitere TOP Anbieter



Ihre Vorteile:

- Attraktives Geschenk zur Wahl
- 8-mal 30 % sparen – nur € 2,45 statt € 3,50 je Ausgabe
- Wöchentliche Lieferung frei Haus

Mehr Prämien unter:



www.focus.de/probe

FOCUS



Gleich bestellen!

Einfach per Telefon:

0180 5 480 1000*

* € 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz. Aus dem Mobilnetz max. € 0,42/Min.

Oder Coupon ausfüllen und faxen:

0180 5 480 1001*

Oder per Post an:

**FOCUS Magazin Verlag GmbH
Postfach 290
77649 Offenburg**

Ja, ich teste FOCUS zunächst 8 Wochen lang mit 30% Ersparnis für nur € 19,80. Möchte ich FOCUS danach weiterlesen, brauche ich nichts zu tun und erhalte FOCUS weiterhin versandkostenfrei zum Preis von zzt. € 3,50 pro Ausgabe. Folgeberechnung vierteljährlich, zzt. € 45,50. Auslandskonditionen auf Anfrage. Die Belieferung kann nach dem Test jederzeit schriftlich beendet werden. Der Anspruch auf das Geschenk entsteht erst dann, wenn das Probe-Abo vollständig bezahlt ist. Der Versand des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland. FOCUS Magazin Verlag GmbH, Abonnentenservice, Postfach 2 90, 77649 Offenburg.

Als Geschenk wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

☐ Hängematte (F312)

☐ BONAGO ShoppingBON über € 10,- (D729)

Ich zahle bequem per Bankeinzug:

(Nur im Inland möglich.)

Name Vorname

Straße, Nr.

PLZ

Ort

Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben) Geb.-Datum

E-Mail (für unseren kostenlosen Info-Service)

Geldinstitut

BLZ

Kontonummer

☐ Ja, ich bin einverstanden, dass mich die Hubert Burda Media Holding KG und Tochtergesellschaften künftig schriftlich, telefonisch oder per E-Mail über weitere Serviceleistungen und interessante Medienangebote informieren. Mein Einverständnis ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden (z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

☒ Datum, Unterschrift

634723 M17

* € 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz.
Aus dem Mobilnetz max. € 0,42/Min.

Die deutschen Schriftsteller begegnen dem modernen High-Tech-Militär unisono mit Schweigen. Fällt ihnen zu Soldaten nichts mehr ein?

Kollektive Verdrängung

EIN ZWISCHENRUF VON UWE WITTSTOCK

Die Kriege unserer Zeit finden in der deutschen Literatur nicht statt. Das ist verständlich und verwunderlich zugleich. Verwunderlich, weil Krieg immer eines der wichtigsten Themen der Literatur war, von Homers „Ilias“ und Schillers „Wallenstein“ bis Ernst Jüngers „In Stahlgewittern“.

Auch nach 1945 spielte der Rückblick auf den Zweiten Weltkrieg zunächst eine zentrale Rolle. Böll, Grass, Lenz und viele andere hielten die Erinnerung an das Grauen und Töten fest. Sie brachten damit zur Sprache, was die Gesellschaft jener Jahre geformt hatte und zu deren stärksten Antriebskräften gehörte. Doch seither sind die aktuellen Kriege aus unserer Literatur verschwunden.

Verständlich war das vor allem deshalb, weil der Krieg hierzulande für lange Zeit nur wie ein fernes Gespenst wahrgenommen wurde. Er schien jede Realität jenseits der Nachrichtenkanäle eingebüßt zu haben. Doch das ist seit 20 Jahren vorbei. Die Einsätze der Bundeswehr out of area lassen sich inzwischen an den Fingern beider Hände nicht mehr abzählen. Deutsche Soldaten waren oder sind vor den Küsten

Libanons und Somalias, in Darfur oder am Hindukusch stationiert, überwachen, helfen, kämpfen, werden verwundet oder sterben im Auftrag ihres Landes.

Der deutschen Literatur ist zu all dem wenig eingefallen. Sie begegnet den spezifischen Schrecken des High-

Viel mehr gibt es bislang zu dem Thema nicht.

Es versteht sich von selbst, dass Literatur über den Krieg mit Kriegsverherrlichung nichts zu tun hat. Spätestens seit Anbruch der Moderne sind die hymnischen Töne aus den Schlachtenbeschreibungen fast vollständig



Tech-Kriegs mit Schweigen. Der Journalist und Erzähler Dirk Kurbjuweit hat letztes Jahr in seinem Roman „Kriegsbraut“ eine deutsche Soldatin beschrieben, die nach Afghanistan kommandiert wird und nicht nur die Langeweile des Lageralltags, sondern auch ein Feuergefecht zu bestehen hat.

verschwunden. Auch heute erwartet niemand, dass Schriftsteller versuchen, ihren Lesern einzureden, es sei süß, fürs Vaterland zu sterben.

Im Gegenteil: Viele Bürger des Westens sehen im Ausbruch eines Kriegs inzwischen nichts anderes als einen Beweis für die Unfä-

higkeit der Politiker. Sobald die Waffen sprechen, haben in ihren Augen die Diplomaten versagt. Wie immer man zu solchen Argumenten steht – sie lassen den Krieg aus literarischer Sicht nicht uninteressant werden. Denn was sind das für Menschen, die sich dennoch in den Kampf kommandieren lassen? Opfer, die für wenig Geld Kopf und Kragen riskieren müssen? Abenteuerer, die auf Grenzerfahrungen aus sind? Letzte Idealisten, die sich für ihr Land einsetzen, auch wenn die meisten Landsleute es ihnen nicht danken? Mit einem Wort: Helden?

Von solchen Fragen könnte die Literatur heute erzählen. Kein Schriftsteller muss das tun, jeder hat ganz persönliche Themen, die ihn inspirieren. Doch wenn eine ganze Autorengeneration über zwei Jahrzehnte hinweg einen Stoff komplett ausblendet, dann riecht das nach kollektiver Verdrängung. Oder steckt dahinter die Furcht, sich allein schon durch die Berührung mit dem Thema Krieg im Literaturbetrieb ins Abseits zu manövrieren? ■

UWE WITTSTOCK, 56, Literaturredakteur des FOCUS, war nie Soldat und immer Leser

Größe spielt keine Rolle...

Die Casting-Show der echten Stars ist zurück!

MY NAME IS

MONTAGS 21:15 UHR



it's fun.

RTL

rtl2.de



BLICK ZURÜCK IM ZORN?

Amanda Knox, 24, wurde beschuldigt, eine Mitstudentin ermordet zu haben. Jetzt schreibt sie ihre Version der Geschichte auf – für ein Millionenhonorar

Die verkaufte Unschuld

Ehemalige Angeklagte wie **Amanda Knox** oder **Jörg Kachelmann** schreiben Memoiren. Für Verlage ein heikles Geschäft

Lächeln ist gefährlich. Darauf warten sie nur, als Amanda Knox an einem Herbsttag in Seattle durch die Fußgängerzone spaziert, die Hände in den Jackentaschen. Die Fotografen werden eine Aufnahme kriegen, auf der sie lächelt. Und die Klatschreporter werden die passende Geschichte dazu dichten. Dass sie ihr neues Leben genieße oder die neckische Verführerin wieder in ihr aufblitze.

Die Ex-Austauschstudentin Amanda Knox will ihre eigene Geschichte erzählen, es wird Zeit. Das Buch soll die Nacht beschreiben, in der ihre Mitbewohnerin Meredith Kercher starb. Und welches Unrecht ihr die italienische Justiz antat. Nur fair, dass die Buchrechte Geld bringen werden, finden ihre Unterstützer. Familie Knox hat sich bei dem Prozess hoch verschuldet. Es geht um Gerechtigkeit und Rache.

Das treibt wohl auch Jörg Kachelmann an. Der Wettermoderator versteckt sich im Juni 2011 nach seinem Freispruch in

einem kleinen Haus irgendwo im Ausland vor der Presse. An manchen Tagen schreibt er zehn Stunden an seinem Manuskript. Sein Buch sei ein „Versuch, mich in den Kampf gegen die Leute zu begeben, die mich in den Knast bringen wollten“, sagt er in einem Interview.

An der Front dieses Kampfes beziehen Verlage klar Stellung, wenn sie Jörg Kachelmann und Amanda Knox unter Vertrag nehmen. Ein riskantes Manöver. Beide wurden freigesprochen, weil es keine haltbaren Beweise für ihre Schuld gab. Es gab laut Gericht aber auch keine eindeutigen Beweise dagegen. Die Verlage verdienen an einer Frau, die vielleicht an einem Mord beteiligt war. Und an einem „potenziellen Vergewaltiger“ – mit diesem Verdacht entlasse er den Angeklagten, sagte der Mannheimer Richter.

Ein Geschäft, das verantwortungsbewusste Verleger bleiben lassen? „Das würde ich niemals entscheiden, ohne das

Manuskript gelesen zu haben“, sagt Helge Malchow, Verleger von Kiepenheuer & Witsch (KiWi). Er hat Erfahrung mit umstrittenen Büchern: Malchow brachte die Autobiografie von Julian Assange nicht auf Deutsch heraus, weil das Original gegen den Willen des ebenfalls der Vergewaltigung verdächtigten WikiLeaks-Gründers erschienen war. Eine Veröffentlichung von Büchern wie dem von Amanda Knox würde er nicht grundsätzlich ausschließen, wenn die Qualität des Materials hoch genug ist.

Der KiWi-Verlag bringt jetzt mit „Das Ende von Alice“ der US-Autorin Amy Homes einen Roman auf Deutsch heraus, der auch einen problematischen Helden hat. Ein Pädophiler beschreibt darin den Sex mit Zwölfjährigen. Im Original erschien der Roman bereits 1996, britische Kinderschützer forderten Buchhändler zum Boykott auf. „Literatur ist keine moralische Erbauungsveranstaltung“, sagt Malchow. Es sei ihre Pflicht, unausgeleuchtete Räume zu erforschen, so wie die Abgründe pädophiler Taten. Und: „Serious Literatur ist über jeden Zweifel erhaben.“

Jenseits literarischer Freiheit liegen die autobiografischen Texte von Amanda Knox und Jörg Kachelmann. Es geht um Tatsachen. Die Angehörigen von Meredith Kercher werden erleben, wie ausgerechnet die Frau über ihre Tochter, Schwester, Enkelin spricht, die sie noch immer für deren Mörderin halten. Nicht ►

Vergesslichkeit.

Erste Anzeichen ernst nehmen.

Mal schusselig, mal vergesslich. Experten raten, schon bei leichten Gedächtniseinbußen frühzeitig was für die Gehirnzellen zu tun.

Der erste Schritt: Ehrlich zu sich selbst sein und typische Symptome erkennen. Verdrängen hilft nicht und schadet nur. Welche Anzeichen treffen auf Sie zu?

1. Anzeichen:

Stellen Sie sich vor, Freunde kommen zu Besuch. Fällt es Ihnen schwer, dem Gespräch konzentriert zu folgen?

2. Anzeichen:

Haben Sie öfter Schwierigkeiten, die richtigen Worte zu finden?

3. Anzeichen:

Häufen sich in letzter Zeit die Gedächtnislücken oder vergessen Sie lange vorher festgelegte Termine?

4. Anzeichen:

Macht Ihnen das Lesen zunehmend weniger Spaß als früher?

5. Anzeichen:

Müssen Sie manche Seiten 2-mal lesen?

6. Anzeichen:

Werden Sie öfter von Ihrem Partner oder guten Freunden besorgt auf Ihre Vergesslichkeit angesprochen?

Wenn dies erste Anzeichen nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit sind, sind frühe Gegenmaßnahmen eine Chance. Es gibt Möglichkeiten, der weiteren Entwicklung entgegenzuwirken – und das sogar auf natürliche Weise. Fragen Sie Ihren Apotheker nach Tebonin®.



Tebonin®

Tebonin® konzent 240 mg 240 mg/Filtablette. Für Erwachsene. **Wirkstoff:** Ginkgo-biloba-Blätter-Trockenextrakt. **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung von Beschwerden bei leichten bis mittelschweren himnorganisch bedingten mentalen Leistungsstörungen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei Abnahme erworbener mentaler Fähigkeit (dementielles Syndrom) mit den Hauptbeschwerden: Rückgang der Gedächtnisleistung, Merkfähigkeit, Konzentration und emotionalen Ausgeglichenheit, Schwindelgefühle, Ohrensausen. Bevor die Behandlung mit Ginkgo-Extrakt begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe

Erste Gedächtnisprobleme

– eigentlich kein Grund zur Beunruhigung. Oder doch? Experten sagen: Selbst leichte Gedächtnisprobleme sind im Alter ernstzunehmende Signale. Häufen sie sich, ist es Zeit zu handeln.

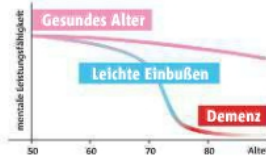


Vergesslichkeit?

Älterwerden ohne ernste Gedächtnisprobleme.

Eigentlich möchte man gar nicht daran denken – aber was, wenn erste Gedächtnisprobleme nur der Anfang sind? Wer früh handelt, kann weiteren Einschränkungen zuvorkommen.

Zuerst ist es mehr lästig als schlimm. Beunruhigend wird es, wenn die Vergesslichkeit zunimmt und andere es merken. Dann kommt der Gedanke immer näher: Ist das vielleicht der Anfang einer fortschreitenden Entwicklung?



Zunehmende Gedächtnisprobleme im Alter bei nachlassender geistiger Leistungsfähigkeit.

Gut zu wissen: Es gibt Möglichkeiten, der weiteren Entwicklung entgegenzuwirken – und das sogar auf natürliche Weise.



Tebonin® regt die Gehirnzellen an, wieder neue Verbindungen aufzubauen. Die Gedächtnisleistung wird so gestärkt.

• Was wirklich hilft.

Frühzeitiges Handeln. Je früher, desto besser, um einem weiteren Abbau der Verbindungen der Gehirnzellen zuvorzukommen.

Das ist wichtig: Besser vernetzt ist das Gehirn leistungsfähiger – und je mehr neue Verbindungen aufgebaut werden, umso größer ist auch die Chance, länger geistig fit zu bleiben. Ein pflanzlicher Wirkstoff-Extrakt (EGb 761® von Tebonin®, Apotheke) kann Ihnen dabei helfen.

• **Stärkt die Gedächtnisleistung.** Der Wirkmechanismus: Tebonin® aktiviert auf natürliche Weise den Energiestoffwechsel der Gehirnzellen. Das macht sie wieder leistungsfähiger. Selbst geschädigte Zellen können sich so wieder regenerieren. Schon nach wenigen Wochen bessern sich in der Regel Gedächtnisleistung und Konzentration spürbar.

• **Aufbauen statt abbauen.** Besser mit Energie versorgt sind die Gehirnzellen sogar wieder in der Lage, neue Verbindungen aufzubauen. Das Netz der Verknüpfungen wird dichter, die Gehirnleistung wird gestärkt.

Für Menschen mit ersten leichten Gedächtnisproblemen eine beruhigende Nachricht: Wer frühzeitig und über einen längeren Zeitraum etwas tut, verbessert seine Chance, länger geistig leistungsfähig zu bleiben.

Für Menschen mit ersten leichten Gedächtnisproblemen eine beruhigende Nachricht: Wer frühzeitig und über einen längeren Zeitraum etwas tut, verbessert seine Chance, länger geistig leistungsfähig zu bleiben.

Vertrauen Sie Deutschlands Nr.1*

bei nachlassender Gedächtnisleistung**



* IMS Health, PharmaScope (Umsatz MAT 8/2011, Ginkgomarkt)

** Infolge zunehmender Funktionseinbußen der Nervenzellen im Gehirn

Stand: März 2012 T/03/12/01



AUFTRIIT DES SHOWMASTERS

Als er dem Mannheimer Haftrichter vorgeführt wird, glaubt Jörg Kachelmann noch an das Wohlwollen der Presse. Sein Buch lässt eine bittere Abrechnung mit Medienvertretern erwarten

über Meredith, das Opfer. Meredith, als Nebenfigur in der Tragödie einer anderen.

Die Verlockung ist größer als alle Zweifel. In New York gingen die Verhandlungen um die Rechte an Amanda Knox' Buch im Februar dieses Jahres in die letzte Runde. Knox traf sich mit den Interessenten. Die schwärmten hinterher von ihrer sanften und klugen Art.

Das Projekt Ehrenrettung hat also begonnen. Am Ende soll der Verlag Harper Collins mehr als drei Millionen Euro gezahlt haben. Die deutschen Rechte hat sich Droemer noch während der Verhandlungen in New York gesichert, für eine sechsstellige Summe. Knox' Geschichte sei ambivalent, ja, sagt Verleger Hans-Peter Ubleis. Aber: „Wie immer sind Schicksale dann interessant, wenn sie nicht der Norm entsprechen.“ Es schreckt ihn nicht, dass er mit der Veröffentlichung Partei ergreift. „Wenn die Unschuldsvermutung vor Gericht gilt, sollte sie auch vor dem Buchhändler gelten.“

Kachelmanns Triumph ließ auf sich warten. Das Buch sollte eigentlich im Januar bei Hoffmann und Campe erscheinen. Aus Januar wurde Mai, das Manuskript hätte überarbeitet werden müssen. Wird Kachelmanns Groll zum Risiko? Er schimpft, er spottet, er nörgelt beim sozialen Netzwerk Twitter: „Beim Buchschreiben fällt einem auf, wie viele Würstchen ihre stinkenden Zipfelchen an einem abgewischt haben.“ Er veröffentlicht

Kommentare zu „Mannheimer Lügen-Staatsanwälten“ und „Sabbermedien“.

Jetzt steht fest: Für Hoffmann und Campe ist Schluss. „Mannheim“ erscheint nicht. Aus „internen Gründen“ sei das Projekt immer wieder verschoben worden, bis „die Luft raus war“, sagt eine Sprecherin. Stattdessen bringt der Heyne Verlag im Herbst ein Buch heraus, das Kachelmann mit seiner Frau Miriam geschrieben hat. Das Paar hatte während des Prozesses geheiratet. Titel: „Recht und Gerechtigkeit“. Heyne habe schon bei den Verhandlungen großes Interesse an dem Buch gehabt, sagt Verleger Ulrich Genzler gegenüber FOCUS. „Wir waren deshalb sehr erfreut, als wir vor einigen Monaten wieder ins Gespräch kamen.“ Er erkennt das Konfliktpotenzial seiner Neuerwerbung, findet aber „die Relevanz des Themas“ und die „Möglichkeit, eine öffentliche Debatte anzustoßen“, wichtiger als die „Risiken der Veröffentlichung eines streitbaren Textes.“

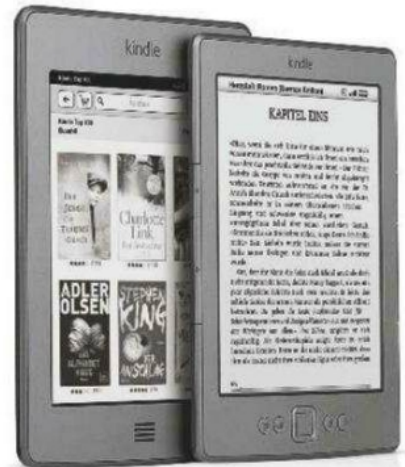
Als Aufklärer über ein entartetes Rechtssystem und Opfer der Ermittlungsbehörden erscheint Kachelmann in Heynes Pressemitteilung. Der Verlag tut alles für den Freispruch nach dem Freispruch

Auch Amanda Knox kämpft noch um ihren Ruf. Wenn sie jetzt mit ihrem Freund spazieren geht und dabei lächelt, ist prompt zu lesen, dass sie ihren Buchvertrag feiert. ■

SABRINA HOFFMANN

Wetten, dass Sie bis zu
3.000 Bücher mit
einer Hand halten können?

Der neue Kindle Touch



kindle touch
129€

Leicht zu bedienender Touchscreen
Speichert bis zu 3.000 Bücher
Lesen wie auf echtem Papier
Akku-Laufzeit von bis zu 2 Monaten

kindle
99€

Der leichteste und kompakteste Kindle
Speichert bis zu 1.400 Bücher
Lesen wie auf echtem Papier
Akku-Laufzeit von bis zu 1 Monat

amazon

Erfahren Sie mehr unter www.amazon.de/kindle

BESTSELLER

KINO-HITLISTE

*Besucher: Zahlen vom vergangenen Start-Donnerstag

- 1 **Battleship** (1) 2. W.
Regie: Peter Berg, Besucher*: 22422/
Gesamt: 526041
- 2 **Chronicle – Wozu bist Du fähig?**
Josh Trank, B./G.: 9146
- 3 **Ziemlich beste Freunde** (6) 16. W.
Olivier Nakache und Eric Toledano,
B.: 9129/G.: 7850154
- 4 **Die Tribute von Panem – The Hunger Games** (2) 5. W.
Gary Ross, B.: 9024/G.: 1739001
- 5 **Iron Sky – Wir kommen in Frieden!** (9) 3. W.
Timo Vuorensola, B.: 8709/G.: 297288
- 6 **Türkisch für Anfänger** (3) 6. W.
Bora Dagtekin, B.: 8235/G.: 2050381
- 7 **Titanic 3D** (5) 3. W.
James Cameron, B.: 6921/G.: 549374
- 8 **Einmal ist keinmal**
Julie Anne Robinson, B./G.: 5441
- 9 **My Week with Marilyn**
Simon Curtis, B./G.: 3937
- 10 **Spiegeln, Spiegeln – Die wirklich wahre Geschichte von Schneewittchen** (4) 3. W.
Tarsem Singh, B.: 3917/G.: 460288



Ausflug ins Übernatürliche Aus einem Spiel unter Teenagern wird bitterer Ernst

MYSTERY

Höhlen-Qualen

In den USA hat diese Mischung aus Superhelden-Thriller und Archivfilm-Doku gut das Dreifache seines Budgets eingespielt, und auch die Kritik war begeistert von „Chronicle“. Drei High-School-Jungs, nicht gerade Siegertypen (und auch von unbekannten Darstellern verkörpert), stoßen bei der Erkundung einer Höhle auf einen mysteriösen Kristall, der ihnen alsbald **übernatürliche Kräfte** verleiht. Das Ganze wird aus der Perspektive eines der Jungen gefilmt, der sein Leben per Videokamera dokumentiert. Das verleiht dem Thriller einen frischen und authentischen Touch. *hap*

HEAVY METAL

Auf sie mit Gebrüll!

Sie kommen aus Solingen und beschäftigen sich in ihrer lautstarken Musik mit Stalingrad und Dresden: Mit ihrem Album stehen die Männer der bereits 1971 gegründeten Band **Accept** in dieser Woche neu auf Platz 6 der Charts. Die Gruppe um den Gitarristen Wolf Hoffmann gilt neben Iron Maiden, Motörhead und Judas Priest als wichtigste Vertreterin des Heavy Metal. Zurzeit touren **die Urväter der harten Tonart** durch Europa. Nach Stationen wie Paris und Berlin folgt unter anderen noch Moskau. *ru*

Im Hintergrund des Altmetall Wolf Hoffmann, Mark Tornillo & Co. von Accept



ALBUM-CHARTS

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Unheilig: Lichter der Stadt** (1/4)*
Universal
- 2 **Silbermond: Himmel auf** (2/3)
Sony
- 3 **Adele: 21** (8/64)
BNM
- 4 **Udo Lindenberg: MTV Unplugged** (3/30)
Warner
- 5 **Xavier Naidoo: Danke fürs Zuhören** (4/10)
Naidoo Records
- 6 **Accept: Stalingrad**
Warner
- 7 **Santiano: Bis ans Ende der Welt** (5/10)
Universal
- 8 **Deichkind: Befehl von ganz unten** (2/9)
Universal
- 9 **Ivy Quainoo: Ivy** (6/6)
Universal
- 10 **Katie Melua: Secret Symphony** (9/6)
Dramatico Entertainment

BESTSELLER – LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- 1 **Jonasson: Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand** (1/33)*
Carl's books, 14,99 Euro
- 2 **Collins: Die Tribute von Panem – Gefährliche Liebe** (3/20)
Oetinger, 17,95 Euro
- 3 **Collins: Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele** (2/24)
Oetinger, 17,90 Euro
- 4 **Collins: Die Tribute von Panem – Flammender Zorn** (4/15)
Oetinger, 18,95 Euro
- 5 **Adler-Olsen: Das Alphabethaus** (6/13)
dtv, 15,90 Euro
- 6 **Lark: Die Tränen der Maori-Göttin** (8/2)
Lübbe, 15,99 Euro
- 7 **Collins: Die Tribute von Panem – Tödliche Spiele – Filmausgabe** (5/7)
Oetinger, 12,95 Euro
- 8 **Heldt: Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt** (–/25)
dtv, 14,90 Euro
- 9 **Kinney: Gregs Tagebuch 6 – Keine Panik!** (7/20)
Baumhaus, 12,99 Euro
- 10 **Kinney: Gregs Tagebuch 3 – Jetzt reicht's!** (9/107)
Baumhaus, 12,99 Euro

BESTSELLER – SACHBUCH

*(Letztplatzierung)

- 1 **Pozzo di Borgo: Ziemlich beste Freunde** (3)*
Hanser Berlin, 14,90 Euro
- 2 **Dobelli: Die Kunst des klaren Denkens** (4)
Hanser, 14,90 Euro
- 3 **Gauk: Freiheit** (1)
Kösel, 10 Euro
- 4 **Gauk: Winter im Sommer – Frühling im Herbst** (2)
Panthéon, 14,99 Euro
- 5 **Belafonte: My Song** (–)
Kiepenheuer & Witsch, 24,99 Euro
- 6 **Küng: Jesus** (6)
Piper, 19,99 Euro
- 7 **Stinson: Der Bro Code** (10)
Riva, 9,95 Euro
- 8 **Grimm: Vom Verzehr wird abgeraten** (5)
Droemer, 18 Euro
- 9 **Roberts: Joachim Gauk** (7)
Koehler & Amelang, 19,90 Euro
- 10 **Stinson: Das Playbook** (–)
Riva, 9,95 Euro

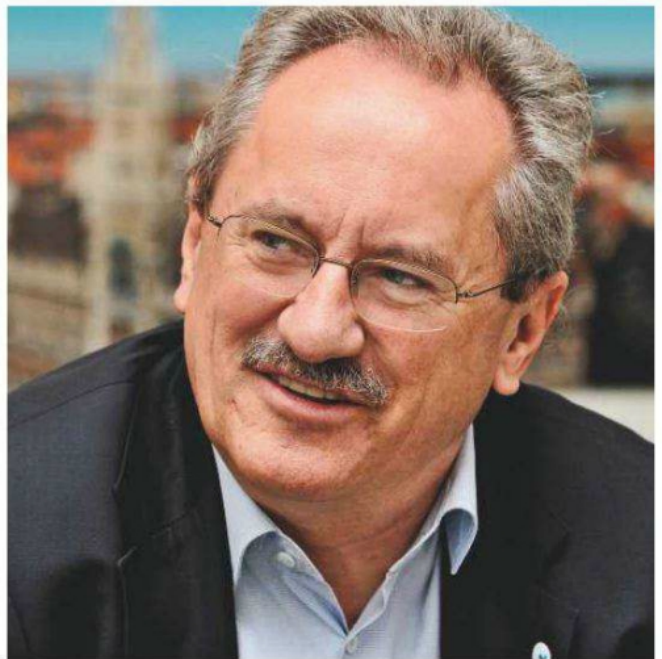
»Politik interessierte ihn nicht«

Begrüßt mit Lyrik: **CHRISTIAN UDE** verdankt seinem Vater **KARL UDE** eine Großfamilie – und einen Trinkspruch



VATER ...

KARL UDE (1906–1997)
JOURNALIST UND SCHRIFTSTELLER



... UND SOHN

CHRISTIAN UDE, 64,
OBERBÜRGERMEISTER VON MÜNCHEN

Meist saß mein Vater Pfeife rauchend im Arbeitszimmer und hackte im 2-Finger-System auf einer Erika-Schreibmaschine herum, umzingelt von unterschiedlich hohen Büchertürmen. Als Journalist berichtete er ja über Ausstellungen, Konzerte und Lesungen, zudem fungierte er als Herausgeber und verfasste Gedichte. Anlässlich meiner Geburt reimte er: „Schau nur, wie alles deinen Einzug preist, willkommen, du, wer du auch seist!“ Ich habe von dem Gedicht erst erfahren, als mir beim Kauf neuer Schuhe der Ladenbesitzer die vergilbte Geburtsanzeige überreichte, die er 40 Jahre aufbewahrt hatte.

So sehr sich mein Vater für die Künste begeisterte, so wenig interessierte ihn die Politik. Im Dritten Reich war er nicht

einmal gedanklich im Widerstand. Meine Mutter dagegen legte sich gern mit Autoritäten an. Konflikte mit meinem Vater trug sie lautstark aus – gerne auch Bücher werfend, weil sie wusste, dass sie ihn damit am meisten ärgern konnte.

Ich erhielt viel Zuwendung und Förderung. Weder musste ich irgendwelche Träume der Eltern verwirklichen noch das väterliche Werk fortsetzen. Nach einem Besuch bei Eugen Roth fragte ich meinen Vater mal, ob er ein ebenso bedeutender Schriftsteller sei. „Nein“, antwortete er, „aber du wirst noch begreifen, dass dies besser ist für dich.“

Mein Vater hatte einen großen Freundeskreis. Regelmäßig wurden Hausmusikabende zelebriert, Vater spielte Geige, der Verleger Hans Dieter Beck begleitete ihn auf dem Flügel. Bis heute bin ich

mit Weggefährten meiner Eltern befreundet, teilweise sogar in zweiter Generation. Durch diese Schwabinger Großfamilie konnte ich leichter auf eigene Kinder verzichten und die Kinder meiner Frau als „meine Familie“ akzeptieren. Wir leben heute ja nur unweit der elterlichen Wohnung mit 15 Familienmitgliedern gemeinsam in einem Mehrparteienhaus.

Noch mit 91 verfasste mein Vater Artikel. Dann musste er plötzlich ins Krankenhaus. Ich weilte auf Mykonos, als er aus der Narkose aufwachte und mir gut gelaunt am Telefon versprach: „Wir werden noch manches Weinchen miteinander trinken ...“ Drei Stunden später starb er. Sein letzter Satz ist bei uns zu einer festen Redewendung geworden, wenn wir abends eine Weinflasche aufmachen.

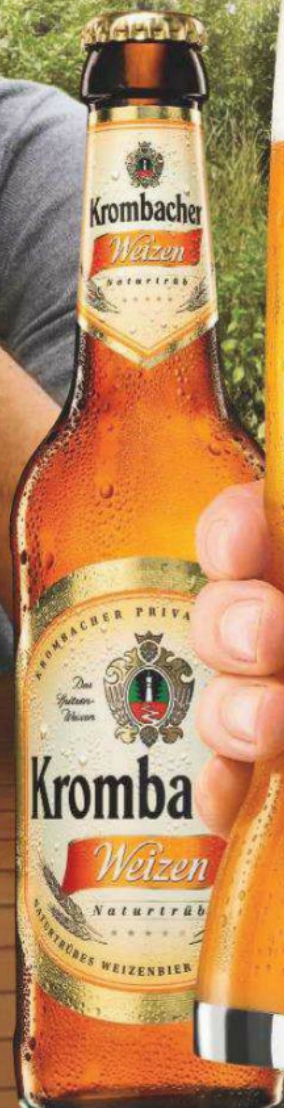
Aufgezeichnet von Sven Siedenber

Fotos: M. Müller/dpa, E. von Weiser-Ude

Guter Geschmack garantiert. Jetzt probieren!

**GENUSS
GARANTIE**

Natürlich lecker
oder Geld zurück!



Einfach
einscannen
und Film
anschauen.

ÜBERZEUGEND GUT. DAS WEIZEN AUS KROMBACH.

*Krombacher Genuss-Garantie: Sollten Sie wider Erwarten nicht zu 100% überzeugt sein, erstatten wir Ihnen den Kaufpreis. Die Aktion ist auf die mit der Genuss-Garantie versehenen Sixpacks beschränkt. Pro Haushalt ist nur eine Einsendung möglich. Teilnehmen dürfen alle Personen ab 18 Jahren. Aktionszeitraum: von März bis August 2012. Die Teilnahmebedingungen finden Sie auf den an der Aktion teilnehmenden Sixpacks. Einsendeschluss ist der 31.12.2012.

Gibt's auch
Alkoholfrei!

Nur teuer, wenn man ihn nicht hat.

Jeden
Monat
neu.



Das unabhängige
Verbraucher-Magazin

DIE HARALD-SCHMIDT-KOLUMNE



Betreuungsgeld

Kinder lassen sich längst virtuell erziehen

Neu! Arbeitgeberverbände und Gewerkschaftsbund haben sich in seltener Einmütigkeit gegen das geplante Betreuungsgeld ausgesprochen.

Ab 2013 sollen 100 Euro monatlich für zweijährige Kinder gezahlt werden, wenn diese nicht in eine Krippe gegeben werden. Für das Jahr 2014 winkt eine knackige Erhöhung auf 140 Euro für Kinder im Alter von zwei und drei Jahren.

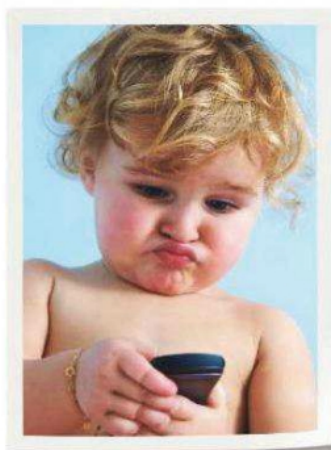
Dagegen wehren sich die FDP und nicht geringe Teile der CDU. Verständlich. Denn in NRW ist Wahlkampf, und im neuen Osten an Rhein und Ruhr wird jede Frau in der Industrie gebraucht, um die weitere Verelendung zu verhindern. Das traditionelle Argument, Oma oder Tante könnten sich ja um

die Kleinen kümmern, verfängt nicht. Bei immer mehr Lebensmodellen der Deutschen ist maximal noch die Mutter sicher zu ermitteln, weitere Verwandtschaftsverhältnisse sind so untergegangen wie die „Titanic“ (Vergleich muss in 2012 erlaubt sein!).

Angesichts des drohenden Koalitionsstreits überlegt die Bundesregierung jetzt, die Betreuungsrechte für Kinder neu auszuschreiben. Von bis zu 19 Paketen ist die Rede. Fest steht: Kinder müssen frei empfangbar bleiben!

Vor allem samstags vor der „Sportchau“. Politik und Wirtschaft sind sich einig: Das frei empfangbare Kind ist ein Grundrecht. Darüber hinaus gibt es jedoch zahlreiche Verwertungsmöglichkeiten, die meistbietend verkauft werden sollen. Beispielsweise das mobile Kind. Bis zu 70 Euro soll demnach erhalten, wer

zwar arbeiten geht, das allein gelassene Kind zu Hause aber über Handy kontrolliert. Möglicherweise inklusive Internet. Hier droht jedoch Gefahr von den Piraten. Deren bombastische Umfrageergebnisse versetzen die klassischen Parteien in Aufruhr. Kernforderung der Piraten ist der Gratis-Download von Kindern aus dem Netz. Auch während der Teilnahme am öffentlichen Nahverkehr. Was danach mit dem

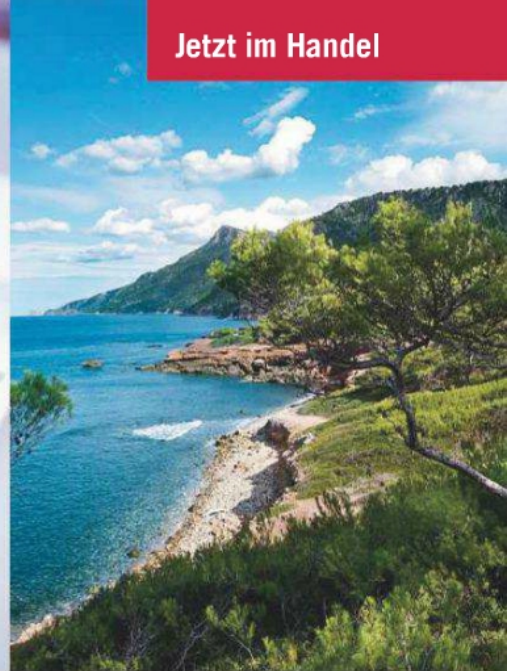


NICHT WEINEN!

Mama mailt gleich wieder

Nachwuchs passiert, wollen die Piraten erst mal checken. Falls die Netz-Eltern Bock auf Arbeit im herkömmlichen Sinn haben (regelmäßig und mit Einkommen), sollen die Kinder solange in einem sozialen Netzwerk gepostet werden können.

Selbst für die massiv geförderten Krippen ist ein freier Zugang zu allen Kindern vorstellbar. Denn, so eine Sprecherin, „das Recht auf Eigentum am Kind entspricht nicht mehr unserer Zeit“. Jetzt ist die CSU gefordert. ■



Jetzt im Handel

Mallorcas beste Adressen: Inselhits, die kein Schlagersänger kennt.

Weitere Themen

Wie Wiener leben.

Wie Tunis sich wandelt.

Wie Cornwall genießt.

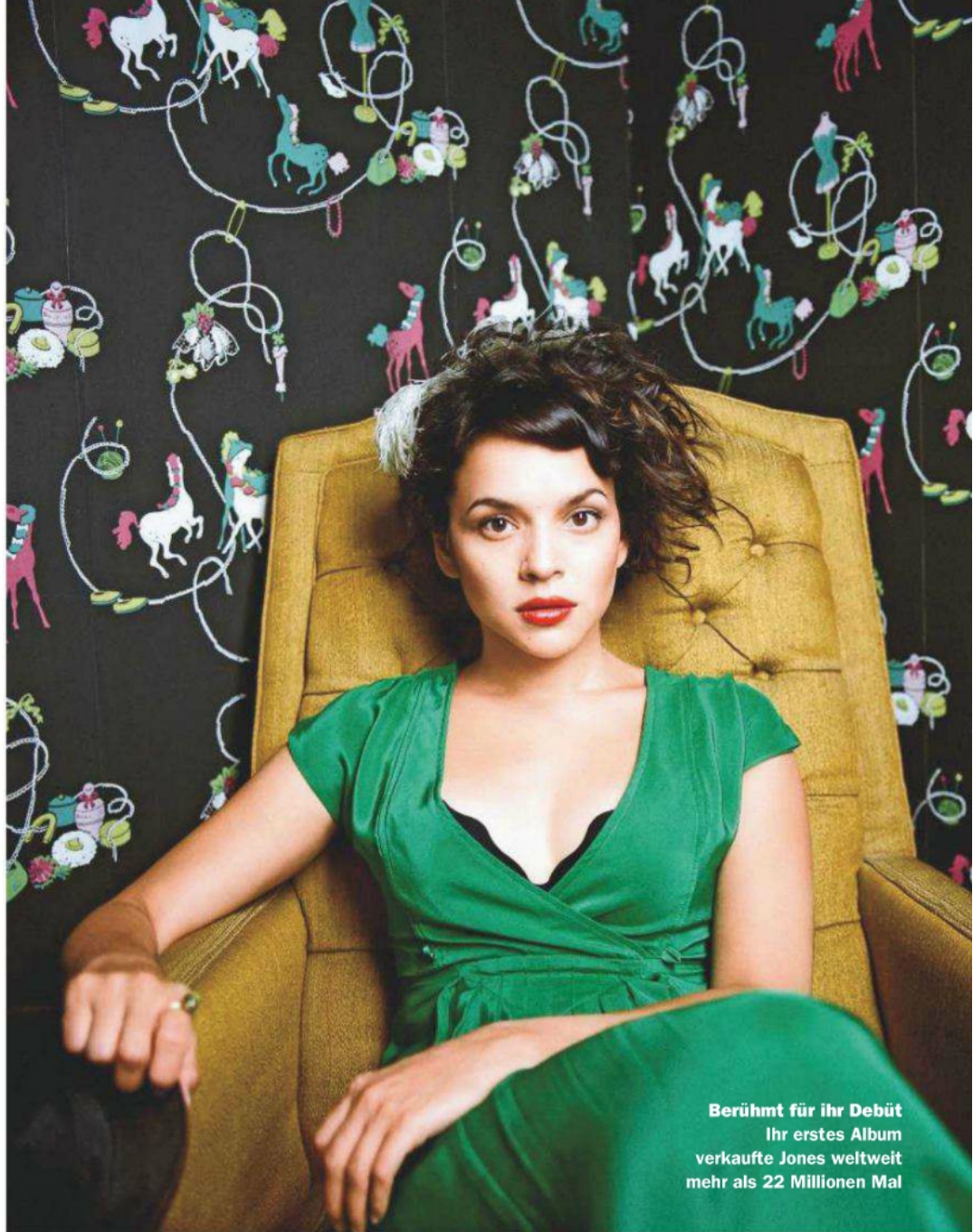


Herzige Musik und Herzbrüche

Mit samtweicher Stimme und Kuschel-Jazz rettete **NORAH JONES, 33**, vor zehn Jahren ihre Plattenfirma. Blue Note Records war 2002 pleite, bis Jones mit ihrem Debütalbum „Come Away With Me“ Millionen Menschen begeisterte. Heute steht ihr Label wieder zum Verkauf. Norah Jones' aktuelles Album „Little Broken Hearts“ wird nichts daran ändern.

Musikalisch bietet die Platte mehr Pop statt Jazz, und flotte Rhythmen ersetzen Schmuseballaden. Dafür ist ihr neuer Produzent Brian Burton alias DJ Danger Mouse verantwortlich. Dennoch bestimmt eine tiefe Melancholie ihr neues Werk, denn Jones singt in allen Liedern über die Trennung von ihrem letzten Partner. „Das war so nicht geplant“, beteuert die Texanerin. Es habe sich ergeben, als sie im vergangenen Jahr acht Wochen mit Brian Burton in Los Angeles verbrachte, um am neuen Album zu arbeiten. „Stundenlang haben wir über Trennung, Verliebtsein und Liebeskummer geredet“, erzählt Jones. „Brian und ich sind uns sehr nahe gekommen. Durch unsere Gespräche habe ich viel über Beziehungen gelernt.“

Heute sei die Trennung überwunden, und sie habe einen neuen Partner. „Es ist niemand Bekanntes“, gibt sich die Musikerin geheimnisvoll. „Ich bin glücklich, auch wenn meine Musik nicht mehr in den Charts spielt“, sagt sie. nw



Berühmt für ihr Debüt
Ihr erstes Album
verkaufte Jones weltweit
mehr als 22 Millionen Mal

180 000 Dollar jährlich verdienen manche **Kindermädchen** in New York – plus 3000-Dollar-Wohnung am Central Park. Beste Voraussetzung: gute Kontakte in Kreisen der Upper-East-Side

»Ich brauchte eine Auszeit vom Drama«

Mit seinem siebten Album gibt sich der Songwriter **RUFUS WAINWRIGHT, 38**, überraschend unbeschwert



Tragiker in Dur „Deutschland bringt das Beste und Schlechteste“

Sie sagen, die Zusammenarbeit mit Starproduzent Mark Ronson hat Sie um 20 Jahre verjüngt.

Wie hat er das geschafft?

Die letzten Jahre waren in jeder Hinsicht turbulent für mich: der Tod meiner Mutter, die Geburt meiner Tochter. Ich brauchte eine Auszeit vom Drama, und die Studioarbeit mit Mark war genau das Richtige, weil es ihm ähnlich ging. Er hatte gerade geheiratet, und Amy Winehouse war gestorben. Wir hatten die Höhen und Tiefen einfach satt und wollten Dampf ablassen und Spaß mit der Musik haben.

Das neue Album „Out Of The Game“ klingt tatsächlich unbeschwerter als seine Vorgänger.

Ein Spaßvogel bin ich nicht geworden, aber es ist mein entspanntestes Album. Ich versuche nicht mehr krampfhaft, meine Fans mit Tiefgang zu beeindrucken.

Trotzdem stecken in dem Album hinter fröh-

lichen Songs traurige Inhalte – und umgekehrt.

Die tragischsten Opernarien sind oft in Dur komponiert und kommen musikalisch fast beschwingt daher. Das Brutalste lässt sich nur versteckt in seiner Gesamtheit erzählen. So etwas muss man musikalisch versteckt vermitteln, sonst ist es zu brutal.

Nach wie vor sind Sie fasziniert von Deutschland und seiner Kultur.

Mein Philosophielehrer hat einmal gesagt: Deutschland bringt immer das Beste und Schlechteste in allen Bereichen hervor. Kulturell und geschichtlich. In Paris fühle ich mich wie in einem lichten Museum. Ich brauche die dunkle ebenso wie die helle Seite. Und genau das finde ich in Deutschland. Interview: Henrik John Hohl

Fünf Kerle, ein Projekt

Die Frau wurde polygam, nachdem sie 15 Jahre verheiratet war. „Drei Liebhaber sind in der Praxis eine gute Zahl“, sagt **ANNETTE MEISL, 49**.

Nach dem schmerzhaften Scheitern ihrer Ehe war die Vielmännerei zunächst nur ein Selbstversuch, den sie „5 Lover-Projekt“ taufte. Mit fünf Liebhabern – gleichzeitig – wollte die Kölnerin herausfinden, ob Monogamie natürlich ist oder doch nur eine Konvention, die gebrochen werden will.

In ihrem gerade beim Südwest Verlag erschienenen Buch „Fünf Männer für mich. Ein SEXperiment“ erzählt Meisl, die eine Künstleragentur, eine Zigarrenmanufaktur und ein Café betreibt, von ihrem 2007 begonnenen Konzept. Ihre Empfehlung: „Es täte vielen Frauen gut, sich einmal im Leben ein 5-L-Projekt zu leisten.“



Meisls Zigarre danach „Bin mir meiner Macht als Frau bewusst“

TIPPS DER REDAKTION

KUNST „DER ARGE WEG DER ERKENNTNIS“ Die gesichtslosen Gestalten von Benedikt Hipp und die Flaggenkunst der Iranerin Sara Rahbar haben nichts gemeinsam? Von wegen, meint der Fotograf Oliver Mark, bekannt für seine Prominentenporträts. Er kuratiert am **Gallery Weekend Berlin (27. bis 29. April)** mit nicht kommerziellen Werken im Gloria Berlin seine erste Ausstellung. Das Grundmotiv: Kunst als Ringen um Form.

BUCH ALICE MUNRO: „WAS ICH DIR SCHON IMMER SAGEN WOLLTE“ Selbsterkenntnis ist oft eine Sache von Sekunden: Einen Augenblick lang steht man aus irgendeinem Zufall ungeschützt vor sich selbst und hat den Mut hinzuschauen. Alice Munro liebt es, solche Momente in Erzählungen einzufangen. **Sie zählt zu den besten lebenden Short-Story-Autoren weltweit.** Jetzt ist eines ihrer frühen, wichtigen Bücher erstmals auf Deutsch erschienen. Ein bildschön ausgestatteter, literarisch fabelhafter Band.



MUSIK OF MONSTERS AND MEN: „MY HEAD IS AN ANIMAL“ Seit dem pompösen Bankenkollaps ist Island immer wieder für Überraschungen gut. Die Neueste ist **fröhlich und äußerst eingängig**. Mit der Single „Little Talks“ hat das Folk-Pop-Sextett Of Monsters And Men schon die Charts und Radiostationen erobert, jetzt legen sie mit ihrem Album auch noch ein Debüt hin, dass so frisch daherkommt, dass es Hoffnung auf Frühling macht.

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort
Chefredakteur: Uli Baur
Stellvertretende Chefredakteure: Markus Krischer, Carin Pawlak
Art Direction: Bardo Fiedlerling
Textchef: Josef Seitz
Chefs vom Dienst: Sonja Wiggemann, Markus C. Hurek, Ulrich Schmidla
Politik (Tel.: 089/9250-2188; Fax: -2838):
Markus C. Hurek (Inland); Thomas Röhl (stv.), Bernhard
Borgeest, Ulrich Schmidla (International); Gudrun Dometeit (stv.),
Gregor Dolak (Reporter), Dr. Andrea Claudia Hoffmann,
Karin van Randenborgh (Nachrichten), Beate Schindler,
Stephanie Stallmann, Margot Zeslawski
Report (Tel.: 089/9250-2972; Fax: -2973):
Markus Krischer; Petra Hollweg (stv.), Josef Hufelschulte
(besondere Aufgaben), Dr. Kurt-Martin Mayer, Göran Schattauer,
Herbert Weber, Britta Weddell, Alexander Wendt
Debatte (Tel.: 089/9250-3184; Fax: -2452):
Michael Klonovsky; Gottfried Hahn, Elke Wagner
Forschung & Technik / Medizin (Tel.: 089/9250-2996; Fax: -2048):
Michael Miersch; Dr. Christian Pantle (stv.), Dr. Regina
Albers, Ulrike Bartholomäus, Frank Fleschner, Claudia
Gottschling, Sebastian Jutzi, Paul Klammer, Matthias Matting,
Jochen Niehaus, Michael Odenwald
Auto (Tel.: 089/9250-3748; Fax: -1650): Marcus Efler
Kultur & Leben (Tel.: 089/9250-2994; Fax: -2620):
Carin Pawlak; Jobst-Ulrich Brand (stv.), Stefan Ruzas (stv.),
Gabi Czöppan, Ellen Daniel, Barbara Jung-Arntz, Harald Pauli,
Noelani Waldenmaier, Dr. Uwe Wittstock
Medien (Tel.: 089/9250-2994; Fax: -2356):
Robert Vernier; Susanne Wittlich
Wirtschaft (Tel.: 089/9250-2696; Fax: -2774):
Uli Dönch; Nadja Matthes (stv.), Susanne Frank, Michael
Franke, Thomas Glöckner, Joachim Hirzel, Andreas Körner
(Geldanlage), Matthias Kowalski, Alexandra Kusitzky,
Dr. Holger Schmidt (Web-Wirtschaft)
Sport (Tel.: 089/9250-3748; Fax: -1650):
Andreas Haslauer, Axel Wolfgruber; Christian Witt
Menschen (Tel.: 089/9250-3184; Fax: -2452):
Josef Seitz; Beate Strobel (stv.), Melike Grewe, Tim Proße
Investigation (Tel.: 089/9250-2972; Fax: -2973):
Christoph Efflein; Armin Fuhrer, Tanja Treser
Editionen (Tel.: 089/9250-3748; Fax: -1650):
Bernhard Borgeest
Bildredaktion (Tel.: 089/9250-2810; Fax: -3188):
Rüdiger Schrader; Malke Feder, Edith Eberl, Sirka Henning,
Thomas Huber, Parvin Nazemi, Andreas Püfke
Titel Eva Dahme; Karin von Zakarias
Grafik Mareile Gieser, Heike Noffke, Sigrid Redemann, Petra Rehder,
Moritz Röder, Kristina Rungel, David Schier, Petra Vogt
Info-Grafik Arno Langnickel (stv.); Olaf Berger, Andreas Fischer,
Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann
Composing Werner Nienstedt
Dokumentation/Schlussredaktion Petra Kerkermeier;
Pamela Creggen, Astrid Diening, Wolfgang Donauer, Gisela
Haberer-Fay, Bernd Hempeler, Michael Jue, Andrea Kaufmann,
Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Joachim J. Petersen,
Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Heike
Spruth, Catherine Velte, Nina Winkler de Lates, Maria Ziegmaier
(Kooperation mit dem Recherchedienst der FAZ)
Herstellung/Produktion (Tel.: 089/9250-2966; Fax: -2537):
Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schieber
Bildtechnik (Tel.: 089/9250-3142, -3672):
Harald Neumann, Tobias Riedel
Bildbearbeitung Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Dieter Gutmann,
Michael Kumpf, Crescencio Sarabia
Redaktionstechnik (Tel.: 089/9250-2666; Fax: 918728):
Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Stephanie Speer,
Alexander von Wiedekind
Nachrichtenredaktion (Tel.: 089/9250-2681; Fax: 2990):
Annette Dörffuß; Susanne Gerdes, Berndt Holzer, Katrin Reetz,
Hans Schott, Anja Zwittlinger-Fritz
Nachrichtendienste: AFP, ddp, dpa, dpa, Reuters
Redaktionsverwaltung: Ralf Grasser

HAUPTSTADTBÜRO

Daniel Goffart; Frank Thewes (stv.), Dr. Margarete van Ackeren
(besondere Aufgaben), Markus Bauer, Annette Beutler, Elke Hartmann-
Wolff, Michael Jach, Olaf Opitz, Ulrike Plewnia, Herbert Roßler-Kreuzer;
Friedrichstraße 152, 10117 Berlin, Tel.: 030/22664-800,
Fax: 030/22664-820, -831

INLANDSKORRESPONDENTEN

Düsseldorf: Axel Spilcker; Frank Lehmkuhl (Sport), Jochen Schuster;
Kaiserstraße 18, 40221 Düsseldorf, Tel.: 0211/93026-0,
Fax: 0211/93026-28
Frankfurt: Thomas Zorn; Bernd Johann, Marco Wisniewski; Myliusstr. 9,
60323 Frankfurt/Main, Tel.: 069/9130330, Fax: 069/282326
Hamburg: Ansgar Siemens; Christoph Probst; Weg 1, 20251 Hamburg
Tel.: 040/4131251-0, Fax: 040/4131251-3

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Bangkok: Gunnar Heesch; 203/163 Bang Bua Thong Sai Noi,
11110 Nonthaburi; Bangkok, Thailand, Tel.: 0066/2/9244099, Fax: 0066/2/9244098
Brüssel: Hans Jürgen Moritz; 1, Boulevard Charlemagne,
Boite 16, 1041 Bruxelles, Tel.: 0032/2/2801545,
Fax: 0032/2/2308905
Budapest: Harriett Ferenczi; Postfach 89, H-1550 Budapest,
Tel.: 0036/1/2709003, Fax: 0036/1/2395707,
Handy: 0036/30/9423913
Buenos Aires: Andreas Fink; Avenida Independencia 2014/3a,
1225 Capital Federal, Argentina, Tel.: 0054/11/45212176,
Fax: 01212/57370872
Jerusalem: Pinhas Inbar; Na'aleh 2, Ma'aleh Modi'in, POB 160, 71700
Modi'in, Israel, Tel.: 00972/8/9283740, Fax: 00972/50/8975231
Leiden: Kerstin Schweighöfer; Postbus 1114, NL-2302BC Leiden,
Tel.: 0031/71/5610240, Fax: 0031/71/5610885
Moskau: Boris Reitschuster; ul. Donskaja, d. 18/7, str. 1, of. 140,
119049 Moskau, Tel.: 007/499/2361344,
Fax: 007/499/2370443, E-Mail: focussm@co.ru
Prag: Alexandra Klausmann; Komunardu 7, 17000 Prag 7,
Tel. und Fax: 00420/222934069, Handy: 00420/722917277
Rom: Eva Maria Kallinger; Via dell' Unità 83/C, 00187 Roma,
Stampa Estera, Tel. und Fax: 0039/06/5884162
Tokio: Susanne Steffen; 240-0111 Kanagawa, Miuragun,
Hayamamachi, Isshiki 2178-1, Tel. und Fax: 0081/468775480,
E-Mail: susanne.steffen@com.home.ne.jp
Washington: Dr. Peter Gruber; 8515 Rosewood Dr., Bethesda,
MD 20814, Tel. und Fax: 001/301/5810999
Wien: Marta S. Halper; Kramergasse 9/10, A-1010 Wien,
Tel.: 0043/1/5330055-22, Handy: 0043/676/3330077
Zürich: Gisela Blau; Allenbergstraße 77, CH-8708 Männedorf-Zürich,
Tel.: 0041/44/2022266,
E-Mail: gila.blau@bluewin.ch

AUSLANDSBÜROS

Frankreich: Brita von Maydel; Manfred Weber-Lambertière;
Hubert Burda Media France SAS, 9, Rue du Faubourg Poissonnière,
F-75009 Paris, Tel.: 0033/1/44139500, Fax: 0033/1/44139519
Großbritannien: Ingrid Böck; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild);
Burda Media, 32-34 Great Marlborough Street, London W1F 7JB,
Tel.: 0044/207/4392444, Fax: 0044/207/4392555
USA: Susann Remke; Heidi Zimmermann (Bild); Burda Media, Inc. New
York, Suite 2908, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020,
Tel.: 001/212/8844900, Fax: 001/212/8844880

VERLAG

FOCUS erscheint in der FOCUS Magazin Verlag GmbH. Verantwortlich
für den redaktionellen Inhalt: Uli Baur
Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme
in elektronische Datenbanken und Vervielfältigung auf CD-ROM.
Sofort: Dieser Artikel aus FOCUS in Ihren internen elektronischen Presse-
spiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte
unter www.pressemonitor.de oder unter Tel. 030/284930,
PMG Presse-Monitor GmbH.
Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
Printed in Germany
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG,
85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt
werden. Der Export von FOCUS und der Vertrieb im Ausland sind nur
mit Genehmigung des Verlags statthaft.
Einzelpreis in Deutschland: € 3,50 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:**
€ 3,50 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).
Sonntagszustellung € 13,50 Versandkosten im Inland per Eliboten.
Studenten-Abonnement (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement**
(nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 2,50 jeweils
inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.
Die Postzustellung erfolgt CO₂-neutral. Weitere Informationen:
www.focus.de/gogreen

Pressesprecher: Jonas Grashy, Tel.: 089/9250-2575,
Fax: 089/9250-2745, presse@burda.com
Senior Brand Manager FOCUS: Michael Mergenthal,
Tel.: 089/9250-2076, Fax: 089/9250-2494
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23,
81925 München, Tel.: 089/9250-2950, Fax: 089/9250-2952.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23, gültig seit 1. Januar 2012.
Leiterin Markenkommunikation/Werbung: Pea Schubert
Director Marketing: Christian Schlottau
Verlagsleiter: Stefan Kossack
Director Finance and Operations: Gunnar Scheuer
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Verleger: Dr. Hubert Burda



FOCUS (USPS No. 000-9593) is published weekly by HUBERT
BURDA MEDIA. Subscription price for USA is \$ 290 per annum.
K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ
07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and
additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to:
FOCUS, GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

SERVICE

FRAGEN ZU FOCUS-BEITRÄGEN

E-Mail: leserservice@focus-magazin.de
Fax: 089/9250-2026

Die FOCUS-Ressorts erreichen Sie ab sofort direkt
unter: 089/9250 und folgender Endnummer

Politik	Tel.: -2188	Fax: -2838
Report	Tel.: -2972	Fax: -2973
Debatte	Tel.: -3184	Fax: -2452
Forschung & Technik	Tel.: -2996	Fax: -2048
Medizin	Tel.: -2996	Fax: -2048
Auto	Tel.: -3748	Fax: -1650
Kultur & Leben	Tel.: -2994	Fax: -2620
Medien	Tel.: -2994	Fax: -2356
Wirtschaft	Tel.: -2696	Fax: -2774
Sport	Tel.: -3748	Fax: -1650
Menschen	Tel.: -3184	Fax: -2452
Brennpunkt	Tel.: -2996	Fax: -2048

SERVICE-NUMMERN

Auskunft zum Abonnement
Deutschland: FOCUS-Abonnentenservice
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: 01805/4801002, Fax: 01805/4801003
(Festnetzpreis 14 ct/Min., Mobilfunkpreise max. 42 ct/Min.)
E-Mail: abo@focus.de
Österreich: Burda Medien Abo-Service
Postfach 4, A-6961 Wolluf-Bahnhof
Telefon: 0043/5574/53055, Fax: 0043/5574/53255
E-Mail: burda@guell.de
Schweiz: Burda Medien Abo-Service
Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: 0041/71/3116273, Fax: 0041/71/310610
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien Abo-Service
Heuriedweg 19, D-88131 Lindau
Telefon: 08382/963180, Fax: 08382/9631579
E-Mail: burda@guell.de
Bestellung bestimmter Ausgaben
Telefon: 0781/6395860, Fax: 0781/6395861
E-Mail: focusbestell@focusdirect.de
Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/9250-2439, Fax: 089/9250-2494
E-Mail: anzeigen@focus.de, Internet: www.medialine.de
Urlaubsanmeldung/Adressänderung
Telefon: 0781/6395860, Fax: 0781/6395861
E-Mail: focusabo@focusdirect.de

Leserbriefe
Tel.: 089/9250-2571, Fax: 089/9250-3196
E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de
Abonnement für Blinde
FOCUS auf Daisy/MP3-CD
Telefon: 05531/7153, at@blindenzentrum.de
FOCUS am PC
Telefon: 069/95512415, Fax: 069/9573509
FOCUS in der Schule
Telefon: 089/9250-3947, Fax: 089/9250-1852
E-Mail: bildungsmarketing@focus.de
FOCUS-Unterrichtsmaterial: www.focus.de/medien
FOCUS-Schülerwettbewerb:
www.focus.de/schuelerwettbewerb

FOCUS-MONEY: Wir erklären die Wirtschaft
www.focus.de/wirtschaftsunterricht
Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/9250-2172, Fax: 089/9250-3196
E-Mail: svnd.text@focus-magazin.de
Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts
Telefon: 089/9250-2810, Fax: 089/9250-3188
E-Mail: svnd.foto@focus-magazin.de

FOCUS Archiv
Artikelrecherche kostenlos unter www.focus.de/magazin/archiv
Auskunft zu FOCUS Online
Telefon: 089/9250-2404
E-Mail: redaktion@focus.de
Auskunft zu FOCUS TV
Internet: www.focus.tv
Fakten auf Abruf
Inhaltsverzeichnisse zum umfangreichen Angebot von
FOCUS erhalten Sie für 0,14 Euro/Minute aus dem deut-
schen Festnetz, Mobilfunkpreise maximal 0,42 Euro/Minute
Faxabruf: 01805/777186 (Recht & Finanzen)
01805/777187 (Medizin & Gesundheit)
Internet: www.focus.de/fakten



Europas bekannteste Terroristen: Gräser, Pollen, Hausstaub, Tierhaare, Nüsse u.v.m.

Weitere Themen

Simulation

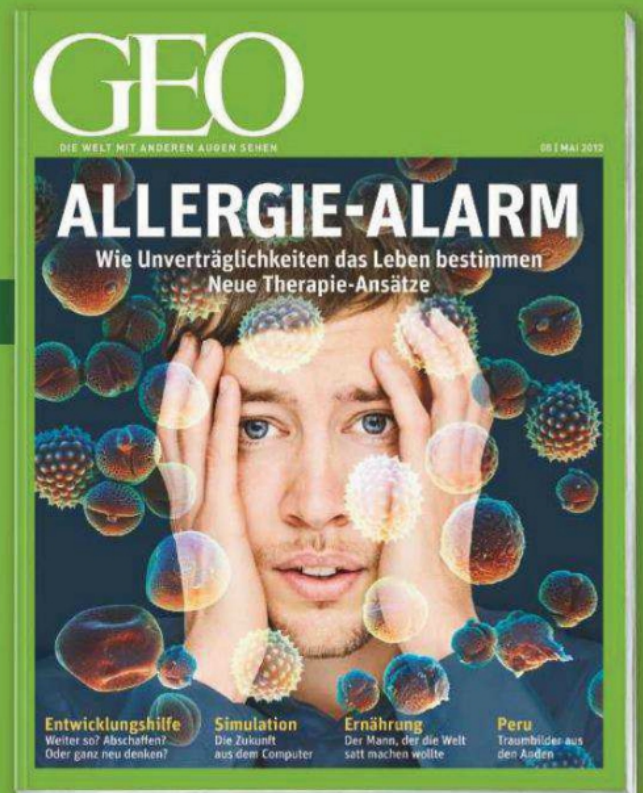
Können Computer in die Zukunft sehen?

Entwicklungshilfe

Weg damit oder alles neu!

Der Kongo

Spektakuläre Luftaufnahmen von Yann Arthus-Bertrand.



DANKE

Ich danke allen Verlags- und Medienhäusern für die Berichterstattung und die großzügige Unterstützung unserer Arbeit. Und ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, Ärzten, Kliniken, Apotheken, Unternehmen und Schulen für Ihre Aufklärungsarbeit im Darmkrebsmonat März 2012. Gemeinsam schaffen wir ein Deutschland ohne Darmkrebs.



Dr. Christa Maar, Vorstand

Christa Maar bedankt sich persönlich

Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Scan“ (iPhone) oder „Qr Barcode Scanner“ (Android)



ÄRZTE ZEITUNG

axel springer

BIERMANN
MEDIZIN

Bild

BÖRSE ONLINE

clini.com
WartezimmerMagazin

CONDÉ NAST VERLAG

Das Erste

DIE WELT

DIE ZEIT

DIE
NEUE
FRAU

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

FINANCIAL TIMES
BRITAIN

Frankfurter Rundschau

GESUNDHEIT

GQ

GJ

HAMBURGER
MORGEN
POST

Handelsblatt

VERLAGSGRUPPE
GEORG VON HOETZBRINCK

impulse

in

kicker
SPORTMAGAZIN

MEDIENGRUPPE
KLAMBT

Mitteldeutsche Zeitung
www.mz-web.de

Münchner Merkur
HEIMATZEITUNGEN

new
business
Die Magazine für Kommunikation und Politik

RTL

sky

stern

STUTTGARTER
ZEITUNG

Süddeutsche Zeitung

DER TAGESSPIEGEL

.....T...

tz

VOGUE

vox

2DF



FELIX BURDA
STIFTUNG

felix-burda-stiftung.de

Mehr Geld im Alter!

Minirenten und Niedrigzinsen: Im Ruhestand drohen immer größere Löcher. Nun will die Politik mit einer Renten-Revolution das Problem entschärfen

»Ich vertraue auf nichts«

Sebastian Hirsch, 29

Der selbstständige Projektarbeiter erwartet für sich keine Rente.

Entgeltpunkte, Versicherungszeiten, Rentenbescheid – solche Begriffe schrecken Sebastian Hirsch eher ab: „Die sozialen Sicherungssysteme sind nicht mehr zeitgemäß“, glaubt der Gründer aus der Internet-Wirtschaft: **„Ich werde mit einer Bürokratie konfrontiert, die ich nicht verstehe und der ich kaum vertraue.“** Seine ersten Berufsjahre hat Hirsch gebraucht, um sich als selbstständiger Projektarbeiter zu etablieren. Zunächst hat er Studiengebühren zurückgezahlt, jetzt das BAföG. Und was ist mit der Rente? „Ich vertraue auf nichts“, sagt Sebastian Hirsch.





»Das Arbeiten genießen«

Eckardt Kunert, 68

Wieder-Berufseinsteiger
ohne ökonomischen Zwang

Der gebürtige Kölner lernte als Techniker bei Ford und sattelte später auf Buchhaltung und Einkauf um. Nach „40 Jahren auf der Überholspur“ ging Eckardt Kunert in Vorruhestand. 2005 erhielt er von einem Ex-Kollegen das Angebot, beim Transrapid-Projekt in Shanghai mitzumachen. **Kunert startete seine zweite Karriere** als Interimsmanager für Einkauf und Materialwirtschaft – seine Erfahrung ist gefragt. Er muss nicht mehr aus wirtschaftlichen Gründen schuften: „Auch das Arbeiten kann man genießen.“ Die gut 1000 bis 1500 Euro Honorar pro Einsatztag sind Kunert aber willkommen.

»Ich hoffe auf 1000 Euro«

Inge Thies, 64

Die Wäscherei-Chefin will und muss weitermachen.

Sie packt gern an, liebt den Umgang mit Menschen. Inge Thies leitet eine Wäscherei der psychosozialen Einrichtung „Brücke“ in Neumünster. Zwölf psychisch Kranke arbeiten dort für sie. Nächstes Jahr wäre normalerweise Schluss, dann wird sie 65. Aber weder sie noch der Arbeitgeber denken an ihren Abschied. Thies ist Witwe, betrieb mit ihrem Mann früher eine Landwirtschaft. „Ich hoffe, dass ich 1000 Euro Rente bekomme, dazu eine Betriebsrente. Das ist kein Luxus, auch wenn ich davon leben kann“, sagt sie.

Sie will nicht allein sein, und reisen möchte sie auch. Dafür braucht sie ihren Job.

Inge Thies hält durch bis zum Schluss. Zum Jahreswechsel wird sie 65. Zwei Monate später bekommt sie erstmals Rente. Aber die tüchtige Wäscherei-Leiterin will weiterarbeiten – zumindest in Teilzeit. Es geht ihr gar nicht mal ums Geld. Doch unterm Strich könnte sie als Rentnerin sogar mehr haben als heute.

Auf einen festen Job im Alter stellt sich auch Lina Anne Lustig ein. Dabei ist die Steuerexpertin aus Berlin erst 27 und hat, was das Polster für den Ruhestand angeht, bislang alles vorbildlich gemacht: Ein paar hundert Euro überweist sie jeden Monat zusätzlich auf zwei private Vorsorgeverträge. Von der gesetzlichen Rente erwartet sie nur „wenig“. Ihre persönliche Lösung ist die Rente mit 70 oder ein flexibles Modell.

Die beiden Frauen stehen für einen Trend, der mehr und mehr im ganzen Land ankommt. Gegen das persönliche Loch im Alter hilft vor allem eins: mehr Arbeit – auch aus purer Not.

Dieser stillen Renten-Revolution von unten will Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) nun einen kräftigen Schub von oben verpassen. In den nächsten Wochen soll ihr „Rentenpaket“ das Kabinett passieren und dann im Bundestag beraten werden. Viele Details sind noch umstritten, nicht aber die darin verpackte Botschaft: mehr Geld im Alter – durch Zuschüsse für Niedrigverdiener. Dazu noch mehr private Vorsorge und starke Anreize, die eigene Rente durch Voll- oder Teilzeitjobs spürbar aufzustocken. Anders als bisher dürfen Menschen über 60 selbst dann kräftig dazuverdienen, wenn sie ihr Ruhegeld schon vorzeitig beantragen, etwa mit 63.

Für die Politik ist die Mobilisierung im klassischen Rentenalter die einzige Möglichkeit, Deutschlands Demografiedruck auszuweichen. Denn trotz einschneidender Reformen in den vergangenen Jahrzehnten wird das deutsche Rentenloch eher größer als kleiner:

- Die Lebenserwartung in den Industrieländern steigt stärker als erwartet. Bis 2050 fehlen in Deutschlands Altersversorgungskassen nach Hochrechnungen des Internationalen Währungsfonds rund zwei Billionen Euro, weil die Deutschen um drei Jahre länger leben, als bisher von Rentenexperten prognostiziert.
- Die gegen die Finanzkrise von Staaten und Notenbanken ergriffenen Maß-



»Für den schlimmsten Fall planen«

Lina Anne Lustig, 27

Die Steuerexpertin sorgt vor.

Seit ihrem Studium befasst sich Lina Anne Lustig mit dem Thema Altersvorsorge. Sie schloss zwei Verträge ab, die jeden Monat ein paar Hundert Euro kosten. „Ich plane für den schlimmsten Fall: Was passiert, wenn die gesetzliche Rentenversicherung nichts mehr zahlen kann?“ Besonders wichtig war es ihr, **das Risiko der Erwerbsunfähigkeit abzusichern**. Die Staatsrente spielt in der Lebensplanung der Berlinerin keine große Rolle: „Ich kann mir ein Leben ohne Arbeit nicht vorstellen und spreche mich daher für ein sehr spätes Renteneintrittsalter mit 70 aus oder lieber noch für ein allmählich auslaufendes Modell.“

nahmen haben eine längere Niedrigzins-Phase eingeläutet. Das führt dazu, dass die Abschlussleistungen von betrieblichen Pensionsfonds und privaten Vorsorgespargarn deutlich niedriger ausfallen als erwartet.

- Die Flutung der Finanzmärkte mit billigem Geld der Zentralbanken schürt die Inflationsgefahren. Hinzu kommen stark steigende Energiepreise. Das bedeutet, dass Alterseinkommen schneller an Kaufkraft verlieren.

- Mit den Zinsen ist die Bereitschaft der Deutschen drastisch gesunken, selbst fürs Alter vorzusorgen. 2001 war nach einer Allensbach-Umfrage noch fast jeder Zweite bereit, regelmäßig spürbare Beiträge für die Altersvorsorge lockerzumachen. 2006 war es nur noch jeder Dritte der Befragten. Inzwischen denkt sogar nur noch jeder Vierte an entsprechende Ausgaben.

Wissenschaftler ziehen aus den Daten einen schlichten Schluss: „Wer nicht noch mehr sparen will, wird noch länger arbeiten müssen“, predigt Rentenpapst Reinhold Schnabel von der Universität Duisburg-Essen. Vor allem den heute 20- bis 50-Jährigen droht andernfalls massive Altersarmut. „Wir müssen schon extrem geschlossene Erwerbsbiografien mit

überdurchschnittlich hohem Einkommen haben“, klagt Wolfgang Gründinger, 27, der Sprecher der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen. Andernfalls erreiche die hart erarbeitete Rente gerade mal Sozialhilfeniveau.

Die schlimmsten Auswüchse will Arbeitsministerin von der Leyen mit einem Mix aus Zuckerbrot und Peitsche bekämpfen (s. S. 131). So sollen die Renten von Niedrigverdienern mit 30 (ab 2023: 35) Beitragsjahren auf ein Minimum von 850 Euro (Verheiratete: 1700 Euro) aufgestockt werden. Selbstständigen will die Ministerin nach einer Übergangsphase eine Pflicht zur Vorsorge für eine spätere Mindestrente von 700 Euro im Monat verordnen.

Dem großen Heer von Deutschlands Arbeitnehmern wird eine zusätzliche Stütze wie die Zuschussrente aber nicht helfen. „Der Staat kann sich in 20 Jahren nicht auch noch zum Retter der Mittelschicht aufschwingen“, mahnt Finanzwissenschaftler Schnabel. „Das würde ihn komplett überfordern.“

Für angehende Rentner hat sich die Koalition deshalb auf ein Modell geeinigt, das vor einigen Jahren noch als Tabu galt: die Kombirente. Anders als bisher können Arbeitnehmer dann schon vor Erreichen des gesetzlichen Rentenalters vorab gewährte Altersbezüge und einen Teilzeitjob miteinander kombinieren (s. Kasten S. 132). Bisher gibt es starre Grenzen für den Zuverdienst, die einen gleitenden Übergang vom Vollzeitjob in den Ruhestand verhindern.

Für die Stabilität der Rentenversicherung ist die geplante Kombirente kein Problem: „Wenn jemand vorzeitig in Rente geht, gleichen wir die zusätzlichen Belastungen für die Solidargemeinschaft durch dauerhafte Abschläge aus“, sagt Herbert Rische, der Präsident der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV). „Ein flexibler Rentenzugang und die schrittweise Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 können sich deshalb sinnvoll ergänzen. Wenn mit der Kombirente mehr Menschen länger im Beruf bleiben, wird die Rentenversicherung dauerhaft sogar entlastet.“ Das könne sich auch für jeden angehenden Rentner rechnen: Wer ein Jahr länger arbeite als nach dem gesetzlichen Renteneintrittsalter erforderlich, erwerbe nicht nur zusätz-

FÜNF SOZIALMINISTER,



Anton Storch (CDU)
1949 bis 1957

Der erste Sozialminister der Bundesrepublik führte die dynamische Rente ein. Sie sollte die Rentner an der Lohnentwicklung teilhaben lassen und so den Lebensstandard sichern.

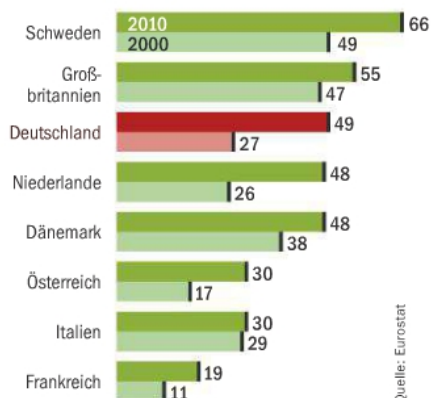
Sicher ist bei der Rente nur die Reform

Seit 1977 haben fast alle Regierungen **die gesetzliche Altersversorgung gekürzt**. Nun stellt sich die Systemfrage.

Knapp sechs Wochen lang könnte die gesetzliche Rentenversicherung aktuell alle Renten bezahlen. Dann wäre sie pleite, wenn Deutschlands Arbeitnehmer und Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) nicht jeden Monat immer wieder frisches Geld nachschießen würden. Die Beitragszahler legen nichts zurück: Im Umlagesystem schreibt ihnen die gesetzliche Rentenversicherung Punkte gut, für die sie im Alter oder bei Erwerbsunfähigkeit ihre Rente erhalten. Ein Durchschnittsverdiener (2703 Euro im Monat) erhält für seinen jährlichen Rentenbeitrag einen

Alte Schweden führen

Erwerbstätigenquote bei Männern im Alter von 60 bis 64 Jahren in Prozent



Deutschland im Mittelfeld Der Anteil der 60- bis 64-Jährigen mit einem Job ist in Schweden am höchsten. Deutschland hat im europäischen Vergleich allerdings deutlich aufgeholt

DIE DAS RENTENSYSTEM MASSGEBLICH PRÄGTEN



Norbert Blüm (CDU) 1982 bis 1998

Sein Spruch: „Die Rente ist sicher.“ Seine Reformen sollten das Umlagesystem zementieren, indem er die Renten Anpassung schrittweise dämpfte.

Walter Riester (SPD) 1998 bis 2002

Der ehemalige IG-Metall-Vize drückte gegen Gewerkschaftswiderstand die private Zusatzvorsorge („Riester-Rente“) durch.

Franz Müntefering (SPD) 2005 bis 2007

Der damalige Vizekanzler bewies Weitsicht und Mut: Zusammen mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) führte er die Rente mit 67 ein.

Ursula von der Leyen (CDU) seit 2009

Mit Kürzungen kann die Ministerin die Rente nicht mehr stabilisieren. Höhere Steuerzuschüsse sind auch kaum drin. Einziger Ausweg: mehr Rentner in Arbeit.

Punkt, der im Westen aktuell 27,47 Euro Monatsrente wert ist. Wer die Hälfte des Durchschnitts verdient, bekommt fürs ganze Jahr einen halben Punkt. Für das Doppelte des Schnitts und die entsprechenden Beiträge gibt es zwei Punkte.

Nach 45 Jahren Durchschnittsverdienst erreicht die Rente damit aktuell 1236 Euro – weniger als die Hälfte des letzten Arbeitseinkommens. „Wer 1970 in Rente ging, hatte noch eine Rente, die so hoch war wie sein letzter Lohn“, sagt Finanzwissenschaftler Reinhold Schnabel von der Uni Duisburg-Essen. Doch mit dem Ende des Babybooms und wegen der zunehmenden Lebenserwartung koppelte die Politik die Rente von der Lohnentwicklung ab. Als die Beiträge trotzdem weiterstiegen, kürzten seit 1977 fast alle Bundesregierungen die Rentenansprüche – teilweise auch heimlich und rückwirkend.

Wer etwa bis Mitte der 70er-Jahre ein Studium abgeschlossen hatte, erwarb nach damaliger Rechtslage Ansprüche, die heute 700 Euro Monatsrente bringen würden. Vor zehn Jahren schmolz der Rentenwert der gleichen Ausbildung auf 55 Euro. Inzwischen liegt er bei null. Im Gegenzug stiegen die Abzüge der Rentner: Seit 1983 zahlen sie überhaupt Beiträge zur Krankenversicherung. Bei der Betriebsrente trifft sie sogar der volle

Satz – einschließlich des Arbeitgeberanteils. Immer mehr Rentner müssen auf ihre Alterseinkünfte auch Steuern zahlen. Witwen und Waisen, vor allem aber Frührentner mit Erwerbsunfähigkeit erhalten deutlich weniger als früher oder gehen

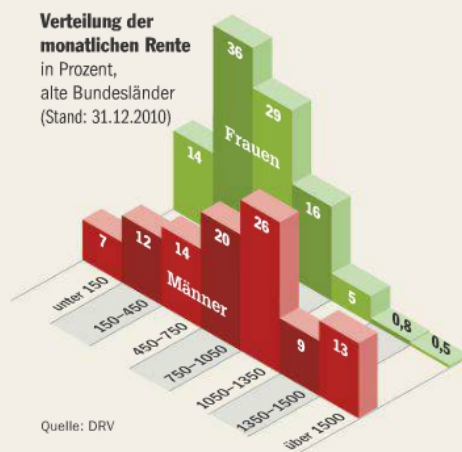
unter Umständen sogar leer aus. Noch stärker lässt sich die beitragsfinanzierte Rente kaum kürzen. Darüber sind sich Experten wie Politiker einig. Schon jetzt stellt sich die Systemfrage: Viele Niedrigverdiener erhalten selbst nach jahrzehntelanger Beitragszahlung gerade so viel wie diejenigen, die überhaupt nichts eingezahlt haben. Deshalb will Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen (CDU) hart erarbeitete Minirenten durch Zuschüsse anheben und Erwerbsminderungsrenten verbessern (S. 134). Die Kosten von 130 Millionen Euro im Jahr 2013 wachsen nach internen Berechnungen auf 4,3 Milliarden im Jahr 2030.

Vergangene Woche haben nach FOCUS-Informationen gleich mehrere Ressorts gegen die Pläne offiziell Vorbehalte angemeldet. Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) mache sogar „grundsätzliche Erwägungen“ geltend, heißt es in seinem Haus. Er befürchte Belastungen der Beitragszahler, deren Abgabensatz schon 2013 sogar auf 19,1 statt nur auf 19,2 Prozent sinken könne.

Das Bundesfinanzministerium soll nun durchrechnen, ob es sich bei der vorgeschlagenen Gegenfinanzierung um eine „Luftbuchung“ handelt. Die Kabinettsentscheidung über die Reform ist deshalb von Mitte auf Ende Mai verschoben.

Männer im Vorteil

Verteilung der monatlichen Rente
in Prozent,
alte Bundesländer
(Stand: 31.12.2010)



Quelle: DRV

Weniger für Frauen Nur fünf Prozent der Rentnerinnen im Westen bekommen zwischen 1050 und 1350 Euro/Monat, aber 26 Prozent der Männer

»Solange es Spaß macht«

Gerhard Hübsch, 70

Er berät seinen Chef bei Millionen-Investitionen.

Zwei- oder dreimal pro Woche kommt er in die Firma, laut Vertrag 250 Stunden im Jahr. Anton Kathrein, Chef des gleichnamigen Antennenherstellers in Rosenheim, wollte nicht auf Gerhard Hübschs Erfahrung verzichten. Der frühere Einkaufsleiter: „Im Jahr bin ich in Investitionen über fünf bis sieben Millionen Euro eingebunden.“

Für ihn sei **die Firma eine zweite Familie**. „Ich mache weiter, solange es mir Spaß macht“, so Hübsch.



liche Ansprüche. Er bekomme auch einen dauerhaften Zuschlag von sechs Prozent auf seine Rente. Künftige Kombirentner könnten damit Zu- und Abschläge geschickt ausgleichen.

FDP-Sozialexperte Heinrich Kolb, der hartnäckig für die Kombination von Job und Rente geworben hat, kann sich sogar einen ersatzlosen Wegfall der Hinzuverdienstgrenzen vorstellen: „Das würde Bürokratie vermeiden.“ Aber auch in der jetzt geplanten Form sei die Kombirente für Arbeitgeber wie Gewerkschaften sehr attraktiv. Sie könnten das Modell durch Tarifverträge ergänzen. „Wir ermöglichen es Menschen über 60, den Anschluss an die Arbeitswelt zu halten“, so Kolb. Die skandinavischen Länder hätten damit „beste Erfahrungen“ gemacht.

Vor allem Familienunternehmen entscheiden sich in Deutschland zunehmend, ältere Experten auch übers Rentenalter hinaus im Betrieb zu halten. Antennenhersteller Anton Kathrein aus dem bayerischen Rosenheim hat u.a. zwei langjährige Leistungsträger weiter als Berater unter Vertrag: Ex-Einkaufsleiter Gerhard Hübsch, 70, und Diplom-Ingenieur Walter Thurl, 85. Beide sind gut versorgt, freuen sich aber über

das Zubrot. „Das Zusatzgeld gibt eine gewisse Freiheit“, findet Hübsch.

Lutz Goebel, der Präsident des Verbands „Die Familienunternehmer – ASU“, beschäftigt in seinem Betrieb sogar ein Dutzend Senioren, die älter sind als 65. Sein 78-jähriger Spezialist für Ersatzteile kommt jeden Tag von 7.30 bis zwölf Uhr. Er ist sehr beliebt bei den Kunden: „Der hat alle Bestellnummern im Kopf“, lobt Goebel. Als Kopf der Familienunternehmer freut er sich über die geplante Kombirente: „Wir können die Leute gebrauchen und müssen deshalb viel flexibler werden.“

Dass es in den vergangenen Jahren nur so wenige Ältere im Beruf gibt, führt Goebel auf die „Frühverrentungs-Orgien“ großer Konzerne zurück. Auch die sind offenbar vorbei: Unternehmen wie BMW investieren massiv in altersgerechte Arbeitsplätze. Die Kombirente könnte sogar den Widerstand der Gewerkschaften gegen die Rente mit 67 zum Bröckeln bringen. Denn auf dieser Grundlage lassen sich lukrative Tarifmodelle aufsetzen – zum Wohl der Arbeitnehmer, die sich zwar nach mehr Freizeit, aber nicht nach dauerhaftem Ruhestand sehnen.

Manfred Brock, 68, ist so etwas wie ein Vorreiter der gesellschaftlichen Trend-

wende von der Frührente zum Seniorenjob. Mit 56 ging der IT-Fachmann in Vorruhestand. Doch dann wuchsen die Zweifel: „Die Rosen sind irgendwann gezüchtet, der Rasen ist gemäht, und Golf spielen mit lauter alten Männern macht auf Dauer auch keinen Spaß.“

Brock trat bei „Erfahrung Deutschland“ ein, einem Pool von Senior-Fachleuten, die sich als Berater und Zeitarbeiter anbieten. Seit zwei Jahren ist er Chef des Netzwerks, das mehr als 5000 Senioren umfasst. Erst neulich hat er einen 71-jährigen Ingenieur als Windpark-Manager vermittelt. „Mich reizt die Idee, Leute zurück in die Arbeit zu bringen.“ Viele seiner Klienten tun es nicht, weil sie das Geld brauchen. Sie suchen die Anerkennung und wollen sich jung fühlen.

Für immer mehr Menschen dürfte der Job neben der Rente allein schon aus finanziellen Gründen notwendig werden. Auch wenn die Altersbezüge der rund 20 Millionen Rentner zum 1. Juli um 2,18 Prozent im Westen und 2,26 Prozent im Osten steigen: Es wird eher weniger als mehr. So wie bei Marie-Louise Gillesen aus Köln. Die 72-Jährige hat fast 40 Jahre Vollzeit in Pflegeberufen gearbeitet und deshalb 2000 Euro Rente erwartet. Doch die vielen – beitragsfreien – Wochenendzu- ►

Rentner – und noch richtig arbeiten?

Ab Juli 2013 wird es **deutlich attraktiver, vorzeitig Rente zu beantragen**. Schon mit 63 dürfen Ruheständler spürbar mehr dazuverdienen als bisher – und erwerben zusätzliche Ansprüche.

Ein richtiger Job neben der Rente rechnet sich bislang nur für diejenigen, die das gesetzliche Renteneintrittsalter schon erreicht haben. Es liegt aktuell bei 65 Jahren sowie einem Monat und erhöht sich stufenweise auf 67 ab 2029. Wer heute mit 63 Jahren Ruhegeld beziehen und noch nebenher arbeiten will, stößt schnell an seine finanziellen Grenzen: Bei der Rente gibt es einen **dauerhaften Abschlag von 7,5 Prozent** und beim Hinzuverdienst eine Höchstgrenze von 400 Euro. Wer die Grenze überschreitet, dem wird die Rente massiv gekürzt. Das ist der Grund, warum es so viele Rentner mit Minijobs gibt.

Mit der neuen Kombirente, die ab dem 1. Juli 2013 möglich sein soll, wird sich das radikal ändern. Rentner können dann schon vor Erreichen des gesetzlichen Rentenalters deutlich mehr als bisher dazuverdienen: Ihre neue Obergrenze für den Hinzuverdienst bildet das höchste Bruttoeinkommen der letzten 15 Jahre vor Eintritt in die Rente. Was dann netto

herauskommt, hat der Neue Verband der Lohnsteuerhilfvereine (NVL) für FOCUS berechnet. Unser Beispiel ist ein 63-Jähriger, der nach 43 Jahren Berufstätigkeit mit Durchschnittsverdienst Rente beantragen will. Sein aktueller Vollzeit-Lohn beträgt 2703 Euro brutto. Davon bleiben ihm netto 1737 Euro übrig. Sein Rentenanspruch liegt bei 1085 Euro brutto im Monat.

• Ruhestand mit 63

nach heutigem Recht –
1085 Euro Rente brutto =
monatlich netto: 975 Euro

Aufstocken nur bis höchstens 400 Euro im Monat attraktiv. Schon bei Hinzuverdienst von 401 Euro wird die Rente **von 1085 auf 724 Euro gekürzt**.

• Mit Kombirente Variante a

Vollzeit-Rente von 1085 Euro plus 1618 Euro brutto für 60-Prozent-Stelle (gerundet).

Netto
ausgezahlt: 1956 Euro

Variante b

Halbe Rente von 543 Euro
im Monat **plus 2160 Euro** Arbeitslohn für 80-Prozent-Stelle (gerundet).

Netto
bleiben übrig: 1849 Euro

Geldwerter Nebeneffekt von Variante b: Wer neben einer Teilrente weiterarbeitet und die entsprechenden Sozialbeiträge zahlt, erwirbt zusätzliche Rentenansprüche. Er kann seine spätere Vollrente damit weiter erhöhen. Für jeden Monat, den Arbeitnehmer über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus arbeitet, gibt es außerdem **0,5 Prozent Rentenzuschlag**. Bei guter Gesundheit lassen sich so frühere Abschläge sogar später ausgleichen. Noch ist die Kombirente nicht beschlossen. Sie soll nur langjährig Versicherten mit 35 Beitragsjahren (Erziehungszeiten u. ä. zählen mit) ab dem 63. Lebensjahr offenstehen.

Zuschussrente – am meisten umstritten

Immer mehr Niedrigverdiener kommen trotz jahrzehntelanger Einzahlung nur noch auf eine Rente in Höhe der Sozialhilfe. Wer bis 2022 in den Ruhestand geht und mindestens 30 Beitragsjahre (einschl. Wehr-, Zivildienst, Erziehungs- und Pflegezeiten) aufweist, dem will Arbeitsministerin von der Leyen aktuell **850 Euro Monatsrente** garantieren – mit einem Zuschuss, dessen Finanzierung noch umstritten ist. Diese Zuschussrente soll jährlich angepasst, die Voraussetzungen für ihren Bezug sollen ab 2019 schrittweise verschärft werden.

Selbstständige – Vorsorge wird Pflicht

2,4 Millionen Menschen in Deutschland sind sogenannte Solo-Selbstständige. Ein Teil von ihnen ist Mitglied in der gesetzlichen Rentenversicherung oder in einem berufsständischen Versorgungswerk. Für alle anderen gilt künftig Versicherungspflicht, wenn sie **jünger als 50 Jahre** sind. Sie können dann aber zwischen der gesetzlichen und einer privaten Rentenversicherung wählen. Eine Mindestrente von 700 Euro/Monat soll abgesichert werden. Für Selbstständige zwischen 30 und 50 soll es Übergangsregelungen geben.

Erwerbsunfähigkeit – das vergessene Risiko

Die gesetzliche Rente zahlt nicht nur im Alter, sondern auch im Fall von Erwerbsunfähigkeit. Dabei gibt es besonders große Lücken. Eine davon soll jetzt geschlossen werden: So sollen Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen aus dem Erwerbsleben ausscheiden müssen, bei der Rentenberechnung so gestellt werden, als hätten sie **bis zum 62. Lebensjahr** weiter Beiträge gezahlt. Bisher wird nur bis zum 60. Lebensjahr gerechnet. Das kann eine volle Erwerbsminderungsrente bei Einführung der Rente mit 67 um rund 100 Euro im Monat erhöhen.

Die Rentenfaller der Babyboomer

Selbst Familien mit gutem Verdienst und hoher Sparrate **drohen spürbare Lücken** im Alter.

Am Beispiel eines typischen Ehepaars mit zwei Kindern (14 und 11) rechnet der Essener Rentenprofessor Reinhold Schnabel vor, was im Alter wirklich fehlt:

Der Mann, 1965 geboren, ist seit dem 26. Lebensjahr nach Wehrdienst und Studium im Beruf. Mit 65 000 Euro Jahresbrutto zahlt er den Höchstbeitrag in die gesetzliche Rentenversicherung.

Die Frau, 1968 geboren, war nach dem Studium zwei Jahre im Beruf. Wegen der Kinder hat sie zurzeit einen 400-Euro-Job. Die Familie hat ein Haus gekauft, das sie noch abbezahlt. **Im Alter bleibt eine monatliche Lücke von 726 Euro** zu 70 Prozent ihres letzten Nettoeinkommens. „Um die zu schließen, müsste die Familie ab sofort jeden Monat 650 Euro zusätzlich zurücklegen“, rechnet Schnabel vor, „oder als Rentnerpaar zusammen zwei Minijobs übernehmen.“ Endlos arbeiten – das können allerdings selbst die rüstigsten Rentner nicht.

in Euro

Monatliches Netto-Einkommen
inkl. 400 Euro-Job aktuell **3970**

Letztes Netto-Einkommen
der Familie vor Eintritt
in die Rente **4525**

Netto-Rente Mann **2230**
Netto-Rente Frau **211**

**Netto-Rente Ehepaar
gesamt **2441****

= 54,0 %
des letzten Nettos

Um monatlich **70 Prozent** des
letzten Nettos
zu erreichen, fehlen: **726 Euro**



Problembewusstsein schaffen Professor Reinhold Schnabel, Universität Duisburg-Essen, rechnet der übernächsten Rentnergeneration vor, wie viel Geld im Alter fehlen wird

schläge schlugen sich bei der Berechnung nicht nieder: Mit 887 Euro Monatsrente allein kommt die rüstige Unruhestandlerin nicht über die Runden. Sie arbeitet als Krankenpflegerin und gibt Fortbildungen für angehenden Nachwuchs. „Mir fehlen 800 bis 900 Euro“, sagt sie. „Wünschen Sie mir Gesundheit, dass ich arbeiten kann, bis ich umfalle.“

Wie groß die Rentenlücken werden, dämmerte Gerhard Rübling schon vor Jahren. „Da saßen Mitarbeiter vor mir, die nach Jahrzehnten im Job früher in Rente gehen wollten“, berichtet der Arbeitsdirektor des Maschinenbauunternehmens Trumpf im schwäbischen Ditzingen. „Doch dann hatten sie Tränen in den Augen, wenn sie ihre Rentenberechnung sahen, und sagten: Von 1100 Euro kann ich nicht leben.“

Rübling hat deshalb ein Betriebsrentenmodell entwickelt, mit dem die rund 4500 deutschen Trumpf-Mitarbeiter den Absturz im Alter verhindern können. Bis zu zwei Stunden in der Woche arbeiten drei Viertel der Trumpf-Beschäftigten ausschließlich für die eigene Zusatzrente: Für diese freiwilligen Überstunden gibt es einen Zuschlag von 12,5 Prozent. Der Gesamtlohn fließt allerdings ohne Abzüge und damit wertsteigernd auf ein gesichertes Konto, wo der Betrag mit 4,25 Prozent im Jahr verzinst wird.

Mit 63 Jahren können Mitarbeiter dann entscheiden, ob sie die gesparten Stundenlöhne als Kapital oder als lebenslange Rente erhalten wollen. Das Sparkapital ist beachtlich: In 25 Jahren kommen mit jährlich 83 „Rentenstunden“ rund 115 000 Euro zusammen, in 40 Jahren sogar mehr als 270 000.

Firmenchefin Nicola Leibinger-Kammüller hat das Programm gleich großzügig erweitert: Die Mitarbeiter können ihre Regelarbeitszeit alle zwei Jahre zwischen 15 und 40 Wochenstunden völlig neu bestimmen sowie zusätzliche Überstunden für Familien- oder Weiterbildungsphasen ansammeln.

Im Wettbewerb um gefragte Fachkräfte kann Trumpf gegen nahe gelegene Großunternehmen wie Bosch, Porsche und Daimler punkten, wenn Ingenieure mit Familienanschluss oder einem zeitintensiven Hobby ihre Wochenstunden stark herunterschrauben können. Die Tendenz ist aber eindeutig: Von den Mitarbeitern, die ihre Arbeitszeit verändert haben, wollen 90 Prozent mehr arbeiten als vorher.

Das nützt nicht nur dem eigenen Konto, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft. Ab 2013 verliert Deutschland alle drei Jahre eine Million Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren, hat das Institut zur Zukunft der Arbeit errechnet. Um den aktuellen Wohlstand zu halten, müsse jeder Deutsche im Schnitt eine Stunde mehr arbeiten – pro Tag. Trost der Forscher: Die zusätzliche Überstunde wird bezahlt.

MATTHIAS KOWALSKI / FRANK THEWES / HERBERT WEBER



Zum Interview mit Allianz-Expertin Renate Finke:

Scannen Sie den QR-Code mit einer App wie „Scan“ (iPhone) oder „QR Barcode Scanner“ (Android)

Kann man 480 Pferde dazu bringen, weniger Mist zu machen? MAN kann.

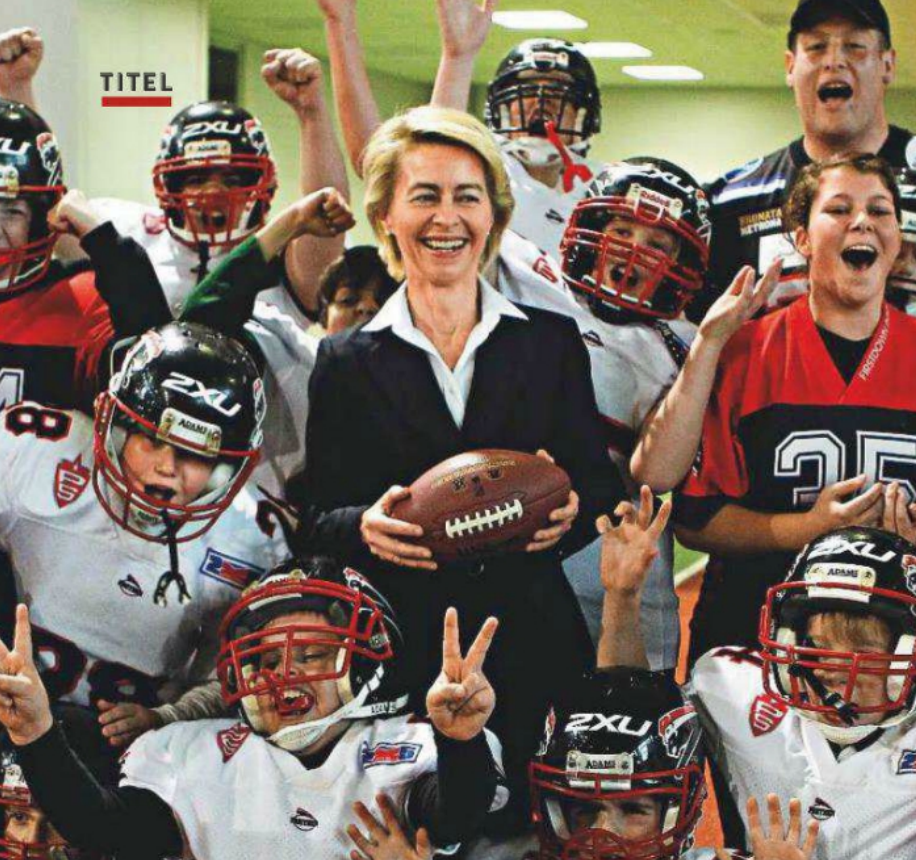


Die effizienten MAN-Motoren schonen nicht nur den Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Denn weniger Verbrauch bedeutet auch weniger CO₂-Belastung. Dafür wurde der TGX sogar als „Green Truck 2011“ ausgezeichnet. Als Erster überhaupt. Der TGX EfficientLine setzt noch einen drauf und wurde zum Spritspar-Meister gekürt. Und mit der Einführung der gesetzlich vorgeschriebenen Euro-6-Norm in der neuen TG-Baureihe werden unsere Trucks sogar noch weniger Schadstoffe produzieren. Das hören Vater Staat und Mutter Natur gerne.

Was MAN noch alles kann:
www.man-kann.eu

Engineering the Future –
since 1758.
MAN Gruppe





»Wir lüften jetzt durch«

Bundesarbeitsministerin **Ursula von der Leyen (CDU)** erwartet von der Kombirente mehr Dynamik für Arbeitsmarkt und Einkommen

Frau Ministerin, seit 1977 gab es mehrere große Rentenreformen. Warum brauchen wir jetzt noch einmal ein „Rentenpaket“?

Die Reformen des vergangenen Jahrzehnts haben eine gute Grundlage gelegt, damit unser Rentensystem im demografischen Wandel bestehen kann. Sie verteilen die finanziellen Lasten zwischen einer immer kleineren jungen Generation und den zahlreicher werdenden Rentnerinnen und Rentnern. Die Rente bleibt aber nur fair und akzeptiert, wenn wir Gerechtigkeitslücken schließen. Selbstständige etwa dürfen bei der Altersvorsorge nicht weiter auf Risiko setzen – nach dem Motto „Entweder werde ich noch reich oder die Gemeinschaft fängt mich später auf“. Sie sollen nachweisen, dass sie verantwortungsbewusst vorsorgen.

Die Zuschussrente, mit der Sie besonders niedrige Alterseinkommen aufstocken wollen, ist aber umstritten.

Mit der Zuschussrente wollen wir Leistung, Einsatz und Vorsorge belohnen. Das ist wichtig für Geringverdiener und insbesondere für Frauen, die viele Jahre Teilzeit gearbeitet, Kinder erzogen oder Angehörige gepflegt haben. Wenn eine Floristin 35 Jahre lang für einen Tariflohn von 1400 Euro arbeitet und dann mit Rentenansprüchen um die 500 Euro ebenso in der Grundsicherung landet wie jemand, der Jahrzehnte nichts dergleichen geleistet hat, dann höhlt das jedes Gefühl von Gerechtigkeit aus.

Würden Sie den Satz „Die Rente ist sicher“ noch oder wieder verwenden?

Die Rechnung ist simpel: Wir leben länger, was schön ist, aber gleichzeitig kommen nur wenige Junge nach, die die Rente erarbeiten müssen. Sicherheit kann es da nur geben, wenn wir künftig zwei der gewonnenen Jahre länger arbeiten und nebenbei zusätzlich vorsorgen.

Training für die Zukunft

Ursula von der Leyen mit den Rentnern von morgen – Sportlern des Football-Vereins Düsseldorf Panther

Mit der Kombirente wird Beschäftigung im Alter für die Arbeitnehmer attraktiver als heute: Fördert das nicht wieder den Vorruhestand?

Nein, im Gegenteil. Die neue Kombirente ermöglicht flexibleres Arbeiten in den letzten Jahren des Berufslebens. Zu viele gehen von heute auf morgen ganz raus aus dem Beruf, weil die Möglichkeiten, neben der vorgezogenen Rente hinzuverdienen, unattraktiv und unverständlich sind. Wir lüften da jetzt durch und werfen bürokratischen Ballast ab. Dadurch wird es zum einen leichter und lohnender, länger im Erwerbsleben zu bleiben und sich ein zweites Standbein aufzubauen. Zum anderen geben wir den Tarifpartnern Gelegenheit für Abmachungen, die Arbeitnehmern ganzer Branchen ein flexibleres Arbeiten bis 67 ermöglichen. Wer in den letzten Jahren vor der Rente nicht mehr Vollzeit arbeiten kann oder will, hat damit bessere Möglichkeiten, ohne Abstriche bei der Rente gleitend aus dem Job auszusteigen.

Ältere Arbeitnehmer haben es auf dem Arbeitsmarkt aber immer noch schwer. Woher nehmen Sie die Gewissheit, dass die Kombirente mehr Menschen länger im Job halten kann?

Die Situation für Ältere auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren schon deutlich verbessert. In allen Altersgruppen von 50 Jahren aufwärts hat sich die Beschäftigung in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Da ist schon sehr viel Dynamik drin. Wir müssen die Rahmenbedingungen für längeres Arbeiten gemeinsam mit der Wirtschaft weiter verbessern. Laut einer aktuellen Umfrage sagen mehr als die Hälfte der deutschen Rentner, dass sie gern länger im Beruf gearbeitet hätten. Und zugleich betrachten 85 Prozent der befragten Beschäftigten flexible Arbeitszeitmodelle als hilfreich für eine längere Berufstätigkeit. Genau da setzen wir mit der Kombirente an und nehmen die Tarifpartner mit ins Boot. ■

INTERVIEW: FRANK THEWES

Jetzt gratis dazu:
5 INSPEKTIONEN²



Abb. zeigt Sonderausstattung.

Das OPEL ASTRA JUBILÄUMSANGEBOT

DAS GIBT'S NUR ALLE 150 JAHRE.

1

Sondermodell
mit Preisvorteil
€ 2.700¹

5

Inspektionen
gratis²

0

Zinsen und
Anzahlung³



Zuverlässig unterwegs mit einem Siegerauto. Der Opel Astra erreichte beim DEKRA Report 2012 die beste Einzelwertung aller getesteten Fahrzeuge.

www.opel.de



Wir leben Autos.

¹ Kundenpreisvorteil des Sondermodells Opel Astra Color Edition „150 Jahre“ gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung für ein entsprechend ausgestattetes Basismodell.

² Beinhaltet die ersten 5 Inspektionen nach Opel Serviceplan, bis max. 5 Jahre Laufzeit oder 150.000 km Laufleistung, ohne Zusatzarbeiten, ohne Verschleißreparaturen. Auch bei Barzahlung. Nur bei Ihrem teilnehmenden Opel Partner. Mehr Informationen unter www.opel.de/gratisinspektionen.

³ Finanzierungsangebot, beispielsweise für den Opel Astra 1.6 Color Edition „150 Jahre“: zu leistende Anzahlung: € 0,-; Gesamtbetrag der Finanzierung: € 24.290,-; Laufzeit: 37 Monate; monatliche Rate: 36-mal € 361,-; Schlussrate: € 11.294,-; Nettodarlehensbetrag: € 24.290,-; eff. Jahreszins/Sollzinssatz, gebunden: 0,00%/0,00%; Bearbeitungsgebühr: € 0,-; Kaufpreis bei Finanzierung: € 24.290,-; zzgl. Überführungskosten. Angebot ist gültig bis zum 30.06.2012. Ein Angebot der GMAC Bank, basierend auf der unverbindlichen Preisempfehlung der Adam Opel AG. Weitere Informationen bei Ihrem teilnehmenden Opel Partner.

Kraftstoffverbrauch Opel Astra Color Edition „150 Jahre“ innerorts 10,1–5,2 l/100 km, außerorts 5,8–3,9 l/100 km, kombiniert 7,4–4,4 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert 174–117 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklassen E–A

Arm in einer reichen Stadt

Es ist teuer, in **München** zu leben. Sozialreferentin Brigitte Meier sieht die künftigen Rentner als Verlierer



Sozialreferentin der Millionenstadt München: Brigitte Meier

Foto: Thomas Einberger/FOCUS-Magazin

Allianz, BMW, Siemens und das Oktoberfest – München geht es gut. Scheinbar. In einer der reichsten Großstädte Deutschlands sprudeln die Steuereinnahmen, die Beschäftigten verdienen mehr, die Arbeitslosigkeit ist viel niedriger als im Durchschnitt der Republik.

Brigitte Meier denkt weiter. Die Sozialreferentin der Stadt München sorgt sich um den Lebensstandard der Bürger im Alter. Trotz eines Lebens voller Arbeit droht, so Meier, immer mehr Menschen

in der Boom-Stadt ein Rentnerdasein auf Armutsniveau.

Die Grenze zur Armut beginnt in München aktuell bei 943 Euro – so hat es die Sozialreferentin ausrechnen lassen: Laut neuestem Mietspiegel muss man in der Landeshauptstadt für eine 45-Quadratmeter-Wohnung einschließlich der Nebenkosten 550 Euro zahlen; hinzu kommen 393 Euro Grundsicherung (Harz IV), etwa für eine alleinstehende Frau.

„Aber wer schafft das überhaupt noch mit der staatlichen Rente?“, fragt die Sozialreferentin. In München nimmt die Altersarmut seit 2005 jedes Jahr um sechs Prozent zu. Aktuell beziehen 12 000 Menschen Grundsicherung im Alter. Die Stadt erwartet, dass es bis 2020 schon 24 000 sein werden.

Dieses Szenario bedroht selbst Menschen, die jahrzehntelang gearbeitet haben. Brigitte Meier hat den Rentenanspruch für drei Musterfälle kalkuliert. ■ ➤

Viele Jahrzehnte gearbeitet – und doch nur eine Minirente

		Rentenansprüche für drei typische Lebensläufe in München		
		Erzieherin und später Leiterin einer Münchner KiTa geb. 1947	Reiseverkehrskauffrau geb. 1951	Bauingenieur geb. 1949
Lebensarbeitszeit	45 Jahre Vollzeit	5 Jahre Ausbildung 25 Jahre Teilzeit (50%) 6 Jahre Erziehungszeit 4 Jahre Vollzeit 5 Jahre Altersteilzeit	3 Jahre Ausbildung 30 Jahre Vollzeit 10 Jahre Teilzeit (50%)	5 Jahre Studium 35 Jahre Vollzeit 4 Jahre arbeitslos
Alter bei Renteneintritt	65 Jahre	65 Jahre	61 Jahre	63 Jahre
Lebenslauf	45 Jahre Vollzeit jeweils mit dem deutschen Durchschnittsbrutto	viele Jahre Erzieherin, 3 Kinder, Elternzeit, Teilzeit, 7 Jahre KiTa-Leitung, Altersteilzeit	keine Kinder. In den letzten 10 Jahren Teilzeit und Rente mit 61, da Ehemann Pflegefall wurde	35 Jahre Vollzeit, danach gekündigt und keine Tätigkeit mehr gefunden; Jobcenter schickt ihn mit 63 in Rente (Folge: Rentenkürzung um bis zu 14,4%).
monatliches Gehalt* bei Renteneintritt (100% Arbeitszeit)	2704 Euro	3564 Euro	2680 Euro	374 Euro (ALG II) + Unterkunftskosten vorher: 4750 Euro
Jahresbrutto	32 446 Euro	42 768 Euro	32 160 Euro	57 000 Euro
Rente bei Renteneintritt 2012 (brutto – West)	1263 Euro	769 Euro	812 Euro	1400 Euro

Traurige Realität Erzieherin und Reiseverkehrskauffrau landen trotz normaler Erwerbsbiografien in der Altersarmut (aktuelle Grenze in München: 943 Euro/Monat). Selbst bei dem besser verdienenden Ingenieur reicht die Rente nicht.

* Jahressonderzahlungen wurden auf die Monatsgehälter umgelegt.

Quelle: Stadt München

Der große Immobilien-Check: Städte, Preise, Prognosen.

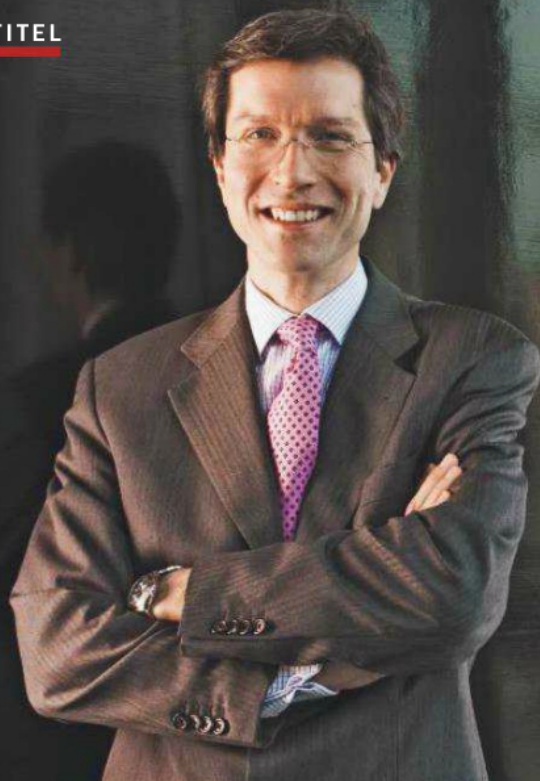


Ein Haus ist ein Haus, eine Wohnung eine Wohnung? Weit gefehlt. Ob im Norden, Süden, Westen oder Osten des Landes: Die Qualitätsunterschiede sind riesig. Hinzu kommt die Frage: Steht die Immobilie auf dem Land oder in der Stadt – und wie viel ist sie wert? Großstädte, Studienorte, Ferienregionen – FOCUS hat sie unter die Lupe genommen. Kaufpreise, Mieten und Preisprognosen für 100 Städte. Außerdem: wertvolle Tipps zur Baufinanzierung und zu Krediten.

Das FOCUS SPEZIAL Immobilien-Atlas erhalten Sie auch unter Tel.: 0180 5 480 1000*, Fax: 0180 5 480 1001* oder unter www.focus-spezial.de

*€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz. Aus dem Mobilnetz max. € 0,42/Min.

Jetzt am Kiosk



Der Milliarden-Euro-Hüter Daniel von Borries, 47, verantwortet bei der Ergo-Gruppe in Düsseldorf das Lebensversicherungsgeschäft

»Zehn Jahre überbrücken«

Ergo-Vorstand **Daniel von Borries** will Sparer überzeugen, dass sie sich noch lange auf ihre Lebensversicherung verlassen können

Herr von Borries, wie sicher ist eine Lebensversicherung heute wirklich noch?

Sehr sicher. Sie ist eine stabile Altersvorsorge und durch den garantierten Zins, den wir unseren Kunden anbieten, auch sehr wertvoll.

Einen aktuellen Garantiezins von nur 1,75 Prozent für Neuverträge nennen Sie ernsthaft „wertvoll“?

Angesichts des heutigen Zinsniveaus ist das ein faires Angebot. Für eine zehnjährige Bundesanleihe erhalten Sparer derzeit nur etwa 1,7 Prozent im Jahr. Die Zinsen könnten weiter fallen, dagegen sind unsere Kunden mit ihren Lebensversicherungsverträgen abgesichert.

Und wie lange können Sie selbst als Versicherer mit solch niedrigen Zinsen umgehen? Bei vielen Altverträgen haben Sie noch Garantien von vier Prozent abgegeben. Die müssen Sie doch auch am Kapitalmarkt verdienen?

Wir können eine solche Phase noch gut zehn Jahre überbrücken. Wir investieren ja nicht nur in Bundesanleihen, sondern auch in viele andere Anlagen mit höheren Renditen.

Welche denn?

Wir bauen seit einiger Zeit beispielsweise unser Engagement in Infrastrukturprojekte aus. Wir haben in Stromnetze investiert, in Gaslagerstätten und in Photovoltaikanlagen. Auch die Windenergie schauen wir uns genau an. In dem gesamten Bereich gibt es einen hohen Investitionsbedarf, und für einen Versicherer als langfristigen Anleger ist das interessant.

Diese Anlageklasse umfasst nicht einmal ein Prozent Ihrer investierten Gelder. Fast 95 Prozent stecken in Zinspapieren. Wie wollen Sie also dauerhaft die notwendigen Summen für Ihre Garantien erwirtschaften?

Zum einen haben wir viele langlaufende Bundesanleihen mit höheren

So beurteilen Alte und Junge ihre Rentensituation

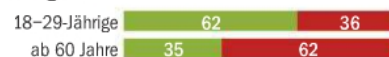
in Prozent

■ ja ■ nein

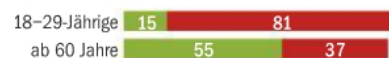
Haben Sie den Eindruck, dass Sie für das Alter ausreichend privat vorsorgen?



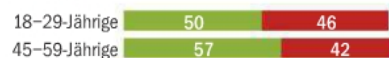
Würden Sie die Beiträge, die Sie in die gesetzliche Rente zahlen, lieber privat und eigenständig anlegen?



Glauben Sie, dass Ihre gesetzliche Rente zum Leben ausreichen wird?



Haben Sie Sorgen, dass Sie im Alter einen schlechteren Lebensstandard haben werden als heute?



Quelle: Forsa 2012

Generationenfrage Die meisten Älteren hoffen zumindest noch auf eine ausreichende Staatsrente – die unter 30-Jährigen würden lieber privat vorsorgen

Wie viel bekommen die Deutschen im Alter?

Dramatische Kluft: Beamte und Freiberufler sind gut abgesichert – alle anderen nicht

Dramatische Klart: Beamte und Freiberufler sind gut abgesichert – alle anderen nicht						
betrifft		Versicherte und Anteil der Bevölkerung* in Prozent	monatl. Rentenanspruch/ Pension in Euro	Durchschnitt West Ost in Euro		50% der Anspruchsberechtigten haben weniger als in Euro
gesetzliche Rentenversicherung	Arbeiter, Angestellte, Azubis, Zivil-dienstleistende, Wehrdienstler, Arbeitslose, junge Eltern, Pflegepersonen, einige Selbstständige wie Handwerker, Künstler, Publizisten, freiberufl. Lehrer	35 Mio., 67%	984	1023	817	933
Beamtenpension	Beamte	2 Mio., 3,9%	2570	2590	2413	2460
berufsständische Versorgung	freie Berufe**	650 000, 1,2%	2059	2140	1609	1411
Betriebsrente	Angestellte, Geschäftsführer	9,8 Mio., 19%	875	907	658	824
Zusatzversorgung öffentl. Dienst	Beschäftigte des öffentlichen Dienstes und der Kirchen	6,9 Mio., 13%	393	399	368	327

Vorsorgelücke Der Staat sorgt für seine Beamten, die Freiberufler für sich selbst. Doch der große Rest der Bevölkerung fällt im Alter in ein tiefes Finanzierungsloch – die Rentenansprüche allein reichen nicht aus, um angemessen zu leben

* Die Summe übersteigt wegen Mehrfachbeschäftigungen 100 Prozent

** Ärzte, Apotheker, Architekten, Notare, Rechtsanwälte, Steuerberater/-bevollmächtigte, Tierärzte, Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Zahnärzte, Psychologische Psychotherapeuten, Ingenieure

Quellen: FgG, Vorsorgelücke Deutschland/Union Investment

Zinsen. Und wir besitzen Pfandbriefe, ebenso wie Unternehmensanleihen. Sie liefern uns die Renditen.

Der Ergo gehören aber auch problematische Staatsanleihen der kriselnden Mittelmeerländer. Wie hoch sind Sie da im Risiko?

Von unseren Zinspapieren stecken nur knapp fünf Prozent in solchen Staaten. Durch Abschreibungen auf Griechenland-Investments ist der Anteil geschrumpft, wir haben auch Portugal und Irland reduziert. Für Spanien und Italien bin ich dagegen optimistisch.

Wenn der Anteil an Zinspapieren aus dem Ausland schrumpft, werden für Sie Bundesanleihen noch wichtiger als zuvor. Anhaltende Niedrigzinsen könnten für Sie richtig brenzlich werden.

Wie gesagt, wir sind sehr langfristig abgesichert. Wir haben schon 2005 spezielle Finanzinstrumente gekauft. Mit denen stellen wir sicher, dass die garantierte Verzinsung auch bei niedrigen Zinsen erreicht wird. Zum anderen glaube ich nicht daran, dass die Zinsen über Jahrzehnte am Boden bleiben.

Was macht Sie da so sicher?

Die Europäische Zentralbank hält die Zinsen derzeit absichtlich niedrig. Sie hat viel billiges Geld in den Markt gepumpt, um das Finanzsystem zu

stabilisieren. Diese Maßnahme ist für Sparer nachteilig, weil diese kaum Zinsen bekommen. Für Unternehmen mit ihrem stets hohen Investitionsbedarf ist das in der aktuellen Situation aber gut. Sie können sich so günstige Kredite beschaffen. Aber auf Dauer wird sich die Zentralbank negative Realzinsen nicht leisten können.

Sie glauben also mittelfristig an steigende Zinsen?

Ja.

Je länger es bis dahin dauert, umso schlechter für die Versicherer: Sie müssen in der Zwischenzeit niedrig verzinsten Papiere kaufen. Damit können sie ihren Kunden bei einem Zinsanstieg deutlich schlechtere Erträge bieten als etwa Fonds.

Sie müssen sich als Anleger entscheiden, ob Sie mehr Sicherheit wollen oder höhere Renditen. Gleichzeitig geht das nicht. Aber natürlich werden die Versicherer bei einem Zinsanstieg wieder renditestärkere Papiere kaufen und dann mehr für ihre Kunden ansparen können.

Dennoch sorgt man sich bei der Ergo offenbar darüber, ob man das Garantieverprechen halten kann. Sie denken im Hause über eine neue Art Lebensversicherung nach, bei der sich bis zum Ende

der Ansparphase die Garantie reduzieren kann. Wer soll so etwas kaufen?

Es ist doch selbstverständlich, dass wir über alle möglichen neuen Produkte nachdenken. Dabei sollte man sich erst einmal keine Grenzen setzen. Ob eine solche Versicherung jemals auf den Markt kommt, ist noch völlig offen. Zurzeit wollen die Kunden die Garantien, und deshalb bieten wir sie ihnen auch an.

Die Munich Re ist Ihre Muttergesellschaft, und deren Chef Nikolaus von Bomhard erwartet bessere Ergebnisse. Kürzlich hat er Lebensversicherungen als „nicht sehr ertragreich“ beschrieben.

Was tun Sie?

Vornweg möchte ich klarstellen, dass Herr von Bomhard als Anteilseigner spricht und nicht als Lebensversicherer. Weil wir so viele Gelder für unsere wertvollen Garantien brauchen, bleibt für die Aktionäre derzeit weniger übrig. Das wird sich aber wieder ändern. Entscheidend ist, dass wir profitabel arbeiten. Das ist gut für die Aktionäre und die Kunden. Die verlassen sich ja beide darauf, dass wir in 30 oder 40 Jahren noch solvent sind. ■

INTERVIEW: ALEXANDRA KUSITZKY



VIKRAM PANDIT

Rote Karte von den Aktionären

DALLAS Hohe Millionenboni für Banker? Obwohl die Geschäfte schlechter laufen als bei der Konkurrenz? Den Aktionären der Citigroup riss der Geduldsfaden. Auf der Hauptversammlung der US-Großbank stimmten 55 Prozent gegen die Vergütungspakete für Vorstandschef Vikram Pandit, 55, und vier weitere Top-Manager. Pandit soll für das vergangene Jahr 14,9 Millionen Dollar (Grundgehalt plus Boni in bar und in Aktien) bekommen.

Bindend ist das Aktionärsvotum nicht, Pandit wird sein Geld wohl erhalten. Die Aktionärsrevolte hat aber den Verwaltungsrat so aufgeschreckt, dass er die Vergütungspraxis überprüfen will.

Die Aktionäre kritisieren vor allem, dass die Ziele, von denen die Boni abhängen, viel zu niedrig gesetzt seien. Sichtbares Zeichen für den nur mäßig erfolgreichen Kurs Pandits: Anfang 2011 war die Citigroup-Aktie 50 Dollar wert, jetzt sind es noch etwa 35 Dollar – ungenügend bei diesem Gehalt.

5



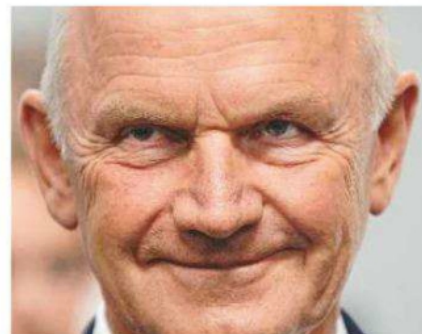
IKEA

Fernsehen auf schwedisch

LEIDEN/NIEDERLANDE Fehlenden Mut kann man Ikea nun wirklich nicht vorwerfen. Während viele Fernsehhersteller Verluste erwirtschaften, ihre Sparten verkaufen oder ganz einstellen, steigt das schwedische Möbelhaus gerade in dieses Geschäft ein. Uppleva heißt die Kombination aus Flachbildfernseher, Lautsprechern und einer Fernsehbank, die für 899 Euro (für das 32-Zoll-Gerät) in die Ikea-Läden kommt. Die einzelnen Komponenten sind weder besonders günstig noch außergewöhnlich gut, aber der Einbau der Geräte in die Bank ohne störende Kabel soll den Unterschied machen.

„Die Idee hinter Uppleva ergab sich aus unseren Besuchen weltweit bei den Menschen zu Hause, um ihren Einrichtungsbedarf und ihre Einrichtungsträume zu verstehen“, berichtet Designer Francis Cayouette. Angesichts des rasanten technischen Fortschritts und des Preisverfalls in der TV-Branche sieht der Mut für den Markteinstieg fast schon nach Wagemut aus.

3



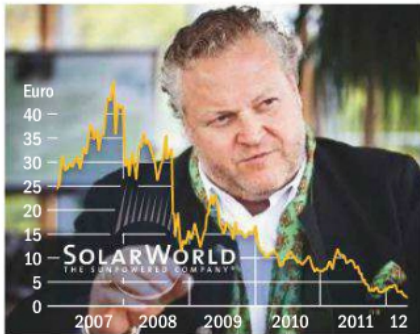
FERDINAND PIËCH

Die Lust des Sammlers

WOLFSBURG Volkswagens Aufsichtsratschef Piëch ist nicht nur ein Jäger, der die Konkurrenz gern vor sich hertreibt. Der 75-jährige Patriarch gibt auch intern nie Ruhe. Jetzt holt er nicht nur Ehefrau Ursula in den VW-Aufsichtsrat. Er erweitert auch sein Markenimperium aus. Ducati heißt der jüngste Neuzugang im Reich des VW-Konzerns. Die italienischen Motorräder kommen mit röhrendem Sound und klingendem Namen daher. Nicht nur Piëchs Augen leuchten da.

Der Enkel des Porsche-Gründers muss sich aber auf kritische Expertenfragen gefasst machen: Wie passt eine Motorradmarke in den erfolgreichen VW-Konzern? Der baut bisher alles, vom Auto-Zwerg bis zum Schwerlastwagen, und lebt davon, für unterschiedliche Fahrzeuge gleiche Teile zu verwenden. Wie das bei Zweirädern funktionieren soll, muss sich erst zeigen. Auch technologisch gelten Ducati-Motorräder nicht als das Maß aller Dinge; hier bestimmen Honda und BMW das Innovationstempo.

2



FRANK ASBECK

Zu lange in der Sonne gewesen

BONN Verschwörungstheorien haben eigentlich immer Konjunktur. Die neueste stammt von Frank Asbeck, Chef von Solarworld. Weil die Bundesregierung die ausufernde Photovoltaik-Förderung richtigerweise erneut kürzt, sieht der 52-jährige Chef und Gründer des Bonner Unternehmens böse Mächte am Werk.

„Man will uns kaputtmachen, bevor es zu spät ist“, behauptet Asbeck. „Man“ wäre in diesem Fall die Energielobby aus RWE, E.on, EnBW und Vattenfall, vor der die Politik eingeknickt sei.

Die Realität sieht anders aus als Asbecks wirre These: Die Stromkunden finanzieren derzeit mit Milliarden eine Technologie, die in Deutschland auf absehbare Zeit keinen – den Summen auch nur halbwegs angemessenen – Beitrag zur Energieversorgung liefern wird. Viel zu lange hat der Staat diesen Subventionsirrsinn betrieben. Wer das nicht einsieht, hat ganz offensichtlich etwas zu viel Sonne abbekommen.

5



ANGELA AHRENDTS

Flecken auf Muster-Marke

LONDON Zugegeben, es sind Luxusprobleme, wenn ein Unternehmen seine Umsätze in einem wichtigen Markt wie China nicht mehr – wie im Vorquartal – um mehr als 30, sondern „nur“ noch um gut 20 Prozent steigert. Aber wenn es sich dabei um einen Luxusmodehersteller wie Burberry handelt und die Experten bessere Zahlen erwartet hatten, dann hat der erfolgsverwöhnte britische Schneider zumindest ein kleines Problem. „Wachsam“, ließ Burberry-Chefin Angela Ahrendts, 51, ausrichten, bleibe man angesichts des wirtschaftlichen Umfelds. Das klang fast nach einer Warnung, die Zukunft könnte weniger glänzend aussehen als gedacht. Das sah die Börse ähnlich: Die Burberry-Aktie erlitt den größten Verlust seit Monaten (6,1 Prozent).

Die Marke mit dem markanten Muster hat dank Angela Ahrendts und Designer Christopher Bailey ein beeindruckendes Comeback hingelegt. Nun hat die Euphorie einen ersten Dämpfer erhalten.

3



CONSTANTIN FILM

Mit Erfolg vom TV ins Kino

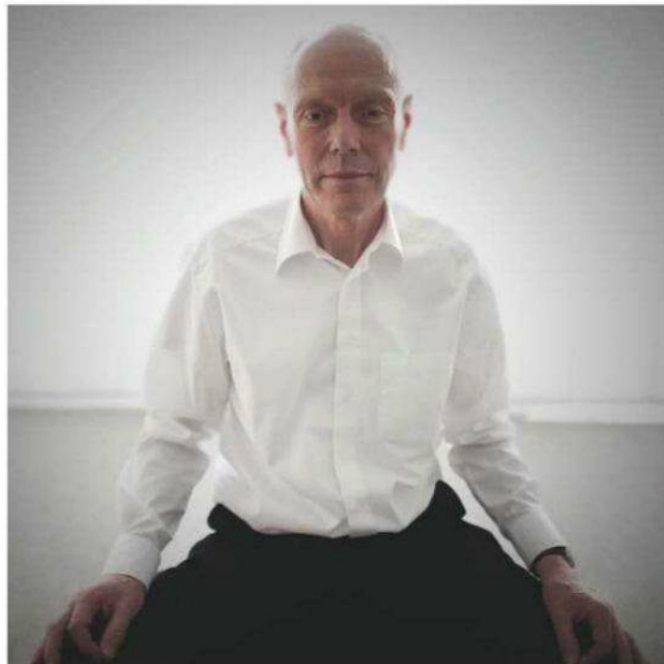
MÜNCHEN Schon der Start ließ aufhorchen: Als Mitte März „Ziemlich beste Freunde“ nach unglaublichen neun Wochen den Spitzenplatz der hiesigen Kino-Charts räumen musste, verdrängte den französischen Erfolgsfilm ausgerechnet eine deutsche Komödie: „Türkisch für Anfänger“. Und die basiert auch noch auf einer ARD-Vorabend-Serie. Gut einen Monat später hält sich der gleichnamige Streifen der Produktionsgesellschaft Constantin Film weiter in den Top 5 und überschritt gerade die Schallmauer von zwei Millionen Kinobesuchern.

In diesem Jahr ist die Komödie damit der bislang erfolgreichste Film made in Germany und ein schöner Hit für die zuletzt nicht unbedingt vom Erfolg verwöhnte Münchner Firma. Vor allem Constantins zweiter Teil von „Wickie“ blieb hinter den Erwartungen zurück; Doris Dörries Liebesfilm „Glück“ floppte grandios. Da kam „Türkisch für Anfänger“ für die Constantin genau zur rechten Zeit.

2

»Manager, gebt euch keine Mühe!«

Wie Führungskräfte lernen, nichts zu tun, um einen besseren Job zu machen – **24 Stunden Erleuchtung**



Ein Mann liegt in seinem Büro auf dem Fußboden. Das Hemd ist aus der Hose gerutscht. Die Schuhe stehen, sehr parallel ausgerichtet, neben seinem Kopf.

Der Boden ist hart, ein ruppiger Teppichboden, nach Beanspruchungsklasse 32 für intensive Nutzung geeignet. Fußbodenliegen ist in keiner Büroverordnung geregelt. Draußen vor der Glastür gehen schöne junge Menschen vorbei, wie es sich gehört für „die Nummer eins“, wie sie sich selbst bewirbt, „auf dem deutschen Werbemarkt“, die in diesem Haus residiert.

Der Mann hat die Augen geschlossen. Oben auf seinem Schreibtisch das übliche Programm, um das Leben auf Trab zu halten. Gelbe Post-its. Weiße Memos. Schwarzer Timer. Klare Ordner. Der Mann atmet tief. Der Atem kommt. Der Atem geht. Manchmal mit einem kleinen Seufzer. Irgendwann steht der Mann auf und tritt ans Fenster. Er blickt hinab auf Düsseldorfs Prachtstraße, wo zwischen Prachtautos gerade Sonnenstrahlen über den regennassen Asphalt tanzen. Und er wird sagen, dass er wie so viele ein Leben lang sein Büro hier wollte, hier an der Königsallee. Und was bedeutet es jetzt? Nichts.

So könnte eine Geschichte beginnen, in der ein Mann das Fenster öffnet, um sich nach draußen zu stürzen, in die Tiefe. Es ist eine Geschichte, die den Mann ein Fenster nach innen öffnen ließ. Paul Kohtes fiel in sich hinein und fand: nichts.

Manager kommen heute zu ihm und zahlen 1500 Euro (plus Mehrwertsteuer) für dieses Nichts. Großunternehmen lassen ihre Leistungsträger für viel Geld von ihm coachen. Er veranstaltet Seminare „for Leadership“. Und die

Erfolgsmenschen, die ihre mühsam verteidigte Freizeit dafür opfern, kehren mit der Erfahrung zurück, dass Freiheit vielleicht doch nicht ist, im nächsten Dienstwagen mit noch einmal 50 PS mehr unter dem Anzughintern über die Autobahn zu brettern. Sie sind beseelt von einem ganz anderen Gedanken: Nichts ist Freiheit.

Die Lehre von der Leere verbreitet kein Eso-Spinner, der sein Büro nur zum Liegen benutzt. Paul Kohtes hat mit 28 eine PR-Agentur aufgebaut. Er hat es zum sogenannten Papst seines Gewerbes der Öffentlichkeitsarbeit gebracht. „Früher“, sagt er, „war ich immer der Jüngste.“

Heute ist er 66, hat zwei Kinder und drei Enkel. Mit Ehefrau Margret ist er seit 42 Jahren verheiratet. Seine Mutter ist 94 und freut sich, wenn er zu Besuch kommt. Er ist maßvoller Vegetarier, der nur etwas dagegen hat, seine nächsten Verwandten zu verdrücken, und auf den Schweinebraten verzichtet. Sein Leben sieht nach einem Leben in Fülle aus. Manchmal gehorcht ihm sogar Hündin Lisa, wenn er nachts mit ihr Gassi geht.

Und trotzdem hat der Zen-Coach seinem aktuellen Buch den Titel verpasst: „Das Buch vom Nichts“. Darin erzählt er Märchen für Manager.

Ein Schüler bittet seinen Meister: „Erklärt mir, wie man Erleuchtung erlangt.“ – „Dazu macht ihr genau das, was ihr jeden Morgen tut, um die Sonne aufgehen zu lassen“, antwortet der Meister. Der Schüler denkt lange über die Antwort nach und kommt zu dem Schluss, dass er nicht das Geringste dazu tut. „Warum studieren wir dann? Wozu soll das gut sein?“, fragt er den Meister. Dieser antwortet: „Genau dazu, dass eure Augen weit offen sind, wenn die Sonne aufgeht.“

24

Stunden mit ...

... PAUL KOHTES

ZEN-COACH UND PR-PROFI A. D.

Er ist ein Bub vom Bauernhof, der **mit 28 Jahren** die **PR-Agentur** Kohtes Klewes gründete. Nach einer **Tuberkulose** zog sich der „**PR-Papst**“ zurück. Er entdeckte **Zen**, gründete eine Stiftung, schreibt Bücher und trainiert **Führungskräfte**.

30 Min.

Meditation am Tag über **acht Wochen** verändern das Gehirn messbar. Im **Kernspintomografen** zeigt sich mehr Dichte am **Hippocampus** – wichtig für Langzeitgedächtnis und Gefühle

Koan*

Jeden Tag pflegte Meister Zuigan Shigen sich selbst zuzurufen: „Oh, Meister!“ Und dann antwortete er sich selbst: „Ja?“ Dann fragte er: „Bist du wach?“ Darauf pflegte er zu antworten: „Jawohl!“ „Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit täuschen!“ – „Nein, Meister.“

Liebblings-„Koan“ von Paul Kohtes. *Koan: eine mit dem Verstand nicht zu verstehende Aufgabe oder Geschichte. Sie soll helfen, konventionelles Denken zu durchbrechen.

Als Büromensch

zwischen Konferenztisch und Flipchart – Paul Kohtes bei einer Sitzung in Düsseldorf



Märchen für Manager unterscheiden sich von den Märchen für Kinder. Die für die Kleinen beginnen mit einem „Es war einmal...“ Die für die Großen enden mit einem Versprechen: Es wird.

Es ist Mittag, als wir im Büro auf dem Boden liegen. Die Hälfte der 24 Stunden Gemeinsamkeit, die wir vereinbart haben, ist erreicht. Begonnen hatten wir mit einem Vorgespräch. Ob er sich auf ein Experiment einlassen wolle: 24 Stunden Erleuchtung? Seine Antwort lautete: „Bei manchem genügen schon zehn Minuten.“ Es mangelt Paul Kohtes zumindest nicht an Selbstbewusstsein.

Selbst?

Bewusst?

Sein?

Gedanken springen wie die Kälber, sobald sich das Gehirn auf die Geschwindigkeit des wachsenden Grases ihrer Weide herunterdimmt. Wenn Paul Kohtes auf dem Boden liegt, ist er wie ein Bahnhof, durch den Atemzüge ein- und ausfahren. Beim Novizen macht zumindest eine Erfahrung Endstation: Es mag ja sein, dass mancher im Vorbeigehen den Kopf schüttelt, wenn da zwei im Büro liegen. Und doch hat die Welt keinen Schaden genommen. Eine Viertelstunde Auszeit? Es ändert: nichts. Und wenn das Leben sich irgendwann sagt, jetzt ist es aus mit deiner Zeit? Auch das ändert den Lauf der Welt in: nichts. Vielleicht beginnt ja genau an diesem Punkt der Trost der Freiheit.

Paul Kohtes sagt seinen Managern, dass sie sich keine Mühe geben sollen. Er erzählt ihnen das Beispiel vom Fluss, der sich auch keine Mühe gibt: „Wenn wir uns zu sehr auf ein Ziel fixieren, übersehen wir die Fülle an Möglichkeiten, die sich uns täglich bietet. Betrachten wir hingegen Hindernisse als Chance, zu neuer Klarheit zu finden, sind wir wie der Fluss, der zielgerichtet und unangestrengt auf natürliche Weise alle Hindernisse überwindet.“

Überhaupt ist der Fluss eines der Lieblingsbilder, die der Zen-Coach gebraucht: „Was macht der Fluss vor einem Hindernis? Hat er Angst? Möglich, dass er warten muss, sich eine Weile staut. Aber dann fließt er weiter. Sei wie ein Fluss!“

Wenn Paul Kohtes seine Beobachtungen aus der Wirtschaft beschreibt, benutzt er Worte aus drei ganz verschiedenen Bereichen. Der „Krieg“ zunächst, all das Märkte-„erobert“ und Um-Marktanteile-„kämpfen“. Dann das „Hamsterrad“, an dem gerade Erfolgsmenschen voller Lust

immer schneller drehen, bis sich irgendwann die Frage stellt nach so etwas wie einem echten Ziel hinter all den Zielvereinbarungen. Und dann die Machtspiele, wo Manager sich verhalten wie Dreijährige im „Sandkasten“ – kassierst du meinen Businessplan, kassiere ich deinen Businessplan!

Wobei, findet der Coach, schon viel über sich und seine Welt gelernt hat, wer den Sandkasten in seinem Alltag erkannt hat und anfängt, seinen Spaß an diesem Spiel zu entwickeln.

Wir haben den Tag begonnen vor einer weißen Wand. Kniend auf einem Bänkchen, sodass schnell das Blut in den Beinen pulsiert, was mit jedem Herzschlag ein lustiges Gefühl von Leichtigkeit gibt. Später haben wir eine Körperreise gemacht. Vom Scheitel hinab zum Fuß, mit Abstechern zum rechten Augapfel und hinüber in die linke Augenhöhle, zu Orten also, wo die meisten Menschen seltener vorbeikommen als in New York oder auf den Kanarischen Inseln. Wir haben geatmet und die Arme hinter dem Kopf ausgebreitet, wie eine Satellitenschüssel, und die Nase war die Antenne, die ins Weltall horchen sollte, durch die Milchstraße hindurch und immer weiter.

Um ehrlich zu sein: Die eigene Nase hat es nicht einmal bis zur Wand gegenüber geschafft.

Es ist schwer, nichts zu tun. Oder umgekehrt: Es ist schwer, etwas ganz zu tun. Zu sehr hat sich unsere Nebenbei-Kultur an all die Allgegenwärtigkeiten gewöhnt. In jeder Konferenz sind auf dem smarten Phone die Mails zur Hand, zwischen Facebook fürs Private und Xing fürs berufliche Fortkommen wird inmitten all der Erreichbarkeiten eben mal die Standort-Verlagerung nach Singapur beschlossen. In so einer Zeit verliert das Wort „Achtsamkeit“, das Paul Kohtes gebraucht, den Beiklang von Weinerlichkeit. Es beginnt, nach Verantwortung zu klingen.

Erleuchtung? Der Coach hat sich selbst jahrelang mit Schmerzen gequält beim Zazen, dem rituellen Sitzen. Heute glaubt er, in sich den wahren Grund gefunden zu haben. „Ich hatte Angst“, sagt er, „nicht weglaufen zu können. Freiheit ist, nicht weglaufen zu müssen.“

Beim Novizen steht auch nach 24 Stunden mit Paul Kohtes die Erleuchtung aus. Aber zumindest ist es nicht blöd, dass sich die Rückenschmerzen verabschiedet haben, die seit Wochen lästig waren. Und der Alltag fühlt sich wieder nach mehr Gegenwart an. Sie ist nicht mehr dieses Nichts zwischen einem Gestern, das noch verarbeitet werden muss, und einer Zukunft, die vorbereitet sein will. Die Gegenwart strömt als ein Fluss von Momenten. Das ist die Wahrheit. Zumindest für den Moment.

JOSEF SEITZ

Fotos: Josef Seitz/FOCUS-Magazin

Preisrevolte im mobilen Internet

»20 Euro für alles« lautet die Kampf-ansage von E-Plus-Chef **Thorsten Dirks** an die Konkurrenz. Die ersten Wettbewerber ziehen schon nach

Die Attacke war überfällig: Der Handy-Netzbetreiber E-Plus hat einen neuen Preistrutsch am deutschen Mobilfunkmarkt eingeleitet. Eine Pauschale für Telefonate in alle Netze plus mobiles Internet kostet bei der E-Plus-Tochter Yourfone nur knapp 20 Euro. Die Telekom und Vodafone verlangen für vergleichbare Tarife knapp 70 Euro; die bisher günstigsten Anbieter lagen bei 30 Euro.

„In Deutschland waren die Handy-Tarife bisher deutlich zu hoch. Der deutsche Markt ist viel zu teuer – gerade beim Internet-Surfen“, sagte E-Plus-Chef Thorsten Dirks FOCUS. Seine Konkurrenten rechnen nun fieberhaft. Drillisch hat schon nachgezogen und gibt für den gleichen Preis noch 100 SMS dazu.

Die Marktführer Telekom und Vodafone warten ab, ob ihre Kunden in großem Stil abwandern. „Wir unterschätzen das nicht und beobachten es genau. Wir sehen aber keinen unmittelbaren Anlass zu einer Tarifsenkung“, erklärt ein Telekom-Sprecher. Vodafone und O2 reagierten vergangenen Freitag anders: Ein Sprecher bestätigte eine Abmahnung gegen Yourfone, da das Unternehmen behauptet hatte, „weltgünstigster Allnet-Flat“-Anbieter zu sein. An dem Tarif von Yourfone dürfte das wenig ändern.

Die Vorlage für den 20-Euro-Tarif stammt aus Frankreich. Dort hat der exzentrische Milliardär Xavier Niel den Mobilfunk Free Mobile mit diesem

Kampf um Kunden

Erst erfand E-Plus-Chef Thorsten Dirks den Pauschaltarif „Base“. Jetzt will er mit der Billig-Flat „Yourfone“ vor allem junge Nutzer locken



Die neuen Smartphone-Tarife

Laufzeitvertrag statt Prepaid: Die Billiganbieter starten **Flatrate-Angebote fürs mobile Internet** und Telefonate in alle Handy-Netze. Die 2-Jahres-Verträge bieten Sprach-Flatrate und Surf-Geschwindigkeiten von 7,2 Mbit/s bis 500 MB – Angebote ohne Handy („SIM only“):

Tarif oder Marke/Handy-Netz	Gesamtkosten pro Monat	Kosten einmalig ¹	Sonstiges
Yourfone.de (E-Plus)	19,90 Euro/9 Ct. pro SMS	19,90 Euro	Service-Telefon: 99 Ct./Min.
Simply All-in M (Drillisch/O2)	19,90 Euro/100 SMS inklusiv	19,90 Euro	Service-Tel. gratis
Fonic Smart (O2)	29,95 Euro/9 Ct. pro SMS	19,90 Euro	500 Tel.min. inkl., danach 9 Ct./Min.
1 & 1 (Vodafone)	29,99 Euro**/SMS 19,9 Ct.	29,99 Euro	Folgekosten
Special Complete XL (Telekom)	69,95 Euro inkl. SMS-Flat	29,95 Euro	WLAN/VOIP gratis
Super Flat Internet Allnet Spezial (Vodafone)	69,95 Euro inkl. SMS-Flat	29,99 Euro	WLAN und VOIP (ins Ausland) gratis

Stand: 20.4.2012; ¹Preis für Starterpaket; ²nach 24 Monaten: 39,99 Euro/Monat. Alle weiteren Bedingungen s. Anbieter

Quelle: Unternehmen

Angebot an den Start geschickt – und damit die gesamte Handy-Industrie Europas geschockt. Free jagte der französischen Konkurrenz rasch zwei Millionen Kunden ab. Die bisherigen Marktführer France Télécom, Vivendi und Bouygues mussten die Preise senken. Gleichzeitig stuften Bankanalysten die Telekommunikationsaktien reihenweise herab.

Auch Köpfe rollten schon: So musste Frank Esser nach einem Jahrzehnt an der Spitze der Vivendi-Gesellschaft SFR gehen. Vivendi-Chef Jean-Bernard Lévy wollte den Kampf gegen Free persönlich führen, heißt es in der Branche.

„In Deutschland wird der Effekt aber nicht so heftig ausfallen. Die Preisdifferenz ist geringer, weil es hier schon einige Billigmarken gibt“, sagt Roman Friedrich von Booz & Company. Zudem hat E-Plus sein Netz weniger gut ausgebaut als die Konkurrenz.

Wer Wert auf ein hohes Übertragungstempo legt, ist bei E-Plus ohnehin falsch. Konzernchef Dirks: „Wir wollen die Netzschlacht um höhere Bandbreiten derzeit nicht mitführen. Unsere Netzkapazität reicht aber für die große Mehrheit unserer Kunden gut aus.“ Er hofft auf Jugendliche, die günstig surfen wollen.

Trotz der Preissenkung bleibt das mobile Internet eine Goldgrube für die Netzbetreiber. „Wir opfern hier nicht unsere Gewinnspanne auf dem Altar von Billigtarifen. Die operative Rendite soll auch dieses Jahr durchschnittlich

bei 35 bis 40 Prozent liegen“, sagt Dirks. Die Bundesnetzagentur ist dabei indirekt behilflich: Die Behörde hatte die Entgelte kräftig gesenkt, die anfallen, wenn etwa ein E-Plus-Kunde im Vodafone-Netz anruft – E-Plus muss Vodafone dafür bezahlen. Von dieser Senkung profitieren vor allem die kleinen Anbieter. Sie bekommen zwar weniger Geld für eingehende Gespräche, müssen aber auch erheblich weniger für ausgehende Gespräche zahlen, da ihre Kunden überwiegend in die Netze der großen Konkurrenten telefonieren. „Dieser Effekt hat die Kosten der kleinen Anbieter gesenkt. Da die Flatrate-Tarife in den vergangenen zwei Jahren weitgehend stabil geblieben sind, konnten sich die Unternehmen über steigende Margen freuen“, sagt Marcus Sander, Telekommunikationsfachmann der Investmentbank Macquarie. Dieser zusätzliche Gewinn könnte bei einer Preissenkungsrunde wieder wegfallen.

Die großen Netzbetreiber benötigen die Datengewinne aber dringend, denn ihr Stammgeschäft (Telefonieren und SMS) schrumpft seit Jahren. Dirks will diese Pläne durchkreuzen: „Wenn Sie sich Preise der Wettbewerber ansehen, die bis zu 50 Euro über dem Angebot von Yourfone liegen, werden sich viele Kunden fragen, ob sie bisher nicht deutlich zu viel gezahlt haben.“ ■

MICHAEL FRANKE / HOLGER SCHMIDT

Twitter durchbricht 4-Millionen-Marke

Der Kurznachrichtendienst Twitter kommt auch in Deutschland auf Touren. Im März haben erstmals mehr als vier Millionen Nutzer die Website Twitter.com besucht, hat das Marktforschungsunternehmen Comscore gemessen. Das entspricht einem Zuwachs um eine Million Twitterer in einem Jahr. **Twitter-Deutschland-Chef Rowan Barnett**, der seine Arbeit am 2. Mai offiziell aufnehmen wird: „Wir sind gerade dabei, das Team für Deutschland aufzubauen.“

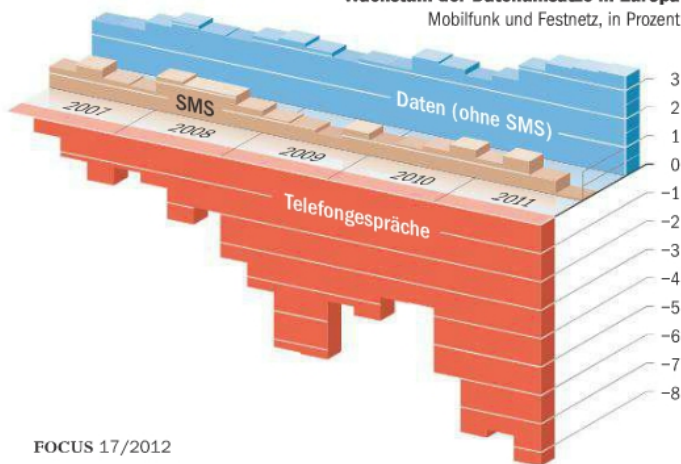
YouTube-Streit: Google sucht Kompromiss

Nach dem aktuellen Urteil des Hamburger Landgerichts muss die Google-Tochter YouTube künftig jedes Mal Vertragsverletzungen prüfen, wenn ein Nutzer ein Musikvideo auf die Plattform lädt. Kläger war die **Musik-Verwertungsgesellschaft Gema**, die Interessen der Musiker vertritt. Das Urteil, in dem sich beide Seiten anschließend zu Siegern erklärten, könnte die unterbrochenen Verhandlungen wieder in Schwung bringen. „**Wir laden die Gema ein, nun endlich an den Verhandlungstisch zurückzukehren**“, sagte ein Google-Sprecher. Die Gema reagierte prompt: „Wir haben die Hoffnung, dass YouTube nun lieber wieder verhandelt. Wir sind zu neuen Gesprächen bereit – so schnell wie möglich“, sagte Gema-Jurist Alexander Wolf dem FOCUS.

Das Urteil bezieht sich zunächst nur auf bestimmte Musikvideos, hat aber grundlegende Bedeutung: YouTube unternehme nicht genug, um urheberrechtlich bedenkliche Lieder von dem Clip-Portal fernzuhalten, befanden die Richter. Sie machten Google konkrete Auflagen, wie etwa den Einsatz eines Wortfilters, um beklagte sieben Titel künftig sofort herauszufiltern. Das Gericht gab aber auch Google Recht: YouTube ist nur die Plattform, auf die andere Nutzer Inhalte hochladen. Erst nach dem Hinweis auf eine Urheberrechtsverletzung ist das Unternehmen verpflichtet, das Video zu sperren.

Umsatz und Gewinn nur noch mit Daten

Wachstum der Datenumsätze in Europa
Mobilfunk und Festnetz, in Prozent



Immer weniger verdienen Mobilfunk- und Festnetzanbieter mit Sprachdiensten und der einst beliebten SMS. Das Geschäft verlagert sich auf Breitbandangebote für PC-Nutzer und auf Smartphone-Anwender

Quelle: Arthur D. Little

Neues 500-Millionen-Risiko

Hat die **Bayerische Landesbank** vielen Mitarbeitern zu Unrecht die Altersversorgung gekürzt? Das Bundesarbeitsgericht muss jetzt entscheiden

Am 15. Mai entscheidet das Bundesarbeitsgericht in Erfurt einen Streit, der die Bayerische Landesbank (BayernLB) bis zu 500 Millionen Euro kosten könnte. Es geht um acht Klagen von Angestellten gegen ihren Arbeitgeber.

Verhandelt wird über beamtenähnliche Versorgungsverträge. Sie garantieren den Landesbankern nach dem Ausscheiden eine komfortable Altersabsicherung. So erhalten sie bis zu 75 Prozent ihres letzten Gehalts als Rente (freie Wirtschaft: bis zu 61 Prozent). Und: Eine Kündigung führt nicht etwa in die Arbeitslosigkeit, sondern zum Beginn des nahezu sorglosen Ruhestands. Diese Vergünstigung erhalten die Bayern-Banker, wenn sie insgesamt 20 Jahre in der Kreditwirtschaft gearbeitet haben, zehn Jahre davon bei der Landesbank. Für Mitarbeiter, die nach dem 1. Januar 2002 eingestellt wurden, gilt die Regelung nicht mehr.

Aber selbst für viele langjährig Beschäftigte, die vor 2002 angestellt wurden und sich daher bereits in der Wartezeit oder gar an deren Ende befanden, hat das Institut 2009 die Luxuspension durch eine deutlich abgespeckte Variante ersetzt. Die etwa 2300 Betroffenen sollten so ihren Beitrag zur Sanierung der Bank nach der Finanzkrise leisten (FOCUS 13/2010). „Seit 2009 sind deshalb Hunderte von Klagen auf Abschluss eines Versorgungsvertrags anhängig“, erklärt die Münchner Rechtsanwältin Heidrun Hans, die zwei der Kläger in Erfurt vertritt (Aktenzeichen: 3 AZR 281/11 und 3 AZR 279/11). „Das Arbeitsgericht München und das Landesarbeitsgericht haben in der Mehrzahl der Fälle den Klägern Recht gegeben.“ Ihre Begründung: Das sei „betriebliche Übung“. Das heißt: Weil die Bank ihre

Ausscheider bisher generös behandelt hat, muss sie das auch weiterhin tun. Gegen diese für sie nachteiligen Vorentscheidungen hat die BayernLB vor dem Bundesarbeitsgericht Revision eingelegt.

Ihre Rechtfertigung: „Wie allgemein bekannt, befand sich die BayernLB 2008/2009 in einer Existenz bedrohenden wirtschaftlichen Lage. Ihre Zu-

kunftsfähigkeit wiederherzustellen erforderte unter anderem personalpolitische Einschnitte. Rund 75 Prozent der betroffenen Mitarbeiter haben das Wechselangebot als fair erachtet und angenommen.“

Im Umkehrschluss bedeutet das aber, ein Viertel der Betroffenen – fast 600 Angestellte – hat die Reduzierung der Bezüge abgelehnt. Daraus ergibt sich, je nach Ausgang des Verfahrens, rechnerisch eine Belastung für die Bank von etwa 500 Millionen Euro. Das ist ein Viertel der zwei Milliarden Euro, die die BayernLB als langfristige Mehrbelastung genannt hat, falls die Umstellung der Versorgung nicht gelänge. Zur Erinnerung: Erst 2008 musste das Bankhaus vom Freistaat mit zehn Milliarden Euro gestützt werden.

Rückstellungen in der Bilanz für die möglichen Kosten, so heißt es in der Bank, habe man nicht gebildet. Im Falle einer Niederlage wären daher hohe Summen fällig.

Das Risiko für spätere Zahlungen aber ist hoch. Zwar ist das Erfurter Urteil zu den acht exemplarischen Fällen für künftige Entscheidungen an anderen Gerichten nicht bindend. „Es besteht aber die große Hoffnung, dass sich die übrigen Verfahren inhaltlich erledigen, wenn das Bundesarbeitsgericht über den Anspruch dem Grunde nach entschieden hat“, so Rechtsanwältin Hans. ■



Banger Blick nach vorn In der Bankzentrale an der noblen Münchner Brienner Straße wird das gewichtige Urteil mit Spannung erwartet

ANDREAS KÖRNER

Foto: G. Gajarin/section press

Ich brauche Capital, weil es die einzige
Möglichkeit ist, 30 Jahre alt zu sein, aber
50 Jahre Erfahrung zu haben.



Wer etwas vorhat, braucht Capital.



Jetzt Probe lesen.



GELDMARKT

NOTIZEN AUS DER WIRTSCHAFT

Schwellenländer ...

dürften wieder stärker ins Blickfeld der Investoren rücken. Das ergab eine US-Studie unter Fondsmanagern, die zusammen stolze 17 Billionen Euro verwalten. In den vergangenen Monaten blieben viele der aufstrebenden Märkte hinter den etablierten Börsen zurück.

Der US-Spekulant ...

John Paulson erwartet Marktkreisen zufolge eine Zuspitzung der Euro-Krise. Er wettet auch auf fallende Kurse von Bundesanleihen. Paulson hatte früh auf den Kollaps des US-Häusermarkts gesetzt.

Freigiebig

Die Münchener Rück – hier die Zentrale mit dem „Walking Man“ – zahlt traditionell hohe Dividenden

DJE
Dividende &
Substanz



Fidelity Asia Pacific
Dividend



Wahre Renditebringer

DIVIDENDEN In den vergangenen 15 Jahren trugen Dividenden etwa 58 Prozent zum Ertrag bei, den Anleger mit internationalen Aktien erzielen konnten. Laut einer Umfrage des Fondsanbieters Fidelity wissen das aber mehr als 90 Prozent der Deutschen nicht oder gehen von einem viel zu niedrigen Gewinnbei-

trag aus. Nur sechs Prozent taxieren den Anteil der Dividenden am Aktien-Gesamtertrag richtig, ein Prozent schätzt ihn zu hoch ein.

„Dividenden sind als Einkommensquelle wichtiger, als die Anleger vermuten“, kommentiert Fidelity. Fonds, die in ausschüttungsstarke Unternehmen wie Daimler,

Münchener Rück oder RWE investieren, sollten daher in keinem Depot fehlen.

Bei ihrer Auswahl sei wichtig, so die Rating-Agentur Morningstar, dass ihr Management fähig ist, die Firmen zu finden, die auch in Zukunft in der Lage sein werden, hohe Dividenden zu zahlen. Dazu müsse es gute Einblicke in die Geschäftsprozesse haben. Das sei vor allem bei jüngeren Fonds, die diesen viel ver-

Mehr Ertrag im Osten

ANLEIHEN Zinsjäger werden in Osteuropa fündig. Viele Anleihen locken hier noch mit fünf oder sechs Prozent Rendite – so viel wie Italien oder Spanien zahlen –, allerdings bei weit solventeren Schuldnehmern. Doch schwanken die Kurse häufig stark, sodass sich nur risikobereite Anleger engagieren sollten. Langfristig

sind dafür jedoch überdurchschnittliche Erträge zu erwarten – wie bei den auf Ost-Anleihen spezialisierten Fonds *Espa Bond Danubia* (ISIN: AT0000831409) oder *Kepler Osteuropa Plus* (AT0000A066H8) mit zuletzt mehr als fünf Prozent. Ihre Schwerpunkte: Polen, Tschechien, Türkei.

Zinsmagnet Warschau ist nicht nur bei Touristen gefragt, sondern auch bei Geldanlegern

KUNST-TIPP: JACK PIERSON

HOLLYWOOD-GLANZ vergangener Tage verbreitet der Künstler Jack Pierson auf seinen Bildern. Immer wieder porträtierte der US-Star Schauspieler im Stil der 40er- und 50er-Jahre. Für den Kölner Salon Verlag hat er das amerikanische Männer-Pin-up-Magazin „Stardust“ aus dem Jahr 1957 als Edition nachgedruckt. Der Reprint in Buchform kostet zusammen mit einem signierten Offset sowie einem Farbfotoabzug



sprechenden Anlagetrend nur zum Akquirieren von Kundengeldern nutzen wollten, nicht immer der Fall.

Laut Morningstar zählen der M&G Global Dividend Euro (ISIN: GB00B39R2S49) und der DJE Dividende & Substanz (LU0159551042) zu Top-Fonds. Sehr gute Ergebnisse lieferte zuletzt auch der auf den asiatischen Raum konzentrierte Fidelity Asia Pacific Dividend (LU0205439572).



(Auflage: 40) im Format 20 x 25 Zentimeter 900 Euro. (Info: salon-verlag.de, Tel. 01 75/609 47 11).

KÖRNER KALKULIERT



FOCUS-Finanzredakteur und Ex-Wertpapierhändler **Andreas Körner** zu brisanten Geld- und Börsen-Themen

Hellas-Umschuldung: War es das wert?

Vor wenigen Wochen haben europäische Politiker die größte Enteignung der Finanzgeschichte durchgezogen. Beim Schuldenschnitt Griechenlands haben Privatanleger – darunter auch Kleinsparer – mehr als 100 Milliarden Euro verloren. Es waren keineswegs nur Zocker, sondern Anleger, die den Aussagen der Regierungen vertraut haben. Auch der deutsche Finanzminister Wolfgang Schäuble hatte oft beteuert, wenn überhaupt, sei ein Anleihe-Umtausch freiwillig. Dann wurden die Sparer zwangsenteignet. Doch was hat der harsche Schritt überhaupt bewirkt?

- Die neuen griechischen Anleihen notieren ebenfalls auf Pleite-Niveau. An eine Rückkehr Athens an den Kapitalmarkt ist nach wie vor nicht zu denken.
- Auch die Renditen für Spanien- und Italien-Papiere steigen nach einer kurzen Erholung wieder rasant an.
- Genauso schwächelt der Euro nach einem kurzen Aufbäumen wieder deutlich.
- Das Vertrauen in staatliche Institutionen ist erschüttert – auch weil einzig die Griechenland-Papiere der Europäischen Zentralbank (EZB) verschont blieben.
- Viele Investoren haben schon erklärt, überhaupt keine Staatsanleihen mehr zu kaufen. Das wird die Finanzierung der Länder in Zukunft drastisch erschweren.

Die Antwort ist daher eindeutig: Die Rettung Griechenlands, die sogar noch immer scheitern kann, hat sich bisher nicht gelohnt. Besonders weil wir alle noch lange für die zweifelhafte Maßnahme zahlen werden: über Inflation, die wegen der vielen Rettungsmilliarden im Markt kräftig steigen dürfte. Aber auch weil im Sog der Teuerung die Zinsen für die deutschen Staatsschulden massiv zulegen werden.

Fotos: Getty Images, T. Linkel/Inf

UNSER ZUHAUSE: OPTIMAL FINANZIERT.



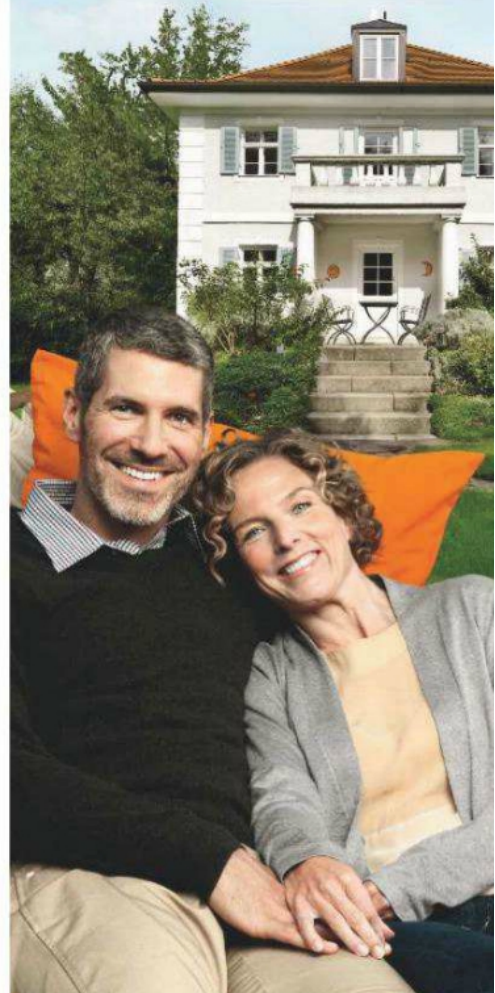
Persönliche Beratung



300 Banken im Vergleich



Beste Konditionen



interhyp

DIE BAUFINANZIERUNG

www.interhyp.de

0800 200 15 15 95

Eine Präsidentin auf Raubzug

Finanzpolitik im Gaucho-Stil: Weil Argentiniens Staats-Chefin

Cristina Fernández de Kirchner mal wieder Geld braucht, hat sie die spanische Ölgesellschaft YPF »nationalisiert«



Triumphierend blickt Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner auf die vielen Getreuen, die sie in ihren Palast geladen hat. Stolz verkündet sie die „Nationalisierung“ von 51 Prozent der spanischen Ölgesellschaft YPF. Und an all jene gerichtet, die sie dafür zur Rechenschaft ziehen könnten, sagt die 59-Jährige direkt in die TV-Kameras: „Ich bin die Chefin eines Staates – und keine Ganovin!“

Das sehen selbst in ihrem eigenen Land viele Menschen anders. In Artikel 17 der argentinischen Verfassung steht: „Privatbesitz ist unverletzlich.“ Und, weiter unten: „Eine Enteignung im öffentlichen Interesse muss durch ein Gesetz eingeleitet werden und ist im Vorfeld zu entschädigen.“

Während die Gefolgschaft im Präsidentenpalast jubelt wie einst die Fußballfans nach Maradonas Handtor bei der WM 1986, ziehen Emissäre der Regierung durch die YPF-Zentrale und verjagen alle spanischen Manager aus ihren Büros. Noch ehe die Vorlage für das Enteignungsgesetz im Senat eintrifft, werden E-Mail-Accounts geschlossen, Dokumente sichergestellt, die gesamte EDV abgeschaltet.

Am Tag nach der Kommandoaktion verliert der spanische Konzern Repsol 1,3 Milliarden Euro seines Börsenwerts.

»Das war
**keine
Enteignung!«**

Cristina Fernández de Kirchner

Acht Milliarden Euro Entschädigung fordert nun Konzernchef Antonio Brufau. Mit Glück wird er in drei bis vier Jahren vor dem Schiedsgericht der Weltbank einen Teil davon zugesprochen bekommen. Was noch lange nicht heißt, dass Argentinien zahlt.

Argentinien zahlt nicht, seitdem 2003 die Kirchners regieren. Néstor und Amtsnachfolgerin Cristina ignorieren internationale Verpflichtungen.

Tausende deutsche Kleinanleger warten seit dem Staatsbankrott 2001 auf die Rückzahlung ihrer Staatsanleihen. Wer 2005 nicht auf 70 Prozent seiner ursprünglichen Einlage verzichten wollte, geht bislang leer aus. 6,6 Milliarden Dollar schuldet Argentinien den im „Pariser Club“ organisierten Geberländern, allein Deutschland zählt 2,4 Milliarden Euro Außenstände. Seit Mitte des vorigen Jahrzehnts haben deutsche Parlamentarier Hunderttausende Flugmeilen bis in die Pampa abgesessen, um deren Rückzahlung anzumahnen. Aber nie ernteten sie mehr als ein freundlich verträutes „morgen“.

Die Folge dieses ständigen Foulspiels: Niemand gibt den Argentinern noch Kredit. Damit ihre subventionierte Konsumfesta nicht abbricht, muss die Präsidentin daher gelegentlich ein Sparschwein schlachten – egal, wem es gehört.

2009 verstaatlichte sie alle privaten Pensionsfonds, 2010 erließ sie das Zentralbankdekret, um einen Teil der 48 Milliarden Dollarreserven für Wahlgeschenke lockerzumachen. Mit Erfolg: 54 Prozent der Wähler dankten ihr Ende Oktober an der Urne. Weil aber ihre wohlhabenden Landsleute ihrer noch wohlhabenderen Präsidentin nicht trauen, flossen im Wahljahr mehr als 20 Milliarden Dollar aus dem Land ab – bedrohlich für eine Volkswirtschaft, die keinen Kredit bekommt.

Nun trifft es also YPF, eine Firma mit Zukunft: Im November wurde in der Provinz Neuquén ein Schieferölvorkommen entdeckt, das 23 Milliarden Barrel beinhalten soll. Um den Schatz zu heben, braucht YPF Milliarden. Aber die enormen Gewinnaussichten werden gewiss neue Wagemutige anlocken. Schließlich wird Argentinien ja nicht von Ganoven regiert, wie gesagt. ■

ANDREAS FINK

Foto: M. Falla/AFP

LUST AUF EINE AUSZEIT?



MITTWOCH AM KIOSK.

Oder im Abo: 0180 5 480 3000* oder www.focus-money.de/abo

*€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz. Aus dem Mobilnetz max. € 0,42/Min.

Computer: Dell träumt von neuer Größe

Der texanische PC-Pionier **MICHAEL DELL, 47**, sieht sich wieder als Angreifer – mit der neuen Strategie, sich auf IT-Lösungen zu konzentrieren, also auf Gesamtangebote aus Gerät, Software und Service.

Weshalb aber sollten Kunden bei Dell kaufen – statt bei den Konkurrenten IBM und Hewlett-Packard, die als Lösungsanbieter weiter sind?

Dell erklärt den Rückstand zum Vorteil. IBM und HP, sagt er, arbeiteten oft noch mit einer nicht mehr zeitgemäßen Infrastruktur: „Wir können **ohne Altlasten die innovativsten Systeme** anbieten.“

Fest steht: 2011 investierte IBM 6,3 Milliarden Dollar in Forschung und Entwicklung – fast das Zehnfache von Dell.

Im Münchner „Hotel Bayerischer Hof“, in das Dell vergangene Woche zum Gespräch bat, hängen Kronleuchter an der Decke, die Wände sind holzgetäfelt. Der Amerikaner selbst zeigt graue Schläfen.

Manche halten auch den Dell-Konzern für nicht mehr avantgardistisch. Für ergaut.

Einst revolutionierte Dell die Branche. Mit einem Direktvertrieb stieg die 1984 gestartete Firma zur Nummer eins bei PCs auf, rutschte dann, auch wegen neuer Rivalen aus Asien, auf Rang drei ab – und muss kämpfen, um Anschluss zu halten.

joh

Verfängt die Botschaft?

Michael Dell – geschätztes Vermögen: 16 Milliarden Dollar – bei einer Produktshow in San Francisco

»Wir wollen nicht IBM kopieren. Wir wollen Dell sein – und die Konkurrenz technologisch überholen«

Michael Dell,
Gründer und Chef des Dell-Konzerns

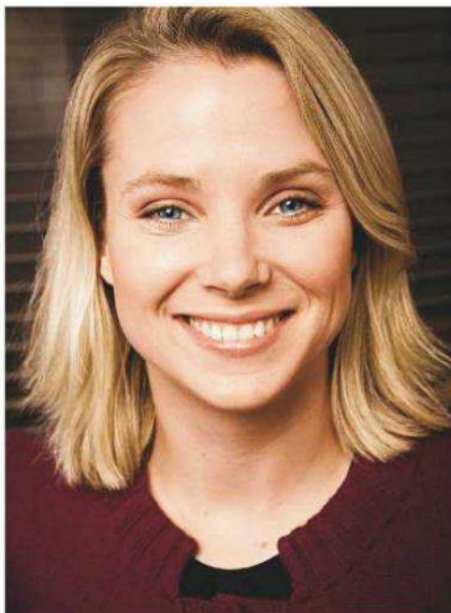


Internet-Managerin kontrolliert Wal-Mart

Es ist eine Personalie, die viel über die moderne Wirtschaft verrät. **MARISSA MAYER, 36**, Top-Managerin beim Internet-Konzern Google, soll im Juni in den Aufsichtsrat des weltgrößten Handelsunternehmens Wal-Mart einziehen. Das zeigt, wie viel eine Online-Suchmaschine und die Krämer-Gilde mittlerweile gemein haben. Der Handel zählt zu jenen Branchen, in denen das Internet seine volle Wucht entfaltet.

Bestes Beispiel ist Amazon. Ist der US-Anbieter ein Web-Konzern oder ein Handelsriese? Beides, gleichermaßen. Amazon gilt als „Wal-Mart des Internet“ – dabei will auch Wal-Mart selbst bei Online-Verkäufen wachsen. Der Großhändler hat etliche Start-up-Firmen gekauft und in einem Web-Innovationszentrum namens Wal-Mart Labs gebündelt. Und holt nun Mayer zu Hilfe.

Beide, Google und Wal-Mart, haben zudem mit **Big Data** zu tun, also damit, dass enorme



Gesicht von Google Top-Managerin Mayer vertritt den Konzern oft öffentlich

Mengen an Kundendaten anfallen, aus denen sie geschäftsfördernde Schlüsse ziehen wollen. Beide gelten dabei als führend – und können wohl gerade deshalb viel voneinander lernen. *joh*

200

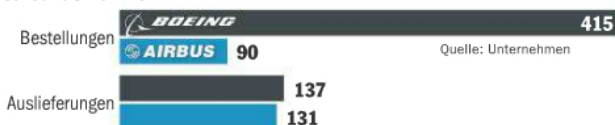
Euro darf ein Kunde auf den neuen, kontaktlosen Chip der EC-Karte der Sparkasse („Girogo“) laden. Der Haken: Bei Kartenverlust wird für das Guthaben **nicht gehaftet** – anders als nach Sperrung einer EC-Karte

Tornado legt Boeing lahm

Eine Tornadoserie, die Mitte April im US-Bundesstaat Kansas tobte, hat dem **Flugzeugbauer Boeing** die Produktion verhängt. Beim Zulieferer Spirit Aerosystems in Wichita, der den kompletten Rumpf für den Bestseller B737 sowie die vordere Rumpfsektion und Flügelteile der B787 liefert, stand vergangene Woche die Produktion still. Spirit konnte bis zu zehn B737 nicht für die Endmontage ausliefern, weil der Sturm Fabrikhallen ramponiert und Stromleitungen unterbrochen hatte.

Boeing will mögliche Verspätungen bei Lieferungen an Fluggesellschaften nicht kommentieren, drängt aber Spirit, „die Auswirkungen auf die Produktion zu minimieren“. Der Zulieferer will bereits Montag dieser Woche die Fertigung wieder hochfahren – notfalls mit Überstunden. *tgl*

Das Geschäft mit Verkehrsflugzeugen
Januar bis März 2012



Zweikampf Im ersten Quartal haben die Rivalen Boeing und Airbus fast gleich viele Flugzeuge ausgeliefert

»In China bin ich ‚Der Tapfere‘«

Microsoft-Deutschland-Chef Ralph Haupter wechselt nach Fernost

Können Sie schon Software auf Chinesisch sagen?

Das Wichtigste, was ich sagen können muss, ist Windows 8 – das klappt schon. Doch ernsthaft: China ist das interessanteste Land, das man wohl zurzeit wählen kann. Ich bekomme jetzt meinen chinesischen Namen, er lautet „He Mude“, der Tapfere – ein wichtiger Schritt zur Erteilung eines Arbeitsvisums.

Beim Thema Handy-Software müssen Sie besonders tapfer sein – es läuft schlecht.

Wieso? Unser Partner Nokia ist bereits dort, und



Internationaler Vize-Chef Haupter, 43, leitet künftig das Geschäft von Microsoft in China

das schon seit Langem. Seit Kurzem auch mit dem Windows-Phone-Modell Lumia 800C. Meine Aufgabe ist breiter: Nach Shanghai und Peking wollen wir unsere Präsenz in der Provinz ausbauen.

China zensiert die Inhalte von Suchmaschinen.

Google wollte schon weggehen, Ihr „Bing“ kennt man kaum ...

Dort kooperieren wir erfolgreich mit dem Marktweiten Baidu. Das Thema Zensur ist auch für uns schwierig. Wir halten uns aber in allen Ländern an die lokalen Gesetze und Normen. So auch in China. *mfr*

Dortmund hebt ab

Robert Lewandowski feiert seinen Treffer gegen die Bayern mit den Kollegen Mats Hummels, Neven Subotic, Kevin Großkreutz und Ivan Perisic (v.l.)



»Wir sind stärker als die Bayern!«

Dortmund-Stürmer **ROBERT LEWANDOWSKI** erklärt, warum das Toreschießen überschätzt wird und die goldenen Zeiten des BVB jetzt erst beginnen



Herr Lewandowski, Glückwunsch! Sie spielen nicht nur die Saison Ihres Lebens, Sie haben mit dem 1:0 gegen die Bayern auch das Tor zur Meisterschaft geschossen.

Danke, das Tor war zwar bestimmt nicht mein schönstes, dafür aber mein wichtigstes für Borussia Dortmund. Aber nicht ich habe den BVB zur Meisterschaft geschossen, sondern die ganze Mannschaft spielt wirklich eine überragende Saison.

In der Sie den Rekordmeister aus München – wie schon in der vergangenen Spielzeit – zweimal schlugen. Sind die Borussen stärker als das bayerische Star-Ensemble um Robben, Ribéry, Gomez & Co.?

Im Moment sind wir das, ja! Das klingt ziemlich selbstbewusst – und ziemlich nach Trainer Jürgen Klopp. Hat der Ober-Motivator vor dem Bayern-Spiel wieder ein paar Bayern-Sprüche an die Kabinenwand gehängt, um Sie vor dem Spiel so richtig heiß zu machen?

Das musste er nicht. Wir sind doch alle Profis und wissen selbst, wie wir uns pushen müssen. Außerdem waren die verbalen Scharmützel aus München unter den Spielern kein großes Thema.

Aber Sie haben diese mitbekommen, oder?

Klar haben wir das. Uns hat das aber eher gefallen und motiviert. Schließlich haben sie mit den verbalen Giftpfeilen gegen uns nur gezeigt, dass sie Respekt vor unserer Leistung haben. Und wir haben dann auf dem Platz gegen die Bayern gezeigt, dass dieser Respekt berechtigt ist.

Dennoch muss es Sie aber wurmen, dass die Münchner in der Champions League so erfolgreich sind. Die Bayern haben im Viertelfinale Olympique Marseille zweimal an die Wand gespielt. Sie hingegen verloren in der Vorrunde beide Spiele gegen die Franzosen und schieden als Tabellenletzter aus.

Das ist eben noch der Unterschied zwischen uns und dem FC Bayern: Die Bayern sind bereits seit Jahrzehnten eine europäische Spitzenmannschaft, wir wollen erst eine werden. Aber ich verspreche Ihnen: In der nächsten Saison werden wir in der Königsklasse anders auftreten, ganz anders!

Trotz der nationalen Erfolge dürfte das schwer werden. Dortmund hat einfach nicht so viel Qualität auf der Bank sitzen wie die Bayern ...

... stopp! Diese Einschätzung teile ich nicht. Bei uns gab es in all den Spie-

len nie einen dramatischen Leistungsabfall, wenn jemand eingewechselt wurde oder länger verletzt war. Bestes Beispiel ist doch Mario Götze. Mario sei für uns „nicht ersetzbar“, haben alle geschrieben. Wir haben jedoch 25 Spiele in Folge ohne Niederlage bewiesen, dass wir den Ausfall von Mario kompensieren können.

Was aber ist, wenn Sie selbst mal ausfallen? Sie trafen in dieser Saison fast zwei Dutzend Mal. Andererseits haben Sie auch viele Großchancen liegenlassen. Eigentlich hätten Sie gefühlt schon 40 Tore schießen müssen.

Natürlich hätte ich gerne das eine oder andere Tor mehr gemacht. Für mich ist das aber gar nicht so wichtig.

Borussia Dortmund hat den Torschützenkönig der polnischen Liga verpflichtet, um für den Revierclub auf Torejagd zu gehen. Und Ihnen ist das Toreschießen „gar nicht so wichtig“?

Entscheidend ist doch, wie ich mich auf dem Platz bewege, Räume für andere Spieler freimache. Es ist wichtig, ebenso für die Kollegen zu arbeiten und denen den Ball aufzulegen. Unter dem Strich zählt das Gesamtpaket.

Dennoch hätten Sie beim 4:4 gegen den VfB Stuttgart allein sechs, sieben Tore machen müssen.

Das ist auch mein Ziel, irgendwann. Ich bin aber erst 23 Jahre. Es bleibt noch genügend Zeit, mich zu verbessern. Meine besten Jahre kommen erst noch.

Die Frage ist nur: Wo wollen Sie sich verbessern? In Dortmund oder in München?

Die Frage stellt sich doch heute gar nicht. Ich habe beim BVB einen Vertrag – und der läuft bis zum 30. Juni 2014, also noch eine ganze Weile. Das Einzige, was ich weiß, ist, dass es mir bei Borussia Dortmund sehr gut geht.

In den vergangenen zwei Jahren scheint Ihnen Menschenfänger Jürgen Klopp das Borussia-Gen eingepflanzt zu haben. Zumindest steht in Ihrer Küche ein schwarz-gelber Toaster.

Das ist aber auch schon alles, was bei mir zu Hause in Schwarz-Gelb rumsteht. Nein, es hört sich zwar abgedroschen an, ist aber so: Borussia Dortmund ist wirklich ein toller Club, der sich in den vergangenen Jahren unheimlich entwickelt hat. Dass ich Teil dieser Entwicklung bin, darauf bin ich stolz, und damit bin ich sehr zufrieden. ►



»Griechenland ist **Europameister** geworden. Warum nicht auch **Polen?**«

Ihr Mannschaftskollege Kevin Großkreutz, bis vor ein paar Jahren Ultra im BVB-Fanblock, würde für keinen anderen Verein in der Bundesliga spielen, außer beim BVB, seinem Traumverein?

Ist das für Sie vorstellbar?

Das Wort Traumverein ist mir zu groß. Als Kind hatte ich viele Vereine, die ich toll fand und bewunderte.

Nämlich?

Manchester United zum Beispiel. Ich habe als Kind 1999 das 2:1 von ManU im Champions-League-Finale gegen die Bayern gesehen und war fasziniert. Ich wollte immer zu einem der großen Clubs, entweder in der spanischen, englischen oder deutschen Liga.

Zunächst waren Sie Torschützenkönig der polnischen Liga. In welchen

Verhältnissen wuchsen Sie dort auf?

Ich bin in Warschau groß geworden. Gegenüber unserem Haus war ein Bolzplatz, daneben meine Schule. Ich war aber öfter auf dem Platz als auf der Schulbank. Mit 16 wurde ich Profi.

Ihr Vater verstarb, als Sie im Teenageralter waren. Wie oft müssen Sie an ihn denken – jetzt, wo die EM in Ihrem Heimatland vor der Tür steht?

Oft. Es war eine äußerst schwierige Zeit für mich nach seinem Tod. Leider hat er mich als Profi nie spielen sehen.

Sie mussten früh erwachsen werden.

Ja, ich war mit 16 der einzige Mann in der Familie. Aber das alles hat mich

damals nur angespornt, meinen eigenen Weg zu gehen. Ich habe mich auf dem Platz immer nur mit Älteren gemessen, damit ich es bis nach ganz oben schaffe.

Das hört sich nach Disziplin und Beharrlichkeit an – den sprichwörtlich deutschen Tugenden. Sind sich Polen und Deutsche vom Naturell her ähnlich?

In gewisser Weise schon, ja.

Inwiefern?

Als ich nach Dortmund kam, war ich positiv überrascht über die Offenheit und Freundlichkeit der Deutschen. Da hatte man mir vorher in Polen ganz andere Dinge erzählt.



Eine Schale für die Liebste

Lewandowski mit Freundin und Karatekämpferin Ania Stachurska

Das Verhältnis zwischen den Ländern ist historisch belastet. Der neue DFB-Präsident Wolfgang Niersbach hat vor ein paar Wochen angekündigt, vor der Europameisterschaft das Konzentrationslager Auschwitz besuchen zu wollen. Würden Sie das gut finden, dass deutsche Fans das auch machen?

Das würde ich sogar sehr gut finden. Denn je mehr man bei diesem Turnier auch von der Geschichte erfährt, umso besser. Eine Europameisterschaft oder eine Weltmeisterschaft hat auch eine gesellschaftliche Funktion. Sie soll die Nationen einander näherbringen.

Das hat eine polnische Brauerei auch in Deutschland vor. Sie wirbt hierzulande mit „Fajewerki“. Wie sieht dieses Feuerwerk in Ihrer Vorstellung aus?

Polen wird bestens auf das Turnier vorbereitet sein. Die Infrastruktur, also Stadien und Straßen, sind bereits fertig. Wir werden der Welt zeigen, wie toll unser Land ist.

Einen Strich durch die Rechnung könnten Ihnen die polnischen Hooligans machen. Aus den Reihen der Polizei kommen heute schon Klagen, man habe mindestens 8000 Beamte zu wenig, um die gefährlichen „Fußballrandalierer“ in den Griff zu bekommen.

Das ist meines Erachtens nur eine aufgebauchte Geschichte. Kein Fan, der zu uns nach Polen kommt, muss sich Sorgen machen, dass ihm etwas passieren könnte.

Sorgen machen sich die Veranstalter um die sportlichen Fähigkeiten Ihrer Nationalmannschaft. Wenn Sie als Heimmannschaft früh ausscheiden, könnte das schlagartig die Stimmung trüben. Werden Sie die Vorrunde überstehen?

Klar doch, wir spielen schließlich zu Hause. In der Zwischenrunde werden wir sehen, was noch möglich ist. Ich bin fest davon überzeugt, dass mit unserer Mannschaft sehr viel möglich ist.

Den ganz großen Erfolg bei der EM trauen die Experten und Wettanbieter entweder den Deutschen, den Niederländern oder den Spaniern zu. Sie auch?

Das sehe ich auf dem Papier auch so. Aber wir werden es genießen, weltweit die Fußballfans zu überraschen. Griechenland ist ja auch mal Europameister geworden. Warum nicht auch wir? Warum nicht auch Polen? ■

FRANK LEHMKUHL / JOCHEN SCHUSTER

Manche rennen ständig zum Friseur.

Andere ziehen einfach 'ne Mütze drüber.

Ich will eine Frisur, die zu mir passt.

JETZT IM HEFT: DAS FRISUREN-SPECIAL FÜR ALLE, DIE EINEN NEUEN LOOK WOLLEN.



LEBE LIEBER UNPERFEKT! **Brigitte**



Ganz in Weiß
Auf der Bühne versuchte sich Ex-Boxer Mike Tyson an einer neuen Form der Schlagfertigkeit

»Vom Hengst zur Nudel«

Ex-Skandal-Boxer **Mike Tyson** trat als Stand-up-Comedian in Las Vegas in den Ring. Leider fehlte ihm dafür der Punch

Vor zwölf Jahren schlug sich Mike Tyson zum letzten Mal im Ring des MGM in Las Vegas. Nun tritt der Ex-Wut-Boxer wieder im Hollywood Theatre auf. „Viele fragen sich wohl, was zum Teufel ich hier mache – und ich frage mich das auch“, witzelt Tyson vor 700 Gästen zum Auftakt der Ein-Mann-Show über sein skandalreiches Leben. Es ist eine Art öffentliche Therapie, bei der sich der 45-Jährige im weißen Anzug seine Sicht der Dinge von der Seele redet. Schließlich versuche er gerade, „ein Leben zu leben“.

Sein 100-minütiger Auftritt hätte zum Befreiungsschlag werden können, hätte Tyson eingelöst, was er laut Programmtitel und Ticketpreisen bis 500 US-Dollar versprach – „unbestrittene Wahrheit“. Diese hätten an den sechs Abenden der vergangenen Woche dann allerdings so lauten müssen: 1998 verklagte ich meinen Manager Don King wegen Betrugs auf 100 Millionen Dollar. 1997 biss ich Evander Holyfield im Boxkampf ein Stück vom Ohr ab. Ich brachte 300 Millionen Dollar mit Drogen und allerlei Extravaganzen durch, schulde der Steuerbehörde eine achtstellige Summe, führte eine gewalttätige und miese Ehe mit Schauspielerinnen Robin Givens und saß von 1992 bis 1995 wegen Vergewaltigung einer Schönheitskönigin im Gefängnis.

Genügend Stoff für harte Wahrheiten hätte der mit 20 Jahren jüngste Schwergewichtsweltmeister aller Zeiten parat gehabt. Doch der einst so wuchtige Eisen-Mike – mittlerweile bekennender Veganer, Muslim und Drogenabstinenzler – gab sich weichgespült und fehlerlos.

In Ex-Promoter King sei er zwar „dem Teufel begegnet“, habe aber seinen „Frieden mit ihm gemacht“, weil „Vergebung mein neues Lebensmotto ist“. Seine damaligen Eheprobleme resultierten einzig aus dem Verhältnis von Gattin Robin mit Brad Pitt, wodurch er sich „vom harten Hengst in eine nasse Nudel verwandelt habe“. Und zum Sex gezwungen habe er auch niemanden. „Es gibt eine Menge, für das ich ins Gefängnis gehört hätte. Aber nicht dafür. Ich habe es nicht getan.“

„Tyson wird total neu erfunden“, meint dessen Partner Randy Johnson, der schon Shows mit Musik von Elvis und Janis Joplin arrangiert hat. Heute lebt Tyson mit der dritten Ehefrau und zwei Kindern auf einem Anwesen in einem Vorort von Las Vegas und hofft auf eine Karriere am New Yorker Broadway. „Ich möchte die Menschen unterhalten.“ Seine 44 K.-o.-Siege in den 58 Profi-Kämpfen waren deutlich unterhaltsamer. Und schlagfertiger auch. ■

AXEL WOLFGSRUBER

Löws XXL-Fußballer

Hoherfreut registrierte Bundestrainer Joachim Löw, 52, das 2:1 von Bayern München über Real Madrid und die exzellente Chance des Rekordmeisters, im Rückspiel am Mittwoch das Champions-League-Finale am 19. Mai in heimischer Arena zu erreichen. Löws Perspektiven mit der Nationalelf, wie geplant ab dem 11. Mai eine perfekte EM-Vorbereitung zu absolvieren, **schwinden indes mit jedem Club-Erfolg der deutschen Spieler.** Weil Bayern und Dortmund am 12. Mai in Berlin das Pokalfinale spielen, beginnt die Vorbereitung für die zwölf daran beteiligten Nationalkicker frühestens am 15. Mai. Ähnliches gilt für Mesut Özil, Sami Khedira (Real Madrid) und Per Mertesacker (Arsenal London), die bis zum 13. Mai im Punktspiel-Einsatz sind. Lukas Podolski droht mit Köln zudem die Relegation für die Bundesliga – bis 15. Mai. *cw*



Vollbeschäftigung Sebastian Schweinsteiger und Sami Khedira (r.)

Siegerin kaltgestellt

Der Deutsche Schützenbund (DSB) steckt in einem selbst verschuldeten Dilemma. Im Januar hatte der DSB seine beste Sportschützin Sonja Pfeilschifter bei der Olympia-Nominierung mit dem Luftgewehr überraschend aussortiert. „Die wollen mich kaltstellen“, so die 41-Jährige zu FOCUS (13/2012). Nun gewann sie ausgerechnet den Luftgewehr-Weltcup in der Olympiastadt London vor der Weltbesten Siling Yi aus China. Die vom DSB nominierten Frauen landeten hingegen auf den Plätzen 9 und 23. *awo*



Gefahr oder Gefährte?

Wohin marschiert das Reich der Mitte – und wie können Sie davon profitieren?
Erfahren Sie es jetzt im neuen Sonderheft China der Reihe WirtschaftsWoche Global.

- Hintergrund: Wie China in der Forschung und Entwicklung aufholt
- Reportage: Wie und wo die chinesische Elite ausgebildet wird
- Prognose: Wo die künftigen Herausforderungen und Chancen liegen
- Wissen: Was Sie bei Verhandlungen mit chinesischen Partnern beachten sollten

Jetzt am Kiosk!

Das zweisprachige Sonderheft China 2012:
Auch als Download unter www.wiwo-shop.de



Foto: G. Meros/Kinowelt

UWE OCHSENKNECHT
Schauspieler, Musiker

»Ich lüge so
gut wie
nicht mehr«

DREIZEHN FRAGEN

500 000 Euro gewannen **Uwe Ochsenknecht, 56**, und Sohn Wilson Gonzalez beim letzten Promi-„Wer wird Millionär?“ – und das, obwohl Ochsenknecht senior mit 15 vom Gymnasium flog. Derzeit erzählt der Schauspieler („Männer“, „Shtonk“) auf dem Pay-TV-Sender „13th Street“ skurrile Geschichten in der Serie „Die 13. Wahrheit“.

1 Was gefällt Ihnen an sich besonders?

Dass ich mich immer mehr im Einklang mit mir selbst befinde.

2 Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.

Das Leben ist einfach – die Menschen machen es kompliziert.

3 Welchen Satz hassen Sie am meisten?

Die Frage „Wie geht's?“...

4 Worüber können Sie lachen?

... über die Antwort „Es muss!“.

5 Als Kind wollten Sie sein wie ...?

Jemand, der von allen anderen geliebt und für seine Taten und Leistungen bewundert wird.

6 Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

So gut wie nicht mehr zu lügen.

7 Was ist für Sie eine Versuchung?

Meistens das, was als unvernünftig oder verboten gilt.

8 Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Dass endlich kein Mensch dieser Welt mehr hungern muss.

9 Hier können Sie drei Bücher loben.

„Das Parfum“ von Patrick Süskind,
„Der Idiot“ von Fjodor Dostojewski,
„Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst und an der Rolle“ von Konstantin Stanislawski.

10 Mit wem würden Sie gern tauschen?

Mit niemandem – ich habe mit/an mir selbst genug zu tun.

11 Was sagt man Ihnen nach?

Is mir wurscht.

12 Wer sollte Sie spielen, wenn Ihr Leben verfilmt wird?

Jemand mit Talent.

13 Ist es wahr, dass Sie vor Kurzem freiwillig von München nach Berlin gezogen sind?

Natürlich. Und das fiel mir nicht schwer, in die spannendste Stadt (noch dazu Hauptstadt) Deutschlands, vielleicht sogar Europas, zu ziehen.

JÜRGEN KLOPP, TRAINER

www.faz.net

Scholz & Friends
Südthürme, Dortmund



Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Dahinter steckt
immer ein kluger Kopf.

SEIT 25 JAHREN:
URLAUB
KAUFT MAN BEIM
DELUXE-
DISCOUNTER.
Nix wie weg.



Jetzt buchen und deluxe
Urlaub machen.

Ägypten ab 499 €

Flug & 7 Tage im Iberotel Makadi Saraya
Palms in der Makadi Bay, Luxusklasse,
Studio, all inclusive.

Solange der Vorrat reicht. Preis pro Person.



QR-Code knipsen und alle
wichtigen Urlaubsdetails
bekommen.

www.ltur.de
165 L'TUR Shops
0800/2121105
gebührenfrei

L'tur
Nix wie weg.

TAGEBUCH DES HERAUSGEBERS



VON HELMUT MARKWORT

Athen und Paris sind so nah wie Kiel

DIENSTAG

Formal sind wir noch weit weg von den Vereinigten Staaten von Europa, aber gefühlt wird die Nachbarschaft der Länder immer enger. Weil alles mit allem zusammenhängt.

Viel aufmerksamer als früher beobachten wir den Wahlkampf in Frankreich. Nicht nur, weil unsere Kanzlerin Angela Merkel den amtierenden Präsidenten Nicolas Sarkozy ausdrücklich unterstützt. Die bisherigen Entscheidungen der beiden Euro-Partner sind höchst gefährdet, falls – wie die Umfragen prophezeien – der Sozialist Hollande die Macht übernimmt.



Die gemeinsame Richtung ist gefährdet
Präsident Sarkozy mit Wahlhelferin Merkel

Sein Wahlversprechen wiederum, geschlossene Verträge in Frage zu stellen, stürzt die deutschen Sozialdemokraten in ein Dilemma. Sie wünschen zwar ihrem sozialistischen Genossen den Sieg, haben aber die Finanzpolitik von Angela Merkel bisher weitgehend unterstützt. Die Fiskalverträge könnten ins Wanken geraten. Erst recht durch die Wahlen in Griechenland. Auch die berühren unser politisches Zusammenleben.

Der lesende Bürger konzentriert sich auf den 6. Mai. Die innerdeutsche Wahl

in Schleswig-Holstein ist nur ein Thema. Am selben Tag entscheiden die Franzosen in der Stichwahl zwischen den zwei aussichtsreichsten Kandidaten über ihren Präsidenten, und gleichzeitig stimmen die Griechen über ihre Politik ab.

Sie wählen nicht nur eine neue Regierung, sondern entscheiden damit auch, ob ihr Land die Sparverträge einhalten will, die mit den Partnern der Euro-Zone abgesprochen worden sind.

Etliche Parteien und viele Wähler glauben, dass Griechenland besser fährt, wenn statt dem Euro die Drachme wiederbelebt wird. Deswegen ist der 6. Mai in Athen auch für uns spannend.

Wer hätte vor Jahren gedacht, dass wir uns einmal um das Schicksal des griechischen Politikers Evangelos Venizelos sorgen? Was früher Außenpolitik war, ist längst europäische Innenpolitik.

MITTWOCH

Wo bleibt das Positive, Herr Kästner? wurde Erich Kästner oft gefragt. Gut, wenn es Positives zu melden gibt. Wir freuen uns über eine gute Nachricht: Das Rederecht für anders denkende Abgeordnete im Bundestag wird nicht eingeschränkt. Volksvertreter, die von der Mehrheitsmeinung ihrer Fraktion abweichen, dürfen ihre Haltung auch künftig im Parlament begründen. Der Maulkorb für die Dissidenten war vom Geschäftsordnungsausschuss schon formuliert und sollte „ohne Debatte“ beschlossen werden.

Nachdem es gelungen war, eine öffentliche Debatte anzuzetteln – auch wir haben uns eingemischt –, haben die aufgeschreckten Parteichefs ihre Manager zurückgepiffen. Gut so.

Welchen Eindruck man hinterlässt,
bestimmt Mann selbst.

Die neue InStyle Men ist da!



Jetzt am Kiosk.

InStyle. Der Stil der Stars.

www.InStyle.de

TERRE D'HERMÈS

EIN "EAU" ZWISCHEN ERDE UND HIMMEL

